Großkommentare der Praxis

STAUB

Handelsgesetzbuch

Großkommentar

6., neu bearbeitete Auflage

begründet von
Hermann Staub

herausgegeben von
Stefan Grundmann, Mathias Habersack, Carsten Schäfer

Erster Band
Teilband 2
§§ 17–83

Bearbeiter:
§§ 17–37a: Ulrich Burgard
§§ 48–58: Philipp Fischinger
§§ 59–83: Christoph Weber und Stephan Gräf

DE GRUYTER

Bearbeitungsstand: Juni 2022

Zitiervorschlag: *Fischinger* in Großkomm. HGB, 6A, § 48 Rn. 12

Bandherausgeber: Professor Dr. Carsten Schäfer, Universität Mannheim

Sachregister: Christian Klie

ISBN 978-3-11-108899-0

e-ISBN (PDF) 978-3-11-109751-0

e-ISBN (E-PUB) 978-3-11-109851-7

Library of Congress Control Number: 2022948727

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Satz: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Verzeichnis der Bearbeiter der 6. Auflage

Professor Dr. **Jochen Axer**, Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, axis
Rechtsanwälte, Köln

Professor Dr. **Jens-Hinrich Binder**, LL.M. (London), Universität Tübingen

Professor Dr. **Benjamin B. von Bodungen**, LL.M. (Auckland), GGS, Heilbronn

Professor Dr. **Jens Bülte**, Universität Mannheim

Professor Dr. **Ulrich Burgard**, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Professor Dr. **Matthias Casper**, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Professor Dr. **Klaus-Dieter Drüen**, Ludwig-Maximilians-Universität München

Max Ehrl, Notarassessor, Geschäftsführer des Deutschen Notarvereins, Berlin

Dr. **Raimond Emde**, Rechtsanwalt, GvW Graf von Westphalen, Hamburg

Professor Dr. **Philipp S. Fischinger**, Universität Mannheim

Jun.-Prof. Dr. **Stephan Gräff**, Universität Konstanz

Professor Dr. Hans **Christoph Grigoleit**, Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Dr. **Stefan Grundmann**, LL.M. (Berkeley), Humboldt-Universität zu Berlin und
European University Institute in Florenz

Professor Dr. **Mathias Habersack**, Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. **Stephan Harbarth**, LL.M. (Yale), Präsident des Bundesverfassungsgerichts

Professor Dr. **Rafael Harnos**, BSP Business & Law School Berlin

Professor Dr. Dr. h.c. mult. **Peter Hommelhoff**, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Professor Dr. **Henning Jessen**, LL.M. (Tulane), World Maritime University Malmö

Professor Dr. **Christian Kersting**, LL.M. (Yale), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Professor Dr. **Peter Kindler**, Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. **Detlef Kleindiek**, Universität Bielefeld

Professor Dr. **Jens Koch**, Universität zu Köln

Dr. **Ernst-Thomas Kraft**, Rechtsanwalt, Hengeler Mueller, Frankfurt am Main

Professor Dr. **Andreas Maurer**, LL.M. (Osgoode), Universität Mannheim

Professor Dr. **André Meyer**, LL.M. Taxation, Universität Bayreuth

Professor Dr. **Florian Möslein**, LL.M. (London), Phillips-Universität Marburg

Professor Dr. **Hartmut Oetker**, Christian-Albrechts-Universität Kiel

Professor Dr. **Karsten Otte**, M.J.C. (Austin), außerplanmäßige Professur an der Universität
Mannheim, Direktor bei der Bundesnetzagentur, Bonn

PD Dr. **Moritz Pöschke**, LL.M. (Harvard), Universität zu Köln, Rechtsanwalt, Dipl.-Kfm.

Professor Dr. **Moritz Renner**, Universität Mannheim

Dr. **Fabian Reuschle**, Richter am Landgericht Stuttgart

Professor Dr. **Carsten Schäfer**, Universität Mannheim

Professor Dr. **Patrick Schmidt**, Rechtsanwalt, NJP Grotstollen, Duisburg

Harald Schoen, LL.M., Referatsleiter, Bundesministerium der Justiz und für
Verbraucherschutz, Berlin

Professor Dr. **Martin Schwab**, Universität Bielefeld

Professor Dr. **Jan Thiessen**, Humboldt-Universität zu Berlin

Professor Dr. **Chris Thomale**, LL.M. (Yale), Universität Wien

PD Dr. **Christoph Andreas Weber**, Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. **Christoph Weber**, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Vorwort zur 6. Auflage

Die sechste Auflage des von Hermann Staub begründeten Großkommentars zum HGB hat noch einmal stärker als schon die fünfte Auflage ein breites, dynamisches, herausforderndes Gebiet zu erfassen. Zunehmend handelt es sich um Handelsrecht und Wirtschaftsrecht, die handelsrechtlichen Normen und die wichtigsten handelsrechtlichen Akteure (einschließlich Banken und Transportwesen), das nationale Recht ebenso wie die internationalen Bezüge und die immer stärker dominierenden unionsrechtlichen Grundlagen und Vorgaben, und schließlich ein Handelsrecht der Liberalität und eines der Regulierung. Tempo und Intensität der Reformen haben – gerade auf der stärker regulierenden Seite – beständig und während der vergangenen zwei Dekaden nochmals verstärkt zugenommen. All diese Einflüsse bewirken tiefgreifende und stets fortschreitende Änderungen des Textes und der Systematik des HGB, die es in der Neuauflage aufzubereiten und in ihren praktischen Folgen zu würdigen gilt. Auch nach Ausgliederung des Aktienrechts 1937 blieb das Handelsgesetzbuch das Grundgesetz von Handel und Wirtschaft. Dem damit aufgerufenen Reichtum der Phänomene, Regelungskomplexe und Methoden stellt sich dieser Kommentar auch in der Neuauflage in besonderem Maße.

Der Kommentar hat heute eine nahezu 130-jährige Tradition, die ersten sieben Auflagen besorgte Hermann Staub selbst in einer Dekade (bis zu seinem Tod). Aus diesem Erbe erwuchs der erste Großkommentar überhaupt, langsamer im Takt, vertieft. Anspruch und inhaltliche Konzeption blieben jedoch stets gleich: Der Kommentar soll in einer sowohl wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden als auch die Belange und Gepflogenheiten der Praxis berücksichtigenden Art und Weise über den Stand der Diskussion informieren und Entwicklungslinien aufzeigen.

Die Neuauflage wird durch den Tod von Claus-Wilhelm Canaris überschattet, der am 5. März 2021 im Alter von 83 Jahren verstorben ist. Er war dem Kommentar seit der 3. Auflage verbunden, zunächst als Autor nicht nur, aber insbesondere des gerade durch seine Kommentierung nachhaltig geprägten „Bankvertragsrechts“, sodann – zusammen mit Wolfgang Schilling und Peter Ulmer – auch als Herausgeber der 4. Auflage und – zusammen mit Mathias Habersack und Carsten Schäfer – als Herausgeber der 5. Auflage. Auch in die Konzeption der 6. Auflage hatte sich Claus-Wilhelm Canaris noch eingebracht. Verlag und Herausgeber der 6. Auflage – neben Mathias Habersack und Carsten Schäfer nun auch Stefan Grundmann – danken Herrn Canaris an dieser Stelle sehr für sein Jahrzehnte währendes erfolgreiches Wirken für den „Staub“.

Im Unterschied zur Voraufgabe bleibt es zwar bei einer – erweiterten – Bandfolge, werden jedoch Neuauflagen auch einzelner Bände innerhalb der 6. Auflage – als Neubearbeitungen – möglich sein, um den Ansprüchen einer nochmals gestiegenen Dynamik im Handels- und Wirtschaftsrecht gerecht zu werden. Mit der Neuauflage des Staub soll also eingeführt werden, was für die dreizehnte Auflage des Staudinger längst bewährte Realität ist. Siebzehn Bände sind vorgesehen, und damit liegt die Gesamtzahl über derjenigen der Voraufgabe, dem Anwachsen des Rechtsstoffes geschuldet.

Der jetzt vorgelegte erste Band umfasst neben einer allgemeinen Einleitung aus dem ersten Buch über den Handelsstand die §§ 1–83 HGB sowie die Bußgeldvorschrift § 104a HGB und erscheint in zwei Halbbänden. Band 1/1 behandelt die §§ 1–16 sowie § 104a HGB, Band 1/2 umfasst die §§ 17–83 HGB. Sämtliche Vorschriften sind völlig neu kommentiert, was nicht nur auf den großen zeitlichen Abstand zur Voraufgabe, sondern auch auf den Umstand zurückzuführen ist, dass die Kommentierung zu wesentlichen Teilen in neue Hände übergegangen ist.

Die Einleitung hat Stefan Grundmann verfasst, die Vorschriften über die Kaufleute (§§ 1–7) Hartmut Oetker kommentiert. Die Bearbeitung der teilweise neuen Publizitätsvorschriften (zu Handelsregister und Unternehmensregister, §§ 8–13, § 104a) stammt aus der Feder von Jens Koch und Rafael Harnos, diejenige des Firmenrechts (§§ 17–37a) von Ulrich Burgard. Die Kom-

Vorwort zur 6. Auflage

mentierung der §§ 48–58 zu Prokura und Handelsvollmacht verantwortet Philipp Fischinger, die Vorschriften zu Handlungsgehilfen und Handlungslehrlingen (§§ 59–83) haben Christoph Weber und Stephan Gräf besorgt.

Juni 2022

Herausgeber und Verlag

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Bearbeiter der 6. Auflage — V
Vorwort zur 6. Auflage — VII
Abkürzungsverzeichnis — XI
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur — XXIII

ERSTES BUCH

Handelsstand

DRITTER ABSCHNITT

Handelsfirma

Vorbemerkungen vor § 17 Handelsgesetzbuch	— 1
§ 17	— 27
§ 18	— 50
§ 19	— 101
§ 20 (aufgehoben)	— 119
§ 21	— 120
Anhang zu § 21	— 125
§ 22	— 127
Anhang zu § 22	— 175
§ 23	— 179
§ 24	— 187
§ 25	— 205
§ 26	— 270
§ 27	— 286
§ 28	— 326
§ 29	— 352
Anhang zu § 29	— 358
§ 30	— 360
§ 31	— 380
§ 32	— 394
§ 33	— 398
§ 34	— 420
§ 35	— 426
§ 36	— 426
§ 37	— 426
Anhang I zu § 37	— 450
Anhang II zu § 37	— 471
§ 37a	— 507

VIERTER ABSCHNITT

Handelsbücher

§§ 38 bis 47b (weggefallen)	— 521
-----------------------------	-------

FÜNFTER ABSCHNITT

Prokura und Handlungsvollmacht

Vorbemerkungen vor § 48	— 521
§ 48 [Erteilung der Prokura, Gesamtprokura]	— 537
§ 49 [Umfang der Prokura]	— 578
§ 50 [Beschränkung des Umfangs der Prokura]	— 593
§ 51 [Zeichnung des Prokuristen]	— 609

- § 52 [Widerruf und Übertragung der Prokura; Tod des Inhabers] — 614
- § 53 [Erteilung und Erlöschen der Prokura, Anmeldung Handelsregister] — 630
- § 54 [Handlungsvollmacht] — 638
- § 55 [Abschlussvertreter] — 663
- § 56 [Angestellte in Laden oder Warenlager] — 676
- § 57 [Zeichnung des Handlungsbevollmächtigten] — 690
- § 58 [Übertragung der Handlungsvollmacht] — 693

SECHSTER ABSCHNITT

Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge

- Vorbemerkungen vor § 59 — 696
- § 59 [Handlungsgehilfe] — 700
- § 60 [Gesetzliches Wettbewerbsverbot] — 723
- § 61 [Verletzung des Wettbewerbsverbots] — 758
- § 62 [Fürsorgepflicht des Arbeitgebers] — 780
- § 63 (aufgehoben) — 800
- § 64 [Gehaltszahlung] — 800
- § 65 [Provision] — 807
- §§ 66 bis 72 (aufgehoben) — 820
- § 73 (aufgehoben) — 820
- Vorbemerkungen vor § 74 — 820
- § 74 [Vertragliches Wettbewerbsverbot; Karenz] — 855
- § 74a [Unverbindliches und nichtiges Wettbewerbsverbot] — 887
- § 74b [Zahlung und Berechnung der Entschädigung] — 901
- § 74c [Anrechnung anderweitigen Erwerbs] — 913
- § 75 [Unwirksamkeit des Wettbewerbsverbots] — 929
- § 75a [Verzicht auf Wettbewerbsverbot] — 946
- § 75b (aufgehoben) — 953
- § 75c [Vertragsstrafe] — 954
- § 75d [Abweichende Vereinbarungen] — 963
- § 75e (aufgehoben) — 970
- § 75f [Sperrabrede] — 970
- § 75g [Vermittlungsgehilfe] — 979
- § 75h [Unkenntnis des Mangels der Vertretungsmacht] — 982
- §§ 76 bis 82 (aufgehoben) — 986
- § 82a [Wettbewerbsverbot Volontär] — 986
- § 83 [Andere Arbeitnehmer] — 987

Sachregister — 989

Abkürzungsverzeichnis

aA	anderer Ansicht
aaO	am angegebenen Ort
abl.	ablehnend
ABL.	Amtsblatt
ablehn.	ablehnend
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
abw.	abweichend
AcP	Archiv für civilistische Praxis
ADAC	Allgemeiner Deutscher Automobil-Club
ADHGB	Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch v. 1861
aE	am Ende
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
a.F.	alte Fassung
AG	1. Amtsgericht 2. Aktiengesellschaft
AGB	Allgemeine Geschäftsbedingungen
AGG	Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
AiB	Arbeitsrecht im Betrieb
AIF	Alternativer Investmentfonds
AIFM	Alternative Investment Fund Manager
AIFMD	Alternative Investment Fund Managers Directive, Richtlinie 2011/61/EU über die Verwalter alternativer Investmentfonds
AktG	Aktiengesetz
Aktz.	Aktenzeichen
allg.	allgemein
allgM	allgemeine Meinung
a.M.	andere(r) Meinung
amtl.	amtlich(e)
amtl. Begr.	Amtliche Begründung
AnfG	Anfechtungsgesetz
Anh.	Anhang
Anl.	Anleitung
Anm.	Anmerkung(en)
AnzV	Anzeigenverordnung: Verordnung über die Anzeigen und die Vorlage von Unterlagen nach dem Kreditwesengesetz
AO	1. Amtsordnung (Schleswig Holstein) 2. Abgabenordnung
AöR	Archiv des öffentlichen Rechts
AP	Arbeitsrechtliche Praxis
ApothekenBetrO	Apothekenbetriebsordnung
ApothekenG	Apothekengesetz
ArbG	Arbeitsgericht
ArbGG	Arbeitsgerichtsgesetz
AR-Blattei	Arbeitsrecht-Blattei
ArbR	Arbeitsrecht
ArbstättVO	Arbeitsstättenverordnung
ArbZG	Arbeitszeitgesetz
ArchBürgR	Archiv für Bürgerliches Recht
Art.	Artikel
AÜG	Arbeitnehmerüberlassungsgesetz
Aufl.	Auflage
AV	Ausführungsverordnung
AWD	Allgemeiner Wirtschaftsdienst
AZR	Gesetz über das Ausländerzentralregister

Abkürzungsverzeichnis

Baden-Württ.	Baden-Württemberg
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BAnz	Bundesanzeiger
Basel I	Ausschuss für Bankenbestimmungen und -überwachung: Internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung und Eigenkapitalanforderungen (1988)
Basel II	Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht: Internationale Konvergenz der Kapitalmessung und Eigenkapitalanforderungen, überarbeitete Rahmenvereinbarung (2004)
Basel III	Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht: Basel III: Ein globaler Regulierungsrahmen für widerstandsfähige Banken und Bankensysteme (2010)
BauspG	Gesetz über Bausparkassen
BayERVV	Bayerische Verordnung über den elektronischen Rechtsverkehr und elektronische Verfahren (E-Rechtsverkehrsverordnung – ERVV)
BaWüNotZ	Baden-Württembergische Notarzeitung
BayObLG	Bayerisches Oberlandesgericht
BayZ	Bayerische Zeitung
BAG	Bundesarbeitsgericht
BAO	Bundesabgabenordnung
BÄO	Bundesärzteordnung
BB	Der Betriebs-Berater
BBG; BBAnkG	Gesetz über die deutsche Bundesbank
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BBK	Buchführung, Bilanzierung, Kostenrechnung (Zeitschrift)
BC	Zeitschrift für Bilanzierung, Rechnungswesen und Controlling
Bd.	Band
BdB	Bundesverband deutscher Banken e. V.
BDSG	Bundesdatenschutzgesetz
Bek. v.	Bekanntmachung vom
Begr.	Begründung
Beschl.	Beschluss
BetrAVG	Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz)
BetrVG	Betriebsverfassungsgesetz
BeurkG	Beurkundungsgesetz
BfA	Bundesversicherungsanstalt für Angestellte
BFH	Bundesfinanzhof
BFHE	Entscheidungen des Bundesfinanzhofes
BFuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis (Zeitschrift)
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch vom 18.8.1896
BGBL.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHR	BGH-Rechtsprechung, hrsg. von den Richtern des Bundesgerichtshofes
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofes in Zivilsachen
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel
BKartA	Bundeskartellamt
BKR	Zeitschrift für Bank- und Kapitalmarktrecht
Bl.	Blatt
BMJ	Bundesministeriums der Justiz
BNotO	Bundesnotarordnung
BOARD	Zeitschrift für Aufsichtsräte in Deutschland
BoHdR	Bonner Handbuch der Rechnungslegung
BörsG	Börsengesetz
BörsO	Börsenordnung
BörsZuV	Börsenzulassungs-Verordnung; Verordnung über die Zulassung von Wertpapieren zur amtlichen Notierung an einer Wertpapierbörse
BPatG	Bundespatentgericht
BPatGE	Entscheidungen des Bundespatentgerichts
BR-Drucks.	Bundesratsdrucksache

BRAGO	Bundesgebührenordnung für Rechtsanwälte
BRAK-Mitt	Mitteilungen der Bundesrechtsanwaltskammer
BRRD	Bank Recovery and Resolution Directive
BRRD-Richtlinie	Richtlinie 2014/59/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15.5.2014 zur Festlegung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapieren; ABl. EU L 173 v. 12.6.2014
BSpKG	Gesetz über Bausparkassen
BStBl	Bundessteuerblatt
BT	Bundestag
BT-Drucks., BT-Drs.	Bundestags-Drucksache
BuB	Bankrecht und Bankpraxis, hrsg. v. Hellner/Steuer/Piekenbrock/Siegmann/Höche, Loseblatt-Sammlung, Köln
BUrlG	Bundesurlaubsgesetz vom 8.1.1963
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
BVK	Bayerische Versicherungskammer
BWNNotZ	Zeitschrift für das Notariat in Baden-Württemberg
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
CaR	Credit at Risk
CB	Compliance-Berater (Zeitschrift)
CD	Certificate of Deposit
CDH	Centralvereinigung Deutscher Wirtschaftsverbände für Handelsvermittlung und Vertrieb e.V.
CDS	Credit Default Swap(s)
cic	culpa in contrahendo
CISG	United Nations Convention on Contracts for the International Sale of Goods, UN-Kaufrecht
CRD IV	Capital Requirements Directive IV; Richtlinie 2013/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, zur Änderung der Richtlinie 2002/87/EG und zur Aufhebung der Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG, ABl. EU L 176 v. 27.6.2013
CRDIVAnpV	Verordnung zur Anpassung von aufsichtsrechtlichen Verordnungen an das CRD IV-Umsetzungsgesetz
CRR	Capital Requirements Regulation; Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) 6486/2012; ABl. EU L 321 v. 30.11.2013
CRR-Kreditinstitute	Kreditinstitute, die (ggf. auch allein) das Einlagen- und das Kreditgeschäft betreiben (früher Einlagenkreditinstitute)
CSR	Corporate Social Responsibility
DAR	Deutsches Autorecht
DAV	Deutscher Anwaltsverein
DepG	Depotgesetz; Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren
ders.	derselbe
DB	Der Betrieb
DepG	Depotgesetz; Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren
DGS	Depot Guarantee Scheme (Einlagensicherungssystem)
d.h.	das heißt
dies.	dieselbe(n)
DIHT	Deutscher Industrie- und Handelstag
Dipl.	Diplom
Diss	Dissertation
DJT	Deutscher Juristentag

Abkürzungsverzeichnis

DNotZ	Deutsche Notarzeitung
DR	Deutsches Recht
DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
DSrR	1. Deutsches Steuerrecht (Zeitschrift) 2. Deutsche Steuerrundschau 3. Deutsches Strafrecht
DV	1. Durchführungsverordnung 2. Deutsche Verwaltung
DVBl	Deutsches Verwaltungsblatt (Zeitschrift)
DVO	Durchführungsverordnung
DZWIR	Deutsche Zeitschrift für Wirtschafts- und Insolvenzrecht
E	
EABG	Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz
EBA	European Banking Authority (Europäische Bankenaufsichtsbehörde)
EBE/BGH	Eildienst Bundesgerichtliche Entscheidungen
EBJS	Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EFG	Entscheidungen der Finanzgerichte
EFSF	European Financial Stability Facility (Europäische Finanzstabilisierungsfazilität)
EFZG	Entgeltfortzahlungsgesetz
EG	Europäische Gemeinschaft
EGBGB	Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch
EGHGB	Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch
EGInsO	Einführungsgesetz zur Insolvenzordnung
EGVP	Elektronisches Gerichts- und Verwaltungspostfach
EGVVG	Einführungsgesetz zum Versicherungsvertragsgesetz
ehem.	ehemalige
EHUG	Gesetz über elektronische Handelsregister und Genossenschaftsregister sowie das Unternehmensregister
einh.	Einheitlich
Einl.	Einleitung
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge)
e.K.	Eingetragener Kaufmann/Eingetragene Kauffrau
Entsch.	Entscheidung
ErbStG	Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetz
E-Register	elektronisches Register
ERJuKoG	Gesetz über elektronische Register und Justizkosten für Telekommunikation
Erl.	Erläuterung
ESA	European Supervisory Authorities
ESFS	European System of Financial Supervision (Europäisches Finanzaufsichtssystem)
ESM	European Stability Mechanism (Europäischer Stabilitätsmechanismus)
ESMA	European Securities and Markets Authority
ESRB	European Systemic Risk Board (Europäischer Ausschuss für Systemrisiken)
EStG	Einkommenssteuergesetz
ESZB	Europäisches System der Zentralbanken
et al.	Et alii (und andere)
etc.	Et cetera
EU	Europäische Union
EUFAAnpG	Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2010/78/EU vom 24. November 2010 im Hinblick auf die Einrichtung des Europäischen Finanzaufsichtssystems
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EuGHE	Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs
EuG	Europäisches Gericht Erster Instanz
EuGVVO	Verfahrensverordnung des Europäischen Gerichts Erster Instanz vom 1.3.2002

EuGVÜ	Übereinkommen über die gerichtliche Zuständigkeit und die Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen, vom 27.9.1968, seit dem 1.3.2002 weitgehend durch die EuGVVO ersetzt
EulnsVO	Europäische Insolvenzverordnung
EuLF	European Law Forum
EuZVO	Europäische Zustellungsverordnung
EuZW	Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht (Zeitschrift)
EuroEG	Euro- Einführungsgesetz
EWiR	Entscheidungen zum Wirtschaftsrecht
EWIV	Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
EWS	1. Europäisches Währungssystem 2. Europäisches Wirtschafts- und Steuerrecht
EV	1. Eigentumsvorbehalt 2. Einführungsverordnung
EzA	Entscheidungssammlung zum Arbeitsrecht
EZB	Europäische Zentralbank
f	folgende
FamFG	Familienverfahrensgesetz
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FeiertagslohnzahlungsG	Feiertagslohnzahlungsgesetz
ff	fortfolgende
FG	Finanzgericht
FGG	Gesetz über die Freiwillige Gerichtsbarkeit
FGPrax	Praxis der freiwilligen Gerichtsbarkeit
FMFG	Finanzmarktförderungsgesetz; Gesetz zur weiteren Fortentwicklung des Finanzplatzes Deutschland
FMSA	Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung
FMStFG	Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz v. 17.10.2008 (BGBl. I S. 1982)
Fn	Fußnote
FRUG	Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente und der Durchführungsrichtlinie der Kommission (Finanzmarktrichtlinie-Umsetzungsgesetz) v. 16.7.2007
FS	Festschrift
FSB	Financial Stability Board (Rat für Finanzstabilität)
GBO	Grundbuchordnung
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
gem.	gemäß
GenG	Genossenschaftsgesetz
GewO	Gewerbeordnung
GesRZ	Der Gesellschafter
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GK	Großkommentar
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GmbHR	GmbH-Rundschau
GenG	Genossenschaftsgesetz
GewO	Gewerbeordnung
GewStG	Gewerbesteuergesetz
GoA	Geschäftsführung ohne Auftrag
GOÄ	Gebührenordnung für Ärzte
GOZ	Gebührenordnung für Zahnärzte

Abkürzungsverzeichnis

GREStG	Grunderwerbsteuergesetz
GroMiKV	Großkredit- und Millionenkreditverordnung; Verordnung über die Erfassung, Bemessung, Gewichtung und Anzeige von Krediten im Bereich der Großkredit- und Millionenkreditvorschriften des Kreditwesengesetzes
Großkreditrichtlinie	EG-Richtlinie für die Überwachung und Kontrolle der Großkredite von Kreditinstituten
GRUR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht
GRUR-RR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht/Rechtsprechungsreport
GSG	Gerätesicherheitsgesetz
GV	Gebührenverzeichnis
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
GVO	Gerichtsvollzieherordnung
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
hA	herrschende Ansicht
HAG	1. Heimarbeitsgesetz 2. Hessisches Ausführungsgesetz
Halbbd.	Halbband
HansGZ	Hanseatische Gerichtszeitschrift
HandelsR	Handelsrecht
Hdb.	Handbuch
HdJ	Handbuch des Jahresabschlusses
HGB	Handelsgesetzbuch
HK	Handelskammer
HKO	Haager Landkriegsordnung
hL	herrschende Lehre
hM	herrschende Meinung
HOAI	Honorarordnung für Architekten und Ingenieure in der Bekanntmachung vom 4.3.1991
HRefG	Handelsrechtsreformgesetz vom 22.6.1998
HRegGebV	Verordnung über Gebühren in Handels, Partnerschafts- und Genossenschaftsregistersachen (Handelsregistergebührenverordnung)
HRegGebNeuOG	Handelsregistergebühren-Neuordnungsgesetz
HRR	Höchstrichterliche Rechtsprechung
Hrsg., hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
HRV	Verordnung über die Einrichtung und Führung des Handelsregisters
Hs./Hs	Halbsatz
HSG	Hochschulgesetz
HuRB	Handwörterbuch unbestimmter Rechtsbegriffe im Bilanzrecht des HGB
HV	Handelsvertreter
HVR	Humanitäres Völkerrecht
HVuHM	Der Handelsvertreter und Handelsmarker
HWK	Handwerkskammer
IAS	IASC Framework for the Preparation and Presentation of Financial Statements, International Accounting Standards
IASB	International Accounting Standards Board
ICC	1. Intergovernmental Copyright Committee 2. International Chamber of Commerce
idF	in der Fassung
idR	in der Regel
idS	in diesem Sinne
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
ie	id est
iE	im Einzelnen
i.E.	im Ergebnis
ieS	in engerem Sinne
IFRC	International Financial Reportings Committee
IFRS	International Financial Reporting Standards

IFSt	Institut Finanzen und Steuern
IHR	Internationales Handelsrecht
iHv	in Höhe von
insbes.	insbesondere
Ind.- u. Handelsk.	Industrie- und Handelskammer
InsO	Insolvenzordnung
InsoBekV	Verordnung zu öffentlichen Bekanntmachungen in Insolvenzverfahren im Internet
InvG	Investmentgesetz
InvStG	Investmentsteuergesetz
IOSCO	International Organization of Securities Commissions
IPRax	Praxis des Internationalen Privat- und Verfahrensrechts
IPRsp.	Die Deutsche Rechtsprechung auf dem Gebiet des internationalen Privatrechts
iRd	im Rahmen des
IRZ	Zeitschrift für Internationale Rechnungslegung
iS	im Sinne
iSd	im Sinne des/der
ISDA	International Swaps and Derivatives Association, Inc.
iSv	im Sinne von
i.V.m.	in Verbindung mit
IWB	Internationales Steuer- und Wirtschaftsrecht (Zeitschrift)
i.w.S.	im weiteren Sinne
IZPR	Das Internationale Zivilprozess
JA	Juristische Arbeitsblätter
JbFSt	Jahrbuch der Fachanwälte für Steuerrecht
jew.	jeweils
JMBL	Justizministerialblatt
JR	Juristische Rundschau
JRPV	Juristische Rundschau für Privatversicherung
JURA	Juristische Ausbildung
JuS	Juristische Schulung
JVKostO	Justizverwaltungskostengesetz
JW	Juristische Wochenschrift
JZ	Juristenzeitung
KAG	Kapitalanlagegesellschaft
KAGB	Kapitalanlagegesetzbuch
Kapitaladäquanzrichtlinie	Richtlinie 2006/49/EG v. 14.6.2006 über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Wertpapierfirmen und Kreditinstituten, ABl. EU 177/201 v. 30.6.2006
Kart	Kartell
Kfm.	Kaufmann
KFR	Kommentierte Finanzrechtsprechung
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Kfz	Kraftfahrzeug
KG	1. Kammergericht 2. Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KGJ	Jahrbuch für Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Kosten-, Stempel- und Strafsachen
KMU	Kleines oder mittelständisches Unternehmen
KO	1. Kassenordnung 2. Konkursordnung
KOM	Kommissionsdokumente
Königl.	Königlich
KÖSDI	Kölner Steuerdialog
KoR	Internationale und kapitalmarktorientierte Rechnungslegung (Zeitschrift)
KostG	Kostengesetz
KostO	Kostenordnung

Abkürzungsverzeichnis

krit.	kritisch
KSchG	Kündigungsschutzgesetz in der Bekanntmachung vom 25.8.1969
KTS	Konkurs-, Treuhand- und Schiedsgerichtswesen
KWG	1. Kommunalwahlgesetz 2. Kreditwesengesetz; Gesetz über das Kreditwesen
LAG	Landesarbeitsgericht
LG	Landgericht
lit.	litera
LM	Nachschlagewerk des Bundesgerichtshofes, hrsg. v. Lindemaier
LS	1. Landessatzung 2. Leitsatz
Ltd.	Private Company Limited by Shares
LVA	Landesversicherungsanstalt
LZ	Leipziger Zeitschrift für Deutsches Recht
m.	mit
M.	Meinung
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement, Rundschreiben der BaFin 10/2012 (BA) v. 14.12.2012
MarkenG	Markengesetz
MaSan	Mindestanforderung an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen, Rundschreiben der BaFin 3/2014 (BA) v. 25.4.2014
m.a.W.	mit anderen Worten
m. Bespr.	mit Besprechung
m.E.	meines Erachtens
mgw.	möglicherweise
MiFID	Markets in Financial Instruments Directive; Richtlinie 2004/39/EG v. 21.4.2004 über Märkte für Finanzinstrumente, zur Änderung der Richtlinien 85/611/EWG und 93/6/EWG des Rates und der Richtlinie 2000/12/EG des Europäischen Parlaments und des Rates und zur Aufhebung der Richtlinie 93/22/EWG des Rates, ABl. EG L 145/1 v. 30.4.2004
MiFID II	Richtlinie 2014/65/EU v. 15.5.2014 über Märkte für Finanzinstrumente sowie zur Änderung der Richtlinien 2002/92/EG und 2011/61/EU (Neufassung), ABl. EU L 173/349 v. 12.6.2014
MiFIR	Markets in Financial Instruments Regulation; Verordnung (EU) Nr. 600/2014 v. 15.5.2014 über Märkte für Finanzinstrumente und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 648/2012, ABl. EU L 173/84 v. 12.6.2014
Mio.	Millionen
MitbestG	Mitbestimmungsgesetz
MittRhNotK	Mitteilungen Rheinische Notar-Kammer
MittBayNot	Mitteilungen der Bayerischen Notarkammer
MiZi	Mitteilungen in Zivilsachen
mN	mit Nachweisen
MoMiG	Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen
Mrd.	Milliarde
MünchKomm	Münchener Kommentar
MuW	Markenschutz und Wettbewerb
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen; mit weiteren Nennungen
m.W.v.	mit Wirkung vom
Nachw.	Nachweise
NaStraG	Gesetz zur Namensaktie und zur Erleichterung der Stimmrechtsausübung
NdsRpfl.	Niedersächsische Rechtspflege
n.F.	neue Fassung
NJOZ	Neue Juristische Online Zeitschrift
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NJW-RR	Neue Juristische Wochenschrift, Rechtssprechungsreport
NotBZ	Zeitschrift für die notarielle Beurkundungspraxis
Nr.	Nummer

NRW	Nordrhein-Westfalen
n.v.	nicht veröffentlicht
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
NWB	NWB Steuer- und Wirtschaftsrecht (bis 2008: Neue Wirtschafts-Briefe für Steuer- und Wirtschaftsrecht)
NZA	Neue Zeitschrift für Arbeits- und Sozialrecht
NZA-RR	Neue Zeitschrift für Arbeits- und Sozialrecht, Rechtsprechungsreport
NZG	Neue Zeitschrift für Gesellschaftsrecht
NZI	Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung
NZM	Neue Zeitschrift für Miet- und Wohnungsrecht
o.	oben
o.ä.	oder ähnliches
ÖBA	Österreichisches Bankarchiv (Zeitschrift)
OFD	Oberfinanzdirektion
OGA	Organismus für Gemeinsame Anlagen
OGAW	Organismus für Gemeinsame Anlagen in Wertpapieren
(ö)OGH	Oberster Gerichtshof (Österreich)
OGHZ	Entscheidungen des Obersten Gerichtshofs für die Britische Zone in Zivilsachen
OHG	Offene Handelsgesellschaft
OLG	Oberlandesgericht
OLGR	OLG-Report: Zivilrechtsprechung der Oberlandesgerichte
österr.	Österreichisches
OTC	Over The Counter
OWiG	Gesetz über Ordnungswidrigkeiten
PartGG	Partnerschaftsgesellschaftsgesetz
PfandBG; PfandbriefG	Pfandbriefgesetz
PflegeVG	Pflege-Versicherungsgesetz
PiR	NWB Internationale Rechnungslegung
ppa.	per procura (in Vollmacht)
ProdHaftG	Produkthaftungsgesetz
PublG	Publizitätsgesetz; Gesetz über die Rechnungslegung von bestimmten Unternehmen und Konzernen
PucheltzZ	Zeitschrift für französisches Zivilrecht
RabelsZ	Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht
RAG	Reichsarbeitsgericht
RAG ARS	Reichsarbeitsgericht, Arbeitsrechts-Sammlung (Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts und des Reichsrengerichts, der Landesarbeitsgerichte, Arbeitsgerichte und Ehrengerichte, 1928 ff)
RBerG	Rechtsberatungsgesetz
RdA	Recht der Arbeit
Rdsch.	Rundschau
RdW	Das Recht der Wirtschaft
RefE	Referentenentwurf
RegBegr.	Regierungsbegründung
RegE	Regierungsentwurf
RG	1. Reichsgericht 2. Reichsgesetz
RGSt	Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen
RIW	Recht der internationalen Wirtschaft (Zeitschrift)
RJA	Entscheidungen in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und des Grundbuchrechts, zusammengestellt im Reichsjustizamt
RKS	Rechtsprechung kaufmännischer Schiedsgerichte

Abkürzungsverzeichnis

RL	Richtlinie
RNotZ	Rheinische Notar-Zeitschrift
Rn	Randnummer
ROHG	Reichsoberhandelsgericht
ROHGE	Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts
Rpflieger	Rechtspfleger
RPflG	Rechtspflegergesetz
Rs.	Rechtssache
Rspr.	Rechtsprechung
RUF	Revolving Underwriting Facility
RuS	Recht und Schaden
RVO	Rechtsverordnung
Rz	Randziffer
s.	siehe
S.	Seite
s.a.	siehe auch
SAE	Sammlung arbeitsgerichtlicher Entscheidungen
Sächs.	Sächsisch
ScheckG	Scheckgesetz vom 14.8.1933
SE	Societas Europaea – Europäische Gesellschaft
SEAG	Gesetz zur Ausführung der Verordnung des Rates über das Statut der Europäischen Gesellschaft (SE)
Sg	Sozialgericht
SGB	Sozialgesetzbuch
SIFI	Systemically Important Financial Institutions
SigG	Signaturgesetz
Slg.	Sammlung
sog.	Sogenannt
SolvV	Solvabilitätsverordnung, Verordnung über die angemessene Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholding Gruppen
SpruchG	Gesetz über das gesellschaftsrechtliche Spruchverfahren – Spruchverfahrensgesetz
SRM	Single Resolution Mechanism, Einheitlicher Abwicklungsmechanismus
SRM-Verordnung	Verordnung (EU) Nr. 806/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Juli 2014 zur Festlegung einheitlicher Vorschriften ... im Rahmen eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus. ABl. EU 2014 L 225/1
SSM	Single Supervisory Mechanism, Einheitlicher Aufsichtsmechanismus
SSM-Verordnung	Verordnung (EU) Nr. 1024/2013 des Rates vom 15.10.2013 zur Übertragung besonderer Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsicht über Kreditinstitute auf die Europäische Zentralbank, ABl. EU L 287 v. 29.10.2013
st.	ständige
StBp	Die steuerliche Betriebsprüfung
std. Rspr.	ständige Rechtsprechung
Stbg	Die Steuerberatung
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
str.	streitig
StuB	Zeitschrift für das Steuerrecht und die Rechnungslegung der Unternehmen
StuW	Steuer und Wirtschaft
s.u.	siehe unten
TB-Merkmale	Tatbestandsmerkmale
TDG	Gesetz über die Nutzung von Telediensten – Teledienstegesetz
teilw.	teilweise
TransPuG	Transparenz- und Publizitätsgesetz; Gesetz zur weiteren Reform des Aktien- und Bilanzrechts, zu Transparenz und Publizität

TranspR	Transportrecht
TUG	Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetz
TVG	Tarifvertragsgesetz
Tz	Teilziffer
TzBfG	Teilzeit- und Befristungsgesetz
Tz.	Textziffer
u.a.	unter anderem; und andere
u.ä.	und ähnliches
Ubg	Die Unternehmensbesteuerung
UG	Unternehmergeellschaft
umf.	umfassend
UmwG	Umwandlungsgesetz
unstr.	unstrittig
Unterabs.	Unterabsatz
UrhG	Urheberrechtsgesetz
Urt.	Urteil
URV	Verordnung über das Unternehmensregister
usf.	und so fort
UWG	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
u.U.	unter Umständen
v.	von/vom
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
VerBAV	Veröffentlichungen des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungswesen
Verf.	Verfasser
VerkprospG	Verkaufsprospektgesetz
VersVerm	Versicherungsvermittlung
Vertikal-GVO	Die Gruppenfreistellungsverordnung für vertikale Vereinbarungen
VertriebsR	Vertriebsrecht
VGA	Bundesverband der Geschäftsstellenleiter und Assekuranz
Vgl.	Vergleiche
v.H.	von Hundert
VO	Verordnung
Vol.	Volume
VoraufL.	Vorauslage
Vorb.	Vorbemerkung
VRS	Verkehrsrechts-Sammlung
VvaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
VVG	Gesetz über den Versicherungsvertrag
VW	Versicherungswirtschaft
VwVfG	Verwaltungsverfahrensgesetz
WarnRprs	1. Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiete des Zivilrechts, soweit sie nicht in der amtlichen Sammlung der Entscheidungen des RG abgedruckt ist, hrsg. v. Warnmeyer 2. Sammlung zivilrechtlicher Entscheidungen des Reichsgerichts hrsg. von Buchwald (Begründet von Warnmeyer)
WechselG	Wechselgesetz
weit.	weitere(n)
WG	1. Wassergesetz 2. Wechselgesetz 3. Wohnwirtschaftliche Gesetzgebung
Wistra	Zeitschrift für Wirtschafts- und Steuerstrafrecht
WM	1. Wertpapier-Mitteilungen (Zeitschrift) 2. Wohnwirtschaft und Mietrecht
wN	weitere Nachweise
WpAIV	Wertpapierhandelsanzeige- und Insiderverzeichnisverordnung
WPg	Die Wirtschaftsprüfung (Zeitschrift)
WpHG	Wertpapierhandelsgesetz

Abkürzungsverzeichnis

WPO	Gesetz über eine Berufsordnung der Wirtschaftsprüfer. (Wirtschaftsprüferordnung)
WpÜG	Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz
WRP	Wettbewerb in Recht und Praxis
WuB	Entscheidungssammlung zum Wirtschafts- und Bankrecht
WuW	Wirtschaft und Wettbewerb
WuW-E	Wirtschaft und Wettbewerb, Entscheidungen zum Kartellrecht
WVK	Wiener Vertragsrechtskonvention
Z	(in Zusammenhängen) Zeitschrift, Zeitung, Zentralblatt
z.B.	zum Beispiel
ZBB	Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft
ZBH	Zentralblatt für Handelsrecht
ZBR	Zeitschrift für Beamtenrecht
ZErB	Zeitschrift für die Steuer- und Erbrechtspraxis
ZEuP	Zeitschrift für Europäisches Privatrecht
ZEV	Zeitschrift für Erbrechts- und Vermögensnachfolge
ZfA	Zeitschrift für Arbeitsrecht
ZfBF	Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
ZfgK	Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen
ZfIR	Zeitschrift für Immobilienrecht
ZfV	1. Zeitschrift für Versicherungswesen 2. Zeitschrift für Verwaltung
ZGR	Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handels- und Wirtschaftsrecht
ZIP	Zeitschrift für Wirtschaftsrecht und Insolvenzpraxis
ZInsO	Zeitschrift für das gesamte Insolvenzrecht
ZPO	Zivilprozessordnung
ZR	Zivilrecht
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik
ZS	Zivilsenat
ZSR	1. Zeitschrift für Schweizerisches Recht 2. Zeitschrift für Sozialrecht
z.T.	zum Teil
zust.	zustimmend
ZustErgG	Zuständigkeitsergänzungsgesetz
zutr.	zutreffend
ZVersWiss	Zeitschrift für Versicherungswissenschaft
ZVglRWi(ss)	Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft
zwh.	zweifelhaft

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Soweit andere als im nachfolgenden Verzeichnis angegebene Auflagen zitiert werden, sind diese mit einer hochgestellten Ziffer gekennzeichnet.

Adler	Das Handelsregister, seine Öffentlichkeit und sein öffentlicher Glaube, 1908
ADS	Adler/Düring/Schmaltz (Hrsg.), Rechnungslegung und Prüfung der Unternehmen, Stuttgart, 6. Aufl. 1995–2000
ADS International	Adler/Düring/Schmaltz (Hrsg.), Rechnungslegung nach Internationalen Standards, Stuttgart, 7. Ergänzungslieferung August 2011 (Loseblatt)
Altmeppen	Altmeppen, GmbHG-Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommentar, begründet von Günter H. Roth, München, 10. Aufl. 2021
Anders/Gehle/Bearbeiter	Anders/Gehle (Hrsg.) Zivilprozessordnung: ZPO, München, 80. Aufl. 2022, bis zur 78. Aufl. Baumbach/Lauterbach/Albers/Hartmann/Anders/Gehle,
AnwKommBGB	Dauner-Lieb/Heidel/Ring (Hrsg.), Anwaltkommentar BGB, 5 Bd., Bonn, 2005 ff
Assmann/Schneider/Mülbert/ Bearbeiter	Assmann/Schneider/Mülbert (Hrsg.), Wertpapierhandelsrecht – Kommentar – WpHG, MAR, PRIIP, MiFIR, Leerverkaufs-VO, EMIR, Köln, 7. Aufl. 2019
Assmann/Schütze/Buck-Heeb/ Bearbeiter	Assmann/Schütze/Buck-Heeb (Hrsg.), Handbuch des Kapitalanlagerechts, München, 5. Aufl. 2020
Baetge et al./Bearbeiter	Baetge/Wollmert/Kirsch/Oser/Bischof (Hrsg.), Rechnungslegung nach IFRS, Stuttgart, 46. Ergänzungslieferung Juni 2022 (Loseblatt)
Baetge/Kirsch/Thiele/ Bearbeiter	Baetge/Kirsch/Thiele (Hrsg.) Bilanzrecht, Bonn/Berlin, 105. Ergänzungslieferung Juli 2022 (Loseblatt)
Ballwieser et al./Bearbeiter	Ballwieser/Beine/Hayn/Peemöller/Schruff/Weber (Hrsg.), Wiley IFRS-Handbuch 2010, Weinheim, 7. Aufl. 2011
Bamberger/Roth/Hau/Poseck BankR-HdB	Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 5 Bd., München, 4. Aufl. 2019 f. Ellenberger/Bunte (Hrsg.) Bankrechts-Handbuch, 2 Bd., 6. Aufl. 2022; vormals Schimansky/Bunte/Lwowski Bassenge/Roth FamFG/RPflG Bassenge/Roth, Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Rechtspflegergesetz, Kommentar, Heidelberg, 12. Aufl. 2009
Bauer/Diller Wettbewerbsver- bote	Bauer/Diller, Wettbewerbsverbote, München, 9. Aufl. 2022
Baumbach/Hefermehl/Casper WechselG u. ScheckG	Baumbach/Hefermehl/Casper, Wechselgesetz, Scheckgesetz, Recht der kartengestützten Zahlungen: WG, ScheckG, Kartengestützte Zahlungen, München, 24. Aufl. 2020
Baumbach/Hueck/Bearbeiter GmbHG	s. Noack/Servatius/Haas/Bearbeiter
Baumbach/Hopt/Bearbeiter	s. Hopt/Bearbeiter
Baumbach/Lauterbach/Albers/ Bearbeiter	s. Anders/Gehle
Baums	Eintragung und Löschung von Gesellschafterbeschlüssen, 1981
Beck HdB/Bearbeiter	Böcking/Gros/Oser/Scheffler/Thormann (Hrsg.), Beck'sches Handbuch der Rechnungslegung, München 67. Aufl. 2022 (Loseblatt)
Beck IFRS-Hdb/Bearbeiter	Brune/Driesch/Schulz-Danso/Senger (Hrsg.), Beck'sches IFRS-Handbuch, München, 6. Aufl. 2020
BeckOGK-AktG/Bearbeiter	Spindler/Stilz (Hrsg.), beck-online.Großkommentar zum Aktienrecht
BeckOGK-HGB/Bearbeiter	Henssler/Herresthal/Paschke (Hrsg.), beck-online.Großkommentar zum Handelsrecht
BeckOK-HGB/Bearbeiter	Häublein/Hoffmann-Theinert (Hrsg.), Beck'scher Online Kommentar zum HGB, 37. Ed. Stand 1.8.2022
BeckOK-WpHR/Bearbeiter	Seibt/Buck-Heeb/Harnos (Hrsg.), Beck'scher Online Kommentar zum Wertpapierhandelsrecht, 3. Ed. Stand 15.2.2022
BeckRS	Beck Rechtsprechung
BeckBilKomm/Bearbeiter	Grottel/Schmidt/Schubert/Störk (Hrsg.), Beck'scher Bilanz-Kommentar, München, 13. Aufl. 2022
BoHdB – Bearbeiter	s. Hofbauer/Kupsch

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- Bohl/Riese/Schlüter/
Bearbeiter
Bohnert OWiG s. Beck IFRS-Hdb
Bohnert, OWiG, Kommentar zum Ordnungswidrigkeitenrecht, München,
3. Aufl. 2010
- Bokelmann Firmenrecht Bokelmann, Das Recht der Firmen- und Geschäftsbezeichnungen, Freiburg,
5. Aufl. 2000
- Boos/Fischer/Schulte-Mattler/
Bearbeiter KWG Boos/Fischer/Schulte-Mattler (Hrsg.), KWG, CRR-VO: Kommentar zu
Kreditwesengesetz, VO (EU) Nr. 575/2013 (CRR) und Ausführungsvorschriften,
2 Bd., 5. Aufl. 2016
- Bonner HdR-*Bearbeiter* s. Hofbauer/Kupsch
Bork Bork, Der Vergleich, Berlin 1988
- Braun/*Bearbeiter* InsO Braun (Hrsg.), Insolvenzordnung: InsO, München, 8. Aufl. 2020 zitiert: *Bearbeiter*
in: Braun, InsO
- Brox/Henssler Brox/Henssler, Handelsrecht mit Grundzügen des Wertpapierrechts, München,
23. Aufl. 2020
- Brox/Walker Brox/Walker, Allgemeiner Teil des BGB, 44. Aufl. 2020
- Bruck/Möller Baumann/Beckmann/Johannsen/Johannsen, (Hrsg.), Großkommentar zum
Versicherungsvertragsgesetz, Berlin, 9. Aufl. 2008 ff.
- Bürgers/Körber/*Bearbeiter* Bürgers/Körber/Lieder (Hrsg.), Heidelberger Kommentar zum Aktiengesetz,
AktG Heidelberg, 5. Aufl. 2020
- Bumiller/Harders FamFG Bumiller/Harders/Schwamb, Kommentar zum Gesetz über das Verfahren in
Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit,
München, 12. Aufl. 2019
- Busse von Colbe/Ordelheide/
Gebhardt/Pellens Konzern-
abschlüsse Busse von Colbe/Ordelheide/Gebhardt/Pellens, Konzernabschlüsse,
Rechnungslegung nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen sowie nach
Vorschriften des HGB und der IAS/IFRS, 9. Aufl. 2009
- Canaris Handelsrecht Canaris, Handelsrecht, München, 24. Aufl. 2006
- Canaris Vertrauenshaftung Canaris, Die Vertrauenshaftung im deutschen Privatrecht, München 1971
- Christ/Müller-Helle Christ/Müller-Helle Veröffentlichungspflichten nach dem neuen EHG, Freiburg
2007
- Deloitte iGAAP 2011 Deloitte (Hrsg.), iGAAP 2011, London, 4. Aufl. 2010
- Derleder/Knops/Bamberger Derleder/Knops/Bamberger, Deutsches und europäisches Bank- und
Kapitalmarktrecht, Berlin/Heidelberg, 3. Aufl. 2017
- Düringer/Hachenburg Düringer/Hachenburg, Das Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 (unter
Ausschluß d. Seerechts) auf d. Grundlage d. Bürgerl. Gesetzbuchs, Mannheim
1935
- Ebenroth/Boujong/Joost/
Strohn/*Bearbeiter*; EBJS Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn (Hrsg.), Handelsgesetzbuch: HGB, München,
1. und 2. Bd., 3. Aufl. 2014 f., 4. Aufl. 2020
- Ehrenbergs Hdb Ehrenbergs Handbuch des gesamten Handelsrechts, 5. Band, I. Abteilung,
1. Hälfte, 1. Lieferung, 1926
- Eidenmüller Ausländische Kapitalgesellschaften im deutschen Recht, München
2004
- Emmerich/Habersack Emmerich/Habersack, Aktien- und GmbH-Konzernrecht Kommentar, München
10. Aufl. 2022
- Emmerich/Habersack Kon-
zernR Emmerich/Habersack, Konzernrecht, München, 11. Aufl. 2020
- Ensthaler/*Bearbeiter* Ensthaler (Hrsg.), Gemeinschaftskommentar zum Handelsgesetzbuch: HGB,
8. Aufl. 2015
- Erman/*Bearbeiter* Erman, Bürgerliches Gesetzbuch, Kommentar, Köln, 16. Aufl. 2020
- Ernst & Young International Ernst & Young (Hrsg.), International GAAP 2011, Chichester 2011
GAAP 2011
- Fezer MarkenG Fezer, Markenrecht, Kommentar, München, 4. Aufl. 2009
- FK-InsO/*Bearbeiter* Wimmer (Hrsg.), Frankfurter Kommentar zur Insolvenzordnung, München,
9. Aufl. 2018
- Fleischhauer/Wochner Fleischhauer/Wochner (Hrsg.), Handelsregisterrecht: Verfahren –
Anmeldemuster – Erläuterungen, Berlin, 4. Aufl. 2019

- Frankfurter Kommentar zum Kartellrecht/*Bearbeiter*
Fülbier/Aepfelbach/Langweg
Gesetzgebungsmaterialien zum ADHGB
Geßler/Hefermehl
Goldmann
Gortsos Single Supervisory Mechanism
Grabitz/Hilf/Nettesheim/*Bearbeiter*
GroßkommAktG/*Bearbeiter*
Großkomm/*Bearbeiter*
GroßkommUWG/*Bearbeiter*
Grüll/Janert Die Konkurrenzklausele
Grüneberg/*Bearbeiter*
Grundmann EG-Schuldvertragsrecht
Grundmann Europäisches Gesellschaftsrecht
Grundmann Treuhandvertrag
Habersack/Casper/Löbbecke/*Bearbeiter* GmbHG
Habersack/Verse
Hachenburg/*Bearbeiter* GmbHG
Hachmeister/Kahle/Mock/Schüppen/*Bearbeiter*
Hahn ADHGB
Handbuch des Außendienstrechts I
Hartmann-Wendels/Pfingsten/Weber Bankbetriebslehre
Haufe BilKomm-*Bearbeiter*
Hdj-*Bearbeiter*
HdKR-*Bearbeiter*
HdR-EA/*Bearbeiter*
Heidel/*Bearbeiter* AktienR
Herrmann/Heuer/Raupach/*Bearbeiter*
Hess/Binz/Wienberg Gesamtvollstreckungsordnung
Hess/Weis/Wienberg InsO
Jaeger, u.a. (Hrsg.), Frankfurter Kommentar zum Kartellrecht, 102. Ergänzungslieferung Juni 2022 (Loseblatt)
Fülbier/Aepfelbach/Langweg, GWG – Kommentar zum Geldwäschegesetz, 5. Aufl. 2006
Lutz, Protokolle der Kommission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches 1858 ff
Geßler/Hefermehl/Eckardt/Kropff, Aktiengesetz, 1973 ff
Goldmann, Unternehmenskennzeichen, Berlin, 4. Aufl. 2019
Gortsos, The Single Supervisory Mechanism (SSM) – Legal aspects of the first pillar of the European Banking Union, 2015
Grabitz/Hilf/Nettesheim (Hrsg.), Das Recht der Europäischen Union: EUV/AEUV, 75. Aufl. Januar 2022 (Loseblatt)
Hirte/Mülbert/Roth (Hrsg.), Aktiengesetz Großkommentar, Berlin, 5. Aufl. 2015 ff.
Staub, Handelsgesetzbuch: Großkommentar, Berlin, 5. Aufl. 2008 ff., 6. Aufl. 2021 ff.
Pfeifer (Hrsg.), Großkommentar zum UWG, Berlin, 3. Aufl. 2020 ff.
Grüll/Janert, Die Konkurrenzklausele, Heidelberg, 5. Aufl. 1993
Grüneberg, Bürgerliches Gesetzbuch: BGB, München, 81. Aufl. 2022
Grundmann, Europäisches Schuldvertragsrecht – das Europäische Recht der Unternehmensgeschäfte (nebst Texten und Materialien zur Rechtsangleichung), 1999
Grundmann, Europäisches Gesellschaftsrecht, 2. Aufl. 2011
Grundmann, Der Treuhandvertrag – insbesondere die werbende Treuhand, 1997
Habersack/Casper/Löbbecke (Hrsg.), GmbH-Gesetz, Kommentar, 3 Bd., Tübingen, 2. Aufl. 2016, 3. Aufl. 2019 ff., vormals Ulmer/Habersack/Löbbecke
Habersack/Verse, Europäisches Gesellschaftsrecht, München, 5. Aufl. 2019
Ulmer (Hrsg.), Hachenburg, GmbHG – Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommentar, Berlin, 3 Bd., 8. Aufl. 1992/1997
Hachmeister/Kahle/Mock/Schüppen (Hrsg.), Bilanzrecht Kommentar, Handelsbilanz – Steuerbilanz – Prüfung – Offenlegung – Gesellschaftsrecht, Köln, 3. Aufl. 2022
von Hahn, Das Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 (mit Ausschluss des Seerechts) auf der Grundlage des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Braunschweig, 4. Aufl. 1894
s. Küstner/Thume I-III
Hartmann-Wendels/Pfingsten/Weber, Bankbetriebslehre, 7. Aufl. 2019
Bertram/Kessler/Müller (Hrsg.) HGB Bilanz-Kommentar §§ 238–342e HGB, Freiburg, 13. Aufl. 2021
Schulze-Osterloh/Hennrichs/Wüstemann (Hrsg.), Handbuch des Jahresabschlusses (Hdj), Bilanzrecht nach HGB, EStG und IFRS, Köln, 80. Ergänzungslieferung April 2022 (Loseblatt)
Kütting/Weber (Hrsg.), Handbuch der Konzernrechnungslegung, Stuttgart, 2. Aufl. 1998
Kütting/Weber (Hrsg.), Handbuch der Rechnungslegung – Einzelabschluss, Stuttgart, 36. Ergänzungslieferung Juli 2022 (Loseblatt)
Heidel (Hrsg.), Aktienrecht und Kapitalmarktrecht, Kommentar, Baden-Baden, 5. Aufl. 2019
Einkommensteuer- und Körperschaftsteuergesetz mit Nebengesetzen, Köln, 311. Ergänzungslieferung Juli 2022 (Loseblatt)
Hess/Binz/Wienberg, Gesamtvollstreckungsordnung, Neuwied, 4. Aufl. 1998
Hess/Weis/Wienberg (Hrsg.), Insolvenzordnung, Heidelberg, 2. Aufl. 2001

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- Heuser/Theile/*Bearbeiter*
Heymann/*Bearbeiter* HGB Heuser/Theile (Hrsg.), IFRS-Handbuch, Köln, 6. Aufl. 2019
Horn/Balzer/Borges/Herrmann (Hrsg.), Heymann, Handelsgesetzbuch (ohne Seerecht), Kommentar, 4 Bd., Berlin, 3. Aufl. 2019 f.
- Hirte/Bücker
HK-HGB/*Bearbeiter* Hirte/Bücker (Hrsg.), Grenzüberschreitende Gesellschaften, Berlin, 2. Aufl. 2006
Glanegger/Kirnberger/Kusterer u.a., Heidelberger Kommentar zum Handelsgesetzbuch, Heidelberg, 7. Aufl. 2007
- Hoeren/Sieber/*Bearbeiter* Hoeren/Sieber/Holznapel, Handbuch Multimediarrecht – Rechtsfragen des elektronischen Geschäftsverkehrs, München 58. Aufl. März 2022 (Loseblatt)
- Hofbauer/Kupsch/*Bearbeiter* Hofbauer/Kupsch, Rechnungslegung, hrsg. v. Kupsch/Scherrer/Grewe/Kirsch, 116. Ergänzungslieferung Stand Juli 2022
- Hopt/*Bearbeiter* Handelsgesetzbuch, München, 41. Aufl. 2022; bis zur 40. Aufl. 2020 Baumbach/Hopt
- Hopt/Mössle/*Bearbeiter* Handelsrecht Hopt/Mössle, Handels- und Gesellschaftsrecht, Band I: Handelsrecht, München, 2. Aufl. 1999
- Hueck/Canaris Recht der Wertpapiere Hueck/Canaris, Recht der Wertpapiere, München, 12. Aufl. 1986
- Hueck/Nipperdey Arbeitsrecht Hueck/Nipperdey, Lehrbuch des Arbeitsrechts, Band 2: Kollektives Arbeitsrecht, Berlin, 7. Aufl. 1967/1970
- Hueck OHG Hueck, Das Recht der offenen Handelsgesellschaft, Berlin, 4. Aufl. 1971
- Hüffer/Koch AktG s. Koch AktG
- HuRB Leffson/Rückle/Großfeld (Hrsg.), Handwörterbuch unbestimmter Rechtsbegriffe im Bilanzrecht des HGB, Köln 1986
- Ingerl/Rohnke Ingerl/Rohnke, Markengesetz, Kommentar, München, 3. Aufl. 2010
- Jansen/*Bearbeiter* von Schuckmann/Sonnenfeld (Hrsg.), Großkommentar zum FGG, 3 Bd., Berlin, 3. Aufl. 2005 f.
- Kallmeyer/*Bearbeiter* Kallmeyer u.a., Umwandlungsgesetz, Köln, 7. Aufl. 2020
- Kreidel/Krafka/*Bearbeiter* RegisterR Krafka/Kühn RegisterR, München, 11. Aufl. 2019
- Keidel/*Bearbeiter* FamFG FamFG, Kommentar, München, 20. Aufl. 2020
- Koch AktG Koch, Aktiengesetz, München, 16. Aufl. 2022
- Köhler BGB, Allgemeiner Teil Köhler, BGB Allgemeiner Teil, München, 44. Aufl. 2020
- Köhler/Bornkamm/*Bearbeiter* Köhler/Bornkamm/Fedderson, Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb: UWG, München, 40. Aufl. 2022
- Koller Transportrecht Koller Transportrecht Kommentar zu Land-, Luft- und Binnengewässertransport von Gütern, Spedition und Lagergeschäft, München, 10. Aufl. 2020
- Koller/Kindler/Roth/Drüen/*Bearbeiter* Koller/Kindler/Roth/Drüen, Handelsgesetzbuch: HGB, München, 9. Aufl. 2019
- KölnKomm-AktG/*Bearbeiter* Zöllner/Noack (Hrsg.), Kölner Kommentar zum Aktiengesetz, Band 6, Köln, 3. Aufl. 2004
- KölnKomm-RLR/*Bearbeiter* Claussen/Scherrer (Hrsg.), Kölner Kommentar zum Rechnungslegungsrecht, 1. Aufl. 2010
- KK-OWiG/*Bearbeiter* Mitsch (Hrsg.), Karlsruher Kommentar zum Gesetz über Ordnungswidrigkeiten: OWiG, München, 5. Aufl. 2018
- KPMG Insights into IFRS KPMG (Hrsg.), Insights into IFRS, London, 9. Aufl. 2012/2013
- Krafka/*Bearbeiter* RegisterR Krafka/Kühn (Hrsg.), Registerrecht, München, 11. Aufl. 2019
- Küstner/Thume/*Bearbeiter* Küstner/Thume, Handelsvertreterverträge, Frankfurt am Main, 2. Aufl. 2011
- Küstner/Thume I/*Bearbeiter* Küstner, Thume (Hrsg.), Handbuch des gesamten Vertriebsrechts, Band 1: Das Recht des Handelsvertreters, Heidelberg, 5. Aufl. 2016
- Küstner/Thume II/*Bearbeiter* Küstner, Thume (Hrsg.), Handbuch des gesamten Vertriebsrechts, Band 2: Der Ausgleichsanspruch des Handelsvertreters (Warenvertreter, Versicherungs- und Bausparkassenvertreter), Heidelberg, 9. Aufl. 2014
- Küstner/Thume III/*Bearbeiter* Küstner/Thume (Hrsg.), Handbuch des gesamten Vertriebsrechts, Band 3: Besondere Vertriebsformen, Heidelberg, 4. Aufl. 2014
- Kütting/Weber/*Bearbeiter* s. HdKR-*Bearbeiter*
- Kütting/Weber Konzernabschluss Kütting/Weber, Der Konzernabschluss, Praxis der Konzernrechnungslegung nach HGB und IFRS, Stuttgart, 14. Aufl. 2018

- Lackhoff Single Supervisory Mechanism
Lackhoff, Single Supervisory Mechanism – A Practitioner’s Guide, München/Oxford/Baden-Baden 2017
- Lettl
Lettl, Handelsrecht, München, 5. Aufl. 2021
- Loewenheim/Meessen/
Riesenkampff/Bearbeiter
Loewenheim/Meessen/Riesenkampff/Kersting/Meyer-Lindemann (Hrsg.), Kartellrecht, München, 4. Aufl. 2020
- Lohmüller/Beustien/Josten
Lohmüller u.a., Handels- und Versicherungsvertreterrecht, 2. Aufl. 1970/71, Loseblatt
- Lüdenbach/Hoffmann/Freiberg
Lüdenbach/Hoffmann/Freiberg, Haufe IFRS-Kommentar, Freiburg, 20. Aufl. 2022
- Lutter/Bearbeiter UmwG
Bayer/Vetter (Hrsg.), Umwandelungsgesetz, 2 Bd., Köln, 6. Aufl. 2019
- Lutter/Hommelhoff/Bearbeiter GmbHG
Lutter/Hommelhoff u.a., GmbH-Gesetz, Köln, 21. Aufl. 2022
- Luz/Neus/Schaber/Schneider/
Wagner/Weber KWG und
CRR
Luz/Neus/Schaber/Schneider/Wagner/Weber (Hrsg.), KWG und CRR: Kommentar zu KWG, CRR, SolvV, WuSolvV, GroMiKV, LiqV und weiteren aufsichtsrechtlichen Vorschriften, 4. Aufl. 2022
- Manigk
Manigk, Willenserklärung und Willensgeschäft, Berlin 1907
- Martinek Franchising
Martinek, Franchising, Heidelberg 1987
- Martinek/Bearbeiter
Martinek/Semmler/Flohr (Hrsg.), Handbuch des Vertriebsrechts, München, 4. Aufl. 2016
- Medicus AT
Medicus, Allgemeiner Teil des BGB, Heidelberg, 11. Aufl. 2016
- Meilicke/von Westphalen
PartGG
Meilicke/Graf von Westphalen/Hoffmann/Lenz/Wolff, Kommentar, Partnerschaftsgesellschaftsgesetz: PartGG, Gesetz über Partnerschaftsgesellschaften Angehöriger Freier Berufe, München, 3. Aufl. 2015
- Michalski/Bearbeiter GmbHG
Michalski/Heidinger/Leible/Schmidt (Hrsg.), Kommentar zum Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH-Gesetz), 2 Bd., München, 3. Aufl. 2017
- MünchHdbGesR/Bearbeiter
Beuthien/Gummert/Schöpflin (Hrsg. der 4. Aufl.), Gummert/Weipert (Hrsg. der 5. Aufl.), Münchener Handbuch des Gesellschaftsrechts, div. Bd., München, 4. Aufl. 2014 ff., 5. Aufl. 2019 ff.
- MünchKommAktG/Bearbeiter
Goette/Habersack (Hrsg.), Münchener Kommentar zum Aktiengesetz, München, 4. Aufl. 2012 ff., 5. Aufl. 2019 ff.
- MünchKommBGB/Bearbeiter
Säcker/Rixecker/Oetker/Limberg (Hrsg. der 8. Aufl.), Münchener Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, München, 7. Aufl. 2015 ff., 8. Aufl. 2018 ff; 9. Aufl. 2021 ff
- MünchKommBilR/Bearbeiter
Henrichs/Kleindiek/Watrin (Hrsg.), Münchener Kommentar zum Bilanzrecht, Band 1 IFRS, München September 2014 (Loseblatt)
- MünchKommHGB/Bearbeiter
Schmidt, Karsten (Hrsg.), Münchener Kommentar zum Handelsgesetzbuch: HGB, München, 4. Aufl. 2016 ff.
- MünchKommInsO/Bearbeiter
Kirchhof/Lwowski/Stürner (Hrsg.), Münchener Kommentar zur Insolvenzordnung, 3 Bd., München, 2. Aufl. 2007 f
- MünchKommZPO/Bearbeiter
Rauscher/Wax/Wenzel (Hrsg.), Münchener Kommentar zur Zivilprozessordnung, 4 Bd., München, 3. Aufl. 2007 ff
- Musielak/Voit/Bearbeiter ZPO
Musielak/Voit (Hrsg.), Kommentar zur Zivilprozessordnung: ZPO, München, 19. Aufl. 2022
- Noack/Bearbeiter
Noack (Hrsg.), Das neue Gesetz über elektronische Handels- und Unternehmensregister – EHUG, 2007
- Noack/Servatius/Haas/
Bearbeiter GmbHG
Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung: GmbHG, München 23. Aufl. 2022; bis zur 22. Aufl. 2019 Baumbach/Hueck GmbHG
- Oetker Handelsrecht
Oetker, Handelsrecht, Heidelberg, 8. Aufl. 2019
- Oetker/Bearbeiter
Oetker, HGB, Kommentar, München, 7. Aufl. 2021
- Oppenländer/Bearbeiter
Oppenländer/Trölitzsch (Hrsg.), Praxishandbuch der GmbH-Geschäftsführung, München, 3. Aufl. 2020
- Prölss/Martin/Bearbeiter VVG
Prölss/Martin, Versicherungsvertragsgesetz: VVG, München, 31. Aufl. 2021
- PwC IFRS Manual of
Accounting 2011
PricewaterhouseCoopers (Hrsg.), IFRS Manual of Accounting 2011, London 2010
- Prütting/Helms/Bearbeiter
FamFG
Prütting/Helms (Hrsg.), FamFG, Köln, 6. Aufl. 2022

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- PWW/*Bearbeiter*
Raiser/Veil
Reithmann/Martiny/*Bearbeiter*
RGRK-BGB/*Bearbeiter*

RGRK-HGB/*Bearbeiter*
Richardi Wertpapierrecht
Ritter HGB
Röhricht/Graf von Westphalen/Haas/*Bearbeiter*

Rowedder/Pentz/*Bearbeiter*
GmbHG
Schlegelberger/*Bearbeiter*
K. Schmidt Gesellschaftsrecht
K. Schmidt Handelsrecht
K. Schmidt/Lutter AktG
Scholz/*Bearbeiter* GmbHG

Schönke/Schröder/*Bearbeiter*
StGB
Schubert/Schmiedel/Krampe

Schultze/Wauschkuhn/
Spenner/Dau
Schwark/Zimmer/*Bearbeiter*
Soergel/*Bearbeiter*

Spindler/Stilz/*Bearbeiter* AktG
Staub ADHGB

Staub/*Bearbeiter*

Staudinger/*Bearbeiter*

Stolterfoht
Straatmann/Ulmer
Straube/*Bearbeiter*
Ströbele/Hacker
Stumpf/Jaletzke/*Bearbeiter*
Stüsser

Thiele Finanzaufsicht
Thiele/von Keitz/Brücks/
Bearbeiter
Thomas/Putzo/*Bearbeiter*
Uhlenbruck/*Bearbeiter*

Ulmer/Brandner/Hensen/
Bearbeiter AGB-Recht
Ulmer/Habersack
Ulmer/Schäfer

Prütting/Wegen/Weinreich (Hrsg.), BGB Kommentar, Köln, 17. Aufl. 2022
Recht der Kapitalgesellschaften, München, 6. Aufl. 2015
Reithmann/Martiny (Hrsg.), Internationales Vertragsrecht, Köln, 9. Aufl. 2021
Das Bürgerliche Gesetzbuch mit besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Bundesgerichtshofes, Berlin, 12. Aufl. 1975–1999
Kommentar zum Handelsgesetzbuch, Berlin, 1. Aufl. 1939 ff
Richardi, Wertpapierrecht, Heidelberg 1987
Ritter, Kommentar zum HGB, 2. Aufl. 1932
Röhricht/Graf von Westphalen/Haas (Hrsg.), Handelsgesetzbuch: HGB, Kommentar zu Handelsstand, Handelsgesellschaften, Handelsgeschäften und besonderen Handelsverträgen (ohne Bilanz-, Transport- und Seerecht), Köln, 5. Aufl. 2019
Rowedder/Pentz (Hrsg.), Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung: GmbHG, München, 7. Aufl. 2022
Schlegelberger/Geßler, Handelsgesetzbuch Kommentar, München, 5. Aufl. 1973
Schmidt, Gesellschaftsrecht, Köln, 4. Aufl. 2002
Schmidt, Handelsrecht, Köln, 6. Aufl. 2014
Schmidt/Lutter, Kommentar zum Aktiengesetz, Köln, 4. Aufl. 2020
Scholz (Hrsg.), Kommentar zum GmbHG, 3 Bd., Köln, 11. Aufl. 2013 ff., 12. Aufl. 2017 ff.
Schönke/Schröder (Hrsg.), Strafgesetzbuch: StGB, Kommentar, München, 30. Aufl. 2019
Schubert/Schmiedel/Krampe (Hrsg.), Quellen zum Handelsgesetzbuch von 1897, Frankfurt am Main 1988
Schultze/Wauschkuhn/Spenner/Dau/Kübler, Der Vertragshändlervertrag, Frankfurt am Main, 5. Aufl. 2015
Schwark/Zimmer (Hrsg.), Kapitalmarktrechts-Kommentar, München, 5. Aufl. 2020
Soergel/Siebert (Hrsg.), Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, Stuttgart, 13. Aufl. 2001 ff
Spindler/Stilz (Hrsg.), Aktiengesetz, Kommentar, 2 Bd., München, 4. Aufl. 2019
Staub, Kommentar zum Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch, Berlin, 5. Aufl. 1897
Grundmann/Habersack/Schäfer (Hrsg.), Staub, Großkommentar zum Handelsgesetzbuch, HGB, Berlin, 6. Aufl. 2021 ff; 5. Aufl. 2008 ff. Canaris/Habersack/Schäfer
J. von Staudingers Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, 13. Bearbeitung, Berlin 1993 ff
Stolterfoht, Handelsrecht, Berlin 1973
Straatmann/Ulmer, Handelsrechtliche Schiedsgerichts-Praxis (HSG), 1975 ff
Straube (Hrsg.), Kommentar zum Handelsgesetzbuch, Wien, 3. Aufl. 2003 ff
Ströbele/Hacker/Thiering (Hrsg.), Markengesetz, Kommentar, Köln, 13. Aufl. 2020
Stumpf/Jaletzke, Der Vertragshändlervertrag, Heidelberg, 3. Aufl. 1997
Stüsser, Die Anfechtung der Vollmacht nach Bürgerlichem Recht und Handelsrecht, Berlin 1986
Thiele, Finanzaufsicht – Der Staat und die Finanzmärkte, Tübingen 2014
Thiele/von Keitz/Brücks (Hrsg.), Internationales Bilanzrecht, Bonn/Berlin, 55. Ergänzungslieferung Juni 2022 (Loseblatt)
Thomas/Putzo, Zivilprozessordnung: ZPO, München, 43. Aufl. 2022
Hirte/Vallender (Hrsg.), Uhlenbruck, Insolvenzordnung: InsO, Kommentar, München, 15. Aufl. 2019 f.
Ulmer/Brandner/Hensen, AGB-Recht Kommentar, Köln, 13. Aufl. 2022
Ulmer/Habersack, Verbraucherkreditgesetz, München, 2. Aufl. 1995
Ulmer/Schäfer, Gesellschaft bürgerlichen Rechts und Partnerschaftsgesellschaft: GbR PartG, München, 8. Aufl. 2021

- Vater et al./*Bearbeiter* IFRS Änderungskommentar 2009 Vater/Ernst/Hayn/Knorr/Mißler (Hrsg.), IFRS Änderungskommentar 2009, Weinheim 2009
- von Gierke/Sandrock Handels- und Wirtschaftsrecht von Gierke/Sandrock, Handels- und Wirtschaftsrecht, Berlin, 9. Aufl. 1975
- von Godin/Wilhelmi von Godin/Wilhelmi, Aktiengesetz, Kommentar, Berlin, 4. Aufl. 1971
- von Wysocki et al./*Bearbeiter* Schulze-Osterloh/Hennrichs/Wüstemann (Hrsg.), Handbuch des Jahresabschlusses (HdJ), Bilanzrecht nach HGB, EStG und IFRS, Köln, 80. Ergänzungslieferung April 2022 (Loseblatt)
- von Wysocki/Wohlgemuth/Brösel KR von Wysocki/Wohlgemuth/Brösel Konzernrechnungslegung, Konstanz, 5. Aufl. 2014
- Vortmann Aufklärungspflichten Vortmann, Aufklärungs- und Beratungspflichten der Banken, 13. Aufl. 2022
- Wessel/Zwernemann/Kögel Firmengründung Wessel/Zwernemann/Kögel, Firmengründung, Heidelberg, 7. Aufl. 2001
- Wiedemann/Böcking/Gros/*Bearbeiter* BilR Wiedemann/Böcking/Gros (Hrsg.), Bilanzrecht §§ 238–342e HGB, §§ 135–138, 158–161 KAGB Kommentar, München, 4. Aufl. 2019
- Zöllner/*Bearbeiter* Zöllner, Zivilprozessordnung: ZPO, Kommentar, Köln, 34. Aufl. 2022
- Zöllner Wertpapierrecht Zöllner, Wertpapierrecht, München, 14. Aufl. 1987

ERSTES BUCH Handelsstand

DRITTER ABSCHNITT Handelsfirma

Vorbemerkungen vor § 17

Schrifttum

1. Zu und seit der Handelsrechtsreform

Ammon Gesellschaftsrechtliche und sonstige Neuerungen im Handelsrechtsreformgesetz, DStR 1998, 1474; *Bayer-Stiftung* (Hrsg.) Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften, 1999, 31; *Bokelmann* Die Neuregelungen im Firmenrecht nach dem Regierungsentwurf des Handelsrechtsreformgesetzes, GmbHR 1998, 57; *ders.* Das Recht der Firmen- und Geschäftsbezeichnungen, 5. Aufl. 2000 (zitiert Firmenrecht); *Bülow/Markus* Neues Handelsrecht, JuS 1998, 680; *Busch* Reform des Handels- und Registerrechts, Rpfleger 1998, 178; *Bydlinki* Zentrale Änderungen des HGB durch das Handelsrechtsreformgesetz, ZIP 1998, 1169; *Fezer* Liberalisierung und Europäisierung des Firmenrechts, ZHR 161 (1997), 52; *Frenz* Das Handelsregisterverfahren nach dem Handelsrechtsreformgesetz, ZNotP 1998, 178; *Gößner* Lexikon des Firmenrechts; *Gustavus* Die Neuregelungen im Gesellschaftsrecht nach dem Regierungsentwurf eines Handelsrechtsreformgesetzes, GmbHR 1998, 17; *Hauser* Neues Firmenrecht – neue Möglichkeiten, BuW 1999, 109; *Hennig/Meyding/Schnorbus* Die GmbH in der Registerpraxis, ZNotP 2006, 122; *Henssler* Gewerbe, Kaufmann und Unternehmen, ZHR 161 (1997), 13; *Hintzen* Rechtsprechungsübersicht im Handels- und Registerrecht seit 2000, Rpfleger 2003, 337; *Kögel* Entwurf eines Handelsrechtsreformgesetzes, BB 1997, 793; *ders.* Neues Firmenrecht und alte Zöpfe: Die Auswirkungen der HGB-Reform, BB 1998, 1645; *ders.* Entwicklungen im Handels- und Registerrecht seit 2005, Rpfleger 2007, 299; *Körber* Änderungen im Handels- und Gesellschaftsrecht durch das Handelsrechtsreformgesetz, Jura 1998, 452; *Kornblum* Zu den Änderungen des Registerrechts im Regierungsentwurf des Handelsrechtsreformgesetzes, DB 1997, 1217; *Krebs* Reform oder Revolution? – Zum Referentenentwurf eines Handelsrechtsreformgesetzes, DB 1996, 2013; *Lieb* (Hrsg.) Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaft, 1999; *Lutter/Welp* Das neue Firmenrecht der Kapitalgesellschaften, ZIP 1999, 1073; *D. Möller* Neues Kaufmanns- und Firmenrecht, DIHT 1998; *Munzig* Rechtsprechungsübersicht zum Handels- und Registerrecht FGPrax 2006, (Teil I) 47; (Teil II) 94; (Teil III) 139; *ders.* Rechtsprechungsübersicht zum Handels- und Registerrecht, FGPrax 2003, 101; *Müther* Überlegungen zum neuen Firmenbildungsrecht bei der GmbH, GmbHR 1998, 1058; *W. Nitsche* Rechtsprechungsübersicht zum Handels- und Registerrecht, FGPrax 2000, (Teil I) 47; (Teil II) 85; *Priester* Handelsrechtsreformgesetz – Schwerpunkte aus notarieller Sicht, DNotZ 1998, 691; *Römermann* Die Firma der Steuerberater-, Wirtschaftsprüfer- und Anwaltssozietät, INF 2001, 181; *W.-H. Roth* Das neue Firmenrecht, Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaft, 1999, 31; *Schaefer* Das HRefG nach Abschluß des parlamentarischen Verfahrens, DB 1998, 1269; *ders.* Das neue Kaufmanns- und Firmenrecht nach dem Abschluß der Beratungen des Handelsrechtsreformgesetzes im Deutschen Bundestag, ZNotP 1998, 170; *Scheibe* Mehr Freiheit bei der Firmenbildung – Zum Referentenentwurf für ein Handelsrechtsreformgesetz (HRefG), BB 1997, 1489; *K. Schmidt* HGB-Reform im Regierungsentwurf, ZIP 1997, 909; *ders.* Woher – wohin? ADHGB, HGB und die Besinnung auf den Kodifikationsgedanken, ZHR 161 (1997), 2; *ders.* Das Handelsrechtsreformgesetz, NJW 1998, 2161; 2167; *ders.* HGB-Reform und Gestaltungspraxis, DB 1998, 61; *ders.* Fünf Jahre neues Handelsrecht, JZ 2003, 585; *R. Schmitt* Der Entwurf eines Handelsrechtsreformgesetzes, WiB 1997, 1113; *Schulte/Wamke* Vier Jahre nach der HGB-Reform – Das neue Firmenrecht der GmbH im Handelsregisterverfahren, GmbHR 2002, 626; *Schulz* Die Neuregelung des Firmenrechts, JA 1999, 247; *S. Schumacher* Handelsrechtsreformgesetz (HRefG), 1998; *dies.* Das Firmenrecht nach dem Handelsrechtsreformgesetz, ZAP 1999, 309; 575; *Steding* Zur Reform des Firmenrechts für Unternehmen, BuW 1998, 588; *ders.* Zur Reform des Handelsrechts: Kaufmannsbegriff, Firmenrecht und Personengesellschaftsrecht, BuW 1998, 386; *Stumpf* Das Handelsregister nach der HGB-Reform, BB 1998, 2380; *Weber/Jacob* Zum Referentenentwurf des Handelsrechtsreformgesetzes, ZRP 1997, *Wessel/Zwernemann/Kögel* Die Firmengründung, 7. Aufl. 2001.

S. ferner das Schrifttum insbes. zu §§ 17–19.

2. Vor der Handelsrechtsreform

Adler Beiträge zum Firmenrecht, ZHR 85 (1921), 93; *Aschenbrenner* Die Firma der GmbH & Co. KG, 1976; *Bokelmann* Ausgewählte Fragen des Firmenrechts, Rpfleger 1973, 44; *ders.* Zur Entwicklung des deutschen Firmenrechts, ZGR 1994, 325; *Busch* Auswirkungen des Einigungsvertrages auf die Handelssachen, Rpfleger 1992, 137;

Bußmann Name, Marke, Firma, 1937; *Ehrenberg* Über das Wesen der Firma, ZHR 1882, 25; *J. von Gierke* Der Grundsatz der Firmeneinheit, ZHR 122 (1959), 189; *R. Haab* Beitrag zur Geschichte und Dogmatik der Handelsfirma, 1888; *Hildebrandt* Neues deutsches Firmenrecht, DGWR 1937, 298; *H. Köhler* Namensrecht und Firmenrecht, Festschrift Fikentscher, 1998, 494; *Opet* Beiträge zum Firmenrecht, ZHR 1900, 51; *Pabst* Firmenrechtliche Fragen, DNotZ 1959, 33; *Rehme* Geschichte des Handelsrechts, 1914. Sonderausgabe aus *Ehrenberg* Handbuch des gesamten Handelsrechts, Bd. I, 1913; *Riecke* Die Entwicklung des privaten Namens- und Firmenschutzrechts im Rahmen des geschäftlichen Verkehrs nach dem Recht des Deutschen Reiches, Diss. Urach 1933; *Steding* Das Recht der Firma und ihres Schutzes, BuW 1996, 586; *Swoboda* Firmenfibel, 1985; *Wellmann* Die Firma der GmbH, GmbHR 1972, 193; *Wittmann* Rechtsprechung zum Firmenrecht, BB 1969, Beilage 10.

S. ferner das Schrifttum insbes. zu §§ 17–19.

3. Internationales Firmenrecht

Arndt Warenverkehrsfreiheit innerhalb der Europäischen Union: der Fall „Keck“ – EuGH NJW 1994, 121, JuS 1994, 469; *Autenrieth* Die inländische Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung (EWIV) als Gestaltungsmittel, BB 1989, 305; *von Bar* Internationales Privatrecht, Band II, 1991; *Baur* Zum Namensschutz im deutschen internationalen Privatrecht unter besonderer Berücksichtigung des Schutzes der Handelsnamen, AcP 167 (1967), 535; *Behrens* Niederlassungsfreiheit und internationales Gesellschaftsrecht, RabelsZ 1988, 498; *Beier* Gewerblicher Rechtsschutz und freier Warenverkehr im europäischen Binnenmarkt und im Verkehr mit Drittstaaten, GRUR Int. 1989, 603; *Beitzen* Bildung einer GmbH-Firma mit dem Namen einer Auslandsgesellschaft, DB 1972, 2051; *Binz/Mayer* Die ausländische Kapitalgesellschaft & Co. KG im Aufwind? Konsequenzen aus dem „Überseering“ – Urteil des EuGH vom 5.11.2002 – Rs. C-208/00 GmbHR 2002, 1137, GmbHR 2003, 249; *Bokelmann* Kann eine ausländische Kapitalgesellschaft Komplementärin einer deutschen Kommanditgesellschaft sein? BB 1972, 426; *ders.* Die Gründung von Zweigniederlassungen ausländischer Gesellschaften in Deutschland und das deutsche Firmenrecht unter besonderer Berücksichtigung des EWG-Vertrages, DB 1990, 1021; *ders.* Zur Entwicklung des deutschen Firmenrechts unter den Aspekten des EG-Vertrages, ZGR 1994, 325; *ders.* Die Rechtsprechung zum Firmenrecht der GmbH und der GmbH & Co. KG seit 1987 (Auswahl), GmbHR 1994, 356; *Clausnitzer* Deutsches Firmenrecht versus Europäisches Gemeinschaftsrecht, DNotZ 2008, 484, *ders.* Die Novelle des Internationalen Gesellschaftsrechts, NZG 2008, 321; *Ebenroth/Eyles* Die Beteiligung ausländischer Gesellschaften an einer inländischen Kommanditgesellschaft – Komplementäreigenschaft ausländischer Kapitalgesellschaften und europarechtliche Niederlassungsfreiheit, DB 1988 Beilage 2; *Ebert* Nationalitätenangaben im Firmen- und Wettbewerbsrecht, WRP 1960, 94; *Ebke* Die „ausländische Kapitalgesellschaft & Co. KG“ und das europäische Gemeinschaftsrecht, ZGR 1987, 245; *Eidenmüller* (Hrsg.), Ausländische Kapitalgesellschaften im deutschen Recht, 2004; *Eidenmüller/Rehm* Niederlassungsfreiheit versus Schutz des inländischen Rechtsverkehrs: Konturen des Europäischen Internationalen Gesellschaftsrechts, ZGR 2004, 160; *Fezer* Liberalisierung und Europäisierung des Firmenrechts, ZHR 161 (1997), 52; *Ganske* Das Recht der europäischen wirtschaftlichen Interessenvereinigung (EWIV), 1988; *Geulen/Sebok* Deutsche Firmen vor US-Gerichten, NJW 2003, 3244; *Gloria/Karowski* Die Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung, WM 1990, 1313; *Großfeld* Die „ausländische juristische Person & Co. KG“, IPRax 1986, 351; *Großfeld/Strotmann* Ausländische juristische Person aus Nicht-EG-Staat als Komplementär einer KG, IPRax 1990, 298; *Grothe* Die „ausländische Kapitalgesellschaft & Co.“, 1989; *Haidinger* Die „ausländische Kapitalgesellschaft & Co. KG“, 1989; *Hauschka/Frhr. v. Saalfeld* Die Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung (EWIV) als Kooperationsinstrument für die Angehörigen der freien Berufe, DStR 1991, 1083; *Hillebrand* Das Firmenrecht in Frankreich, Belgien und Luxemburg, 1975; *Hirte/Bücher* (Hrsg.) Grenzüberschreitende Gesellschaften, 2006; *Horn* Deutsches und europäisches Gesellschaftsrecht und die EuGH-Rechtsprechung zur Niederlassungsfreiheit – Inspire Art, NJW 2004, 893; *Kaligin* Das internationale Gesellschaftsrecht der Bundesrepublik Deutschland, DB 1985, 1449; *Kögel* Firmenbildung von Zweigniederlassungen in- und ausländischer Unternehmen, Rpfleger 1993, 8; *ders.* EuGH-Rechtsprechung, Centros, Überseering, Inspire Art, Rpfleger 2004, 325; *Kronke* Schweizerische AG & Co. KG – jüngste Variante der „ausländischen Kapitalgesellschaft & Co.“, Anmerkung zu OLG Saarbrücken Beschl. v. 21.4.1989 – 5 W 60/88, RIW 1990, 799; *Lamsa* Allgemeinbegriffe in der Firma einer inländischen Zweigniederlassung einer EU-Auslandsgesellschaft, IPRax 2008, 239; *Latinak* Täuschung mit dem Namen einer ausländischen Gesellschaft? NJW 1973, 1215; *Lutter* (Hrsg.) Europäische Auslandsgesellschaften in Deutschland, 2005; *A. H. Meyer* Das Verbraucherleitbild des Europäischen Gerichtshofes, WRP 1993, 215; *D. Möller* Europäisches Firmenrecht im Vergleich, EWS 1993, 22; *dies.* Firmenbildung von Kapitalgesellschaften in den EG-Mitgliedstaaten, GmbHR 1993, 640; *dies.* Neues zum europäischen Firmenrecht im Vergleich, EWS 1997, 340; *Müller-Guggenberger* Die Firma der Europäischen Wirtschaftlichen Interessenvereinigung (EWIV), BB 1989, 1922; *ders.* EWIV – Die neue europäische Gesellschaftsform, NJW 1989, 1449; *Rinne* Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen im Kollisions- und Sachrecht, Diss. Konstanz 1998; *v. Rechenberg* Die EWIV – Ihr Sein und Werden, ZGR

1992, 299; *Römermann* Zur Frage der Firmenfortführung bei Eintragung einer Zweigniederlassung einer englischen Limited nach deutschem Recht, GmbHR 2006, 262; *Schmidt-Hermesdorf* Ausländische Gesellschaften als Komplementäre deutscher Personenhandelsgesellschaften? RIW 1990, 707; *Schünemann* Die Firma im internationalen Rechtsverkehr, Diss. Köln 2014; *Spickhoff* Der ordre public im internationalen Privatrecht 1989; *Steindorff* Reichweite der Niederlassungsfreiheit, EuR 1988, 19; *Veelken* Nationales Lauterkeitsrecht und Europäisches Gemeinschaftsrecht, ZVglRWiss 1993, 241; *Wachter* Auswirkungen des EuGH-Urteils in Sachen Inspire Art Ltd. auf die Beratungspraxis und Gesetzgebung, GmbHR 2004, 88; *ders.* Zweigniederlassungen englischer private limited companies im deutschen Handelsregister, ZNotP 2005, 122; *ders.* Zur Frage der Bildung der Firma einer deutschen Zweigniederlassung einer englischen Limited, GmbHR 2007, 980; *Weyer* Die Rechtsprechung zum freien Warenverkehr: Dassonville – Cassis de Dijon – Keck, DZWIR 1994, 89; *Wöbke/Danckwerts* Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung: Eintragung mit einer reinen Sachfirma? DB 1994, 413; *Wolff* Das Internationale Privatrecht Deutschlands, 3. Aufl. 1954; *Zettel* Die Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung (EWIV) – ihre Grundlagen und Struktur, DRiZ 1990, 161; *Ziegler* Zur Firma der Europäischen Wirtschaftlichen Interessenvereinigung, Rpfleger 1990, 239; *Zimmer* Internationales Gesellschaftsrecht: Das Kollisionsrecht der Gesellschaften und sein Verhältnis zum internationalen Kapitalmarktrecht und zum internationalen Unternehmensrecht, 1996.

Übersicht

A. Überblick

- I. Bedeutung des Firmenrechts — 1
- II. Abgrenzung der Firma — 5
- III. Inhalt des Firmenrechts
 - 1. Regelungen des HGB — 8
 - 2. Regelungen außerhalb des HGB — 9
- IV. Anwendungsbereich des Firmenrechts — 10

B. Geschichte des Firmenrechts — 11

C. Firmenrechtliche Grundbegriffe

- I. Arten der Firma
 - 1. Personenfirma — 16
 - 2. Sachfirma — 18
 - 3. Phantasiefirma — 19
 - 4. Mischfirma — 20
 - 5. Abgeleitete Firma — 21
- II. Firmenkern und Firmenzusatz — 22

D. Firmenrechtliche Grundsätze — 26

- I. Firmenwahlfreiheit — 27
- II. Firmenwahrheit — 28
- III. Firmenbeständigkeit — 31
- IV. Firmenunterscheidbarkeit — 34
 - 1. Abstrakte Unterscheidungskraft — 36
 - 2. Konkrete Unterscheidbarkeit — 38

V. Firmeneinheit

- 1. Grundsatz
 - a) Meinungsstand — 39
 - b) Stellungnahme — 40
 - c) Ergebnis — 43
- 2. Zweigniederlassung
 - a) Rechtsnatur — 44
 - b) Folgerungen — 45
 - c) Zulässigkeit und Grenzen der Firmenverschiedenheit — 46
 - d) Meinungsstand — 47
 - e) Stellungnahme — 48

VI. Firmenpublizität — 49

E. Firmenschutz — 50

F. Internationales Firmenrecht

- I. Firmenbildung
 - 1. Firmenstatut von Unternehmensträgern aus Drittstaaten — 52
 - 2. Firmenstatut von Unternehmensträgern aus EU-Staaten — 53
 - 3. Firmenstatut von Unternehmensträgern aus Staaten, mit denen ein Staatsvertrag besteht (hier sog. „Vertragsstaaten“) — 54
- II. Firmengebrauch
 - 1. Firmengebrauch von Unternehmensträgern aus Nicht-EU-Staaten
 - a) Verwaltungssitz im Inland — 55
 - b) Verwaltungssitz im Ausland — 56
 - 2. Firmengebrauch von Unternehmensträgern aus EU-Staaten — 58
 - 3. Firmenbildung der deutschen Tochter eines ausländischen Rechtsträgers — 62

4. Firmenbildung der deutschen Zweigniederlassung eines ausländischen Unternehmensträgers — 63 III. Firmenordnungs- und Registerrecht — 65 IV. Firmenschutz 1. Schutz gegen Firmen ausländischer Unternehmensträger — 68	2. Schutz von Firmen ausländischer Unternehmensträger a) Schutzlandprinzip — 69 b) Inländerbehandlung — 70 c) Fremdenrecht — 71 d) Gerichtsstand — 72 3. Schutz von Firmen deutscher Unternehmensträger im Ausland — 73

A. Überblick

I. Bedeutung des Firmenrechts

- 1 Die Firma ist gem. § 17 Abs. 1 der Name, unter dem ein Kaufmann seine Geschäfte betreibt. Die Firma darf daher weder mit dem Unternehmen noch mit dem Unternehmensträger verwechselt werden. Vielmehr ist die Firma **im Rechtssinne der Handelsname eines Kaufmanns bzw. einer Handelsgesellschaft, also des Unternehmensträgers**. Sie ist Name i.S.d. § 12 BGB (näher dazu § 37 Anh. I) und hat damit identifizierende Funktion (**Informationsfunktion**, s. auch Rn 34 ff). Sie dient, wie das gesamte Handelsrecht, dem gesteigerten Bedürfnis im Handelsverkehr nach Rechtssicherheit und Rechtsklarheit. Allerdings tragen natürliche Personen als Kaufleute neben der Firma auch ihren bürgerlichen Namen. Demgegenüber haben Handelsgesellschaften keinen anderen Namen als die Firma. Verwendet ein Einzelkaufmann bei Abschluss eines Rechtsgeschäfts seine Firma, so stellt er damit klar, dass das Geschäft zu seinem Handelsgewerbe gehört und damit Handelsgeschäft i.S.d. § 343 HGB ist. Handelsgesellschaften können dagegen überhaupt nur unternehmensbezogen kontrahieren. Privatgeschäfte gibt es bei ihnen nicht.
- 2 Neben der Identifikationsfunktion hat die Firma auch **Publizitätsfunktion**.¹ Sie ist zum Handelsregister anzumelden, §§ 29, 31, 33, 34, 106 ff, 162, §§ 39, 181, 278 Abs. 3 AktG, §§ 10, 54 GmbHG, Art. 5 ff EWIV-VO,² § 2 Abs. 2 Nr. 1, Abs. 3 Nr. 1 EWIVAG, § 3 SEAG, §§ 172, 174, 185 Abs. 1 VAG, 6 Nr. 1, 10 f, 16 Abs. 5 GenG, § 3 SCEAG³ und wird bekannt gemacht (§ 10). Ferner ist sie auf Geschäftsbriefen anzugeben (§§ 37a, 125a, 177a, § 80 AktG, § 35a GmbHG, § 43 SEAG, Art. 25 EWIV-VO, § 25a GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 1 SCE-VO⁴ i.V.m. § 25 SCEAG, § 172 VAG i.V.m. § 37a HGB, §§ 7 Abs. 5 PartGG i.V.m. § 125a HGB) und auch am Geschäftslokal anzubringen (§ 15a GewO a.F., s. dazu § 37a Rn 5a). Im Blick auf die Haftungsverhältnisse verdeutlichen § 19 und dessen gesellschaftsrechtliche Parallelnormen (§§ 4, 279 AktG, §§ 4, 5a Abs. 1 GmbHG, Art. 11 Abs. 1 SE-VO,⁵ § 2 Abs. 2 Nr. 1 EWIVAG, § 3 GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 2 SCE-VO, § 174 Abs. 2 S. 2 VAG, § 2 Abs. 1 S. 1 PartGG) die Publizitätsfunktion der Firma.

¹ Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 1.

² VO (EWG) Nr. 2137/85 DES RATES DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN vom 25. Juli 1985 über die Schaffung einer Europäischen wirtschaftlichen Interessenvereinigung, ABl. EG Nr. L 199 v. 31.7.1985, 1.

³ Ebenso § 4 Abs. 1 S. 2 i.V.m. § 3 Abs. 2 Nr. 1 PartGG sowie § 707 Abs. 2 Nr. 1 lit. a i.V.m. §§ 707a f. BGB in der Fassung des Gesetzes zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts (MoPeG, BGBl. I 2021, 3436 ff.), das am 1.1.2024 in Kraft tritt. S. ferner §§ 64 f. BGB und §§ 82b f. BGB i.V.m. § 2 Nr. 1 StiftRG in der Fassung des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Stiftungsrechts und zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes, BGBl. I 2021, 2947 ff.

⁴ VO (EG) Nr. 1435/2003 DES RATES vom 22. Juli 2003 über das Statut der Europäischen Genossenschaft (SCE), ABl. L 207/1 v. 18.8.2003, 1.

⁵ VO (EG) Nr. 2157/2001 des Rates v. 8.10.2001 über das Statut der Europäischen Gesellschaft (SE), ABl. L 294/1 v. 10.11.2001, 1.

Im Rechtssinne bezeichnet die Firma den Unternehmensträger, nicht das Unternehmen.⁶ 3 Umgangssprachlich wird der Begriff „Firma“ dagegen als Synonym für Unternehmen oder Betrieb gebraucht. Und auch **im Geschäftsverkehr** wird die **Firma als Kennzeichnung des Unternehmens** verwendet und verstanden.⁷ Dementsprechend ist das Interesse der Kaufleute und Handelsgesellschaften darauf gerichtet, die **Firma als Werbeträger** zu nutzen und dem Unternehmen dadurch ein unverwechselbares, möglichst positives Profil zu geben. Häufig hat die Firma daher einen erheblichen Vermögenswert (Goodwill).

Dem **Zusammenhang zwischen Unternehmen und Firma** hat das Gesetz u.a. in § 23 und 4 ihrem **Vermögenswert** etwa in dem Grundsatz der Firmenbeständigkeit (dazu Rn 31 ff) Rechnung getragen. Zudem ist die Firma anders als der bürgerliche Name nicht in erster Linie als Persönlichkeitsrecht, sondern wegen ihres Vermögenswerts als Immaterialgüterrecht geschützt (für einen Überblick u. Rn 50 f, näher Anh. I und II zu § 37).⁸

II. Abgrenzung der Firma

Abzugrenzen ist die Firma *zum einen* von sog. „**Minderfirmen**“. Das sind Namen von Unterneh- 5 mensträgern, die lediglich deswegen keine Firma im Rechtssinne sind, weil der Unternehmens- träger kein Kaufmann, sondern Kleingewerbetreibender oder Freiberufler ist. Allerdings ist zu beachten, dass das Firmenrecht einerseits gemäß § 2 Abs. 2 PartGG und § 707b BGB in der Fas- sung des MoPeG im Großen und Ganzen auch auf Partnerschaftsgesellschaften und **eingetragene BGB-Gesellschaften Anwendung** findet und andererseits § 107 i.d.F. des MoPeG jetzt auch für die **gemeinsame Ausübung freier Berufe** gilt. *Zum anderen* können Kaufleute ebenso wie Nicht-Kaufleute neben ihrer (Minder-)Firma für einzelne Geschäftslokale oder Betriebsstätten sog. „**Geschäfts- oder Etablissementbezeichnungen**“ führen (z.B. „Parkhotel“, „Sonnenapo- 6 theke“, „Auto-Kontakt“,⁹ näher dazu § 17 Rn 15 ff).

Unternehmenskennzeichen sind gem. § 5 Abs. 2 MarkenG Zeichen, die im geschäftlichen 6 Verkehr als Name, als Firma oder als besondere Bezeichnung eines Geschäftsbetriebs oder eines Unternehmens benutzt werden (näher § 17 Rn 26 sowie Anh. II zu § 37).

Marken i.S.d. § 3 MarkenG bezeichnen dagegen nicht das Unternehmen oder einen Teil 7 hiervon, sondern Waren oder Dienstleistungen, und dienen dazu, diese Waren oder Dienstleis- tungen eines Unternehmens von denen eines anderen Unternehmens zu unterscheiden (näher § 17 Rn 27; zu sonstigen Bezeichnungen § 17 Rn 28 ff).

III. Inhalt des Firmenrechts

1. Regelungen des HGB

Der firmenrechtliche Abschnitt des Gesetzes (§§ 17–37a) weist eine **Vierteilung** auf.¹⁰ Der **erste** 8 **Teil** beinhaltet das Firmenrecht im engeren Sinne. Er umfasst die Vorschriften über die Firmenbil- dung (§§ 17–19) und über die Firmenfortführung bei Änderung des bürgerlichen Namens (§ 21), bei Wechsel des Unternehmensträgers (§§ 22, 23) und bei Veränderungen im Gesellschafterbestand (§ 24). Die gedankliche Linie dieses ersten Teils wird im **dritten Teil**, den §§ 29–37 fortgesetzt, der

⁶ Staub/Hüffer⁴ § 17 Rn 2; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 2; K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 20.

⁷ K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 1 f; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 2.

⁸ Etwa BGHZ 85, 221, 223; MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 42; Canaris Handelsrecht § 10 Rn 4, 7.

⁹ OLG Brandenburg – 11 U 25/10, BeckRS 2011, 7091.

¹⁰ Vgl. MünchKommHGB/Heidinger Rn 9 ff.; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 3, wonach eine Drei- teilung vorgenommen wird.

insbes. das Firmenregisterrecht, aber auch andere registerrechtliche Vorschriften (§§ 32–34) enthält. §§ 18 und 30 werden auch als „Allgemeiner Teil“ des Firmenbildungsrechts bezeichnet.¹¹

- 8a** Der eingeschobene **zweite Teil** (§§ 25–28) war (ebenso wie die §§ 32–34) im ADHGB noch nicht enthalten und regelt Fragen der Haftung bei einer Unternehmensübertragung, einer Unternehmensfortführung durch Erben und bei „Eintritt“ von Gesellschaftern in ein Handelsgeschäft. Mit den §§ 22–24 ist dieser Teil nur insofern verbunden, als die Rechtswirkungen eines Inhaberwechsels durch Rechtsgeschäft unter Lebenden (§ 25) oder von Todes wegen (§ 27) u.a. von der Fortführung der Firma abhängig gemacht werden.
- 8b** Der durch die Handelsrechtsreform 1998 angehängte § 37a (**vierter Teil**) verpflichtet den Einzelkaufmann auf Geschäftsbriefen bestimmte Angaben zu machen, darunter auch die Firma.

2. Regelungen außerhalb des HGB

- 9 Die §§ 17–37 enthalten keine vollständige Regelung des Firmenrechts. Zu nennen sind zunächst die in Rn 2 genannten **gesellschaftsrechtlichen Parallelnormen** über die Anmeldung der Firma, Rechtsformzusätze und die Angaben auf Geschäftsbriefen. Firmenrechtliche Vorschriften enthält außerdem das **Umwandlungsrecht** (§§ 18, 125, 200 UmwG, dazu Anh. zu § 22). Hervorzuheben sind ferner die für den Schutz der Firma bedeutsamen Vorschriften des **§ 12 BGB** (dazu Anh. I zu § 37) sowie vor allem der **§§ 5, 6, 15 MarkenG** (dazu Anh. II zu § 37) und daneben auch der §§ 3 ff UWG (dazu Anh. II zu § 37 Rn 70). **Sondervorschriften** sind überdies bei bestimmten Berufen (§ 59k BRAO, § 52k PatAnwO, §§ 43 Abs. 1, 53 StBerG, §§ 27, 31 WPO) und Unternehmensgegenständen (§ 17 BauSparkG, § 3 KAGB, §§ 39 ff KWG, § 20 UBG, § 6 VAG) zu beachten (dazu § 18 Rn 78 ff).¹² Hinzuweisen ist schließlich auf die Vorschriften des **EGHGB**, vor allem auf die Art. 22, 37, 38, 52 EGHGB, sowie auf die Fortgeltung von Ausnahmen, die in der Kriegszeit bewilligt wurden, und von Ausnahmen für bis 1951 in das Bundesgebiet verlegte Personenunternehmen (§ 2 Abs. 2, 3 und § 3 Abs. 1 Handelsrechtliches Bereinigungsgesetz).¹³

IV. Anwendungsbereich des Firmenrechts

- 10 Der Anwendungsbereich des Firmenrechts des HGB umfasst **neben Einzelkaufleuten** i.S.d. §§ 1 ff HGB **grundsätzlich**:
- i.V.m. § 6 Abs. 1 alle **Handelsgesellschaften**. Das sind die OHG, KG, GmbH (einschließlich der sog. Unternehmergesellschaft i.S.d. § 5a GmbHG), AG, KGaA, SE, deutsche EWiV (§§ 105, 161 Abs. 2, § 13 Abs. 3 GmbHG, §§ 3 Abs. 1, 278 Abs. 3 AktG, Art. 9 Abs. 1 c ii SE-VO i.V.m. §§ 1, 3 SEAG, § 3 AktG, § 1 Hs. 2 EWIVAG);
 - i.V.m. § 6 Abs. 2 alle **Formkaufleute**: Das sind die GmbH (ebenfalls einschließlich der sog. Unternehmergesellschaft i.S.d. § 5a GmbHG), AG, KGaA, SE, deutsche EWiV, eG sowie die Europäische Genossenschaft (s. außer den vorgenannten Vorschriften § 17 Abs. 2 GenG, Art. 8 Abs. 1 lit. a), lit. c ii) SCE-VO);
 - alle **juristischen Personen i.S.d. § 33**, die ein Handelsgewerbe i.S.d. § 1 betreiben. Dazu können insbes. rechtsfähige Stiftungen, wirtschaftliche und nicht wirtschaftliche Vereine sowie juristische Personen des öffentlichen Rechts gehören;
 - **Partnerschaftsgesellschaften** (§ 2 Abs. 2 PartGG) sowie ab dem 1.1.2024 **eingetragene BGB-Gesellschaften** (§ 707b Nr. 1 BGB i.d.F. des MoPeG).

¹¹ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 18 Rn 1.

¹² Röhrich/v. Westphalen/Ammon/Ries § 18 Rn 47, 53; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 18 Rn 19 ff; Hopt/Merkt § 18 Rn 28.

¹³ HRBerG v. 29.12.1950, VBl. I 568.

Allerdings haben nicht alle Vorschriften der §§ 17–37a diesen weiten Anwendungsbereich, s. **10a** etwa § 19. Vielmehr ist der Anwendungsbereich jeder einzelnen Norm gesondert zu klären. **Teilweise** umfasst der Anwendungsbereich dabei auch bzw. unter zu bestimmenden Voraussetzungen **kleingewerbliche Unternehmensträger**. Schließlich ordnet das Gesetz bei **Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit** (§ 172 VAG), nicht aber für „kleinere Vereine“ (§ 210 VAG), die Anwendung der firmenrechtlichen Vorschriften des HGB an.

B. Geschichte des Firmenrechts

Ein **praktisches Bedürfnis**, im Geschäftsverkehr unter einer Firma aufzutreten, machte sich **11** **zunächst bei den Handelsgesellschaften** bemerkbar, und zwar schon im Hoch- und Spätmittelalter, vor allem im Handelsverkehr Oberitaliens. Der so genannte Rechnungsname von Handelsgesellschaften (ratio; ragione sociale), das heißt der Name des Hauptgesellschafters mit einem die Mithaftung der anderen Gesellschafter offenlegenden Zusatz, ist als Vorläufer der Gesellschaftsfirmen anzusehen. Dagegen ist die **Firma des Einzelkaufmanns** als besonderer, mit dem bürgerlichen Namen nicht notwendig übereinstimmender Handelsname das Ergebnis jüngerer, etwa mit der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert fassbar werdender Rechtsentwicklung.¹⁴ Sie ist durch das Aufkommen des Registerwesens (§ 8 Rn 4) wohl nicht bedingt, aber begünstigt, und erfährt den entscheidenden Impuls durch das Bestreben, die eingeführte Gesellschaftsfirmen über die Dauer der Gesellschaft hinaus zu erhalten. Noch das Preussische Allgemeine Landrecht (1794) und der Code de Commerce (1807) enthielten nur Bestimmungen über die Gesellschaftsfirmen. Das **ADHGB (1861)** ist jedenfalls im deutschen Rechtskreis das erste Gesetz, das firmenrechtliche Vorschriften auch für Einzelkaufleute enthielt (Art. 15–27).

Diese Bestimmungen blieben von dem Erlass des **HGB (1897)** weitgehend unberührt. Eingeschoben wurden allerdings, wie bereits erwähnt (Rn 8), die §§ 25 bis 28 und 32 bis 36. Und dieser Normenbestand blieb dann **100 Jahre** bis zur Handelsrechtsreform von 1998 **nahezu**¹⁵ **unverändert**. Das Firmenrecht entsprach daher nicht mehr den Erfordernissen des modernen Wirtschaftslebens¹⁶ und wurde zu Recht grundlegend reformiert. Insbes. wurden die §§ 18 und 19 vollkommen umgestaltet, § 36 aufgehoben und § 37a neu eingefügt. Seither gab es noch einige, weniger tiefgreifende Änderungen wie beispielsweise durch das Gesetz zur Modernisierung des Schuldrechts im Jahr 2001. Nähere Einzelheiten dazu finden sich in den Kommentierungen der einzelnen Vorschriften. Zuletzt brachte das Gesetz über elektronische Handelsregister und Genossenschaftsregister sowie das Unternehmensregister (EHUG)¹⁷ einige Änderungen.

Die **entscheidende Zäsur** im Firmenrecht ist also die **Handelsrechtsreform von 1998**. **12a** Rechtsprechung und Literatur, die sich auf die vorherige Rechtslage beziehen, sind daher „mit Vorsicht zu genießen“. Gleichwohl besteht kein Anlass, fast alles Vorherige „zu vergessen“,¹⁸ zumal wichtige firmenrechtliche Grundsätze (dazu Rn 26 ff) unverändert geblieben sind. Vielmehr erleichtert die Kenntnis der vormaligen Rechtslage das Verständnis des geltenden Rechts.

Bis zur Handelsrechtsreform mussten Einzelkaufleute und Personengesellschaften **13** grundsätzlich eine Personenfirma führen, d.h. die Firma aus dem bürgerlichen Namen des Kaufmanns bzw. zumindest eines persönlich haftenden Gesellschafters bilden (§§ 18 Abs. 1, 19 Abs. 1 bis 4 a.F.). Eine Sachfirma war ihnen verwehrt. Umgekehrt durften Aktiengesellschaften und Genossenschaften keine Personenfirma führen, sondern waren auf Sachfirmen beschränkt, die den Unternehmensgegenstand im Wesentlichen erkennbar machten (§ 4 AktG a.F., § 3 Abs. 2 GenG

¹⁴ Haab 18; Heinrich Firmenwahrheit und Firmenbeständigkeit Rn 16 ff; Rehme 99, 160 f, 216; Riecke 3 ff.

¹⁵ Erwähnenswert ist vor allem die Aufhebung des § 20 durch die Aktienrechtsreform von 1937 und die Neufassung des § 26 durch das Nachhaftungsbegrenzungsengesetz im Jahr 1994.

¹⁶ Begr RegE BT-Drucks. 13/8444, 35 f.

¹⁷ MWv 1.1.2007 durch Art. 1 EHUG v. 10.11.2006 (BGBl. I 2553).

¹⁸ So aber Frenz ZNotP 1998, 178 f.

a.F.). Nur der GmbH standen sowohl die Personen- als auch die Sachfirma offen (§ 4 Abs. 1 GmbHG a.F.). Phantasiefirmen waren prinzipiell unzulässig. Erlaubt waren nur nicht täuschende Phantasiezusätze. Dabei enthielt § 18 Abs. 2 a.F. ein Täuschungsverbot, das nach dem Wortlaut des Gesetzes zwar nur für Firmenzusätze galt, allgemein aber auf alle Firmenbestandteile angewandt wurde, und zwar in einer unzutraglich strengen Weise.¹⁹ Diese Firmenbildungsgrundsätze wurden lediglich durch die §§ 21, 22, 24 a.F. durchbrochen, die damals wie heute unter bestimmten Umständen eine unveränderte Firmenfortführung erlauben.²⁰

14 Dieses hergebrachte Firmenrecht war auch im europäischen Vergleich **rigide**²¹ und drohte zu **Wettbewerbsnachteilen** zu führen. Ziel der Handelsrechtsreform von 1998 war daher – neben der Modernisierung des Kaufmannsbegriffs (dazu § 1 Rn 8 ff) – die Liberalisierung des Firmenrechts. Den Unternehmensträgern wurde ungleich größere Freiheit bei der Bildung aussagekräftiger und werbewirksamer Firmen gewährt und die Firmenbildung zugleich rechtsformübergreifend vereinheitlicht. Nunmehr können Unternehmensträger jedweder Rechtsform grundsätzlich Personen-, Sach- und Phantasiefirmen sowie Mischformen hiervon führen.²² Es besteht also **Firmenwahlfreiheit**. Die Firma muss lediglich zur Kennzeichnung geeignet sein, abstrakte Unterscheidungskraft besitzen (§ 18 Abs. 1) und darf keine Angaben enthalten, die geeignet sind, über wesentliche geschäftliche Verhältnisse irreführen (§ 18 Abs. 2). Ferner muss sie i.S.d. § 30 Abs. 1 konkret unterscheidbar sein. Schließlich bedarf es in jedem Fall eines **Rechtsformzusatzes** (§ 19 sowie §§ 4, 279 AktG, §§ 4, 5a Abs. 1 GmbHG, Art. 11 Abs. 1 SE-VO, § 2 Abs. 2 Nr. 1 EWIVAG, § 3 GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 2 SCE-VO, § 174 Abs. 2 VAG, § 2 Abs. 1 S. 1 PartGG, s. ferner § 19 Rn 30 ff sowie § 33 Rn 21 ff). Damit soll sich die Firmenbildung nach den drei wesentlichen Funktionen der Firma, nämlich Unterscheidungskraft und Kennzeichnungswirkung, Ersichtlichkeit des Gesellschaftsverhältnisses sowie Offenlegung der Haftungsverhältnisse, ausrichten. Kennzeichnungs- und Unterscheidungsfunktion wurden dadurch zudem dem Marken- und Kennzeichnungsrecht (s. insbes. §§ 3 Abs. 1, 5 Abs. 2, 8 Abs. 2 MarkenG) angenähert. Zugleich wurde das **Irreführungsverbot entschärft**. Zwar blieb es im Interesse eines vorbeugenden Verkehrsschutzes bei der Prüfung der Firma im Handelsregisterverfahren, da eine nachträgliche Kontrolle mit Mitteln des Wettbewerbsrechts (§ 3 UWG) allein für unzureichend erachtet wurde.²³ Der Bereich eintragungsschädlicher Irreführung wurde aber wesentlich verkleinert und die Prüfungskompetenz des Registergerichts auf eine ersichtliche Eignung zur Irreführung beschränkt (§ 18 Abs. 2 S. 2). Schließlich wurde durch die **Pflichtangaben auf Geschäftsbriefen** (§§ 37a, 125a, 177a, § 80 AktG, § 35a GmbHG, Art. 25 EWIV-VO, § 43 SEAG, § 25a GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 1 SCE-VO i.V.m. § 25 SCEAG, § 172 VAG i.V.m. § 37a HGB, § 7 Abs. 5 PartGG i.V.m. § 125a HGB) die Publizität erheblich verbessert.

15 Die Tragweite dieser Reform wird in Praxis und Lehre nicht immer hinreichend berücksichtigt. Teilweise werden nach wie vor inhaltliche Anforderungen an die Firmenbildung – z.B. an die Ausgestaltung einer Personen- oder Sachfirma – gestellt (für einen Überblick Rn 16 ff, näher § 18 Rn 56 ff), die ersichtlich von der überholten Rechtslage geprägt und nicht mit der von der Handelsrechtsreform angestrebten Liberalisierung vereinbar sind.²⁴ Abgesehen von den vorgeschriebenen Rechtsformzusätzen (§ 19) gibt es grundsätzlich **keine inhaltlichen Vorgaben für die Firmenbildung mehr**. Daher ist jede Firmenbildung zulässig, die den Anforderungen der §§ 18 f, 30 und etwaiger spezialgesetzlicher Regelungen entspricht. Mithin ist auch die **Unterscheidung zwischen Personen-, Sach- und Phantasiefirmen weithin obsolet**; denn eine Firma, die weder Personen- noch Sachfirma ist, ist Phantasiefirma und als solche grundsätzlich zulässig.²⁵

19 Begr RegE BT-Drucks. 13/8444, 36.

20 Für einen Überblick zur alten Rechtslage s. etwa MünchKommHGB/Heidinger Rn 1 ff.

21 Begr RegE BT-Drucks. 13/8444, 36.

22 Begr RegE BT-Drucks. 13/8444, 52, 54.

23 Begr RegE BT-Drucks. 13/8444, 53 f.

24 Ebenso MünchKommHGB/Heidinger Rn 13 f, § 17 Rn 23 ff und 26 ff.

25 Ebenso MünchKommHGB/Heidinger Rn 15; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 4, 5a, § 18 Rn 23; Hopt/Merkt § 18 Rn 4.

C. Firmenrechtliche Grundbegriffe

I. Arten der Firma

1. Personenfirma

Nach altem Firmenrecht musste ein Einzelkaufmann als Firma seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen führen, § 18 Abs. 1 a.F. Die Firma einer Personengesellschaft musste den bürgerlichen Namen zumindest eines persönlich haftenden Gesellschafters enthalten, wobei die Beifügung des Vornamens nicht erforderlich war, § 19 Abs. 1 bis 3 a.F. Die Namen anderer Personen als der persönlich haftenden Gesellschafter durften dagegen keine Verwendung finden, § 19 Abs. 4 S. 1 a.F. Während bei der Aktiengesellschaft die Führung einer Personenfirma für den Regelfall ganz ausgeschlossen war (§ 4 AktG a.F.), war dies bei der GmbH optional möglich (§ 4 GmbHG a.F.). Auch bei der GmbH durfte die Personenfirma jedoch nur aus dem Namen von Gesellschaftern, nicht aber aus dem Namen von Nicht-Gesellschaftern (§ 4 Abs. 1 S. 2 GmbHG a.F.) oder Phantasienamen gebildet werden. Als Personenfirma (oder auch Personalfirma) wurde daher eine Firma definiert, die aus dem Namen des Kaufmanns bzw. eines oder mehrerer Gesellschafter gebildet wird.²⁶

Dieses Verständnis der Personenfirma wird heute oft fortgeschrieben.²⁷ Dabei wird nicht berücksichtigt, dass nach geltendem Recht nicht nur das „Ob“, sondern auch das „Wie“ der Bildung einer Personenfirma prinzipiell freigestellt ist.²⁸ Nur bei Partnerschaftsgesellschaften ist gem. § 2 Abs. 1 PartGG weiterhin die Verwendung des Personennamens zumindest eines Partners vorgeschrieben und die Verwendung der Namen anderer Personen verboten²⁹ (vgl. ferner § 59k BRAO, § 52k PatAnwO). Alle anderen Unternehmensträger dürfen dagegen grundsätzlich auch Namen Dritter oder Phantasienamen zur Firmenbildung verwenden.³⁰ Wie stets sind freilich §§ 18, 30, insbes. das Irreführungsverbot zu beachten (näher dazu § 18 Rn 56 ff). Heutzutage ist daher als Personenfirma eine Firma zu bezeichnen, die **unter Verwendung (irgend-)eines echten Personennamens** gebildet wird. Ist der Personenne erfunden handelt es sich um eine Phantasiefirma.³¹

2. Sachfirma

Ähnlich verhält es sich mit der Sachfirma. Vor der Handelsrechtsreform war eine Sachfirma entsprechend §§ 4 Abs. 1, 279 AktG, § 3 Abs. 1 GenG, 4 Abs. 1 GmbHG a.F. aus dem Unternehmensgegenstand zu entnehmen. Dabei war Einzelkaufleuten und Personenhandelsgesellschaften diese Art der Firma verschlossen (§§ 18, 19 a.F.). Dahingehende Vorschriften bestehen nun nicht mehr. Auch Einzelkaufleute und Personenhandelsgesellschaften dürfen daher heute Sachfirmen führen. Diese müssen nach dem klaren Willen des Gesetzgebers³² entgegen verbreiteter

²⁶ Statt aller Staub/Hüffer⁴ Rn 8.

²⁷ Etwa Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 4a; Hopt/Merkt § 17 Rn 6.

²⁸ Begr. RegE, BT-Drucks. 13/8444, 37; zutreffend MünchKommHGB/Heidinger Rn 5.

²⁹ Zulässig ist dagegen die Aufnahme von darüber hinausgehenden Zusätzen wie Phantasiebezeichnungen neben dem bzw. den Namen der Partner vgl. BGH NJW 2004, 1651; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 16 a.E.

³⁰ Für die Firmierung einer GmbH OLG Rostock 1W 53/14 – NJW-RR 2015, 491 (492); für die Firmierung einer KG OLG Saarbrücken ZIP 2006, 1772 f.

³¹ Ebenso MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 25; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 18 Rn 13.

³² Begr. RegE BT-Drucks. 13/8884, 37: „Das Entlehnungsgebot bei der Sachfirma ... entfällt.“.

Ansicht auch nicht (mehr) dem Gegenstand³³ oder dem Tätigkeitsbereich³⁴ des Unternehmens entnommen werden, was bei Einzelkaufleuten ohnehin insofern nicht möglich wäre, als diese über keinen statutarischen Unternehmensgegenstand verfügen. Auch die Definition der Sachfirma muss daher heute weiter sein als vor der Handelsrechtsreform. Sachfirma ist daher **jede Firma, die auf den Gegenstand (irgend-)einer unternehmerischen Tätigkeit Bezug nimmt**. Eine Sachfirma kann daher auch aus einer Marke gebildet werden.³⁵ Dabei muss im Ausgangspunkt kein Zusammenhang zwischen der Firma und dem Gegenstand bzw. Tätigkeitsbereich des Unternehmens bestehen.³⁶ Die Grenzen zur Phantasiefirma sind dementsprechend fließend,³⁷ eine Abgrenzung ist heute allerdings auch entbehrlich (Rn 15, 19). Zu beachten sind freilich wie stets die Anforderungen der §§ 18, 30, namentlich das Irreführungsverbot (näher § 18 Rn 60 ff).

3. Phantasiefirma

- 19 Ausweislich der Begründung des Regierungsentwurfs wurde durch die Handelsrechtsreform die Verwendung von Phantasiefirmen ausdrücklich für alle Unternehmensträger (mit Ausnahme von Partnerschaftsgesellschaften gem. § 2 Abs. 1 PartGG; danach ist eine Phantasiebezeichnung nur als Mischfirma statthaft)³⁸ zugelassen.³⁹ Darunter fallen **alle Firmen, die weder Personen-** (Rn 16) **noch Sachfirmen** (Rn 18) sind; denn jede andere Benennung, die weder auf (irgend-)eine Person noch auf (irgend-)eine unternehmerische Tätigkeit Bezug nimmt, ist Phantasiebezeichnung.⁴⁰ Dementsprechend hat die **Unterscheidung zwischen Personen-, Sach- und Phantasiefirma heute überwiegend nur noch terminologische Bedeutung**. Im Blick auf die allgemeinen Anforderungen der §§ 18, 30 ist speziell bei Phantasiefirmen allerdings das Erfordernis der Kennzeichnungseignung, insbes. der Aussprechbarkeit (dazu § 18 Rn 8 ff) zu beachten.

4. Mischfirma

- 20 Schon nach §§ 18 Abs. 1, 19 Abs. 1 bis 4 a.F. waren Kombinationen aus Personen- und Sach- bzw. Phantasiefirmen zulässig, wobei die Sach- bzw. Phantasiebezeichnung als Zusatz zu dem Personennamen als zwingendem Firmenkern angesehen wurde. Solche „Hilfsüberlegungen“ sind heute überflüssig, da die neue Firmenbildungsfreiheit auch im Firmenkern die **Zusammensetzung von Elementen einer Personen-, Sach- und Phantasiefirma** erlaubt.⁴¹ Erfüllt sein müssen lediglich die allgemeinen Voraussetzungen der §§ 18, 30, wobei es grundsätzlich auf die Mischfirma insgesamt und nicht auf ihre einzelnen Teile ankommt.

33 *Bokelmann GmbH* 1998, 57 (59); *Kögel* BB 1998, 1645 (1646); *Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth* § 17 Rn 10; *Hopt/Merkt* § 17 Rn 6; § 19 Rn 9; *aA* *GKzHGB/Steitz* § 18 Rn 9; *Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries* § 17 Rn 5, § 18 Rn 21; *Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* § 18 Rn 16 f.

34 *Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* § 18 Rn 16, 24; *GKzHGB/Steitz* § 18 Rn 10; *aA* *Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries* § 17 Rn 5.

35 *MünchKommHGB/Heidinger* § 17 Rn 29; *Priester* DNotZ 1998, 691 (696).

36 Auch aus §§ 24 Abs. 4, 34 HRV folgt nichts Gegenteiliges, näher *MünchKommHGB/Heidinger* § 17 Rn 28.

37 Vgl. *BayObLG NJW-RR* 2000, 111; *MünchKommHGB/Heidinger* § 17 Rn 29; *Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries* § 18 Rn 21 f.

38 *BGH NJW* 2004, 1651; *HKzHGB/Ruß* § 18 Rn 28.

39 *Begr. RegE BT-Drucks. 13/8884*, 37; *Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* § 18 Rn 31.

40 *MünchKommHGB/Heidinger* § 17 Rn 32; zur Phantasiebezeichnung s.a. *GKzHGB/Steitz* vor §§ 17–24 Rn 28; sowie *Hopt/Merkt* § 19 Rn 10 mit Beispielen.

41 *Zutr. MünchKommHGB/Heidinger* § 17 Rn 33; *GKzHGB/Steitz* vor §§ 17–24 Rn 29 mit Beispielen; *Hopt/Merkt* § 19 Rn 8.

5. Abgeleitete Firma

Von einer abgeleiteten Firma spricht man, wenn die ursprüngliche Firma von dem Erben oder Erwerber eines Handelsgeschäfts gem. § 22 Abs. 1 fortgeführt wird.⁴² Die Möglichkeit zur Firmenfortführung ist Ausdruck des Grundsatzes der Firmenbeständigkeit (Rn 31 ff), der den Grundsatz der Firmenwahrheit (Rn 28 ff) einschränkt.

II. Firmenkern und Firmenzusatz

Auch die Unterscheidung zwischen Firmenkern und Firmenzusatz hat heute vornehmlich terminologische Bedeutung. Vor der Handelsrechtsreform war der Inhalt des Firmenkerns für den Einzelkaufmann, die Personenhandelsgesellschaft, Kapitalgesellschaften und Genossenschaften gesetzlich zwingend vorgeschrieben (§§ 18 Abs. 1, 19 Abs. 1 bis 4, §§ 4, 279 AktG, § 4 GmbHG, § 3 GenG jew. a.F.). Als Firmenzusätze wurden dementsprechend diejenigen Bezeichnungen in der Gesamtfassung der Firma verstanden, die über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestinhalt der Firma hinausgingen, vgl. § 18 Abs. 2 a.F. (sowie Rn 20).⁴³ Heute gibt es dagegen für den Inhalt der Firma – abgesehen von der Rechtsformangabe – keine Vorgaben mehr. Die Firma muss lediglich den Anforderungen der §§ 18, 30 genügen. **Einer Unterscheidung zwischen Firmenkern und Firmenzusatz bedarf es daher grundsätzlich nicht mehr,**⁴⁴ zumal bereits nach altem Recht anerkannt war, dass Firmenkern und Firmenzusatz eine rechtliche Einheit⁴⁵ und zusammen die Firma⁴⁶ bilden.

Die zwingend vorgesehene Angabe der Rechtsform wird allerdings traditionell als Rechtsformzusatz bezeichnet und dabei kann es selbstverständlich bleiben. Ein unterscheidungskräftiger „Zusatz“ ist ferner in den Fällen des § 30 Abs. 2 sowie in den Fällen der §§ 50 Abs. 3, 126 Abs. 3 erforderlich. Dabei darf der Begriff „Zusatz“ allerdings nicht dahin missverstanden werden, dass die genannten Angaben nach dem „Firmenkern“ stehen müssten. Vielmehr ist die Stellung eines „Zusatzes“ innerhalb der Firma grundsätzlich freigestellt, kann also auch vorangehen, solange die Stellung nicht irreführend ist⁴⁷ (s. auch Rn 48; zu den Besonderheiten des Rechtsformzusatzes § 19 Rn 14 ff).

Da die **Firma eine Einheit** bildet, ist die Umstellung, Streichung, Hinzufügung oder Änderung eines Firmenbestandteils eine Änderung der ganzen Firma, die ggf. einer Satzungsänderung bedarf und die nach § 31 Abs. 1 anmeldepflichtig ist. Für die abgeleitete Firma, die grundsätzlich „*nur so fortgeführt werden darf, wie sie lautet oder gar nicht*“,⁴⁸ bedeutet dies, dass sie grundsätzlich gar nicht fortgeführt werden darf, wenn auch nur ein Firmenbestandteil wegfällt, hinzukommen oder geändert werden soll (näher § 22 Rn 84 ff). Auch trifft das Verbot des unzulässigen Firmengebrauchs (§ 37) grundsätzlich die vollständige Firma und nicht nur einzelne Teile von ihr (s. dort Rn 36, 40, 69).⁴⁹

Allerdings genießt nicht nur die vollständige Firma, sofern sie berechtigterweise geführt wird, sondern auch jeder **unterscheidungskräftige Firmenbestandteil**, wenn er Namensfunk-

⁴² BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 20.

⁴³ RGZ 96, 195 (197); 127, 77 (81); BGHZ 44, 286 (287 f); 68, 14; BayObLGZ 1956, 260 (262); 1958, 253 (264); 1970, 297 (299); 1971, 347 (349); OLG Hamm OLGZ 1974, 139 (141).

⁴⁴ MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 16 f; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 18 Rn 7; ebenso zum alten Recht bereits Staub/Hüffer⁴ § 18 Rn 2.

⁴⁵ RGZ 96, 195 (197); 127, 77 (81); BGH NJW 1959, 2209 (2210); Staub/Hüffer⁴ § 18 Rn 17.

⁴⁶ BayObLG BB 1992, 943; Staub/Hüffer⁴ § 18 Rn 2, 17; so auch BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn 146.

⁴⁷ MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 17; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 18 Rn 7; so auch schon nach altem Recht s. Staub/Hüffer⁴ § 18 Rn 18.

⁴⁸ RGZ 96, 195 (197).

⁴⁹ BGH GRUR 1974, 162 (164); 1981, 60 (64).

tion hat, nach § 37 Abs. 2, § 12 BGB, §§ 5, 15 MarkenG **Schutz** (näher Anh. II zu § 37 Rn 7 f mwN.). Dementsprechend kann der Gebrauch eines einzelnen Firmenbestandteils **unzulässig** sein. Wird durch die Löschung dieses Firmenbestandteils die Beeinträchtigung des Verletzten beseitigt, dann darf entgegen älterer Rechtsprechung⁵⁰ und Literatur⁵¹ auch nur dieser Firmenbestandteil gelöscht werden, wenn die Firmierung ansonsten ordnungsgemäß ist.⁵² Das ist ein Gebot der Verhältnismäßigkeit, dem daher auch nicht die rechtliche Einheit der Firma entgegensteht. Dem Firmeninhaber steht es dann frei, die Firma insgesamt zu ändern, auch indem er den gelöschten Teil im Rahmen einer anderen Kombination verwendet, wenn diese neue Kombination keinen rechtlichen Bedenken begegnet.⁵³

D. Firmenrechtliche Grundsätze

- 26 Das Firmenrecht wird seit jeher von fünf Grundsätzen beherrscht: **Firmenwahrheit, Firmenbeständigkeit, Firmenunterscheidbarkeit, Firmeneinheit und Firmenpublizität**. Hieran hat die Reform nichts geändert. Wohl aber hat sich die **Bedeutung** dieser Grundsätze **gewandelt** und haben sich die Gewichte zwischen ihnen verschoben. Ein Grund dafür ist, dass ein weiterer Grundsatz hinzugetreten ist, nämlich der Grundsatz der **Firmenwahlfreiheit**.

I. Firmenwahlfreiheit

- 27 Das Prinzip der Firmenwahlfreiheit besagt, dass Unternehmensträger jedweder Rechtsform grundsätzlich frei zwischen Personen-, Sach- und Phantasiefirmen sowie Mischformen hiervon wählen dürfen. Dementsprechend gibt es heute – abgesehen von den vorgeschriebenen Rechtsformzusätzen – grundsätzlich keine inhaltlichen Vorgaben für die Firmenbildung mehr. Vielmehr ist jede Firmenbildung zulässig, die den Anforderungen der §§ 18 f, 30 und etwaiger spezialgesetzlicher Regelungen entspricht. Mithin ist auch die Unterscheidung zwischen Personen-, Sach- und Phantasiefirmen weithin obsolet; denn eine Firma, die weder Personen- noch Sachfirma ist, ist Phantasiefirma und als solche grundsätzlich zulässig (s.o. Rn 15 ff). Ausnahmen von dem Grundsatz der Firmenwahlfreiheit enthalten § 2 Abs. 1 PartGG, § 59k BRAO und § 52k PatAnwO.

II. Firmenwahrheit

- 28 Dieses neue Prinzip der Firmenwahlfreiheit hat starke Auswirkungen auf den Inhalt und die Bedeutung des Prinzips der Firmenwahrheit. **Nach früherem Recht** verlangte letzteres, dass die in einer Personenfirma enthaltenen Angaben über die Person des Unternehmensträgers bzw. über die an dem Unternehmensträger beteiligten Personen sowie die in einer Sachfirma enthaltenen Angaben über den Gegenstand des Unternehmens zutreffen. Hinsichtlich des Firmenkerns wurde der Grundsatz der Firmenwahrheit also schlicht als Gebot richtiger Angaben verstanden. Das aus diesem Grundsatz folgende Verbot täuschungsgerechter Angaben wurde hingegen entsprechend § 18 Abs. 2 a.F. in erster Linie auf Firmenzusätze als fakultative Bestandteile der Firma (vgl. o. Rn 20) bezogen und hierin zugleich die Hauptbedeutung des Prinzips gesehen.⁵⁴

50 BGHZ 65, 103 (106); BGH GRUR 1960, 34; 1968, 431 (433); OLG Hamm NJW 1959, 1973; KG NJW 1955, 1926 (1927).

51 Etwa Staub/Hüffer⁴ § 37 Rn 39; Heymann/Förster § 37 Rn 24.

52 BGH GRUR 1974, 162 (164); BGH GRUR 1981, 60 (64) m. Anm. Schulze zu Wiesche; MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 18.

53 BGH GRUR 1974, 162 (164); BGH GRUR 1981, 60 (64); v. Gramm FS Stimpel, 1007 (1012 f).

54 Statt anderer Staub/Hüffer⁴ Rn 11.

Nachdem es **heute** aufgrund des Prinzips der Firmenwahlfreiheit abgesehen von den vorgeschriebenen Rechtsformzusätzen grundsätzlich keine inhaltlichen Vorgaben für die Firmenbildung mehr gibt, hat der **Informationswert der Firma stark abgenommen**. Im Vordergrund steht heute vielmehr die Werbewirksamkeit der Firma. Dafür wurde das Täuschungsverbot in § 18 Abs. 2 ausdrücklich auf die gesamte Firma erweitert. Dementsprechend bedeutet der Grundsatz der Firmenwahrheit heute im Grunde nur noch, dass die Firma **keine irreführenden Angaben** enthalten darf.⁵⁵ Allerdings wurde dieses Irreführungsverbot zugleich stark abgeschwächt: Einerseits bezieht sich das Irreführungsverbot gem. § 18 Abs. 2 S. 1 lediglich auf solche Angaben, die für die angesprochenen Verkehrskreise **wesentlich** sind (näher § 18 Rn 46). Andererseits darf das Registergericht gem. § 18 Abs. 2 S. 2 eine Eignung zur Irreführung nur dann berücksichtigen, wenn sie ersichtlich, d.h. **offenkundig** ist (näher § 18 Rn 50 ff).

Der Grundsatz der Firmenwahrheit gilt freilich nicht nur für die korrekte Neubildung einer Firma. Vielmehr kann die Firmenführung **auch durch nachträgliche Veränderungen** unzulässig werden (näher § 18 Rn 35 ff). Im Blick auf solche nachträglichen Veränderungen wird der Grundsatz der Firmenwahrheit allerdings seit jeher durch den Grundsatz der **Firmenbeständigkeit** innerhalb gewisser Grenzen **durchbrochen**.⁵⁶

III. Firmenbeständigkeit

Der Grundsatz der Firmenbeständigkeit kommt vor allem in den **§§ 21–24** zum Ausdruck (vgl. ferner Art. 22, 38 EGHGB). Er besagt, dass eine zulässigerweise gebildete Firma auch dann beibehalten werden darf, wenn sich die für die Firmenbildung maßgeblichen Verhältnisse nachträglich ändern.⁵⁷ Damit setzt sich der Grundsatz der Firmenbeständigkeit gegen den Grundsatz der Firmenwahrheit durch. Anders gewendet wird dem **Schutz des in der Firma enthaltenen Werts** gegenüber dem Schutz des Verkehrs vor veralteten und daher möglicherweise irreführenden Angaben in gewissem Umfang Priorität eingeräumt.

Der **Verkehrsschutz** wird hierdurch aus drei Gründen **nicht übermäßig beeinträchtigt**. Zum einen sind Änderungen des Geschäftsinhabers (§ 22) und im Gesellschafterbestand von Personenhandelsgesellschaften (§ 24) regelmäßig aus dem Handelsregister zu ersehen, weil es sich hierbei gem. §§ 31, 107, 143 Abs. 2, 162 Abs. 3 um eintragungspflichtige Tatsachen handelt. Unterbleibt eine Eintragung, hilft § 15. Und bei der GmbH ist der Gesellschafterbestand aus der zum Handelsregister einzureichenden Gesellschafterliste (§ 40 GmbHG) zu ersehen. Zum Zweiten findet der Grundsatz der Firmenbeständigkeit dort eine Grenze, wo unzutreffende Vorstellungen über Art, Umfang und Rechtsverhältnisse des Unternehmens erweckt werden. Insbes. sind unzutreffende Rechtsformhinweise unzulässig (näher § 22 Rn 87 ff).

Zum Dritten ist die **Bedeutung** sowohl des Grundsatzes der Firmenwahrheit als auch des Grundsatzes der Firmenbeständigkeit infolge der Handelsrechtsreform **zurückgegangen**. Es wurde bereits ausgeführt, dass der Informationswert der Firma zugunsten ihrer Werbewirksamkeit stark abgenommen hat (Rn 29). Und das weiß auch der Verkehr. Zugleich folgt aus den fehlenden inhaltlichen Vorgaben für die Firmenbildung, dass sich die Zulässigkeit einer Firmenfortführung heute oft schon daraus ergibt, dass sie zulässigerweise auch neu gebildet werden könnte. Schließlich beziehen sich die Regelungen über die Firmenfortführung in erster Linie auf Personenfirmen, deren Bedeutung infolge der Liberalisierung des Firmenrechts abgenommen hat (vgl. Rn 15 f).

⁵⁵ OLG Rostock NZG 2006, 587; MünchKommHGB/Heidinger Rn 18; Hopt/Merkt § 18 Rn 9; GKzHGB/Steitz vor §§ 17–24 Rn 33.

⁵⁶ Ebenso BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 10.

⁵⁷ Staub/Hüffer⁴ Rn 11; MünchKommHGB/Heidinger Rn 24.

IV. Firmenunterscheidbarkeit

- 34 Der Grundsatz der Firmenunterscheidbarkeit besteht heutzutage aus **zwei** komplementären, aber strikt zu unterscheidenden **Komponenten**,⁵⁸ nämlich erstens der **abstrakten Unterscheidungskraft** einer Firma i.S.d. § 18 Abs. 1 und zweitens der **konkreten Unterscheidbarkeit** einer Firma am selben Ort i.S.d. § 30 Abs. 1 (auch Firmenausschließlichkeit genannt). Während § 30 Abs. 1 unverändert fortgilt, ist § 18 Abs. 1 durch die Handelsrechtsreform neu eingeführt worden. Demnach muss zunächst geprüft werden, ob eine Firma generell – und das heißt insbes. auch an jedem beliebigen Ort – kennzeichnungs- und unterscheidungskräftig ist. Erst wenn dies bejaht wird, stellt sich die weitere Frage, ob sich die Firma auch konkret von allen Firmen am selben Ort deutlich unterscheidet.
- 35 Der Grundsatz der Firmenunterscheidbarkeit dient der **Individualisierung** des Unternehmensträgers und unterstreicht damit die **Namensfunktion** der Firma (Rn 1). Er soll die **Identifizierung** des Unternehmensträgers ermöglichen, **Verwechslungen vorbeugen** und dient damit dem **Verkehrsschutz**.⁵⁹ Dementsprechend ist es Aufgabe des Registergerichts den Grundsatz der Firmenunterscheidbarkeit durchzusetzen. Dagegen bezweckt auch das Gebot konkreter Unterscheidbarkeit nicht den Schutz des Inhabers einer prioritätsälteren Firma. Diesem stehen jedoch § 37 Abs. 2, §§ 5, 15 MarkenG, § 12 BGB zur Seite.

1. Abstrakte Unterscheidungskraft

- 36 Nach § 18 Abs. 1 muss die Firma zur Kennzeichnung des Unternehmensträgers geeignet sein und Unterscheidungskraft besitzen. Damit stellt das Gesetz auf zwei Merkmale ab, die im Markenrecht zentrale Bedeutung haben. Dabei überschneiden sich diese Merkmale derart, dass sie sich kaum voneinander abgrenzen lassen und daher oft auch nicht klar voneinander getrennt werden. Nachdem beide Merkmale kumulativ erfüllt sein müssen, ist freilich eine eindeutige Abgrenzung auch nicht erforderlich.
- 37 Die **Kennzeichnungseignung** zielt in erster Linie darauf, dass die Firma als Name geeignet sein muss. Es muss sich daher um eine aussprechbare Bezeichnung handeln. Problematisch sind mithin Bild-, Satz- und Sonderzeichen sowie u.U. Buchstaben- und Zahlenkombinationen (näher § 18 Rn 9 ff). Die **Unterscheidungskraft** zielt dagegen stärker auf eine Individualisierung des Unternehmensträgers ab, um Verwechslungen mit anderen Firmen aus Sicht der angesprochenen Verkehrskreise vorzubeugen. Im Blick hierauf sind insbes. Branchen- und Gattungszeichnungen sowie allgemein-, umgangssprachliche und geographische Begriffe problematisch (näher § 18 Rn 25 ff).

2. Konkrete Unterscheidbarkeit

- 38 Ist die Firma hinreichend kennzeichnungs- und unterscheidungskräftig i.S.d. § 18 Abs. 1, hat das Registergericht sodann gem. § 30 Abs. 1 zu prüfen, ob sich die Firma auch von allen **an demselben Ort** oder in derselben Gemeinde (s. auch § 30 Abs. 4) bereits eingetragenen Firmen **deutlich unterscheidet**. Damit soll das Entstehen verwechslungsfähiger Firmen in einem örtlich abgegrenzten Raum verhindert werden. Hierauf wird freilich meist schon der Unterneh-

⁵⁸ MünchKommHGB/Heidinger Rn 20 ff sieht sie daher als unterschiedliche Grundsätze an. Ihr Sinn und Zweck ist jedoch derselbe; GKzHGB/Steitz § 18 Rn 16; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 30 Rn 1 f; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth § 17 Rn 16.

⁵⁹ So zu § 30 Abs. 1 etwa RGZ 75, 370 (372); 103, 388 (392); BGHZ 46, 7 (11); KG OLGZ 191, 396 (398); aus der Lit. MünchKommHGB/Heidinger § 30 Rn 1; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 30 Rn 2 mwN; zu § 18 Abs. 1 etwa MünchKommHGB/Heidinger Rn 21 ff; HKzHGB/Ruß § 18 Rn 4.

mensträger, der die neue Firma anmeldet, im eigenen Interesse achten. Dabei hat er heutzutage wegen des Prinzips der Firmenwahlfreiheit nahezu freie Auswahl, so dass die Anmeldung verwechslungsfähiger Firmen noch seltener als früher vorkommen dürfte. Eine Rolle spielt § 30 Abs. 1 daher vor allem, wenn ein Einzelkaufmann mehrere Firmen anmeldet (s. aber Rn 39 ff) oder mehrere Gesellschaften denselben Gesellschafterkreis haben oder Teil eines Konzerns sind und diese Verbindungen auch in der Firma zum Ausdruck kommen sollen (näher § 30 Rn 39).

V. Firmeneinheit

1. Grundsatz

a) Meinungsstand. Nach ganz herrschender Meinung bedeutet der Grundsatz der Firmeneinheit: Für ein Unternehmen gibt es nur eine Firma.⁶⁰ Die Führung von mehreren Firmen für ein und dasselbe Unternehmen ist danach also ausgeschlossen.⁶¹ Soweit ein Einzelkaufmann (oder eine juristische Person i.S.d. § 33, dazu dort Rn 21 ff) mehrere organisatorisch selbständige Unternehmen betreibt, kann⁶² bzw. muss⁶³ er allerdings auch mehrere Firmen haben.⁶⁴ Bei Personenhandels- und Kapitalgesellschaften ist dagegen eine Firmenmehrheit ausgeschlossen.⁶⁵ Letzteres bestreitet eine Mindermeinung.⁶⁶

b) Stellungnahme. Der Mindermeinung ist zuzugeben, dass die herrschende Ansicht inkonsequent erscheint. Wenn es Einzelkaufleuten erlaubt sein soll, die organisatorische Trennung verschiedener Unternehmen durch die Führung mehrerer Firmen zu dokumentieren, warum soll dies dann Personenhandels- und Kapitalgesellschaften verwehrt sein? Gegen dieses Argument wendet die herrschende Meinung indes zu Recht ein, dass die Firma bei Personenhandels- und Kapitalgesellschaften anders als bei Einzelkaufleuten die Funktion hat, den Rechtsträger eindeutig zu identifizieren (vgl. auch Rn 1) und andernfalls der Eindruck mehrerer Haftungsträger entstehen könnte.⁶⁷ Bei **Personenhandels- und Kapitalgesellschaften** muss es daher dabei bleiben, dass eine **Firmenmehrheit** ausgeschlossen ist.

Zu fragen ist aber, ob es richtig ist, dass **Einzelkaufleute** für verschiedene Unternehmen verschiedene Firmen führen können oder gar müssen. Die herrschende Meinung bejaht dies

⁶⁰ St. Rspr. etwa BGH NJW 1991, 2023 (2024); K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 67; MünchKommHGB/Heidinger Rn 30; Hopt/Merkel § 17 Rn 8; so auch BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 5; Bokelmann Firmenrecht Rn 391; Heymann/Förster HGB § 17 Rn 14; Staub/Hüffer⁴ § 17 Rn 27.

⁶¹ AA bei verschiedenen Sparten bzw. abgrenzbaren Geschäftszweigen Canaris Handelsrecht § 11 Rn 35 ff; W.-H. Roth Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften, 1999, 31, 51 ff; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth § 17 Rn 15.

⁶² Für ein Wahlrecht die hM, RG HRR 1929 Nr. 1666; BGHZ 31, 397 (399); KG JW 1936, 1680; Staub/Hüffer⁴ Rn 26, Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 21; GKzHGB/Steitz vor §§ 17–24 Rn 35; Hopt/Merkel § 17 Rn 8; Kraft, Registerrecht, Rn. 213; Oetker/Schlinghoff § 17 Rdn. 11; BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rdn. 161 f.; Heymann/Förster HGB § 17 Rn 16.

⁶³ So RGZ 166, 281 (284); K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 68; MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 9.

⁶⁴ Näher zu der hierfür erforderlichen organisatorischen Selbständigkeit MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 9 mwN.

⁶⁵ BGHZ 67, 166 (167 f) mwN; aus der Lit. etwa Staub/Hüffer⁴ Rn 37; MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 11; Canaris Handelsrecht § 11 Rn 38 f; für die Aktiengesellschaft KölnKommAktG/Dauner-Lieb § 4 Rn 18; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn 7.

⁶⁶ So nach der Handelsrechtsreform W.-H. Roth Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften, 1999, 31, 51 ff; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth § 17 Rn 15; zuvor bereits Knieper/Jahrmart Rn 143 f; Kraft 65; Wünsch ZHR 129 (1967), 341 (345); für Personengesellschaften Esch BB 1968, 235.

⁶⁷ Ausf. BGHZ 67, 166 (168 ff); s. ferner K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 74; Canaris Handelsrecht § 11 Rn 39.

unter Hinweis auf § 22 mit dem Argument, dass Einzelkaufleute andernfalls den Wert einer erworbenen Firma nicht nutzen könnten.⁶⁸ Das trifft indes nicht zu, sondern ist eine **ungerechtfertigte Privilegierung** von Einzelkaufleuten gegenüber Personenhandels- und Kapitalgesellschaften. Vielmehr gibt es ausreichende Möglichkeiten, den Firmenwert zu nutzen. *Erstens* kann das erworbene Unternehmen rechtlich verselbständigt und damit die Voraussetzungen für eine unveränderte Firmenfortführung geschaffen werden. *Zweitens* kann das erworbene Unternehmen als Zweigniederlassung geführt und die erworbene Firma als Zweigniederlassungsfirma (dazu Rn 44 ff) benutzt werden. Und *drittens* können die bisherige und die erworbene Firma zu einem neuen Handelsnamen verbunden werden (§ 22 Rn 102 ff).⁶⁹ Wollte man darüber hinaus noch eine Firmenmehrheit zulassen, so würde man die Interessen der Kaufleute zu Lasten des Rechtsverkehrs überbewerten. Seit der Handelsrechtsreform birgt die Führung mehrerer Firmen nämlich die erhöhte Gefahr, dass sich der Rechtsverkehr über die Identität des Geschäftsinhabers und damit des Schuldners von Verbindlichkeiten irrt. Ohne Einsicht in das Handelsregister entsteht der **Eindruck mehrerer Schuldner bzw. Haftungsträger**. Und diese Gefahr ist auch keine theoretische Schimäre, sondern im Prozess schon praktisch geworden.⁷⁰ Sie beruht darauf, dass Einzelkaufleute keine Personenfirma mehr führen müssen. Anders als nach altem Recht wäre es daher einem Einzelkaufmann möglich, eine Vielzahl von Unternehmen mit unterschiedlichen Firmen zu gründen, ohne dass aus den Firmen ersichtlich würde, dass sie alle von demselben Geschäftsinhaber betrieben werden. Darin liegt ein nicht zu unterschätzendes **Täuschungs- und Irreführungspotential**,⁷¹ das dem Zweck des Grundsatzes der Firmeneinheit widerspricht. Dieser liegt nämlich nach herrschender und zutreffender Meinung gerade in dem Bedürfnis des Rechtsverkehrs nach einer sicheren Zuordnung der im Handelsverkehr auftretenden Rechtspersönlichkeiten.⁷² Gegen die Zulassung einer Firmenmehrheit spricht überdies der **Wortlaut von § 17 Abs. 1**, wonach die Firma der Name des Kaufmanns ist, unter dem er „*seine Geschäfte*“ (also nicht: „ein [Handels-]Geschäft“) betreibt. Schließlich würde die – auch von § 13 erstrebte – **Konzentration auf ein Handelsregister** und damit dessen Informationsfunktion beeinträchtigt; denn bei Eintragung mehrerer Firmen würde nicht „auf einen Blick“ deutlich, welche „Geschäfte“ der Unternehmensträger betreibt und für welche Geschäfte er daher haftet. Diese Information müsste sich der Interessent vielmehr aus mehreren Eintragungen „zusammenklauben“. Aus all diesen Gründen ist daher auch das von *Canaris* bemühte Argument der grundgesetzlich geschützten Organisationsfreiheit⁷³ nicht zureichend. Richtigerweise ist es daher auch Einzelkaufleuten verwehrt, mehrere Firmen zu führen.

42 Folgt man dieser Überlegung, sollte man freilich noch einen Schritt weitergehen. Ist nämlich die Führung mehrerer Firmen jedermann verwehrt (s. zur Parallelproblematik bei § 33 Rn 21 ff), dann lautet der **Grundsatz der Firmeneinheit** richtigerweise nicht „ein Unternehmen – eine Firma“, sondern **„ein Unternehmensträger – eine Firma“**.⁷⁴ Und dafür spricht nicht zuletzt, dass die

68 Staub/Hüffer⁴ § 17 Rn 26; dahingehend auch MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 8; a.A. BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 6.

69 Eben dies sind übrigens die Argumente Hüffers (4. Aufl. § 17 Rn 27) gegen die Zulässigkeit von mehreren Firmen für ein Unternehmen. Sie treffen hier jedoch in gleicher Weise zu; denn erstens ist die Firma der Handelsname des Unternehmensträgers und nicht des Unternehmens selbst. Und zweitens ist die Abgrenzung zwischen einem organisatorisch selbständigen Unternehmen und einem bloßen Geschäftszweig im Einzelfall schwierig und für den Verkehr nicht immer erkennbar, vgl. MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 9 mwN.

70 Vgl. BGH I ZR 260/16, BeckRS 2017, 141122: Hier war ein Kaufmann unter zwei von ihm geführten Firmen verklagt worden. Noch das OLG Frankfurt (6 U 231/15, GRUR 2017, 62) hatte deswegen angenommen, es lägen zwei Beklagte vor, was erst der BGH richtigstellte und das Passivrubrum dementsprechend änderte.

71 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 7 a.E.; aA *Canaris* Handelsrecht § 11 Rn 36.

72 MünchKommHGB/Heidinger Rn 30; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 7.

73 *Canaris* Handelsrecht § 11 Rn 35.

74 Im Anschluss ebenso Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 7 f.; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 6; dezidiert dagegen BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn. 163 f, die allerdings die hiesigen Argumente unzutreffend wiedergeben. Insbesondere wird vorstehend kein Verstoß gegen § 18 Abs. 2 behauptet. Ebenso verfehlt ist die eigene

Firma nicht der Name des Unternehmens, sondern des Unternehmensträgers ist und gerade dazu dient, den Unternehmensträger und nicht das Unternehmen zu identifizieren (Rn 1, § 17 Rn 5 ff).

c) Ergebnis. Der Grundsatz der Firmeneinheit besagt: **Jeder Unternehmensträger darf nur eine Firma führen.** Nicht nur Personenhandels- und Kapitalgesellschaften, sondern auch Einzelkaufleuten ist daher die Führung mehrerer Firmen versagt, und zwar auch im Falle des § 22. Eine gewisse Ausnahme gilt allerdings für Zweigniederlassungen.

2. Zweigniederlassung

a) Rechtsnatur. Die Zweigniederlassung ist eine Zwischenform zwischen einem eigenständigen Unternehmen und einer bloßen Abteilung. Es handelt sich um einen räumlich von der Hauptniederlassung getrennten und organisatorisch teilweise verselbständigten, nicht rechtsfähigen Unternehmensteil des Unternehmensträgers (näher § 13 Rn 19 ff).

b) Folgerungen. Dieser rechtlichen Eigenart muss das Firmenrecht der Zweigniederlassung entsprechen. Rechnung zu tragen ist *einerseits* dem Umstand, dass es sich bei der Zweigniederlassung lediglich um den **Unternehmensteil** eines Unternehmensträgers handelt. Daraus folgt zweierlei. *Zum einen* können die Firmen der Hauptniederlassung und die der Zweigniederlassung völlig identisch sein; ein besonderer Zweigniederlassungszusatz ist – außer in den Fällen des § 30 Abs. 3⁷⁵ – nicht geboten.⁷⁶ *Zum anderen* dürfen sich die Firmen nicht derart unterscheiden, dass die Zugehörigkeit der Zweigniederlassung zu dem Unternehmensträger nicht deutlich hervortritt.⁷⁷ Das folgt nicht nur aus den Grundsätzen der Firmenwahrheit und der Firmeneinheit, sondern auch daraus, dass die Firma gem. § 17 Abs. 1 der Name des Kaufmanns, also des Unternehmensträgers ist (Rn 1, § 17 Rn 5 ff). Rechnung zu tragen ist *andererseits* der **organisatorischen Selbständigkeit** der Zweigniederlassung. Diese kann so weit gehen, dass die Vertretungsmacht eines Prokuristen oder eines persönlich haftenden Gesellschafters auf den Tätigkeitsbereich der Zweigniederlassung beschränkt werden kann. Das setzt gem. **§§ 50 Abs. 3, 126 Abs. 3, 161 Abs. 2** allerdings voraus, dass sich die Firmen der Zweig- und der Hauptniederlassung unterscheiden. Die Frage, wie weit die Abweichung gehen darf, ist das Hauptproblem des Firmenrechts der Zweigniederlassung (dazu sogleich Rn 46 ff). Aus der beschränkten Selbständigkeit der Zweigniederlassung ist *schließlich* abzuleiten, dass sie getrennt vom Hauptgeschäft veräußert werden kann und der Erwerber entsprechend **§ 22** die Zweigniederlassungsfirma fortführen darf (näher, insbes. zum Problem der sog. Firmenervielfältigung, § 22 Rn 75 ff).

Argumentation von *Burmeister/Fedke*, z.B. wenn sie schreiben: „Die gleichen Personen dürfen unterschiedliche Unternehmen in unterschiedlichen Handelsgesellschaften organisieren. Warum sollten Einzelkaufleute unterschiedliche Unternehmen nicht in gleicher Weise trennen können?“ Die Antwort liegt auf der Hand: Können sie, aber eben nur, wenn sie wie im ersten Fall die unterschiedlichen Unternehmen in rechtlich selbständigen Unternehmensträgern organisieren (wie schon oben im Text aufgezeigt wurde). Und dass ein Kaufmann nicht nur unter seiner Firma, sondern als Privatmann und Freiberufler auch unter seinem bürgerlichen Namen auftreten kann, ist eine bare Selbstverständlichkeit. Wie schon aus dem Wortlaut von § 17 hervorgeht, ist der Gebrauch der Firma auf den Geschäftsverkehr von Kaufleuten begrenzt, näher § 17 Rn. 51 ff. Wie das gesamte Handelsrecht dient die Firma dem gesteigerten Bedürfnis nach Rechtssicherheit und Rechtsklarheit im Handelsverkehr. Schließlich kann auch aus § 50 Abs. 3 S. 1 kein Argument für die hM hergeleitet werden (so aber Henssler/Strohn/Wamser § 17 Rn. 8), da diese Vorschrift von Zweigniederlassungen handelt, dazu sogleich Rn 44 ff.

⁷⁵ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 13.

⁷⁶ RGZ 113, 213 (217); MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 14.

⁷⁷ BayOLG NJW-RR 1992, 1062 (1063) mwN; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 21; GKzHGB/Steitz vor §§ 17–24 Rn 35; Staub/Hüffer⁴ § 17 Rn 30.

46 c) Zulässigkeit und Grenzen der Firmenverschiedenheit. Einigkeit besteht darüber, dass sich die Firma der Zweigniederlassung von derjenigen des Hauptgeschäfts zunächst durch die Beifügung eines **Zweigniederlassungszusatzes** unterscheiden kann (z.B. „Filiale Frankfurt“).⁷⁸ Solche unterscheidenden Zusätze sind unter den Voraussetzungen des § 30 Abs. 3 nicht nur zulässig, sondern geboten (zu den Anforderungen an die Unterscheidungskraft vgl. § 30 Rn 24 ff). Ein Zweigniederlassungszusatz ist ferner in den Fällen der §§ 50 Abs. 3, 126 Abs. 3, 161 Abs. 2 erforderlich und ausreichend. In allen anderen Fällen ist der Zweigniederlassungszusatz zwar nicht notwendig,⁷⁹ aber erlaubt. Die Firma der Zweigniederlassung kann also stets aus derjenigen des Unternehmensträgers, dem Wort Zweigniederlassung oder Filiale und einer Ortsangabe gebildet werden.⁸⁰

47 d) Meinungsstand. Umstritten ist hingegen die Frage, ob auch die **Bildung einer eigenständigen Firma** zulässig ist. Drei Positionen werden vertreten. Nach der ersten Ansicht ist die Bildung einer eigenständigen Firma unzulässig. Gestattet sind lediglich Zusätze zur Firma des Unternehmensträgers. So die ältere Rechtsprechung⁸¹ und ein großer Teil des älteren Schrifttums.⁸² Nach der Gegenansicht gilt der Grundsatz der Firmeneinheit nicht für die Firma der Haupt- und Zweigniederlassung, deren Firma daher frei gebildet werden kann.⁸³ Nach der dritten, vermittelnden und heute **herrschenden Ansicht** kann die Firma der Zweigniederlassung zwar abweichend gebildet werden, muss die Firma des Unternehmensträgers aber dergestalt enthalten, dass die rechtliche Zuordnung zu dem Unternehmensträger deutlich zum Ausdruck kommt.⁸⁴

48 e) Stellungnahme. Die zuerst genannte Ansicht wird zwar dem Grundsatz der Firmeneinheit am besten gerecht, ist aber mit dem Wortlaut des § 50 Abs. 3 schwerlich zu vereinbaren. Die zweite Ansicht widerspricht den Grundsätzen der Firmenwahrheit sowie der Firmenidentität und damit dem Anliegen des Verkehrsschutzes. **Zu folgen** ist daher der **herrschenden Meinung**. Sie entspricht zum einen der Rechtsnatur der Zweigniederlassung, zum Zweiten dem Wortlaut von § 50 Abs. 3 und zum Dritten praktischen Bedürfnissen. Sie ermöglicht bspw., eine Spezialisierung der Zweigniederlassung gegenüber der Hauptniederlassung zum Ausdruck zu bringen,⁸⁵ und eröffnet vor allem einen gangbaren Weg, in den Fällen des Unternehmenserwerbs mit anschließender Vereinigung zu einem Unternehmen die Marktgeltung der übernommenen Firma zu nutzen, ohne mit dem Grundsatz der Firmeneinheit in allzu großen Widerspruch zu treten (vgl. Rn 41). Erwirbt die „A-GmbH“ das Unternehmen der „Bernd B OHG“, dann kann die GmbH nach dieser Ansicht das Unternehmen unter der Filialfirma „Bernd B, Filiale der A-GmbH“ weiterführen.⁸⁶ Das ist deswegen mit dem Grundsatz der Firmeneinheit vereinbar, weil es keinen Unterschied macht, ob der Zweigniederlas-

⁷⁸ BayOLG NJW-RR 1992, 1062 ff; Staub/Hüffer⁴ § 17 Rn 31; K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 83; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 12 f.; aA Düsseldorf – I-3 Wx 145/15, FGPrax 2017, 119, hiernach muss die Firma den Charakter als Zweigniederlassung nicht erkennen lassen, es sei denn, für die Zweigniederlassung wurde eine andere Firma als für die Hauptniederlassung gewählt.

⁷⁹ OLG Düsseldorf Beschl. v. 22.2.2017 – I-3 Wx 145/16, NJW-RR 2017, 742.

⁸⁰ Ebenso etwa K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 82; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 12 f.

⁸¹ RGZ 113, 213 (218); 114, 318 (320); OLG Dresden SächsAnn. 22, 155; OLG Dresden SächsAnn. 31, 184; OLG Darmstadt OLGR 13, 38; KGJ 40, A 64.

⁸² Z.B. Pisko Ehrenbergs Hdb. Bd. II 1, 280, 290 f; s. ferner die Zusammenstellung bei Schmidt Sparkasse 1964, 311 Fn 4.

⁸³ PrOVG 73, 186; Düringer/Hachenburg/Hoemiger § 30, 5; Opet ZHR 49, 51 ff; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth § 17 Rn 12.

⁸⁴ RGZ 113, 213 (217); RGZ 114, 318 (320); BayObLG NJW-RR 1992, 1062; aus der Lit. anstelle anderer MünchKommHGB/Heidinger § 17 Rn 14; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Rn 13; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 8.

⁸⁵ Staub/Hüffer⁴ § 17 Rn 32.

⁸⁶ Entsprechend K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 82; MünchKommHGB/Heidinger § 22 Rn 72.

sungszusatz („Bernd B“) dem Firmenkern des Unternehmensträgers („A-GmbH“) vorangestellt (s.o. Rn 23) wird oder ihm nachfolgt („A-GmbH, Filiale Bernd B“).

Unklar ist, ob der Zweigniederlassungszusatz mit den Worten „Zweigniederlassung“ **48a** oder „Filiale“ gebildet werden muss⁸⁷ oder ob ein Inhaber- oder Nachfolgezusatz ausreicht.⁸⁸ Blickt man nur darauf, ob die rechtliche Zuordnung zu dem Unternehmensträger deutlich zum Ausdruck kommt, reicht letzteres aus. Im vorigen Beispiel wäre dann auch die Filialfirma „Bernd B, Inhaber A-GmbH“ zulässig. Zutreffend weist *Heidinger*⁸⁹ jedoch darauf hin, dass hierdurch der Eindruck einer eigenständigen, zweiten Firma der A-GmbH erweckt werden könnte (s. auch § 22 Rn. 102). Da die Führung zweier Firmen generell, d.h. auch Einzelkaufleuten, verboten ist (Rn 41 f) muss der Zweigniederlassungszusatz zwingend mit den Worten „Zweigniederlassung“ oder „Filiale“ gebildet werden.

VI. Firmenpublizität

Die Firma bedarf der Publizität, weil sie als Handelsname des Unternehmensträgers nicht nur dessen wirtschaftlichen Interessen dient, sondern auch die Interessen der Marktteilnehmer (Mitbewerber, Kunden und Lieferanten) und der Allgemeinheit berührt.⁹⁰ Unternehmensträger müssen daher ihre Firma und deren Änderung zur Eintragung in das **Handelsregister** anmelden (§§ 29, 31, 33, 34, 106 ff, 162, §§ 39, 181, 278 Abs. 3 AktG, §§ 10, 54 GmbHG, Art. 5 ff EWIV-VO, § 2 Abs. 2 Nr. 1, Abs. 3 Nr. 1 EWIVAG, § 3 SEAG, §§ 187 Nr. 1, 196 VAG; s. auch §§ 6 Nr. 1, 10 f, 16 Abs. 5 GenG; § 3 SCEAG, § 4 Abs. 1 S. 2 i.V.m. § 3 Abs. 2 Nr. 1 PartGG), dessen Eintragungen gem. § 10 bekannt gemacht werden. Ferner sind sie zur vollständigen Angabe der Firma auf **Geschäftsbriefen** (§§ 37a, 125a, 177a, § 80 AktG, § 35a GmbHG, § 43 SEAG, Art. 25 EWIV-VO, § 25a GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 1 SCE-VO i.V.m. § 25 SCEAG; § 172 VAG i.V.m. § 37a HGB, § 7 Abs. 5 PartGG i.V.m § 125a) und zur Anbringung der Firma am **Geschäftslokal** (§ 15a GewO a.F., s. dazu § 37a Rn 5a) verpflichtet. Schließlich gehört zur Firmenpublizität die Pflicht zur Führung eines **Rechtsformzusatzes** (§ 19, §§ 4, 279 AktG, §§ 4, 5a Abs. 1 GmbHG, Art. 11 Abs. 1 SE-VO, § 2 Abs. 2 Nr. 1 EWIVAG, § 3 GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 2 SCE-VO, § 174 Abs. 2 VAG, § 2 Abs. 1 S. 1 PartGG, s. ferner § 19 Rn 30 ff sowie § 33 Rn 21 ff). Abgesehen davon hat die Firmenpublizität durch die Handelsrechtsreform allerdings insofern einen gewissen **Bedeutungsverlust** erlitten, als infolge der Firmenwahlfreiheit der Informationsgehalt der Firma deutlich reduziert ist.

E. Firmenschutz

Handelsrechtlich erfolgt der Firmenschutz vorrangig durch die Kontrolle des Registergerichts **50** anlässlich der Eintragung der Firma (§§ 29 ff). Wird gleichwohl eine unzulässige Firma eingetragen, so kommt ein Firmenmissbrauchsverfahren nach § 37 Abs. 1 oder ein Amtslöschungsverfahren nach § 395 Abs. 1 FamFG (§ 142 FGG a.F.) in Betracht (näher § 37 Rn 49). Zudem erfolgt über § 37 Abs. 1 eine laufende Kontrolle des Firmengebrauchs (§ 37 Rn 37 f). Schließlich gibt § 37 Abs. 2 demjenigen, dessen Rechte durch einen unbefugten Firmengebrauch verletzt werden, ein Klagerecht auf Unterlassen des Firmengebrauchs (dazu § 37 Rn 52 ff).

Außerhalb des Handelsrechts ist die Firma im geschäftlichen Verkehr vor allem durch §§ 5, **51** 15 MarkenG geschützt (dazu Anh. II zu § 37). Subsidiär, d.h. außerhalb des geschäftlichen Verkehrs (s. Anh. I zu § 37 Rn 4 ff), greift § 12 BGB ein, und zwar auch dann, wenn die Firma keinen

⁸⁷ So dezidiert MünchKommHGB/*Heidinger* § 22 Rn 72, 102.

⁸⁸ So *K. Schmidt* Handelsrecht § 12 Rn 81 f.; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 69; Staub/*Hüffer*⁴ § 22 Rn 53; Staub/*Burgard*⁵ § 17 Rn 48, § 22 Rn 102.

⁸⁹ MünchKommHGB/*Heidinger* § 22 Rn 72, 102.

⁹⁰ Näher *Weber* Das Prinzip der Firmenwahrheit, 27 ff.

Personennamen enthält⁹¹ und nicht von einer natürlichen Person geführt wird.⁹² Ferner ist die Firma „sonstiges Recht“ i.S.d. § 823 Abs. 1 BGB.⁹³ Schließlich können u.U. §§ 3 ff UWG eingreifen (näher Anh. II zu § 37 Rn 70).

F. Internationales Firmenrecht

I. Firmenbildung

1. Firmenstatut von Unternehmensträgern aus Drittstaaten

- 52 Das Firmenstatut bezeichnet die Frage, nach welchem Recht eine Firma zu bilden ist. Es richtet sich nach dem Personal- bzw. Gesellschaftsstatut.⁹⁴ Das Personal- bzw. Gesellschaftsstatut bemisst sich wiederum nach der bisher in Deutschland vorherrschenden Meinung nach demjenigen Recht, das am Sitz der Hauptverwaltung des Unternehmens maßgeblich ist (sog. **Sitztheorie**).⁹⁵ Danach gelten die §§ 17 ff also auch für Unternehmensträger, die zwar im Ausland gegründet wurden, deren Verwaltungssitz aber im Inland liegt. Für Unternehmensträger mit Verwaltungssitz im Ausland ist dagegen das jeweilige ausländische Recht maßgeblich.

2. Firmenstatut von Unternehmensträgern aus EU-Staaten

- 53 Die Anknüpfung nach der Sitztheorie (Rn 52) kann im Lichte der neueren EuGH-Rechtsprechung nur noch für Unternehmensträger gelten, die nicht in einem EU-Staat bzw. einem EWR-Staat gegründet wurden. Nach inzwischen wohl herrschender und zutreffender Ansicht ergibt sich aus einer Zusammenschau der EuGH-Rechtsprechung zu Art. 43 und 48 EGV (jetzt Art. 49 und 54 AEUV) (Niederlassungsfreiheit und Freizügigkeit) in Sachen „Centros“,⁹⁶ „Überseering“⁹⁷ und „Inspire Art“,⁹⁸ dass nunmehr für Unternehmensträger, die in einem EU-Mitgliedsstaat gegründet wurden, nicht mehr die Sitztheorie, sondern die **Gründungstheorie** maßgeblich ist.⁹⁹

91 BGHZ 11, 215; 14, 155 (159); Palandt/Ellenberger⁸⁰ § 12 Rn 9; Hopt/Merkt § 17 Rn 33.

92 So schon BGHZ 11, 215; 14, 159; BGH BB 1960, 801.

93 Hopt/Merkt § 17 Rn 33; K. Schmidt Handelsrecht § 6 Rn 66; Staub/Hüffer⁴ Anh § 37 Rn 20.

94 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 4; Staub/Hüffer⁴ Rn 13; Rowedder/Schmidt-Leithoff Einleitung Rn 263 f.

95 RGZ 117, 215 (218); BGH JZ 1958, 241 (242); BGH NJW 1971, 1522 (1523); BGH NJW 2009, 289 (für Schweizer AG); BayObLG NJW 1986, 3029; OLG Hamburg IPRspr. 1958/59 Nr. 43; OLG Hamm IPRspr. 1991 Nr. 155; Hopt/Merkt § 17 Rn 48; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 50; W.-H Roth Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften, 1999, 31, 63; Staudinger/Großfeld 1998 IntGesR Rn 319; Staub/Hüffer⁴ Rn 13; aA MünchKommBGB/Kindler IntGesR Rn 358; gebietsbezogene Anknüpfung (kommt oft zu gleichen Ergebnissen); Rehm in Eidenmüller § 4 Rn 40; Mankowski in Hirte/Bücker § 12 Rn 48; aA Baur AcP 1967, 535 (551): Recht des Verletzungsortes.

96 EuGH v. 9.3.1999 – Rs. C-212-97, NJW 1999, 2027.

97 EuGH v. 5.11.2002 – Rs. C-208/00, NJW 2002, 3614.

98 EuGH v. 30.9.2003 – Rs. C-167/01, NJW 2003, 3331.

99 BGHZ 154, 185; BayObLGZ 2002, 413 (416); OLG Naumburg GmbHR 2003, 533; BFH NZG 2003, 646; aus der Lit. Horn NJW 2004, 893 (896); K. Schmidt in Europäische Auslandsgesellschaften, S. 17; Behrens IPrax 1999, 323; ders. IPrax 2003, 193; Meilicke DB 1999, 627; Werlauff ZIP 1999, 867 (875); Geyrhalter/Gänßler NZG 2003, 409; Palandt/Thorn⁸⁰ Anh Art. 12 EGBGB Rn 5; Rehberg in Eidenmüller § 5 Rn 28 mwN in Fn 39, wohl nicht nur für europäische ausländische Gesellschaften, sondern für alle. aA weiterhin LG Frankenthal NJW 2003, 762; Kindler NZG 2003, 1086 (1090); Borges ZIP 2004, 733.

Konsequenterweise ist daher auch für die Frage des Firmenstatuts nicht mehr an das Recht des Verwaltungssitzes, sondern an das Recht des Gründungsstaates anzuknüpfen.¹⁰⁰

3. Firmenstatut von Unternehmensträgern aus Staaten, mit denen ein Staatsvertrag besteht (hier sog. „Vertragsstaaten“)

Die Maßgeblichkeit der **Gründungstheorie** kann sich schließlich aus bilateralen Verträgen der Bundesrepublik Deutschland mit anderen Staaten ergeben. So verhält es sich nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs bezüglich des Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrs vom 29.10.1954¹⁰¹ zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika.¹⁰²

II. Firmengebrauch

1. Firmengebrauch von Unternehmensträgern aus Nicht-EU-Staaten

a) Verwaltungssitz im Inland. Wird ein Unternehmensträger außerhalb der EU bzw. des EWR oder eines Vertragsstaats (i.S.d. Rn 54) gegründet und nimmt er seinen Verwaltungssitz im Inland, so gilt nach der Sitztheorie (Rn 52) deutsches Firmenrecht.¹⁰³

b) Verwaltungssitz im Ausland. Hat der außerhalb der EU, des EWR oder eines Vertragsstaats gegründete Unternehmensträger dagegen auch seinen Verwaltungssitz im Ausland, dann gilt sowohl nach der Sitz- als auch nach der Gründungstheorie das ausländische Firmenrecht. Grundsätzlich ist der ausländische Rechtsträger in diesem Fall berechtigt, seine nach dem ausländischen Recht zulässigerweise gebildete Firma im Inland zu führen, und zwar auch dann, wenn die Firma nach deutschem Recht anders gebildet werden müsste.¹⁰⁴

Dieser Grundsatz gilt freilich nicht uneingeschränkt. Schranken ergeben sich vielmehr über Art. 6 EGBGB (ordre public) insbes. aus dem Grundsatz der Firmenwahrheit (Irreführungsverbot).¹⁰⁵ Auch eine ausländische Firma muss im Inland so geführt werden, dass sie keine verkehrswesentliche Irreführung hervorruft.¹⁰⁶ Das gilt insbes. für Rechtsformzusätze. Ein zutreffender Rechtsformzusatz muss – auch wenn das ausländische Recht dies nicht vorsieht – in der Firma enthalten sein. Dieser soll so gestaltet sein, dass für den inländischen Verkehr ersichtlich ist, dass es sich um eine Auslandsgesellschaft handelt und ob die Haftung der Gesellschafter

¹⁰⁰ Ebenso *Greyhalter/Gänßler* NZG 2003, 409 (412); *K. Schmidt* in Europäische Auslandsgesellschaften, 27; *Hirsch/Britain* NZG 2003, 1100 (1102); *Palandt/Thorn*⁸⁰ Anh. Art. 12 EGBGB Rn 16; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rdn. 56; *aA Borges* ZIP 2004, 733.

¹⁰¹ Vgl. Art. VI Abs. 1, Art. VII Abs. 1 und Art. XXV Abs. 5 des genannten Vertrags vom 29.10.1954 (BGBl. 1956 II S. 487).

¹⁰² BGHZ 153, 353; BGH, NZG 2004, 1001; MünchKommBGB/*Kindler* IntGesR Rn 333 ff.; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 57.

¹⁰³ *Hopt/Roth* Einl. vor § 105 Rn 29; *Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Pentz* § 13d Rn 14.

¹⁰⁴ LG Gießen GmbH 1990, 352; *Hopt/Merkt* § 17 Rn 49; *Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth* § 17 Rn 26; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn 60.

¹⁰⁵ OLG Stuttgart WRP 1991, 526; OLG Hamm WRP 1992, 355; *Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth* § 17 Rn 26; ausführlich auch *öOGH GesRZ* 2004, 129: Schutz vor unlauterem Wettbewerb und von Verbrauchern vor irreführenden Angaben rechtfertigen danach selbst eine Beschränkung der Grundfreiheiten; *Weller* DStR 2003, 1800.

¹⁰⁶ LG Hagen NJW 1973, 2162; *Kögel* Rpfleger 2004, 325 (329) mit Verweis auf LG Braunschweig Beschluss vom 17.7.2003 – 22 T 391/03.

beschränkt ist.¹⁰⁷ Eine Übersetzung des Rechtsformzusatzes kommt freilich nicht in Betracht; denn dies wäre irreführend und würde Erkundigungen über die Gesellschaftsform erschweren. Ebenso wenig ist ein deutschsprachiger Hinweis auf die Haftungsbeschränkung erforderlich.¹⁰⁸ Auch ein Landeszusatz in der Firma ist nur geboten, wenn andernfalls eine Verwechslung mit einem deutschen Rechtsformzusatz zu besorgen ist. Vielmehr reicht es aus, wenn der Zusatz die Rechtsform eindeutig bezeichnet und dem Verkehr im Rahmen des Firmengebrauchs (z.B. durch Angabe des Sitzes in Geschäftsbriefen, vgl. § 15b Abs. 2 GewO a.F., s. dazu § 37a Rn 5a) Erkundigungen über die Rechtsform ermöglicht werden.

2. Firmengebrauch von Unternehmensträgern aus EU-Staaten

- 58 Bei Unternehmensträgern, die in einem EU-Staat, einem EWR-Staat oder einem Vertragsstaat gegründet wurden, kommt es nach dem zuvor Gesagten (Rn 53 f) nicht darauf an, ob sie ihren Verwaltungssitz im EU-Ausland oder im Inland haben. In beiden Fällen ist für die Frage der Firmenbildung und damit auch für den Firmengebrauch das ausländische Recht maßgeblich. Solche Unternehmensträger sind mithin in beiden Fällen grundsätzlich berechtigt, ihre nach dem ausländischen Recht zulässigerweise gebildete Firma im Inland zu führen.¹⁰⁹
- 59 Fraglich ist allerdings, ob ein Unternehmensträger aus EU-Staaten dabei ebenfalls den in Rn 57 genannten Einschränkungen unterliegt. Zu bedenken ist dabei zuvörderst, dass der Grundsatz der Firmenwahrheit heute zumindest ansatzweise in allen EU-Staaten gilt.¹¹⁰ Nach der (nach dem ausländischen Recht zu beurteilenden) Zulässigkeit der Firmenbildung ist daher zunächst zu prüfen, ob die Firmenführung in Deutschland ebenfalls den Maßstäben des ausländischen Rechts genügt oder (auch) danach irreführend ist. Bedenkt man, dass das deutsche Recht liberalisiert wurde, dürfen nur wenige Fälle verbleiben, in denen nur nach deutschem Recht eine Irreführung vorliegt.¹¹¹
- 60 Liegt nur nach deutschem Recht eine Irreführung vor, so greift zwar Art. 6 EGBGB ein (Rn 57). Die Vorschrift ist aber bei EU-Auslandsgesellschaften im Lichte der Grundfreiheiten eng auszulegen.¹¹² Einschränkungen der Niederlassungsfreiheit müssen daher *erstens* durch zwingende Gründe des Allgemeininteresses gerechtfertigt sein, *zweitens* in nicht diskriminierender Weise angewandt werden, *drittens* zur Erreichung des verfolgten Ziels geeignet sein und *viertens* nicht über das hinausgehen, was zur Erreichung des verfolgten Ziels erforderlich ist.¹¹³ Verstößt die Firma einer EU-Auslandsgesellschaft nicht gegen das auf sie anwendbare Recht, ist daher ein Eingreifen deutscher Registergerichte allenfalls ganz ausnahmsweise möglich.
- 61 Die Führung eines zutreffenden Rechtsformzusatzes (und zwar in nicht übersetzter sowie grundsätzlich ausgeschriebener Form, vgl. § 13d Rn 27 ff) wird man allerdings wohl auch dann von EG-Auslandsgesellschaften verlangen können, wenn dies nach dem maßgeblichen ausländischen Recht nicht erforderlich sein sollte und die Rechtsform für den Rechtsverkehr auch nicht anderweitig erkennbar ist.¹¹⁴ Eine Landeskennung darf dabei freilich nicht schon dann

107 MünchKommHGB/Heidinger Rn 46 f; Mankowski in Hirte/Bücker § 12 Rn 69.

108 Hopt/Merkt § 17 Rn 48, § 19 Rn 42.

109 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 14; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 39; Geyrhalter/Gänßler NZG 2003, 409.

110 Möller EWS 1993, 24 f; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 9.

111 S. auch K. Schmidt in Europäische Auslandsgesellschaften, 28: „Die Dramatik dieser Probleme scheint gering“.

112 MünchKommHGB/Heidinger Rn 36; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth § 17 Rn 26; s. ferner Bokelmann ZGR 1994, 340; W.-H. Roth Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften, 1999, 31, 64; beschränkt auf gravierende Täuschungen. AA Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh Rn 11 f.

113 Sog. Vier-Elemente-Test, s. EuGH NJW 2003, 3331 Rn 133 („Inspire Art“) mwN; grundlegend EuGH NJW 1977, 1582 („Thieffry“).

114 Zweifelfnd MünchKommHGB/Heidinger Rn 47; wie hier Hopt/Merkt § 17 Rn 49; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 62 a.E.; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 39; nach BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn 268 reicht anderweitige Erkennbarkeit aus; s. auch BGH NJW 2007, 1529.

gefordert werden, wenn eine Verwechslung mit einem deutschen Rechtsformzusatz möglich ist, sondern nur dann, wenn sich die ausländische und die deutsche Rechtsform in der Frage der Haftungsbeschränkung (also nicht nur bspw. hinsichtlich der Kapitalausstattung) grundlegend unterscheiden.¹¹⁵ Eine österreichische GmbH muss daher nicht etwa als „öGmbH“ firmieren,¹¹⁶ denn das könnte diskriminierend wirken.¹¹⁷ Problematisch ist es ferner, wenn die ausländische Firma eine Abkürzung enthält, die in der Weise geführt wird, dass die Abkürzung als deutscher Rechtsformzusatz missverstanden werden könnte.¹¹⁸ Schließlich ist wegen der Anknüpfung an das Recht des Gebrauchsorts § 30 anwendbar,¹¹⁹ wenn ein im EU/EWR-Ausland gegründeter Unternehmensträger in Deutschland seinen Verwaltungssitz nimmt und daher entsprechend §§ 13d ff in das Handelsregister einzutragen ist.¹²⁰

3. Firmenbildung der deutschen Tochter eines ausländischen Rechtsträgers

Nachdem für das Firmenstatut das Personal- bzw. Gesellschaftsstatut maßgeblich ist (Rn 52), 62 gilt aufgrund der rechtlichen Selbständigkeit einer im Inland gegründeten Tochter¹²¹ für deren Firma deutsches Recht. Das gilt unabhängig davon, ob die Sitz- oder die Gründungstheorie anwendbar ist, weil bei der inländischen Tochter einer ausländischen Gesellschaft sowohl der Verwaltungssitz als auch der Gründungsort im Inland liegen.¹²² Besonderheiten können sich allerdings insbes. dann ergeben, wenn die Firma der deutschen Tochter unter Verwendung der Firma der ausländischen Mutter gebildet werden soll (z.B. Kennzeichnungseignung, geographische Zusätze, Rechtsformzusatz), die hier jedoch im jeweiligen Zusammenhang erörtert werden, s. etwa § 18 Rn 32, 57, 100, § 19 Rn 20 ff.¹²³

4. Firmenbildung der deutschen Zweigniederlassung eines ausländischen Unternehmensträgers

Besondere Probleme bereitet die Behandlung inländischer Zweigniederlassungen ausländischer 63 Unternehmensträger (s. dazu auch o. § 13d Rn 22 ff). Grund hierfür ist die Rechtsnatur von Zweigniederlassungen. Zwar stehen sie rechtlich selbständigen Unternehmensträgern nahe, verfügen aber im Unterschied zu diesen über keine eigene Rechtspersönlichkeit. Im Ausgangspunkt nehmen sie daher an dem Personal- bzw. Gesellschaftsstatut der Hauptniederlassung teil.¹²⁴ Befindet sich diese im Ausland gilt für die Zweigniederlassung nach der Sitztheorie daher

115 So auch BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 62 a.E.; MünchKommHGB/Heidinger Rn 65; strenger Staudinger/Großfeld IntGesR, 1998, Rn 320, demzufolge eine ausländische Gesellschaft schon dann die Bezeichnung „Aktiengesellschaft“ nicht tragen dürfe, wenn sie nicht mit inländischen AG vergleichbar sei.

116 In diesem Punkt ebenso MünchKommHGB/Heidinger Rn 47, aber ohne die vorstehende Einschränkung, vgl. auch Rn 98; aA GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 39; MünchKommBGB/Kindler IntGesR Rn 245 ff.

117 Rehberg in Eidenmüller § 5 Rn 54 f, 66.

118 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh Rn 16.

119 MünchKommHGB/Heidinger Rn 45; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 26; W.-H. Roth 31, 63; K. Schmidt in Europäische Auslandsgesellschaften, 27; Hopt/Merkt § 17 Rn 48.

120 KG NZG 2004, 49; OLG Zweibrücken NZG 2003, 537; Hopt/Merkt § 13d Rn 1 mwN.

121 Zur Frage der Beteiligungsfähigkeit ausländischer Unternehmensträger s. MünchKommHGB/Heidinger Rn 51.

122 LG Gießen GmbH 1990, 352; LG Limburg/Lahn GmbH 2006, 261; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 5; MünchKommHGB/Heidinger Rn 52; Kögel Rpfleger 2004, 325 (329); vgl. für die GmbH Bokelmann GmbH 1994, 358.

123 Für einen Überblick s. MünchKommHGB/Heidinger Rn 52 ff; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 18 ff.

124 RGZ 73, 366 (368); Staub/Hüffer⁴ § 13b Rn 13 ff; Staudinger/Großfeld IntGesR, 1998, Rn 977; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh Rn 6.

ausländisches Recht. Abweichend davon ist nach herrschender Meinung für die Firma der Zweigniederlassung der Ort des Sitzes der Zweigniederlassung maßgeblich, was vor allem mit einer Anknüpfung an den Gebrauchsort begründet wird.¹²⁵ Und auch für die Vorfrage, ob es sich bei dem Unternehmen um eine bloße Betriebsstätte, eine Zweigniederlassung oder eine rechtlich selbständige Tochter handelt, ist der Sitz der jeweiligen Einheit maßgeblich.¹²⁶ Die Firma der Zweigniederlassung eines ausländischen Unternehmensträgers muss daher den Anforderungen des deutschen Firmenrechts genügen.¹²⁷

- 64 Das bedeutet allerdings nicht, dass dem ausländischen Firmenrecht keinerlei Bedeutung zukäme. Im Gegenteil! Denn nach deutschem Firmenrecht ist die Firma der Zweigniederlassung so zu bilden, dass die rechtliche Zuordnung zu dem Unternehmensträger deutlich zum Ausdruck kommt (Rn 46 ff). Soweit danach die Firma des ausländischen Rechtsträgers zur Verwendung kommt bzw. kommen muss, muss sie in erster Linie dem jeweiligen ausländischen Recht entsprechen.¹²⁸ Überdies sind die gleiche Art von Besonderheiten zu beachten wie bei der Bildung der Firma einer inländischen Tochtergesellschaft unter Verwendung der Firma der ausländischen Mutter (Rn 62).¹²⁹ Schließlich stellt die Verwendung einen Firmengebrauch mit der Folge dar, dass die vorstehenden Grundsätze (Rn 55–61) Anwendung finden. Der ordre public-Vorbehalt kommt daher, soweit die Firma der Zweigniederlassung der Firma ihres im EU-Ausland gegründeten Unternehmensträgers entspricht – zur Erinnerung: die Entsprechung kann 100 % betragen (s. Rn 45) –, nur sehr eingeschränkt zur Anwendung (Rn 59 ff). Das gilt namentlich für den erforderlichen Rechtsformzusatz (s. § 13d Rn 27 ff).¹³⁰ § 30 bleibt freilich anwendbar (s.o. Rn 61 a.E.).

III. Firmenordnungs- und Registerrecht

- 65 Das Firmenordnungs- und Registerrecht untersteht – auch angesichts der vorstehenden europarechtlichen Überlegungen – nicht dem Personal- bzw. Gesellschaftsstatut. Vielmehr ist es öffentlich-rechtlicher Natur.¹³¹ Anknüpfungspunkt ist daher der Ort der kaufmännischen Niederlassung.¹³² Für die Pflicht zur Anmeldung der Firma zum Handelsregister gilt daher deutsches Recht. Auch das Verfahren richtet sich nach deutschem Recht als *lex fori*.¹³³
- 66 Für die **Eintragung** einer Zweigniederlassung von Unternehmensträgern mit Sitz im Ausland gelten die §§ 13d ff. Diese Vorschriften beruhen auf der elften gesellschaftsrechtlichen Richtlinie 89/666/EWG,¹³⁴ der sog. Zweigniederlassungsrichtlinie, und gelten (daher) für Aus-

125 Wie hier OLG München Beschluss vom 7.3.2007 – 31 Wx 92/06, DNotZ 2007, 866; OLG München NZG 2011, 157; BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn. 65; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 50; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 6; **aA** im Ergebnis für EU-Auslandsgesellschaften MünchKommHGB/Heidinger Rn 62; MünchKommBGB/Kindler IntGesR Rn 222; Rinne in Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen im deutschen Kollisions- und Sachrecht, Diss. 1998, 56.

126 Staub/Hüffer⁴ 13b Rn 9; Heymann/Förster HGB § 13d Rn 16.

127 S. OLG München NZG 2011, 157.

128 BGH NJW 1971, 1522; vgl. MünchKommHGB/Heidinger Rn 60; **aA** Keidel/Krafka/Kühn/Willer RegisterR Rn 272.

129 Vgl. Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 27 ff.

130 Vgl. MünchKommHGB/Heidinger Rn 62; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 17 Anh. Rn 29.

131 Staub/Hüffer⁴ § 13b Rn 18; MünchKommHGB/Heidinger Rn 38; MünchKommBGB/Kindler IntGesR Rn 161, 172, 217; GKzHGB/Achilles/Haase § 13 Rn 2.

132 MünchKommHGB/Heidinger Rn 38; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Schaub § 8 Rn 14 f; MünchKommBGB/Kindler IntGesR Rn 217 mwN; genauer Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries § 8 Rn 13.

133 Staub/Hüffer⁴ § 13b Rn 18; Hopt/Merkt § 13d Rn 2.

134 Elfte Richtlinie 89/666/EWG über die Offenlegung von Zweigniederlassungen, die in einem Mitgliedstaat von Gesellschaften bestimmter Rechtsformen errichtet wurden, die dem Recht eines anderen Staates unterliegen vom 21.12.1989 – ABL. Nr. L 395/36.

landsgesellschaften aus EU- und Drittstaaten gleichermaßen.¹³⁵ Sie finden entsprechende Anwendung, wenn ein im EU-Ausland gegründeter Unternehmensträger seinen Verwaltungssitz in Deutschland nimmt (§ 13 Rn 39, § 13d Rn 16 f).¹³⁶ Für Unternehmensträger, die außerhalb der EU gegründet wurden, gelten in diesem Fall dagegen allgemeine Regeln (s. Rn 55).

Verwendet ein ausländischer Unternehmensträger seine Firma entgegen den in Rn 56–61 ff genannten Grundsätzen im Inland, kann das deutsche Registergericht nach **§ 37 Abs. 1** gegen den Firmengebrauch vorgehen.¹³⁷ Zu den erforderlichen **Angaben auf Geschäftsbriefen** s. § 37a Rn 7, 29 ff.

IV. Firmenschutz

1. Schutz gegen Firmen ausländischer Unternehmensträger

Der Gebrauch einer ausländischen Firma im Inland ist nicht nur in den vorgenannten Grenzen an deutschem Firmen- und Registerrecht zu messen. Der Gebrauch unterliegt ferner deutschem Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht.¹³⁸ Auch eine Auslandsgesellschaft kann daher nach **§§ 5, 15 MarkenG**¹³⁹ oder nach **§§ 3 ff, insbes. § 5 Abs. 2 UWG**¹⁴⁰ in Anspruch genommen werden.¹⁴¹ Auch bei der Anwendung dieser Vorschriften ist freilich auf die Grundfreiheiten Bedacht zu nehmen,¹⁴² wobei nach Art. 36 AEUV zwar Beschränkungen der Warenverkehrsfreiheit zum Schutz des gewerblichen und kommerziellen Eigentums gerechtfertigt sein können.¹⁴³ Art. 36 AEUV erstreckt sich jedoch nicht auf den Anwendungsbereich des § 3 UWG, da Art. 36 AEUV den Verbraucherschutz und die Lauterkeit des Handelsverkehrs nicht erfasst.¹⁴⁴ Zudem enthält Art. 52 AEUV für die Niederlassungsfreiheit keinen entsprechenden Ausnahmetatbestand.

2. Schutz von Firmen ausländischer Unternehmensträger

a) Schutzlandprinzip. Im Immaterialgüterrecht – und damit auch für den Schutz der Firma eines ausländischen Unternehmensträgers im Inland – gilt das sog. Schutzlandprinzip.¹⁴⁵ Danach ist das Recht desjenigen Staates anwendbar, in dessen Gebiet der Schutz begehrt wird. Das gilt unabhängig davon, ob der Unternehmensträger innerhalb oder außerhalb der EU ge-

135 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Pentz § 13d Rn 4 f; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 13d Rn 5; Schüne-mann, Die Firma im internationalen Rechtsverkehr, Diss. 2014, 20 f.

136 KG NZG 2004, 49; OLG Zweibrücken NZG 2003, 537; Hopt/Merkt § 13d Rn 1 mwN.

137 MünchKommHGB/Heidinger Rn 50; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 51.

138 MünchKommHGB/Heidinger Rn 44; Hirsch/Britain NZG 2003, 1100 (1102).

139 MünchKommHGB/Heidinger Rn 45; Hirsch/Britain NZG 2003, 1100 (1102); Fezer MarkenR² Einl MarkenG Rn 161 ff.

140 OLG Hamm WRP 92, 355; MünchKommHGB/Heidinger Rn 44; Hopt/Merkt § 17 Rn 49; Hirsch/Britain NZG 2003, 1100 (1102); Kögel DB 2004, 1763.

141 Siehe ebenso BeckOK HGB/Bömeke § 17 Rn 67.

142 Auch zivilrechtliche Unterlassungs- und Schadensersatzansprüche können nach st. Rspr. des EuGH Maßnahmen gleicher Wirkung sowie mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen sein, vgl. EuGH NJW 1975, 515 (Dassonville); EuGH GRUR Int 1991, 215 (Pall Dahlhausen); aus der Lit. Köhler/Bornkamm UWG Einl. UWG Rn 3.17, § 5 Rn 0.10 ff; zu § 3 UWG a.F. Jacobs/GroßkommUWG/Lindacher § 3 Rn 23 ff.

143 Vgl. BGHZ 130, 276 (286) (Torres); Geiger EUV/EGV Art. 30 EGV Rn 13; Lenz/Borchardt/Luy EU- und EG-Vertrag Art. 30 EGV Rn 16, 23.

144 EuGH Slg. 1981, 1625 = GRUR Int 1982, 117; EuGH Slg. 1984, 3651 = GRUR Int 1985, 110; Ohly/Sosnitza UWG § 5 Rn 60.

145 OLG Stuttgart RIW 1991, 955; MünchKommBGB/Drexler Rom II-VO Art. 8 Rn 6; Hopt/Merkt § 17 Rn 48; **aA** aber mit gleichem Ergebnis Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 52.

gründet wurde bzw. seinen Sitz hat. Auch ein ausländischer Unternehmensträger kann daher nach §§ 5, 15 MarkenG (näher zu diesen Vorschriften Anh. II zu § 37) oder § 37 Abs. 2 vorgehen. Voraussetzung ist nur, dass der ausländische Unternehmensträger „eine auf Dauer angelegte Geschäftstätigkeit im Inland“¹⁴⁶ aufnimmt.¹⁴⁷

70 b) Inländerbehandlung. Gem. Art. 2 Abs. 1, Art. 8 Pariser Verbandsübereinkunft (PVÜ)¹⁴⁸ gilt für Verbandsstaaten der Grundsatz der Inländerbehandlung, nach dem Verbandsangehörige den gleichen Firmenschutz wie Inländer genießen.¹⁴⁹ Vertragsstaaten der PVÜ sind alle bedeutenden Industrienationen.¹⁵⁰ Inländerbehandlung bedeutet, dass sich die Schutzvoraussetzungen und ihre Beurteilung ausschließlich nach inländischem Recht richten. Der inländische Schutz hängt danach auch nicht von dem Schutz des Heimatstaates ab, und zwar weder positiv noch negativ.¹⁵¹

71 c) Fremdenrecht. Außerhalb des Anwendungsbereichs des PVÜ kommt das jeweilige Fremdenrecht zur Anwendung.¹⁵² Benachteiligungen gegenüber Inländern wären danach möglich. Der in § 28 UWG a.F.¹⁵³ und § 35 WZG a.F.¹⁵⁴ niedergelegte Grundsatz der Gegenseitigkeit ist jedoch mit der Aufhebung dieser Vorschriften entfallen und wurde auch nicht in das MarkenG aufgenommen. Daraus folgt, dass auch Unternehmensträger aus Staaten, die nicht dem PVÜ angehören, Inländerbehandlung erfahren.

72 d) Gerichtsstand. Schließlich kann auch die Verletzung einer nach ausländischem Recht geschützten Firma im Ausland hierzulande geltend gemacht werden, wenn der Verletzer in der Bundesrepublik Deutschland einen Gerichtsstand hat.¹⁵⁵

3. Schutz von Firmen deutscher Unternehmensträger im Ausland

73 Der Firmenschutz deutscher Unternehmen im Ausland bestimmt sich nach dem betreffenden ausländischen Recht. Im Geltungsbereich des PVÜ muss auch deutschen Unternehmen im Ausland der Grundsatz der Inländerbehandlung zugute kommen.¹⁵⁶

146 BGHZ 75, 172.

147 Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 52; Staub/Hüffer⁴ Anh. § 37 Rn 24; Staudinger/Großfeld 1998 IntGesR Rn 324.

148 Pariser Verbandsübereinkunft v. 20.3.1883 zum Schutze des gewerblichen Eigentums i. d. Stockholmer Fassung v. 14.7.1967 (BGBl. II 1970, 293).

149 BGHZ 130, 276 (282); Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 53.

150 Verbandsländerveröffentlichung jeweils im BGBl. Fundstellennachweis B zum 31.12. des Jahres.

151 Instrukтив BGHZ 130, 276 ff.

152 Vgl. BGH NJW 1971, 1522 (1523); allg. zum Fremdenrecht MünchKommBGB/Kindler Bd. 12 Int. Handels- und GesR, A. Einl. Rn 7 ff, H. 867 ff; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth § 17 Rn 27.

153 S. § 28 i.d.F. v. 1.1.1964, aufgeh. durch Art. 25 Nr. 2 G v. 25.10.1994, BGBl. I, 3082 mWv 1.1.1995.

154 S. § 35 WZG i.d.F. v. 2.1.1968, aufgeh. durch Art. 2 Abs. 1 Nr 10 G v. 15.8.1986 BGBl. I, 1446 mWv 1.1.1987.

155 OLG Stuttgart RIW 1991, 954.

156 Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 54.

§ 17

- (1) Die Firma eines Kaufmanns ist der Name, unter dem er seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt.
- (2) Ein Kaufmann kann unter seiner Firma klagen und verklagt werden.

Schrifttum

1. Zur und seit der Handelsrechtsreform

Bartels Die Handelsfirma zwischen Namensrecht und Kennzeichenschutz, AcP 209 (2009), 309; *Bielau* Identität der Vollstreckungsparteien, DGvZ 2009, 193; *Bürkle* Die Firmierung der Holding-Unternehmen im Versicherungskonzern, VersR 2002, 291; *Busch* Reform des Handels- und Registerrechts, Rpfleger 1998, 178; *Geulen/Sebok* Deutsche Firmen vor US-Gerichten, NJW 2003, 3244; *Gräve/Salten* Neues Firmenrecht – Die Parteibezeichnung der Einzelkaufleute im Zivilprozess, MDR 2003, 1097; *Parmentier/Steer* Die Konzernfirma nach dem Ende der Unternehmensverbindung, GRUR 2003, 196; *Pluskat* Die Firma der Anwalts-AG, AnwBl. 2004, 22; *Römermann/Römermann* Kanzlei-Marke: Reine Sachfirma heftig umstritten, Anwalt 2001, 20; *K. Schmidt* „Deklaratorische“ und „konstitutive“ Registereintragung nach §§ 1 ff HGB, ZHR 163 (1999), 87; *Weber* Von Firmen und Etablissements, JA 2015, 388; *Wessel/Zwerne- mann/Kögel* Die Firmengründung, 7. Aufl. 2001.

S. ferner das Schrifttum Vor § 17 und insbes. zu §§ 18, 19.

2. Vor der Handelsrechtsreform

Baumgärtel Die Kriterien zur Abgrenzung von Parteiberichtigung und Parteiwechsel, Festschrift Schnorr v. Carolsfeld 1973, 19; *Bokelmann* Der Gebrauch von Geschäftsbezeichnungen mit Inhaberszusatz durch Nichtkaufleute und Minderkaufleute, NJW 1987, 1683; *Brause* Firma eines Einzelkaufmanns und neues Familiennamensrecht, DB 1978, 478; *Bußmann* Name, Firma, Marke, 1937; *Droste* Grundsätzliches zur Geschäftsbezeichnung, DB 1967, 539; *Esch* Zur Führung mehrerer Firmen durch Personengesellschaften, BB 1968, 235; *Frey* Verwendung einer schutzfähigen Geschäftsbezeichnung als unberechtigter Firmenmißbrauch? DB 1993, 2169; *Göppert* Bemerkungen zu § 17 Abs. 1 des neuen HGB, ZHR 47 (1898), 267; *Heinrich* Firmenwahrheit und Firmenbeständigkeit, 1982; *Hofmann* Der Grundsatz der Firmenwahrheit, JuS 1972, 235; *Kind* Die handelsrechtlichen Firmengrundsätze im Licht der Wettbewerbsordnung, BB 1980, 1558; *Knaak* Firma und Firmenschutz, 1986; *Knopp* Über den Grundsatz der Firmeneinheit, ZHR 125 (1963), 161; *Kraft* Die Führung mehrerer Firmen, 1966; *Lindacher* Firmenbeständigkeit und Firmenwahrheit, BB 1977, 1976; *Nipperdey* Die Zulässigkeit doppelter Firmenführung für ein einheitliches Handelsgeschäft, Festschrift A. Hueck, 1959, 195; *Noack* Der Kaufmann (Minder- und Vollkaufmann) und sein Betrieb in der Zwangsvollstreckung, DB 1974 1369; *Richert* Wie hat die Firma der Zweigniederlassung zu lauten? MDR 1957, 339; *W.-H. Roth* Unzulässiger firmenmäßiger Gebrauch einer zulässig geführten Geschäftsbezeichnung, ZGR 1992, 632; *Schlichting* Die Zulässigkeit mehrerer Firmen für ein einzelkaufmännisches Unternehmen, ZHR 134 (1970), 322; *D. Schmidt* Die Firma von Zweigniederlassungen, Sparkasse 1964, 311; *K. Schmidt* Die Vor-GmbH als Unternehmerin und als Komplementärin, NJW 1981, 1345; *ders.* Das Verbot der „firmenähnlichen Geschäftsbezeichnung“ DB 1987, 1181; *ders.* Replik: Das geltende Handelsrecht kennt kein Verbot der „firmenähnlichen Geschäftsbezeichnung“, DB 1987, 1674; *U. H. Schneider* Die Firma des Konzerns und der Konzernunternehmen, BB 1989, 1985; *Schuler* Die Firma im Prozeß und in der Vollstreckung, NJW 1957, 1537; *Troller* Kollisionen zwischen Firma, Handelsnamen und Marken, 1980; *Ullmann* Die Verwendung von Marke, Geschäftsbezeichnung und Firma im geschäftlichen Verkehr, insbes. des Franchising, NJW 1994, 1255; *Vollmer* Die originäre und die abgeleitete Firma, JA 1984, 33; *Wachsmann* Die Firma als Bezeichnung der Prozeßpartei, Gruchot 51 (1907), 313; *Wamser* Die Firmenmehrheit, 1997; *Weber* Das Prinzip der Firmenwahrheit im HGB und die Bekämpfung irreführender Firmen nach dem UWG, 1984; *Wellmann* Firmenrecht als Namensrecht des Kaufmanns, DNotZ 1954, 117; *Wessel* Nochmals: Das Verbot der „firmenähnlichen Geschäftsbezeichnung“: geltendes Handelsrecht oder gesetzwidrige Erfindung? DB 1987, 1673; *Zwerne- mann* Der Name der Gesellschaft bürgerlichen Rechts, BB 1987, 774.

S. ferner das Schrifttum Vor § 17 und insbes. zu §§ 18, 19.

Übersicht

A. Einführung

- I. Norminhalt — 1
- II. Entstehungsgeschichte — 2
- III. Normzweck — 3

B. Definition der Firma — 4

- I. Die Firma als Name des Unternehmensträgers — 5
- II. Die Firma als Name eines Kaufmanns (Firmenfähigkeit) — 9
- III. Abgrenzung zu anderen Bezeichnungen
 - 1. Geschäftsbezeichnungen — 15
 - 2. Minderfirmen — 19
 - 3. Unternehmenskennzeichen — 26
 - 4. Marken — 27
 - 5. Sonstige Bezeichnungen — 28

C. Entstehen und Erlöschen der Firma

- I. Entstehen — 31
- II. Erlöschen
 - 1. Allgemeine Regeln
 - a) Aufgabe und Änderung der Firma — 33
 - b) Firmenfortführung — 34
 - c) Formwechsel — 35

- d) Verschmelzung — 36
- e) Spaltung — 37
- 2. Rechtsformspezifische Regeln
 - a) Einzelkaufmann — 38
 - b) Personenhandelsgesellschaft — 44
 - c) Formkaufmann — 48
 - d) Juristische Person i.S.d. § 33 — 49

D. Rechtsnatur der Firma — 50

E. Die Firma im Geschäftsverkehr

- I. Pflicht zur Firmenführung — 51
- II. Die Begrenzung des Firmengebrauchs auf den Geschäftsverkehr — 52

F. Die Firma im Prozess (Abs. 2)

- I. Überblick
 - 1. Inhalt und Bedeutung von § 17 Abs. 2 — 57
 - 2. Voraussetzungen — 61
 - 3. Rechtsfolgen — 62
- II. Einzelfragen
 - 1. Bestimmung der Prozesspartei — 64
 - 2. Inhaberwechsel auf Seiten des Klägers — 65
 - 3. Inhaberwechsel auf Seiten des Beklagten — 66
 - 4. Rechtskraft — 67
 - 5. Bezeichnung von Gläubiger und Schuldner in der Zwangsvollstreckung — 68

A. Einführung

I. Norminhalt

- 1 § 17 Abs. 1 enthält die **Legaldefinition der Firma** (näher dazu Rn 4 ff) und begründet nicht nur das Recht, sondern auch die **Pflicht zur Firmenführung** im Geschäftsverkehr (näher Rn 51 ff). Abs. 2 begründet die Zulässigkeit firmenmäßiger **Parteibezeichnung** (näher Rn 57 ff). Beide Vorschriften haben vornehmlich für Einzelkaufleute und juristische Personen i.S.d. § 33 Bedeutung, da Handelsgesellschaften und Formkaufleute ohnehin keinen anderen Namen als die Firma haben.

II. Entstehungsgeschichte

- 2 § 17 Abs. 1 ist seit 1861 nahezu und Abs. 2 seit 1897 vollkommen unverändert. Durch das Handelsrechtsreformgesetz wurde lediglich in Abs. 1 vor den Worten „seine Geschäfte“ die Worte „im Handel“ gestrichen. Begründet wurde dies als Konsequenz der Neudefinition des Begriffs

„Handelsgewerbe“ in § 1 Abs. 2.¹ Von Bedeutung ist diese Streichung nicht. Für einen Überblick zur Geschichte des Firmenrechts s. Vor § 17 Rn 11 ff.

III. Normzweck

Sinn und Zweck von § 17 Abs. 1 ist *erstens* den Begriff der Firma zu definieren (Rn 4 ff) und **3** ihn damit zugleich von anderen Bezeichnungen abzugrenzen (Rn 15 ff). Durch diese Definition werden *zweitens* Nichtkaufleute von einer Firmenführung ausgeschlossen (Rn 9 ff) sowie *drittens* Kaufleute zur Firmenführung im Geschäftsverkehr berechtigt und verpflichtet (Rn 51 ff). Abs. 2 schließlich soll der Erleichterung der Parteibezeichnung im Prozess dienen (Rn 57 ff).

B. Definition der Firma

Nach der Legaldefinition des § 17 Abs. 1 ist eine Firma der Name, unter dem der Kaufmann seine **4** Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. Dabei ist die Zeichnung unter der Firma nur das Hauptbeispiel für das Betreiben von Geschäften. In Kurzform lautet die Definition also: Die Firma ist der **Handelsname des Kaufmanns**. Diese Umschreibung enthält **drei Aussagen**: Die Firma ist ein Name, und zwar der Name eines Kaufmanns. Eine Firmenführung steht daher nur Kaufleuten offen (dazu Rn 9 ff). Als Name des Kaufmanns bezeichnet die Firma den Unternehmensträger und nicht das Unternehmen (dazu Rn 5 ff). Wegen dieser Identifikationsfunktion hat der Kaufmann die Firma im Handelsverkehr zu führen (dazu Rn 51 ff).²

I. Die Firma als Name des Unternehmensträgers

Umgangssprachlich wird der Begriff „Firma“ als Synonym für Unternehmen oder Betrieb ge- **5** braucht. Das ist unzutreffend, weil die Firma ein Name ist. Im geschäftlichen Verkehr wird die Firma oft als Name des Unternehmens verwendet und verstanden.³ Als solcher hat sie häufig erheblichen Vermögenswert. Auch dieses Verständnis ist im Rechtssinne jedoch ungenau; denn als Handelsname des Kaufmanns **bezeichnet** die Firma nicht das Unternehmen, sondern **den Unternehmensträger**.⁴ Allerdings hat das Gesetz dem Zusammenhang zwischen Unternehmen und Firma u.a. in § 23 und ihrem Vermögenswert etwa in dem Grundsatz der Firmenbeständigkeit (dazu o. Vor § 17 Rn 31 ff) Rechnung getragen.

Als Name hat die Firma vornehmlich **Identifikationsfunktion**, dient also dazu den Unter- **6** nehmensträger zu identifizieren (zur Publizitätsfunktion Vor § 17 Rn 2). Das ist deswegen wichtig, weil das Unternehmen selbst nicht rechtsfähig ist und daher nur sein Inhaber Träger der im Unternehmen begründeten Rechte und Verbindlichkeiten ist. Dabei besteht die spezifische Funktion der Firma als Handelsname insbes. bei Einzelkaufleuten (s.u. Rn 7) darin, dass der Abschluss von Geschäften unter der Firma typischerweise den Kaufmann als Unternehmensträger berechtigt und verpflichtet, gleichgültig, ob er selbst tätig wird oder durch einen Vertreter handelt (§ 164 BGB), und zwar auch dann, wenn der andere Geschäftsteil nicht weiß, wer Inha-

¹ Begr RegE BT-Drucks. 13/8444, 52.

² Ebenso Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 1 f.; BeckOGK HGB/Burneister/Fedke § 17 Rn 3.

³ K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 1 f, 3 ff; BeckOK HGB/Bömeke Rn 1; MünchKommHGB/Heidinger Rn 4; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 7.

⁴ Staub/Hüffer⁴ Rn 2; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 8; BeckOK HGB/Bömeke Rn 1; MünchKommHGB/Heidinger Rn 5; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 2; BPatG – 28 W (pat) 7/16, BeckRS 2018, 4915.

ber ist.⁵ Das entspricht wiederum der Verkehrsauffassung, die mit der Firma das Unternehmen selbst bezeichnet.

- 7 Dabei ist die **Bedeutung der Firma für Einzelkaufleute und Handelsgesellschaften** insofern unterschiedlich, als Einzelkaufleute neben der Firma auch einen bürgerlichen Namen tragen, Handelsgesellschaften dagegen keinen anderen Namen als die Firma haben. Die Firma einer Handelsgesellschaft (§ 17 Abs. 1 i.V.m. § 6 Abs. 1) bildet daher, weil die Gesellschaft sonst im Rechtsverkehr nicht auftreten könnte, einen notwendigen Bestandteil ihrer Identitätsausstattung.⁶ Verwendet ein Einzelkaufmann bei Abschluss eines Rechtsgeschäfts seine Firma, so stellt er damit klar, dass das Geschäft zu seinem Handelsgewerbe gehört und damit Handelsgeschäft i.S.d. § 343 ist. Demgegenüber können Handelsgesellschaften überhaupt nur unternehmensbezogen kontrahieren. Privatgeschäfte gibt es bei ihnen nicht. Das gilt bei Formkaufleuten (AG, KGaA, GmbH, eG, SCE, EWiV, SE) kraft Gesetzes (§§ 3 Abs. 1, 278 Abs. 3 AktG, § 13 Abs. 3 GmbHG, § 17 Abs. 2 GenG, Art. 8 Abs. 1 lit. c) ii) SCE-VO⁷ i.V.m. § 17 Abs. 2 GenG, § 1 Hs. 2 EWIVAG, Art. 9 Abs. 1 lit. c) ii) SE-VO⁸ i.V.m. § 3 AktG) auch dann, wenn sie gar kein Handelsgewerbe betreiben.
- 8 Bei der Wahl der Firma sind die Unternehmensträger gleich welcher Rechtsform heute weitgehend frei (**Grundsatz der Firmenwahlfreiheit**, Vor § 17 Rn 27). Abgesehen von den (nach § 19 und seinen gesellschaftsrechtlichen Parallelnormen) vorgeschriebenen Rechtsformzusätzen gibt es grundsätzlich keine inhaltlichen Vorgaben für die Firmenbildung mehr. Zulässig ist daher jede Firmenbildung, die den Anforderungen der §§ 18 f, 30 und etwaiger spezialgesetzlicher Regelungen genügt. Mithin besteht freie Wahl zwischen Personen-, Sach- und Phantasiefirmen, die auch kombiniert werden können (sog. Mischfirmen). Näher zu den verschiedenen Firmenarten Vor § 17 Rn 16 ff.

II. Die Firma als Name eines Kaufmanns (Firmenfähigkeit)

- 9 § 17 Abs. 1 definiert die Firma als den Namen (§ 12 BGB, dazu § 37 Anh I) eines Kaufmanns, unter dem er seine Geschäfte betreibt. **Firmenfähig sind daher nur Kaufleute im Sinne der §§ 1 ff.** Dabei ist die frühere Unterscheidung zwischen firmenfähigen Vollkaufleuten und nicht firmenfähigen Minderkaufleuten mit der Aufhebung von § 4 Abs. 1 durch das Handelsrechtsreformgesetz zwar entfallen. Auch nach geltendem Recht können Kleingewerbetreibende, deren Gewerbebetrieb nicht die Schwelle des § 1 Abs. 2 erreicht, jedoch keine Firma im Sinne des HGB führen. Ihnen steht aber die Möglichkeit offen, die Kaufmannseigenschaft gerade dadurch zu erwerben, dass sie eine Firma gem. § 2 in das Handelsregister eintragen lassen. Einzelunternehmer, die kein Gewerbe betreiben (also insb. Freiberufler), haben diese Möglichkeit dagegen nicht (näher § 2 Rn 5 ff) und dürfen mithin auch keine Firma führen. Anders kleingewerbliche, vermögensverwaltende und freiberufliche Gesellschaften: Sie können sich ab Inkrafttreten des MoPeG⁹ (1.1.2024) gemäß §§ 107, 161 Abs. 2 mit einer Firma in das Handelsregister eintragen lassen und werden dadurch zur OHG bzw. KG.
- 9a Auf die Namen von Partnerschaftsgesellschaften und (künftig) eingetragenen BGB-Gesellschaften dagegen findet zwar gemäß § 2 Abs. 2 PartGG und § 707b BGB i.d.F. des MoPeG Firmenrecht Anwendung. Um Firmen i.S.d. § 17 handelt es sich jedoch trotzdem nicht, weil weder die Partnerschaftsgesellschaft noch die GbR Kaufleute sind. Die GbR kann aber, wie gesagt, nach §§ 107, 161 Abs. 2 i.d.F. des MoPeG bzw., wenn sie bereits in das Gesellschaftsregister eingetragen

⁵ BGHZ 62, 216 (219 ff); BGHZ 64, 11 (14 f).

⁶ Vgl. *John* Die organisierte Rechtsperson (1977), 92 ff, 242 ff.

⁷ Verordnung (EG) Nr. 1345/2003 des Rates vom 22. Juli 2003 über das Statut der Europäischen Genossenschaft (SCE), ABl. L 207/1 v. 18.8.2003, 1.

⁸ Verordnung (EG) Nr. 2157/2001 des Rates vom 8. Oktober 2001 über das Statut der Europäischen Gesellschaft (SE), ABl. L 294/1 v. 10.11.2001, 1.

⁹ Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts, BGBl. I 2021, 3436 ff.

ist, nach § 707c BGB i.d.F. des MoPeG (Statuswechsel) vorgehen. Und auch die Partnerschaftsgesellschaft kann sich im Wege des Statuswechsels gemäß § 707c BGB i.d.F. des MoPeG in eine OHG oder KG umwandeln.

Die **Firmenfähigkeit beginnt** nach dem zuvor Gesagten:

- mit der Aufnahme eines Handelsgewerbes (bzw. mit der Erstarkung eines Gewerbes zum Handelsgewerbe) im Sinne des § 1 oder
- mit Eintragung gem. §§ 2, 3 Abs. 2, sowie der §§ 107, 161 Abs. 2 i.d.F. des MoPeG oder
- mit dem Statuswechsel gem. § 707c BGB i.d.F. des MoPeG oder
- mit der Entstehung einer Handelsgesellschaft i.S.d. § 6 (näher dazu sogleich Rn 14).

Bei Einzelkaufleuten endet die Firmenfähigkeit:

- mit der Einstellung des Gewerbebetriebs oder seiner Veräußerung,
- mit der Schrumpfung des Handelsgewerbes zum Kleingewerbe oder der Umstellung des Betriebes auf eine freiberufliche Tätigkeit, sofern die Firma entgegen § 29 nicht im Handelsregister eingetragen ist, sonst mit der Löschung der Firma gem. §§ 2 Satz 3, 31 Abs. 2. Bei Personenhandelsgesellschaften endet die Firmenfähigkeit zudem mit deren Vollbeendigung.

Bei Personenhandelsgesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, endet die Firmenfähigkeit:

- mit der Einstellung des Gewerbebetriebs oder seiner Veräußerung und
- mit der Schrumpfung des Handelsgewerbes zum Kleingewerbe oder der Umstellung des Betriebes auf eine freiberufliche Tätigkeit.

Bei in das Handelsregister eingetragenen Personenhandelsgesellschaften endet die Firmenfähigkeit nicht:

- mit der Einstellung des Gewerbebetriebs oder seiner Veräußerung, weil sich die Gesellschaft hernach darauf beschränken kann, ihr eigenes Vermögen zu verwalten (§ 105 Abs. 2) und
- mit der Schrumpfung des Handelsgewerbes zum Kleingewerbe (§ 105 Abs. 2) oder (ab dem 1.1.2024) mit der Umstellung des Betriebes auf eine freiberufliche Tätigkeit (§§ 107, 162 Abs. 2 i.d.F. des MoPeG).

In beiden Fällen **endet** die Firmenfähigkeit vielmehr erst mit der Löschung der Firma (§ 105 Abs. 2 S. 2 i.V.m. § 2 S. 3), der Vollbeendigung der Gesellschaft oder (ab dem 1.1.2024) mit einem Statuswechsel nach § 707c BGB i.d.F. des MoPeG.

Bei **Formkaufleuten** (§ 6 Abs. 2) endet die Firmenfähigkeit ebenfalls erst mit der **Umwandlung in eine eGmbH** (§ 200 Abs. 5 UmwG)¹⁰ oder der **Vollbeendigung**.

Rechtsfolge: Der Verlust der Firmenfähigkeit hat das **Erlöschen der Firma** zur Folge. Bei einem Statuswechsel gemäß § 707c BGB i.d.F. des MoPeG zu einer eGmbH ändert sich de facto allerdings nur der Rechtsformzusatz. Erlöschen kann die Firma allerdings auch auf andere Weise, dazu Rn 33 ff sowie § 31 Rn 17 ff.

Firmenfähig sind mithin außer **Einzelkaufleuten** auch **Handelsgesellschaften und Formkaufleute**, § 6 Abs. 1 und 2 i.V.m. § 17 Abs. 1. Das sind die OHG, KG, GmbH (einschließlich der sog. Unternehmungsgesellschaft [haftungsbeschränkt] i.S.d. § 5a GmbHG), AG, KGaA, SE und die deutsche EWiV (§§ 105, 161 Abs. 2, §§ 4, 13 Abs. 3 GmbHG, §§ 3 Abs. 1, 4, 278 Abs. 3, 279 AktG, Art. 9 Abs. 1 lit. c) ii) SE-VO i.V.m. §§ 3 SEAG, 3, 4 AktG, § 1 Hs. 2 EWIVAG). Firmenfähig sind ferner die eG (§§ 3, 17 Abs. 2 GenG), die Europäische Genossenschaft (Art. 8 Abs. 1 lit. a) ii) SCE-VO), der VVaG (§ 6 VAG) sowie juristische Personen i.S.d. § 33 Abs. 1. Firmenfähig sind schließlich Zweigniederlassungen (dazu Vor § 17 Rn 44 ff); zu Unternehmensträgern mit Sitz im Ausland s. Vor § 17 Rn 52 ff sowie § 33 Rn 5 ff.

Nicht firmenfähig ist die **Gesellschaft bürgerlichen Rechts** (GbR), weil sie kein Handelsgewerbe betreibt (andernfalls wäre sie OHG). Allerdings finden auf den Namen einer eingetragenen GbR gem. § 707b BGB i.d.F. des MoPeG firmenrechtliche Vorschriften Anwendung. Zudem

¹⁰ Das setzt allerdings nach § 228 Abs. 3 UmwG i.d.F. des MoPeG konsequenterweise voraus, dass die Gesellschaft kein Handelsgewerbe i.S.d. § 1 Abs. 2 betreibt.

kann auch eine nicht eingetragene GbR, soweit sie als **Außengesellschaft** im Rechtsverkehr auftritt,¹¹ eine Geschäftsbezeichnung und/oder eine sog. Minderfirma führen¹² (näher dazu Rn 15 ff), die allerdings nicht irreführend sein dürfen (näher dazu Rn 18, 20 ff). Nicht firmenfähig ist ferner die **stille Gesellschaft**, da sie keine Außengesellschaft ist; nicht die stille Gesellschaft, sondern allein der Geschäftsinhaber betreibt gem. § 230 das Handelsgewerbe.

- 13 Nicht firmenfähig** sind ferner **Partnerschaftsgesellschaften**, weil sie gem. § 1 Abs. 1 S. 2 PartGG kein Handelsgewerbe ausüben. Gem. § 2 Abs. 1 PartGG sind sie jedoch **namensfähig**, wobei § 2 Abs. 2 PartGG auf eine Vielzahl firmenrechtlicher Vorschriften des HGB verweist.
- 14 Die Firmenfähigkeit der Vorgesellschaft** (Vor-AG, Vor-GmbH, Vor-Genossenschaft) ist differenzierend zu beurteilen. Die Eigenschaft als Formkaufmann (§ 3 AktG; § 13 Abs. 3 GmbHG; § 17 Abs. 2 GenG) kommt nur der entstandenen juristischen Person zu, lässt sich also auf ihre jeweilige Vorform nicht übertragen.¹³ Weil die Vorgesellschaft als solche auch nicht in das Handelsregister eingetragen werden kann, ist ihre Firmenfähigkeit **nur zu bejahen, soweit sie selbst ein Handelsgewerbe (§ 1) betreibt**.¹⁴ Das ist nicht nur dann anzunehmen, wenn ein bestehendes Unternehmen als Sacheinlage eingebracht und von der Vorgesellschaft fortgeführt wird, sondern ab Geschäftsbeginn auch bei der Neugründung eines Unternehmens, wenn es auf den Betrieb eines Handelsgewerbes gerichtet ist (vgl. u. Rn 31). Fehlt es an dem Betrieb eines Handelsgewerbes, so ist die Vorgesellschaft zwar nicht firmenfähig, sie darf aber als „wesensgleiches Minus“ der künftigen Gesellschaft bzw. Genossenschaft bereits deren künftige Firma als ihren Namen annehmen.¹⁵ In jedem Fall ist bis zur Eintragung ein **Gründungszusatz** (z.B. „i.G.“) zu führen.¹⁶

III. Abgrenzung zu anderen Bezeichnungen

1. Geschäftsbezeichnungen

- 15** Geschäftsbezeichnungen (§ 5 Abs. 2 S. 1 Fall 3 MarkenG, früher auch „Etablissementbezeichnungen“ genannt) haben ebenso wie Firmen **Namensfunktion**. Im Unterschied zu Firmen, die Name des Kaufmanns den Unternehmensträger bezeichnen, benennen Geschäftsbezeichnungen **Unternehmen oder Unternehmensteile insbes. Betriebsstätten**.¹⁷ Im Zweifel ist eine dementsprechende tatsächliche Verwendung entscheidend für die Abgrenzung.¹⁸ Typische Geschäftsbezeichnungen sind beispielsweise „Sonnenapotheke“, „Parkhotel“, „Gasthof zum Falken“, „China-Restaurant“,¹⁹ „Theater am Turm“, „Aparthotel B.“,²⁰ „Berghotel und Restaurant, Stutenhaus“²¹ oder „Friseursalon Erika“. Hierher gehören aber auch **Abkürzungen von Firmen** (z.B. „BMW“)

¹¹ MünchKommHGB/Heidinger Rn 20; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 8; Hopt/Merkt Rn 13; K. Schmidt Gesellschaftsrecht, § 60 I 3b.

¹² MünchKommHGB/Heidinger Rn 20; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 8; Hopt/Merkt Rn 13, 15; GKzHGB/Steitz Rn 4.

¹³ Wie hier MünchKommHGB/Heidinger Rn 21; BeckOK HGB/Bömeke Rn 3; aA Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 8.

¹⁴ BGHZ 120, 103 (106); MünchKommHGB/Heidinger Rn 21; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 25; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 2; Scholz/K. Schmidt § 11 GmbHG Rn 37; Staub/Hüffer⁴ Rn 14 mwN zur älteren Lit.

¹⁵ MünchKommHGB/Heidinger Rn 21; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 8.

¹⁶ Vgl. BGH NJW 1985, 736 (737); MünchKommHGB/Heidinger § 19 Rn 34; Oetker/Schlingloff Rn 13; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 2.

¹⁷ LG Landshut – 14 S 2725/12, BeckRS 2014, 6149.

¹⁸ BFH – VII R 46/13, DStR 2014, 1874.

¹⁹ Beispiel nach FG Münster – 4 K 562/09, BeckRS 2012, 95407.

²⁰ LG Landshut – 14 S 2745/12, BeckRS 2014, 6149.

²¹ OLG Brandenburg – 7 U 44/19, NZG 2020, 1153 (1154).

oder **Firmenschlagworte** (z.B. „Telekom“) als Unternehmenskennzeichen (Rn 28).²² Der Gegenstand der Bezeichnung – bei der Firma Unternehmensträger, bei der Geschäftsbezeichnung Unternehmen oder Unternehmensteil – ist also ein ganz anderer. Folge ist, dass jeder Unternehmensträger richtigerweise zwar nur eine Firma (Vor § 17 Rn 39 ff), sehr wohl aber mehrere Geschäftsbezeichnungen für mehrere Unternehmen oder Unternehmensteile führen darf. Und umgekehrt kann nicht nur ein Unternehmen unter einer Geschäftsbezeichnung auftreten, sondern es können auch mehrere Unternehmen eine gemeinsame Geschäftsbezeichnung nutzen (z.B. „Sparkassenfinanzgruppe“). Letzteres ist vor allem bei Konzernunternehmen verbreitet (z.B. „Deutsche Bank Gruppe“).

Vor der Handelsrechtsreform war problematisch, inwieweit Geschäftsbezeichnungen in die Firma aufgenommen werden konnten.²³ Heute ist dies bei allen firmenfähigen Unternehmensträgern nach allgemeinen Regeln möglich.²⁴

Jedermann kann seinen Unternehmen oder Betrieben Namen und damit Geschäftsbezeichnungen geben. Der Kaufmann kann Geschäftsbezeichnungen neben seiner Firma führen, nicht aber an deren Stelle. Bei bestehender Firmenführungspflicht darf ein Kaufmann die Angabe der Firma daher nicht durch die Angabe einer bloßen Geschäftsbezeichnung ersetzen (näher § 37 Rn 15 ff).²⁵ Der Nichtkaufmann kann Geschäftsbezeichnungen neben einer Minderfirma (dazu Rn 19 ff) führen.²⁶

Die **Wahl** von Geschäftsbezeichnungen ist **frei**. Es können daher sowohl Personennamen als auch Sach- und Phantasiebezeichnungen sowie Mischformen („Antiquariat Anton Huber“, „Sonnenapotheke“) gewählt werden. Geschäftsbezeichnungen dürfen allerdings **nicht irreführend oder unwahr** sein.²⁷ Insbes. darf nicht der unzutreffende Eindruck erweckt werden, das Unternehmen sei ein Handelsgewerbe. Ein kleingewerblicher Handel darf daher nicht als Großhandel bezeichnet werden usw. (s. ferner u. Rn 20 ff). Zum Schutz von Geschäftsbezeichnungen s. Anh. I und II zu § 37.

2. Minderfirmen

Die von einem Nichtkaufmann geführte Geschäftsbezeichnung wird von manchen als „Minderfirma“ bezeichnet.²⁸ Das ist für das Verständnis hinderlich, weil Geschäftsbezeichnungen Unternehmen oder Betriebsstätten benennen, wohingegen die Firma der Name des Kaufmanns, also des Unternehmensträgers ist. Als „Minderfirma“ sollte daher nur eine solche Bezeichnung angesprochen werden, die von einem Nichtkaufmann wie eine Firma geführt wird, d.h. nicht das Unternehmen, sondern den **Unternehmensträger**, also den nichtkaufmännischen Inhaber bezeichnet.

Vor der Handelsrechtsreform durften Nicht- und Minderkaufleute nach hM keine firmenähnlichen Geschäftsbezeichnungen oder Minderfirmen führen. Bezeichnungen wie „Grafik-Ser-

²² Wie hier MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 35; BeckOK-HGB/*Bömeke* Rn 35; Oetker/*Schlingloff* Rn 7; aA Ebenroth/*Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* Rn 10.

²³ S. dazu statt anderer Staub/*Hüffer*⁴ Rn 25.

²⁴ MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 35; BeckOK HGB/*Bömeke* Rn 35; Oetker/*Schlingloff* Rn 7; Ebenroth/*Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* Rn 10.

²⁵ Ebenroth/*Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* Rn 10; Oetker/*Schlingloff* Rn 7; Koller/*Kindler/Roth/Drüen/Roth* Rn 7.

²⁶ K. *Schmidt* Handelsrecht § 12 I 2b) bb); MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 38; HKzHGB/*Ruß* Rn 2.

²⁷ Ebenroth/*Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* Rn 9a; Koller/*Kindler/Roth/Drüen* Rn 8.

²⁸ Dahingehend MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 38; Oetker/*Schlingloff* Rn 8; BeckOK HGB/*Bömeke* Rn 36; Beck-OGK HGB/*Burmeister/Fedke* § 17 Rn 14; unklar bspw. Koller/*Kindler/Roth/Drüen/Roth* Rn 8; für eine Aufgabe des Begriffs zu Unrecht Hopt/*Merkt* Rn 13; undifferenziert nur von Geschäftsbezeichnungen schreibt etwa Ebenroth/*Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* Rn 9.

vice H. Winter“ oder „Müller-Schuhe“ waren danach unzulässig.²⁹ Diese Rechtsprechung wurde zu Recht kritisiert,³⁰ führte zu schwierigen Abgrenzungsfragen, einer unüberschaubaren und kaum nachvollziehbaren Kasuistik und dementsprechender Rechtsunsicherheit. **Durch die Handelsrechtsreform** wurde für jede Firma verbindlich ein **Rechtsformzusatz** eingeführt (§ 19, §§ 4, 279 AktG, §§ 4, 5a Abs. 1 GmbHG, Art. 11 Abs. 1 SE-VO, § 2 Abs. 2 Nr. 1 EWIVAG, § 3 GenG, Art. 10 Abs. 1 S. 2 SCE-VO, § 6 Abs. 1 S. 1 VAG, § 2 Abs. 1 S. 1 PartGG). Grund hierfür war neben der Publizität der Haftungsverhältnisse ausweislich der Begründung des Regierungsentwurfs auch, die Abgrenzung zwischen Firmen im Sinne des HGB und Geschäftsbezeichnungen zu erleichtern:³¹ Danach zeigt das Fehlen eines kaufmännischen Rechtsformzusatzes an, dass es sich bei der Bezeichnung nicht um eine Firma i.S.d. HGB handeln kann.³² Eine **ohne Rechtsformzusatz** gebrauchte **Geschäftsbezeichnung oder Minderfirma** erweckt daher heute nicht mehr den unzulässigen Eindruck einer Firma.³³

21 Das Verbot firmenähnlicher Geschäftsbezeichnungen und Minderfirmen erfasst daher heute nur noch die **unberechtigte Verwendung eines** gesetzlich vorgeschriebenen **Rechtsformzusatzes**. Wegen § 2 Abs. 1 PartGG unzulässig ist daher beispielsweise der unberechtigt geführte Zusatz „& Partner“ oder „Partnerschaft“³⁴ (zulässig ist dagegen die nicht rechtsformspezifische Verwendung etwa in einem zusammengesetzten Wort z.B. „IRP Ihr Reifenpartner“).³⁵ Verwenden Nichtkaufleute einen kaufmännischen Rechtsformzusatz wie e.K. oder OHG, greift § 37 Abs. 1 ein.³⁶ Grundsätzlich zulässig sind dagegen heute zutreffende Inhaber- und Nachfolgezusätze, Hinweise auf familiäre Beziehungen („Gebrüder“, „Geschwister“, „Söhne“, „Erben“) sowie Verbindungskürzel wie „& Co.“ oder „& Cie“, die früher als Hinweis auf ein kaufmännisches Unternehmen verstanden wurden, heute dagegen nur noch auf ein Gesellschaftsverhältnis hindeuten.³⁷ Besteht kein Gesellschaftsverhältnis sind „& Co.“ und „& Cie“ daher unzulässig, weil auch für Minderfirmen (zu Geschäftsbezeichnungen s. bereits Rn 18) das **Irreführungsverbot** (§ 18 Abs. 2 analog) bzw. das Wahrheitsgebot gilt (näher § 18 Rn 41 ff) gilt.³⁸ Nicht statthaft ist daher eine Minderfirma als Firma zu bezeichnen (z.B. „Fa. Anton Huber“).³⁹ Unzulässig sind auch Zusätze, die sich an gesetzlich vorgeschriebene Zusätze anlehnen und geeignet sind, über die Rechtsform irrezuführen (z.B. „Anton Huber, Kaufmann“, nicht aber „Anton Huber, Dipl.-Kfm.“).⁴⁰ Unzulässig sind mithin auch sonstige Bezeichnungen, die den Eindruck eines Handelsgewerbes erwecken (s.o. Rn 18).

22 Eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts kann als solche (auch abgekürzt als „GbR“) bezeichnet werden (s. auch Rn. 23). Der Zusatz „eingetragene“ bzw. die Abkürzung „eGbR“ ist dagegen nur bei Eintragung der BGB-Gesellschaft in das Gesellschaftsregister zulässig und geboten (§ 707a Abs. 2 BGB i.d.F. des MoPeG). Zulässig sind weiterhin Zusätze wie „ARGE“ oder „Konsor-

29 BayObLG NJW-RR 1989, 421; OLG Hamm ZIP 1989, 1130 mit zust. Anmerkung Möller EWIR 1989, 905 f; Staub/Hüffer⁴ § 37 Rn 8 mwN.

30 Canaris Handelsrecht § 11 Rn 47; K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 28 ff; Bokelmann NJW 1987, 1683.

31 Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 38.

32 LG Leipzig – 7 O 3974/09, BeckRS 2010, 16562.

33 Oetker/Schlingloff Rn 8; Hopt/Merkt Rn 15; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 9a; Ulmer ZIP 1999, 509; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 17.

34 BGHZ 135, 257; zu Altgesellschaften aus der Zeit vor dem 1.7.1995 OLG Karlsruhe NJW 1998, 1160.

35 MünchKommHGB/Heidinger § 18 Rn 185; Kögel Rechtspfleger 2000, 255 (259); OLG München – 31 Wx 89/06, ZIP 2007, 770.

36 Oetker/Schlingloff Rn 8; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 8; MünchKommHGB/Heidinger Rn 40; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 15.

37 Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 8; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 9a; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14; aA HKzHGB/Ruß Rn 9; BeckOK HGB/Bömeke Rn 36 sowie früher etwa OLG Zweibrücken DB 1990, 36; BayObLG DB 1988, 2559; Frey BB 1992, 875; Wessel BB 1987, 147.

38 Anstelle anderer GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 17.

39 GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 17; MünchKommHGB/Heidinger Rn 40; Oetker/Schlingloff Rn 8.

40 Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 15; MünchKommHGB/Heidinger § 18 Rn 184.

tium“.⁴¹ Bei Eintragung der Gesellschaft müssen sie aber um den Rechtsformzusatz nach § 707a Abs. 2 BGB i.d.F. des MoPeG ergänzt werden.

Bei dem Zusatz „**GbR mbH**“ bzw. „**eGbR mbH**“ wird man richtigerweise **drei Fälle** unterscheiden müssen. *Erstens*: Unzulässig, weil unzutreffend und deshalb irreführend, ist diese und jede inhaltsgleiche Bezeichnung jedenfalls dann, wenn damit entgegen der höchstrichterlichen Rechtsprechung⁴² die persönliche Haftung der Gesellschafter ausgeschlossen werden soll.⁴³ *Zweitens* muss dagegen künftig der Name einer eingetragenen Gesellschaft bürgerlichen Rechts, bei der keine natürliche Person als Gesellschafter haftet, nach **§ 707a Abs. 2 S. 2 BGB i.d.F. des MoPeG** eine Bezeichnung enthalten, welche die Haftungsbeschränkung kennzeichnet. Diese Vorschrift ist, ausweislich ihrer Begründung, an § 19 Abs. 2 angelehnt.⁴⁴ Das bedeutet freilich nicht, dass eine Firmierung als „**GmbH & Co. eGbR**“ zwingend wäre (s. § 19 Rdn. 11 ff.); denn das Gesetz ist offen formuliert und ein so verbreiteter wie festfügter Gebrauch wie bei der „GmbH & Co. KG“ wird sich kaum herausbilden. Zulässig sind daher auch eine der folgenden Bezeichnungen: „eingetragene Gesellschaft bürgerlichen Rechts mit haftungsbeschränkten Gesellschaftern“ „eingetragene Gesellschaft bürgerlichen Rechts mit beschränkter Haftung“, „eingetragene Gesellschaft bürgerlichen Rechts haftungsbeschränkt“, „eingetragene Gesellschaft bürgerlichen Rechts mbH“, „eGbR mit beschränkter Haftung“, „eGbR haftungsbeschränkt“ oder „eGbR mit Gesellschaftern mbH“. Die Abkürzung „**eGbR mbH**“ ist dagegen (noch) problematisch, weil fraglich ist, ob sie zutreffend oder etwa als Zusatz einer neuen Rechtsform verstanden wird (s. auch § 19 Rn. 26). Um Rechtssicherheit zu schaffen und einem Wirrwarr unterschiedlichster Bezeichnungen vorzubeugen, sollte der Gesetzgeber daher bei nächster Gelegenheit klare Vorgaben machen. Anderfalls wird es der Rechtsverkehr schwer haben zu verstehen, dass hinter diesen unterschiedlichen Zusätzen die gleiche Art von Gesellschaft steckt.

Drittens ist fraglich, wie mit **nicht eingetragenen BGB-Gesellschaften** umzugehen ist. Dabei ist davon auszugehen, dass nicht eingetragene BGB-Gesellschaften auch nach Inkrafttreten des MoPeG weiterhin den Zusatz „GbR“ führen dürfen. Dabei schadet die Nähe zu dem Zusatz „eGbR“ schon deswegen nicht, weil es sich nicht um unterschiedliche Rechtsformen handelt. Außerdem darf man dem Rechtsverkehr durchaus ein genaues Hinschauen zutrauen (der Rechtsformzusatz „KG“ und „AG“ unterscheiden sich ja nur durch einen Buchstaben). Der Zusatz „GbR mbH“ ist dagegen aus vorgenannten Gründen problematisch (s. auch Vorauf. Rn. 22). Zulässig ist aber insb. „GbR mit beschränkter Haftung“, „GbR haftungsbeschränkt“, „GbR mit Gesellschaftern mbH“ und „Gesellschaft bürgerlichen Rechts mbH“. Da auch Minderfirmen grundsätzlich den Zusatz „& Co“ verwenden dürfen (Rn. 21), wird man gegen die Bezeichnung als „GmbH & Co. GbR“ ebenfalls nichts einwenden können.

Als Minderfirma können **Personen-, Sach-, Phantasie- und Mischbezeichnungen** geführt werden,⁴⁵ soweit sie nicht irreführend i.S.d. § 18 Abs. 2 sind.⁴⁶ Das gilt auch für die Gesellschaft bürgerlichen Rechts,⁴⁷ und zwar auch, wenn sie nicht im Gesellschaftsregister eingetragen ist.⁴⁸ Zur Frage der Anwendbarkeit von firmenrechtlichen Vorschriften auf Nichtkaufleute bzw. Minderfirmen wird auf die Erläuterungen der einzelnen Vorschriften (jeweils unter der Überschrift „Anwendungsbereich“) verwiesen.

⁴¹ MünchKommBGB/Schäfer § 705 Rn 271.

⁴² BGHZ 142, 315.

⁴³ Zutr. Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 19 Rn 43.

⁴⁴ Begr. RegE, BR-Ds. 59/21, S. 145.

⁴⁵ GKzHGB/Steitz Vor §§ 17– 24 Rn 17, 26 ff; Hopt/Merkt Rn 13.

⁴⁶ Anstelle anderer MünchKommHGB/Heidinger Rn 40.

⁴⁷ S. nur Begr RegE zu § 707 Abs. 1 BGB n.F., BR-Drucks. 59/21, 140.

⁴⁸ So schon zum alten Recht Staub/Burgard⁵ Rn. 24; MünchKommHGB/Heidinger Rn 20, 38 f; Heidel/Schall/Lamsa/Ammon Rn 1, 23; vgl. MünchKommBGB/Schäfer § 705 Rn 278; Timm NJW 1995, 3214; vgl. auch BVerwG NJW 1987, 3020.

- 25 **Schutz** genießen Geschäftsbezeichnungen und Minderfirmen in mehrfacher Hinsicht. Zum einen greifen die Vorschriften der §§ 5, 15 MarkenG zum Schutz von Unternehmenskennzeichen (dazu Anh. II zu § 37) ein. Zum Zweiten ist subsidiär § 12 BGB anwendbar (dazu Anh. I zu § 37). Schließlich kommt ein wettbewerbsrechtlicher Schutz über §§ 3, 4, 5 UWG in Betracht.

3. Unternehmenskennzeichen

- 26 Unternehmenskennzeichen sind gem. § 5 Abs. 2 MarkenG Zeichen, die im geschäftlichen Verkehr als Name, als Firma oder als besondere Bezeichnung eines Geschäftsbetriebs oder eines Unternehmens benutzt werden. Dabei stehen der besonderen Bezeichnung eines Geschäftsbetriebs solche Geschäftsabzeichen und sonstige zur Unterscheidung des Geschäftsbetriebs von anderen Geschäftsbetrieben bestimmte Zeichen gleich, die innerhalb beteiligter Verkehrskreise als Kennzeichen des Geschäftsbetriebs gelten. Gem. § 15 Abs. 2 MarkenG ist es Dritten untersagt, solche geschäftlichen Bezeichnungen oder ein ähnliches Zeichen im geschäftlichen Verkehr unbefugt in einer Weise zu benutzen, die geeignet ist, Verwechslungen mit der geschützten Bezeichnung hervorzurufen. Handelt es sich bei der geschäftlichen Bezeichnung um eine im Inland bekannte geschäftliche Bezeichnung, so ist es Dritten ferner untersagt, die geschäftliche Bezeichnung oder ein ähnliches Zeichen im geschäftlichen Verkehr auch dann zu benutzen, wenn keine Gefahr von Verwechslungen im Sinne des § 15 Abs. 2 MarkenG besteht, soweit die Benutzung des Zeichens aber die Unterscheidungskraft oder die Wertschätzung der geschäftlichen Bezeichnung ohne rechtfertigenden Grund in unlauterer Weise ausnutzt oder beeinträchtigt. Im Verletzungsfall kann der Inhaber der geschäftlichen Bezeichnung den Dritten auf Unterlassung in Anspruch nehmen und bei schuldhaftem Handeln Schadensersatz verlangen (eingehend Anh. II zu § 37).

4. Marken

- 27 Marken sind gem. § 3 Abs. 1 MarkenG Zeichen – das sind insbes. Buchstaben, Zahlen und Wörter einschließlich von Personennamen, Abbildungen, Hörzeichen, dreidimensionale Gestaltungen einschließlich der Form einer Ware oder ihrer Verpackung sowie sonstige Aufmachungen einschließlich von Farben und Farbzusammenstellungen –, die geeignet sind, Waren oder Dienstleistungen eines Unternehmens von denjenigen anderer Unternehmen zu unterscheiden. Sie sind gem. § 14 MarkenG geschützt, wobei der Schutz gem. § 4 MarkenG insbes. durch Eintragung in das vom Deutschen Patent- und Markenamt geführte Register (§§ 7 ff, 32 ff MarkenG) entsteht oder durch die Benutzung des Zeichens im geschäftlichen Verkehr, soweit das Zeichen innerhalb der beteiligten Verkehrskreise als Marke Verkehrsgeltung erworben hat. Marken können, soweit sie aussprechbar (§ 18 Rn 8 ff) sind, auch Bestandteil einer Firma sein (z.B. „Coca-Cola Deutschland GmbH“). Auch in diesem Fall sind aber Marke und Firma voneinander unabhängige Rechte.⁴⁹

5. Sonstige Bezeichnungen

- 28 **Firmenabkürzungen** (z.B. „BMW“) und **Firmenschlagworte** (z.B. „Telekom“ oder „PAARDUR Schiefer“⁵⁰) sind Kurzbezeichnungen der vollständigen Firma. Rechtlich sind sie als Geschäftsbezeichnungen (o. Rn 15 ff) und Unternehmenskennzeichen (o. Rn 26) einzuordnen. Sie unterscheiden sich dadurch, dass ein Firmenschlagwort Bestandteil der vollständigen Firma ist, während eine

⁴⁹ BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke Rn 11; MünchKommHGB/Heidinger Rn 41.

⁵⁰ OLG Köln – 6 U 67/10, NZG 2011, 155 f.

Firmenabkürzung aus der vollständigen Firma abgeleitet wird (näher Anh. II zu § 37 Rn 7 f). Seit der Handelsrechtsreform können Abkürzungen auch als Firma geführt werden (z.B. „BASF SE“).

Bildzeichen können schon deshalb nicht Firma sein, weil sie keine aussprechbare Bezeichnung sind und daher nicht als Name zu fungieren vermögen (s. § 18 Rn 8 ff). Es kann sich aber um Unternehmenskennzeichnungen (Rn 26) oder Marken (Rn 27) handeln.

Adressen – insbes. Postanschriften, Telegrammadressen (z.B. „Hamburger Kinderstube“;⁵¹ „Meisterbrand Bingenrhein“⁵²), Internetadressen (sog. Domains, z.B. „www.fnet.de“⁵³), E-Mail-Adressen (z.B. „D@B“)⁵⁴ und Telefonnummern (z.B. „11880“) – dienen der Kommunikation und der Erbringung von Leistungen. Zugleich können solche Adressen bzw. Adressbestandteile, soweit sie aussprechbar (§ 18 Rn 8 ff) sind, auch Bestandteil einer Firma sein. Ferner kann es sich um Geschäftsbezeichnungen bzw. Minderfirmen, **Geschäftsabzeichen** i.S.d. § 5 Abs. 2 S. 2 MarkenG (Anh. II zu § 37 Rn 10) und/oder Marken handeln.

C. Entstehen und Erlöschen der Firma

I. Entstehen

Betreibt ein Unternehmer ein Handelsgewerbe i.S.d. § 1 Abs. 2 (**Istkaufmann**), entsteht die Firma durch ihren tatsächlichen Gebrauch.⁵⁵ Das gilt für einen **Einzelkaufmann**, eine **OHG** und eine **KG** gleichermaßen, und zwar bei Gründung eines Unternehmens bereits ab Geschäftsbeginn, wenn es auf den Betrieb eines Handelsgewerbes gerichtet ist.⁵⁶ Die gem. § 29 erforderliche Eintragung hat in diesem Fall nur deklaratorische Bedeutung. In den Fällen der §§ 2, 3, 107 (**Kannkaufmann**) ist die Eintragung dagegen konstitutiv. Folglich entsteht die Firma erst mit der Eintragung.⁵⁷ Ein zuvor geführter Name kann Minderfirma (s.o. Rn 19 ff) oder bloße Geschäftsbezeichnung (o. Rn 15 ff) sein. Gleiches gilt in den Fällen des § 33.⁵⁸

Formkaufmann (§ 6 Abs. 2) sind die **AG**, **KGaA**, **SE**, **GmbH** (einschließlich der sog. **Unternehmergesellschaft** [haftungsbeschränkt] i.S.d. § 5a GmbHG), **eG**, **SCE** und **deutsche EWiV** (Vor § 17 Rn 10). Sie entstehen als solche erst mit der Eintragung in das Handelsregister und sind daher grundsätzlich auch erst zu diesem Zeitpunkt firmenfähig. Mithin entsteht auch ihre Firma grundsätzlich erst mit der Eintragung in das Handelsregister.⁵⁹ Nur wenn die Vorgesellschaft ausnahmsweise bereits ein Handelsgewerbe betreibt und daher firmenfähig ist (s.o. Rn 14), entsteht die Firma bereits durch den tatsächlichen Gebrauch.⁶⁰

Die Firma eines **VVaG** entsteht mit der Erteilung der Geschäftserlaubnis, §§ 8, 171 VAG.⁶¹ 32a

51 BGH GRUR 1955, 481.

52 BGH GRUR 1957, 87.

53 LG München I GRUR 2000, 800.

54 Kiesel/Neises/Plewa/Poneleit/Rolfes/Wurster DNotZ 2015, 740 (744 f); Clausnitzer DNotZ 2010, 345 (348 f); Wagner NZG 2001, 802; Wachter GmbHR 2001, 477; Mankowski MDR 2001, 1124; aA BayObLG NJW 2001, 2337 mit Anm. Spindler EWiR 2001, 729; OLG Braunschweig WRP 2001, 287 mit abl. Anm. Mankowski EWiR 2001, 275. Für Firmenfähigkeit LG München I – 17 HKT 920/09, MittBayNot 2009, 315; LG Berlin NZG 2004, 532 mit zust. Anm. Thomas/Bergs GmbHR 2004, 532.

55 Anstelle anderer Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 14; Oetker/Schlingloff Rn 15; Henssler/Strohn/Wamser Rn 11.

56 MünchKommHGB/Heidinger Rn 43; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 14; Oetker/Schlingloff Rn 15.

57 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 14; Oetker/Schlingloff Rn 15; BeckOK HGB/Bömeke Rn 22.

58 MünchKommHGB/Heidinger Rn 43; Oetker/Schlingloff Rn 15; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 26.

59 Oetker/Schlingloff Rn 15; BeckOK HGB/Bömeke Rn 23; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 26.

60 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 14; BeckOK HGB/Bömeke Rn 22; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 18.

61 Vgl. hierzu statt aller Erbs/Kohlhaas/Wache/Lutz § 171 VAG Rn 3; Kaulbach/Bähr/Pohlmann VAG § 5 Rn 2–12, § 15 Rn 1, 10.

II. Erlöschen

1. Allgemeine Regeln

- 33 **a) Aufgabe und Änderung der Firma.** Eine Firma erlischt, wenn sie endgültig aufgegeben wird.⁶² Solange der Unternehmensträger zur Führung einer Firma verpflichtet ist (Rn 51), muss er aber eine neue Firma annehmen und zum Handelsregister anmelden. Jede Änderung einer Firma ist also genau betrachtet die Aufgabe der alten unter Annahme einer neuen Firma.⁶³ Zur registerrechtlichen Behandlung s. § 31 Rn 7 ff, 17 ff. Solange eine Firmenführungspflicht besteht, ist die Firma in der im Handelsregister eingetragenen Form zu führen (näher § 37 Rn 13).⁶⁴
- 34 **b) Firmenfortführung.** In den Fällen der §§ 21, 22, 24 erlischt die Firma nicht, sondern kann fortgeführt werden. Zwar liegt in einer **Geschäftsveräußerung** regelmäßig die Aufgabe des Gewerbebetriebs durch den bisherigen Inhaber, was bei Einzelkaufleuten, nicht aber bei Handelsgesellschaften (s.u. Rn 38 ff, 46), grundsätzlich zum Erlöschen der Firma führt. Weil § 22 die Fortführung der Firma durch den Erwerber zulässt, wenn der Veräußerer einwilligt, erlischt sie jedoch selbst bei Einzelkaufleuten mit der Veräußerung nur dann, wenn die Einwilligung nicht erteilt wird oder der Erwerber trotz Einwilligung von seinem Recht zur Firmenfortführung keinen Gebrauch macht, indem er entweder die erworbene Firma aufgibt oder sie von vornherein über das nach § 22 erlaubte Maß (§ 22 Rn 84 ff) verändert, so dass keine Firmenkontinuität mehr gegeben ist (§ 31 Rn 17). Folgerichtig unterscheidet § 31 zwischen der Anmeldung des Inhaberwechsels (Abs. 1) und des Erlöschens (Abs. 2). Wird dagegen die Einwilligung im Fall des § 24 Abs. 2 nicht erteilt, wird zwar die Firmenfortführung unzulässig. Die Firma erlischt jedoch nicht (näher § 31 Rn 8).⁶⁵
- 35 **c) Formwechsel.** Gem. § 190 Abs. 1 UmwG können Rechtsträger i.S.d. § 191 Abs. 1 UmwG durch Formwechsel eine andere Rechtsform i.S.d. § 191 Abs. 2 UmwG erhalten. Nach § 200 Abs. 1 und 2 UmwG darf dabei der Rechtsträger neuer Rechtsform seine bisherige Firma **grundsätzlich** behalten und muss **nur den Rechtsformzusatz** entsprechend der neuen Rechtsform **ändern**. § 200 Abs. 3 UmwG sieht eine § 24 Abs. 2 vergleichbare Regelung vor. Bei Partnerschaftsgesellschaften ist § 200 Abs. 4 UmwG zu beachten. Ein Formwechsel in eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts führt gem. § 200 Abs. 5 UmwG zum Erlöschen der Firma, da diese nicht firmenfähig ist (Rn 12).
- 36 **d) Verschmelzung.** Für den Fall einer Verschmelzung durch Aufnahme (§ 2 Nr. 1 UmwG) darf der übernehmende Rechtsträger gem. § 18 Abs. 1 UmwG die Firma eines der übertragenden Rechtsträger,⁶⁶ dessen Handelsgeschäft er durch die Verschmelzung erwirbt, mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgerhältnis andeutenden Zusatzes fortführen. § 18 Abs. 2 UmwG enthält wiederum eine § 24 vergleichbare Regelung, § 18 Abs. 3 UmwG eine Sonderregelung für Partnerschaftsgesellschaften. Mit der Eintragung der Verschmelzung in das Register des Sitzes des übernehmenden Rechtsträgers erlöschen nach § 20 Abs. 1 Nr. 2 UmwG die übertragenden Rechtsträger und damit auch deren Firmen, wenn der übernehmende Rechtsträger sie nicht

⁶² Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 15; Oetker/Schlingloff Rn 15; Hopt/Merkt Rn 23.

⁶³ MünchKommHGB/Heidinger Rn 44; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 28; Heymann/Förster Rn 45; BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn 199.

⁶⁴ BayObLG DB 1992, 569; MünchKommHGB/Heidinger Rn 44; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 28.

⁶⁵ MünchKommHGB/Heidinger § 24 Rn 21; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 24 Rn 31.

⁶⁶ Welche Rechtsträger verschmelzungsfähig sind, ist in § 3 UmwG geregelt.

fortführt. Im Fall einer Verschmelzung durch Neugründung (§ 2 Nr. 2 UmwG) gilt nach § 36 Abs. 1 UmwG Entsprechendes.

e) Spaltung. Bei der Spaltung unterscheidet § 123 UmwG zwischen der Aufspaltung, Abspaltung und Ausgliederung. Im Fall der Aufspaltung gilt gem. § 125 S. 1 UmwG § 18 UmwG entsprechend (Rn 36), weil der übertragende Rechtsträger ebenso wie bei der Verschmelzung erlischt (§ 131 Abs. 1 Nr. 2 UmwG). Im Fall der Abspaltung und Ausgliederung schließt § 125 S. 1 UmwG dagegen eine entsprechende Anwendung des § 18 UmwG aus, weil der übertragende Rechtsträger fortbesteht (näher zu §§ 18, 125 UmwG Anh. zu § 22).

2. Rechtsformspezifische Regeln

a) Einzelkaufmann. Die Firma eines entgegen § 29 **nicht eingetragenen Einzelkaufmanns** 38 erlischt, wenn das Handelsgewerbe zum Kleingewerbe absinkt, das Unternehmen also nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht mehr erfordert (§ 1 Abs. 2), da der Gewerbetreibende nun nicht mehr firmenfähig (Rn 9 f) und die Firma eben nicht in das Handelsregister eingetragen ist (§§ 2, 5).⁶⁷ Die Firma eines gem. § 29 oder §§ 2, 3 Abs. 2 **eingetragenen Kaufmanns** erlischt dagegen gem. §§ 2, 5 nicht, wenn das Unternehmen kleingewerblich ist oder wird.^{68,69} In diesem Fall erlischt die Firma erst mit der (insoweit konstitutiv wirkenden) Löschung durch das Registergericht auf Antrag des Gewerbetreibenden (§§ 2 S. 3, 31 Abs. 2 S. 1). In beiden Fällen kann der Gewerbetreibende die Firma (freilich ohne den Rechtsformzusatz nach § 19 Abs. 1 Nr. 1⁷⁰) aber grundsätzlich (d.h. falls sie nicht irreführend wird) als Minderfirma (Rn 19 ff) beibehalten.

Wird hingegen der **Gewerbebetrieb endgültig** – also nicht nur vorübergehend – **eingestellt**⁷¹ oder in ein **freiberufliches Unternehmen** umgestellt oder wird eine Firma eingetragen, obwohl von vornherein ein freiberufliches oder gar kein Unternehmen betrieben wird, so besteht Einigkeit, dass die Eintragung mangels Firmenfähigkeit des Rechtsträgers (Rn 9 f) unzulässig ist bzw. wird.

Meinungsstand. Nach herrschender Meinung erlischt in diesem Fall zugleich die Firma 40 (bzw. entsteht gar nicht erst),⁷² so dass die Eintragung nach § 31 Abs. 2 bzw. § 393 FamFG (= § 141 FGG a.F.) lediglich deklaratorisch wirkt.⁷³ §§ 2, 5 kommen danach nicht zur Anwendung, weil beide Vorschriften ihrem Wortlaut nach den Betrieb eines Gewerbes voraussetzen (§ 2 Rn 5 ff, § 5 Rn 8 ff).⁷⁴ Zum Schutz des Rechtsverkehrs greift allerdings, solange die Eintragung besteht, § 15 Abs. 1 oder 3 ein.⁷⁵ Demgegenüber will *Karsten Schmidt* § 5 auch dann (analog) anwenden, wenn kein Gewerbe betrieben wird, sei es weil von vornherein kein Gewerbebetrieb

⁶⁷ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 15, § 31 Rn 10; MünchKommHGB/Heidinger Rn 47.

⁶⁸ Zum Meinungsstand, ob bei einem Absinken zum Kleingewerbe zumindest ein konkludenter Neuantrag nach § 2 S. 1 erforderlich ist, MünchKommHGB/K. Schmidt § 2 Rn 19.

⁶⁹ MünchKommHGB/Heidinger Rn 47; Oetker/Schlingloff Rn 17; GKzHGB/Steitz § 31 Rn 5; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 15; K. Schmidt NJW 1998, 2161 (2163); ders. ZHR 163 (1999), 87 (90 f).

⁷⁰ Zur Frage der Führung dieses Zusatzes bei entgegen § 29 nicht eingetragenen Kaufleuten § 19 Rn 8.

⁷¹ Näher zu der Frage, wann ein Gewerbebetrieb endgültig und nicht nur vorübergehend eingestellt ist MünchKommHGB/Heidinger Rn 45 f.

⁷² Hopt/Merkel Rn 23; MünchKommHGB/Heidinger Rn 48; BeckOK HGB/Bömeke Rn 25; Oetker/Schlingloff Rn 17; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 19; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29.

⁷³ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 15; MünchKommHGB/Heidinger Rn 45; BeckOK HGB/Bömeke Rn 25.

⁷⁴ MünchKommHGB/Heidinger Rn 45, § 5 Rn 21; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 19, § 2 Rn 2, § 5 Rn 3; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29.

⁷⁵ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Gehrlein § 15 Rn 13; Oetker/Preuß § 15 Rn 27.

bestand oder dieser aufgegeben wurde, sei es weil das Unternehmen freiberuflich ist oder wird.⁷⁶ Danach ist also jeder in das Handelsregister eingetragene und tatsächlich existente⁷⁷ Rechtsträger, solange die Eintragung besteht, Kaufmann.⁷⁸ Auf § 15 Abs. 1 oder 3 kommt es nicht an.⁷⁹ Dementsprechend erlischt die Firma erst mit der Eintragung nach § 31 Abs. 2 bzw. § 395 FamFG (= § 142 FGG a.F.), die nach dieser Ansicht mithin konstitutiv wirkt.

- 41 **Stellungnahme.** Im praktischen Ergebnis scheinen die Unterschiede zwischen beiden Ansichten auf den ersten Blick nicht sehr bedeutend zu sein. Sie bestehen insbes. darin, dass § 5 für und gegen jedermann wirkt, d.h. anders als § 15 Abs. 1 und 3 nicht nur zugunsten, sondern auch zulasten Dritter und nicht nur zulasten des Eingetragenen, sondern auch zu dessen Gunsten.⁸⁰ Anders als nach § 15 Abs. 1 und 3 kommt es nach § 5 ferner weder auf eine Bekanntmachung noch auf die Kenntnis der wahren Sachlage seitens des Dritten an.⁸¹ M.a.W. erkaufte *Kars-ten Schmidt* einen Gewinn an Rechtssicherheit, -klarheit und -einfachheit mit einem Verlust an Einzelfallgerechtigkeit. Der herrschenden Meinung ist daher zu folgen.
- 42 Durch eine **Insolvenz** wird der Gewerbebetrieb (noch) nicht endgültig aufgegeben. Die Firma erlischt daher nicht. Vielmehr fällt sie in die Insolvenzmasse und kann durch den Insolvenzverwalter zusammen mit dem Handelsgeschäft gem. § 22 veräußert werden (näher § 22 Rn 54 ff). Wird sie veräußert, so erlischt die Firma, wenn der Erwerber von seinem Recht zur Firmenfortführung keinen Gebrauch macht, indem er entweder die erworbene Firma aufgibt oder sie von vornherein über das nach § 22 erlaubte Maß verändert, so dass keine Firmenkontinuität mehr gegeben ist (§ 22 Rn 105, § 31 Rn 17; zur Bildung einer Ersatzfirma nach Veräußerung s. § 22 Rn 67 ff, 115 f). Wird die Firma nicht veräußert, so erlischt sie mit Abschluss des Insolvenzverfahrens unter Vollbeendigung des Handelsgeschäfts.⁸²
- 43 Die Firma erlischt nicht durch den **Tod** des Einzelkaufmanns, weil sie zusammen mit dem Unternehmen vererblich ist (§§ 22, 27, § 1922 BGB). Die Firma erlischt nach dem zuvor Gesagten nur, wenn der Erbe entweder das Handelsgeschäft einstellt (Rn 40 ff) oder die Firma aufgibt (Rn 34).⁸³

44 **b) Personenhandelsgesellschaft.** Auch bei der OHG und KG ist danach **zu unterscheiden, ob** die Gesellschaft im Handelsregister **eingetragen** ist oder nicht. Ist sie **nicht** eingetragen, wandelt sie sich kraft Gesetzes (**Rechtsformzwang**) zur GbR, wenn der Gewerbebetrieb kleingewerblich, aufgegeben oder der Unternehmensgegenstand in eine freiberufliche Tätigkeit umgestellt wird. Dadurch erlischt zugleich die Firma, die aber grundsätzlich (d.h. falls sie durch die genannten Veränderungen nicht irreführend wird) als Minderfirma ohne Rechtsformzusatz oder mit dem Rechtsformzusatz „GbR“ fortgeführt werden kann.⁸⁴

45 Ist die **OHG oder KG eingetragen**, so greift der vorstehend beschriebene Rechtsformzwang wegen § 105 Abs. 2 nicht ein. Nach § 107 i.d.F. des MoPeG wird dies ab dem 1.1.2024 auch für die Umstellung des Betriebs auf eine freiberufliche Tätigkeit gelten, sofern das Berufsrecht nicht entgegensteht. Die Gesellschaft besteht daher auch bei Absinken zur Kleingewerblichkeit (und künftig auch bei Umstellung auf Freiberuflichkeit) als OHG oder KG weiter. Die Firma erlischt erst mit ihrer Löschung (§ 105 Abs. 2 S. 2 i.V.m. § 2 S. 3), der Vollbeendigung der Gesellschaft oder (ab dem 1.1.2024) mit einem Statuswechsel nach § 707c BGB i.d.F. des MoPeG. Im zuletzt

⁷⁶ MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 22 ff.

⁷⁷ MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 18.

⁷⁸ MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 13.

⁷⁹ MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 16.

⁸⁰ MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 32.

⁸¹ MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 27.

⁸² BayObLG MDR 1979, 674 f; MünchKommHGB/Krafka § 31 Rn 11 f; Hopt/Merkt Rn 47; BeckOK HGB/Bömeke Rn 53.

⁸³ Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 31; MünchKommHGB/Heidinger Rn 46; Heymann/Förster Rn 50.

⁸⁴ MünchKommHGB/Heidinger Rn 55; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 16 aE; Oetker/Schlingloff Rn 18.

genannten Fall wird die Firma zum Namen der Gesellschaft bürgerlichen Rechts mit dem Rechtsformzusatz „eGmbH“.

Die **Aufgabe des Gewerbebetriebs** einer OHG oder KG führt dagegen schon nach bisher herrschender Meinung **nicht** zum Erlöschen der Firma.⁸⁵ Das gilt selbst dann, wenn die Gesellschaft überdies vermögenslos ist,⁸⁶ denn die bloße Aufgabe des Gewerbebetriebs ist nach § 131 Abs. 1 (ebenso § 138 Abs. 1 i.d.F. des MoPeG) nicht einmal ein Auflösungsgrund. Allerdings *kann* der Beschluss, den Gewerbebetrieb aufzugeben, einen Auflösungsbeschluss beinhalten.⁸⁷ Ist die **Gesellschaft aufgelöst**, so ist zu unterscheiden: Wird entgegen der gesetzlichen Regel des § 145 Abs. 1 kein Liquidationsverfahren durchgeführt,⁸⁸ so erlischt die Firma, falls niemand anderes das Handelsgeschäft mitsamt der Firma fortführt.⁸⁹ In diesem Fall ist das Erlöschen der Firma gem. § 31 Abs. 2 einzutragen. Wird hingegen ein **Liquidationsverfahren** durchgeführt, so besteht die Gesellschaft bis zur Beendigung des Liquidationsverfahrens fort⁹⁰ und behält bis dahin zudem die Kaufmannseigenschaft.⁹¹ Das ergibt sich auch aus § 105 Abs. 2 (§ 107 Abs. 1 i.d.F. des MoPeG), wonach eine Gesellschaft, die lediglich ihr eigenes Vermögen verwaltet, OHG bleibt, solange sie eingetragen ist. Die Eröffnung des Liquidationsverfahrens führt firmenrechtlich lediglich dazu, dass die Firma gem. § 153 mit einem **Liquidationsvermerk** (z.B. „i.L.“) zu versehen ist.⁹² Erst wenn das Liquidationsverfahren beendet und damit die Gesellschaft vermögenslos ist, tritt **Vollbeendigung** der Gesellschaft ein, womit die Firma erlischt. Das **Erlöschen** ist sodann gem. § 157 Abs. 1 (§ 150 i.d.F. des MoPeG) anzumelden und hat bloß deklaratorische Bedeutung.⁹³ Wird nach der Eintragung des Erlöschens eine **Nachtragsliquidation** erforderlich, kann die Gesellschaft die Firma nur als Firma i.S.d. HGB mit Liquidationsvermerk fortführen, wenn sie ein Handelsgewerbe i.S.d. § 1 Abs. 2 betreibt oder gem. § 105 Abs. 2 (107 i.d.F. des MoPeG) wieder in das Handelsregister eingetragen wird.⁹⁴ Andernfalls kann sie die Firma nur als Minderfirma (o. Rn 15 ff) ohne den Rechtsformzusatz gem. § 19 Abs. 1 Nr. 2, 3, fakultativ aber mit dem Rechtsformzusatz „GmbH“ führen, wobei sie einen Liquidationsvermerk hinzufügen sollte. Das gilt auch im Fall des § 143 Abs. 1 S. 2. Lässt sich die Gesellschaft künftig in das Gesellschaftsregister (§ 707 i.d.F. des MoPeG) eintragen, ist die Beifügung eines Liquidationszusatzes zwingend (§ 736d i.d.F. des MoPeG). Zur Veräußerung des Gewerbebetriebs einer Personenhandlungsgesellschaft s. § 31 Rn 25.

Bei **Insolvenz** der Gesellschaft gilt grundsätzlich dasselbe wie bei Einzelkaufleuten (Rn 42). **47** Zu beachten sind allerdings eine Reihe spezieller Vorschriften, §§ 130a (*nicht mehr belegt*), 131 Abs. 1 Nr. 3 aF (idF ab 1.1.2024; § 138 Abs. 1 Nr. 2) und Abs. 2 aF (idF ab 1.1.2024; § 138 Abs. 2), 143 Abs. 1 S. 2 bis 4 aF (idF ab 1.1.2024; § 141 Abs. 1), 144 aF (idF ab 1.1.2024; § 142 Abs. 1 und

85 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 16; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 20; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29; MünchKommHGB/Heidinger Rn 49.

86 MünchKommHGB/Heidinger Rn 49 f.

87 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 15. Zwar ist die Auflösung gem. § 143 Abs. 1 in das Handelsregister einzutragen, die Eintragung hat jedoch nur deklaratorische Bedeutung, s. MünchKommHGB/Heidinger Rn 49.

88 Zu den verschiedenen Möglichkeiten s. etwa Hopt/Merkt § 145 Rn 10 ff; Oetker/Kamanabrou § 145 Rn 15 ff.

89 KGJ 39, A 113; MünchKommHGB/Heidinger Rn 50; Oetker/Schlingloff Rn 18.

90 Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 20; MünchKommHGB/Heidinger Rn 49; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29.

91 MünchKommHGB/Heidinger Rn 49; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 20; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 16; Oetker/Schlingloff Rn 18.

92 Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 16; MünchKommHGB/Heidinger Rn 49; Oetker/Schlingloff Rn 18.

93 MünchKommHGB/Heidinger Rn 49; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29; Oetker/Schlingloff Rn 18; BeckOK HGB/Bömeke Rn 28. Diese Ansicht dürfte auch Karsten Schmidt teilen (s.o. Rn 41), weil die Anwendung von § 5 auch seiner Ansicht nach einen existierenden Rechtsträger voraussetzt (MünchKommHGB/K. Schmidt § 5 Rn 18) und bei der OHG und KG Vollbeendigung bereits mit dem Abschluss der Liquidation und nicht erst wie bei den Formkaufleuten (u. Rn 48) mit der Löschung im Handelsregister eintritt, K. Schmidt Gesellschaftsrecht, § 52 IV 2d.

94 MünchKommHGB/Heidinger Rn 49.

Abs. 2), 145 Abs. 1 Fall 3 und Abs. 3 aF (idF ab 1.1.2024: § 143 Abs. 1), 161 Abs. 2 aF (idF ab 1.1.2024), 177a S. 1 aF (idF ab 1.1.2024), § 394 Abs. 3 FamFG.

- 48 c) Formkaufmann.** Bei der **AG, KGaA, SE, GmbH, eG, SCE** und dem **VVaG** tritt nach der heute herrschenden Meinung Vollbeendigung erst bei Erfüllung eines Doppeltatbestandes ein, nämlich der **Vermögenslosigkeit** (in der Regel mit Abschluss des Liquidationsverfahrens, Ausnahme: § 394 Abs. 1 FamFG) **und Löschung im Handelsregister**.⁹⁵ Erst damit erlischt auch die Firma (näher § 31 Rn 27), die zuvor mit einem Liquidationsvermerk fortzuführen ist.⁹⁶
- 49 d) Juristische Person i.S.d. § 33.** Es gelten die für Einzelkaufleute aufgeführten Regeln (Rn 38 ff), wenn das Gewerbe auf kleingewerbliches Niveau absinkt oder endgültig aufgegeben wird.⁹⁷ Wird die juristische Person hingegen liquidiert, so ist die Firma während der Liquidation in rechtsähnlicher Anwendung der für Formkaufleute geltenden Vorschriften mit einem Liquidationszusatz fortzuführen. Die Firma erlischt erst mit der Vollbeendigung der juristischen Person.⁹⁸

D. Rechtsnatur der Firma

- 50** Entsprechend der namensrechtlichen Natur (§ 12 BGB, dazu § 37 Anh. I) ist die Firma ein absolutes, subjektives Recht des Unternehmensträgers.⁹⁹ Heute ist überdies weithin anerkannt, dass das Firmenrecht nicht nur persönlichkeitsrechtliche, sondern auch vermögensrechtliche und wettbewerbliche Züge aufweist, also nicht nur ein besonderes Persönlichkeitsrecht, sondern auch ein Immaterialgüterrecht, insgesamt also ein **Mischrecht** ist.¹⁰⁰ Demgegenüber hatte das Reichsgericht das Recht an der Firma als bloßes Persönlichkeitsrecht eingeordnet. Zwar könne das Firmenrecht, so führt das grundlegende Urteil RGZ 9, 104 (106) aus, Vermögensvorteile gewähren, doch werde es dadurch nicht zum Vermögensrecht. Bestimmend für die Rechtsnatur sei vielmehr, dass die Firma den Handelsnamen des Kaufmanns abgebe.¹⁰¹ Erstrebt und begründet wird damit im Wesentlichen das Ergebnis, dass eine Verwertung der Firma durch den Konkursverwalter gegen den Willen des Gemeinschuldners ausgeschlossen sein sollte. Der Bundesgerichtshof¹⁰² ist dem zu Recht nicht gefolgt (näher § 22 Rn 54 ff); denn zu einer rein persönlichkeitsrechtlichen Deutung des Firmenrechts passt es nicht, dass das Gesetz das Firmenrecht als übertragbares Recht ausgestaltet hat (§ 22 Rn 27 ff), und zwar gerade im Interesse der Nutzung und des Erhalts des wirtschaftlichen Werts der Firma (§ 22 Rn 3).¹⁰³ Zudem ergibt sich der immaterialgüterrechtliche Charakter des Firmenrechts heute unzweifelhaft aus § 5 Abs. 2 MarkenG. Freilich geht es auch nicht an, das Firmenrecht nur noch als Immaterialgüter-

⁹⁵ MünchKommHGB/Heidinger Rn 56; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 17; Oetker/Schlingloff Rn 19; MünchKommAktG/Heider § 1 Rn 28, § 4 Rn 12; BeckOK GmbHG/Lorscheider § 74 Rn 8; Michalski/Heidinger/Leible/J. Schmidt/Nerlich § 74 Rn 31, alle mwN.

⁹⁶ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 17; MünchKommAktG/Heider § 4 Rn 12.

⁹⁷ Staub/Hüffer⁴ Rn 17.

⁹⁸ Staub/Hüffer⁴ Rn 17; BeckOK HGB/Bömeke § 34 Rn 5 f; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 34 Rn 2; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle § 34 Rn 5.

⁹⁹ Anstelle anderer MünchKommHGB/Heidinger Rn 42; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 8; Oetker/Schlingloff Rn 4.

¹⁰⁰ MünchKommHGB/Heidinger Rn 42; GKzHGB/Steitz Vor §§ 17–24 Rn 8; Hopt/Merkt Rn 5; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 8; BGHZ 85, 221 (223); K. Schmidt Handelsrecht § 12 I 3a; Canaris Handelsrecht § 10 Rn 7, 9.

¹⁰¹ In diesem Sinne ferner RG JW 1894, 317; RGZ 58, 166 (169); RGZ 70, 226 (229); RG Warnemeyer 1931, 295; RGZ 158, 226 (231); BayObLG JFG 9 Nr. 28; KG RJA 9, 46.

¹⁰² BGHZ 85, 221 (223).

¹⁰³ Die aus § 23 folgende Beschränkung der Übertragbarkeit (nur zusammen mit dem Handelsgeschäft) hat keinen persönlichkeitsrechtlichen Hintergrund, sondern dient dem Verkehrsschutz (§ 23 Rn 3).

recht zu betrachten;¹⁰⁴ denn dazu passt gegebenenfalls weder die persönlichkeitsrechtliche Bedeutung des bürgerlichen Namens als Firmenbestandteil noch die Regelung des § 24 Abs. 2 (dazu § 24 Rn 4, 13, 26 ff). Fraglich kann daher nur sein, welcher dieser Aspekte überwiegt. Das ist grundsätzlich im Blick auf den konkreten Konfliktfall zu entscheiden (zum Insolvenzfall § 22 Rn 59 ff, § 24 Rn 36). Generell lässt sich jedoch sagen, dass durch die Einführung der Firmenwahlfreiheit (Vor § 17 Rn 27) der wettbewerbliche und vermögensrechtliche Charakter des Firmenrechts zu Lasten seines persönlichkeitsrechtlichen Charakters allein schon deswegen gestärkt wurde, weil bei bloßen Sach- oder Phantasiefirmen der persönlichkeitsrechtliche Charakter zumindest¹⁰⁵ schwächer ist als bei Firmen, die einen bürgerlichen Namen enthalten (s. auch Anh. I zu § 37 Rn 2).¹⁰⁶

E. Die Firma im Geschäftsverkehr

I. Pflicht zur Firmenführung

Der Kaufmann ist nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, seine Firma im Handelsverkehr **51** zu führen. Das gilt namentlich für die Geschäftskorrespondenz (§ 37a, 125a, § 80 AktG, Art. 25 EWIV-VO, § 25a GenG, § 35a GmbHG, § 7 Abs. 5 PartGG i.V.m. § 125a, § 43 SEAG, Art. 10 Abs. 1 S. 1 SCE-VO i.V.m. § 25 SCEAG, § 172 VAG i.V.m. § 37a). Soweit eine Firmenführungspflicht besteht, ist die **Firma so zu gebrauchen, wie sie in das Handelsregister eingetragen ist**. Insbes. dürfen statt der vollständigen Firma keine Abkürzungen der Firma (davon zu unterscheiden ist die Frage einer Verwendung von Abkürzungen bei der Firmenbildung, s.o. Rn 28, § 18 Rn 13 f), Firmenschlagworte oder eine sonstige Geschäftsbezeichnung (Rn 15 ff) verwendet werden. Nur der Rechtsformzusatz darf stets abgekürzt werden, wenn die Abkürzung allgemein verständlich und nicht irreführend ist (§ 19 Rn 6 ff). Das gilt für alle firmenfähigen Unternehmensträger. Eine davon abweichende Firmenführung kann die Voraussetzungen des § 37 Abs. 1 erfüllen (näher § 37 Rn 15 ff). Materiell-rechtliche Bedeutung für die Gültigkeit von Rechtsgeschäften erlangt ein Verstoß gegen die Firmenführungspflicht allerdings nur dann, wenn die Identität des Erklärenden infolge der Nichtbenutzung oder der ungenauen Benutzung der Firma nicht geklärt werden kann.¹⁰⁷ Neben der Firma darf der Kaufmann vorstehende Bezeichnungen dagegen stets führen, sofern dies nicht irreführend ist. Das Gleiche gilt, wenn keine Pflicht zur Firmenführung besteht, insbes. also in der Werbung,¹⁰⁸ sofern nicht §§ 5, 5a UWG weitere Angaben erfordern.¹⁰⁹

II. Die Begrenzung des Firmengebrauchs auf den Geschäftsverkehr

Das Recht und die Pflicht des Kaufmanns, eine Firma zu führen, sind auf den Geschäftsverkehr **52** beschränkt. § 17 Abs. 1 bringt diese Begrenzung in der Umschreibung des Firmenbegriffs zum

104 So – mit Unterschieden im Detail – das Schrifttum zum gewerblichen Rechtsschutz, *Kippel* Der zivilrechtliche Schutz des Namens, 1985, 538; *Götting* Persönlichkeitsrechte als Vermögensrechte, 1995, 122; *Köhler* DStR 1996, 510; *ders.* FS Fikentscher, 1998, 494 (496 f); *Fezer* ZHR 161 (1997), 52 (55); sowie jüngst auch aus handelsrechtlicher Sicht *Johannes W. Flume* DB 2008, 2011; *Bartels* AcP 209, 309.

105 Nach Ansicht mancher – etwa *Oetker* Handelsrecht § 4 Rn 15; *Johannes W. Flume* DB 2008, 2011 (2012) – kommt ein persönlichkeitsrechtlicher Einschlag des Firmenrechts allenfalls bei Personenfirmen in Betracht. Ein persönlichkeitsrechtlicher Einschlag kann indes auch bei Phantasiefirmen bestehen, z.B. wenn sie aus einem Kosenamen („Püppies Moden e.K.“) oder Künstlernamen gebildet werden.

106 Ausf. *Bartels*, AcP 209 (2009), 309 (320 ff).

107 OLG Düsseldorf BB 1989, 2134; BGH WM 1996, 592 m. Anm. Voit, WuB IV A. § 179 BGB 1.96, 729; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 36.

108 *Hopt/Merkt* Rn 18; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 35; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 19.

109 Zu §§ 5, 5a UWG s. etwa BGH I ZR 180/12, ZIP 2013, 23 (29); BGH I ZR 260/16, BeckRS 2017, 141122.

Ausdruck. Hieran schließt sich die Frage an, wann der Unternehmensinhaber unter seinem Handelsnamen auftreten darf und muss und wann der bürgerliche Name zu verwenden ist. Die Frage stellt sich **nur für Einzelkaufleute**, da die Firma von Handelsgesellschaften und Formkaufleuten ihr einziger Name ist (Rn 1).

- 53 Der Begriff Geschäftsverkehr bietet für die Entscheidung dieser Frage einen Anhalt, ermöglicht aber keine Lösung im Wege begrifflicher Deduktion. Es versteht sich, dass Ehevertrag und Testament unter dem bürgerlichen Namen abzuschließen bzw. zu errichten sind und dass der Einzelkaufmann am Strafverfahren unter seinem bürgerlichen Namen teilnimmt. Schwieriger sind diejenigen Fälle zu beurteilen, in denen sich die in Frage stehende Maßnahme ihrer Art nach sowohl auf den Kaufmann als Privatperson wie als Unternehmensträger beziehen kann. Hier gewinnt das Interesse an der **Eindeutigkeit der Namensverwendung** entscheidendes Gewicht. Der Kaufmann muss deshalb seinen bürgerlichen Namen führen und ist von Dritten damit zu bezeichnen, wenn Rechtswirkungen gerade ihn als eine bestimmte natürliche Person treffen sollen.¹¹⁰ Dagegen ist die Firma zu verwenden, wenn das Geschäft zum Handelsgewerbe gehören bzw. es auf den jeweiligen Träger des kaufmännischen Unternehmens ankommen soll.¹¹¹ Handelt der Einzelkaufmann unter Verwendung seiner Firma, ist zu vermuten, dass das Geschäft zum Betrieb seines Handelsgewerbes gehört, § 344. Umgekehrt gilt das jedoch nicht in gleicher Weise: Handelt ein Kaufmann unter seinem bürgerlichen Namen, lässt das noch nicht die Vermutung zu, dass es sich um ein Privatgeschäft handelt.¹¹² Das ergibt sich schon daraus, dass das Gesetz dem Einzelkaufmann nicht immer erlaubt, unter seiner Firma zu handeln (Rn 54 ff).
- 54 Im **Registerrecht** hat das Gesetz ganz unterschiedliche Regelungen getroffen. Steht das Interesse an einer eindeutigen Bezeichnung des Rechtsinhabers im Vordergrund, ist nur eine Eintragung mit dem bürgerlichen Namen möglich. Ansonsten besteht häufig ein Wahlrecht: Soll das eingetragene Recht dem jeweiligen Inhaber einer einzelkaufmännischen Firma zustehen, kann die im Handelsregister eingetragene Firma, ansonsten der bürgerliche Name eingetragen werden. Im Einzelnen:
- 55 In das **Grundbuch** sind Einzelkaufleute gem. § 15 Abs. 1 lit. a GBV **mit ihrem bürgerlichen Namen** einzutragen, denn nur so ist eine sofortige Bestimmtheit des Berechtigten gewährleistet.¹¹³ Das gleiche gilt für das **Schiffsregister** (§ 16 Nr. 1 SchRegDV) und die – freilich nur deklaratorisch wirkende und keinen öffentlichen Glauben genießende – **Luftfahrzeugrolle** (§ 64 Abs. 3 Nr. 5a LuftVG).
- 55a Bei den **gewerblichen Schutzrechten** besteht hingegen für Einzelkaufleute die **Wahl**, ob sie die Anmeldung zu dem jeweiligen Register unter ihrem bürgerlichen Namen oder unter der im Handelsregister eingetragenen Firma betreiben, s. § 4 Abs. 2 Nr. 1 lit. a PatV, § 3 Abs. 2 Nr. 1 lit. a GebrMV, § 6 Abs. 1 Nr. 1 DesignV, § 5 Abs. 1 Nr. 1 MarkenV.
- 56 Bei der **Gründung von Gesellschaften** und dem **Eintritt als Gesellschafter** ist zwischen dem Abschluss des Gesellschaftsvertrags auf der einen und der Anmeldung zum Handelsregister auf der anderen Seite zu **unterscheiden**. Bei dem **Abschluss des Gesellschaftsvertrags** hat der Einzelkaufmann die **Wahl**, ob er den Vertrag unter seinem Namen oder unter seiner Firma abschließt. Das gilt für OHG und KG, AG und GmbH gleichermaßen.¹¹⁴ In jedem Fall wird aber nicht der jeweilige Firmeninhaber, sondern nur die vertragsschließende Person Gesellschaf-

¹¹⁰ MünchKommHGB/Heidinger Rn 67; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 22; Staub/Hüffer⁴ Rn 38.

¹¹¹ MünchKommHGB/Heidinger Rn 67; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 22; Staub/Hüffer⁴ Rn 38.

¹¹² RGZ 59, 213; Hopt/Merkel § 344 Rn 3; GKzHGB/Steitz Rn 18; aA Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 22; § 164 Abs. 2 BGB bleibt selbstverständlich unberührt, s. BGH NJW 1995, 43.

¹¹³ So OLG Naumburg – 12 Wx 24/17, BeckRS 2017, 156695 unter Hinweis auf Wortlaut und Sinn von § 15 GBV.

¹¹⁴ Für Beteiligung als Kommanditist BayObLG DB 1973, 1232; für die GmbH OLG Dresden OLGR 34, 356; *Altmep-pen GmbHG* § 1 Rn 25; Scholz/*Emmerich GmbHG* § 2 Rn 46; für die AG Hüffer/*Koch* § 2 AktG Rn 6; Hölters/*Solveen* § 2 AktG Rn 13; aA für die OHG KG JW 1939, 423.

ter.¹¹⁵ Deshalb ist der Einzelkaufmann bei der OHG und KG in der **Anmeldung** mit seinem **bürgerlichen Namen** und nicht mit seiner Firma zu bezeichnen (§§ 106 Abs. 2 Nr. 1, 161 Abs. 2, 162) und auch so einzutragen (§ 40 Nr. 3 lit. b, Nr. 5 lit. c HRV).¹¹⁶ Bei der GmbH war dies hingegen streitig: Ist ein Einzelkaufmann im Gesellschaftsvertrag mit seiner Firma bezeichnet, so sollte nach teilweise vertretener Ansicht auch in der zum Handelsregister gem. §§ 8 Abs. 1 Nr. 3, 40, 57 Abs. 3 Nr. 2 GmbHG a.F. einzureichenden Gesellschafterliste die Angabe der Firma ausreichen.¹¹⁷ Das überzeugte aus Gründen der Rechtssicherheit und -klarheit schon bisher nicht und kann heute angesichts von § 16 GmbHG kaum mehr vertreten werden. Vielmehr ist in diesem Fall beides, also der bürgerliche Name und die Firma, anzugeben, damit die Identität des Gesellschafters jederzeit ohne weiteres feststeht.¹¹⁸ Ob die Mitwirkung an der Gründung einer OHG oder KG bzw. der spätere Beitritt als Gesellschafter unter der Firma eines Einzelkaufmanns die Bedeutung hat, dass die anderen Gesellschafter der Übertragung des Gesellschaftsanteils auf einen neuen Unternehmensinhaber im Vorhinein zustimmen, ist eine Frage der Vertragsauslegung. Gleiches gilt im Falle der Ausgabe vinkulierter Geschäftsanteile (§ 15 Abs. 5 GmbHG) oder vinkulierter Namensaktien (§ 68 Abs. 2 AktG).

F. Die Firma im Prozess (Abs. 2)

I. Überblick

1. Inhalt und Bedeutung von § 17 Abs. 2

Die Parteibezeichnung ist gem. § 253 Abs. 2 Nr. 1 ZPO zwingend vorgeschriebener Bestandteil 57 der Klageschrift und gem. § 690 Abs. 1 Nr. 1 ZPO des Antrags auf Erlass eines Mahnbescheids. **§ 17 Abs. 2 erlaubt, Kaufleute mit ihrer Firma zu bezeichnen**, gleichgültig, ob sie als Kläger oder als Beklagter am Prozess beteiligt sind. Geht es um Rechtsverhältnisse, die eine Zweigniederlassung betreffen, kann der Unternehmensträger auch mit der **Firma der Zweigniederlassung** bezeichnet werden.¹¹⁹

Die Vorschrift hat in erster Linie **Bedeutung für Einzelkaufleute** und soll der **Erleichterung der Parteibezeichnung** dienen. Für Handelsgesellschaften und Formkaufleute hat die Vorschrift dagegen vornehmlich klarstellende Funktion, da sie keinen anderen Namen als ihre Firma haben und daher ohnehin mit ihrer Firma zu bezeichnen sind. Bei Klagen von und gegen Gesellschaften müssen gem. § 313 Abs. 1 Nr. 1 ZPO die vertretungsberechtigten Gesellschafter, Geschäftsführer bzw. Vorstandsmitglieder benannt werden.

Für die **Parteifähigkeit** des Kaufmanns hat § 17 Abs. 2 hingegen **keinerlei Bedeutung**. Es 59 versteht sich von selbst, dass die Vorschrift nicht die Parteifähigkeit der Firma begründet; denn ein Name kann nicht Partei sein. Sinnwidrig ist es deshalb, „die Firma“ und deren Alleininhaber zu verklagen, etwa gar als Gesamtschuldner.¹²⁰ Die Bestimmung begründet auch nicht die Par-

115 So schon KG Recht 1929 Nr. 2008 für den Kommanditisten.

116 Nach Wunsch kann die Firma allerdings zusätzlich angemeldet und eingetragen werden, also z.B. „Firma A, Inhaber B“, BayObLG DB 1973, 1232. Die bloße Anmeldung der Firma genügt dagegen auch dann nicht, wenn sie den bürgerlichen Namen des Kaufmanns enthält; denn der Inhaber der Firma kann sich nach § 22 ändern; gleichwohl **aA** Hopt/Roth § 106 Rn 6, § 162 Rn 4; MünchKomm/Heidinger Rn 68, der davon ausgeht, dass der Einzelkaufmann mit der Firma unter Beifügung seines Namens im Handelsregister einzutragen ist; ebs. Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 37; wie hier Heidel/Schall/Lamsa/Ammon Rn 29.

117 Scholz/Veil GmbHG § 8 Rn 7; Michalski/Heidinger/Leible/J. Schmidt/Tebben GmbHG § 8 Rn 12; Rowedder/Schmidt-Leithoff GmbHG § 8 Rn 6.

118 So schon zum alten Recht OLG Dresden OLGR 34, 356 (GmbH); Staub/Hüffer⁴ Rn 53; Lutter/Hommelhoff/Bayer GmbHG § 8 Rn 3; Baumbach/Hueck/Fastrich GmbHG § 8 Rn 6; Hachenburg/Ulmer GmbHG § 8 Rn 7.

119 BGHZ 4, 62 (65); OHGZ 2, 143 (146).

120 RG Recht 1908 Nr. 1659; Staub/Hüffer⁴ Rn 42.

teifähigkeit des Kaufmanns; denn sie folgt bereits aus § 50 Abs. 1 ZPO. Für Gesellschaften stellen dies die §§ 124 Abs. 1, 161 Abs. 2, § 13 Abs. 1 GmbHG, §§ 1, 278 AktG, § 17 GenG lediglich klar. Schließlich weist das Gesetz die Parteistellung nicht dem jeweiligen Firmeninhaber zu. Partei kann vielmehr nur ein Rechtssubjekt sein, das spätestens bei Eintritt der Rechtshängigkeit bestimmt ist (Rn 64); ein Inhaberwechsel kann daher nach den Regeln über die Parteiänderung zu behandeln sein (Rn 65 f). Weil es gerade nicht auf den jeweiligen Inhaber ankommt, wäre es folgerichtig gewesen, die firmenmäßige Parteibezeichnung der Einzelkaufleute im Interesse der Eindeutigkeit der Namensverwendung nicht zuzulassen. Die gesetzliche Regelung geht indes auf praktische Schwierigkeiten des Wechselprozesses zurück (Rn 62) und nimmt für deren Lösung Probleme namentlich bei der Beurteilung der Vollstreckungsvoraussetzungen in Kauf (Rn 68 f).

- 60 Auch für **ausländische Kaufleute**, die vor deutschen Gerichten klagen oder verklagt werden, gilt § 17 Abs. 2, weil die Vorschrift Verfahrensrecht enthält und für dieses die *lex fori* maßgeblich ist.¹²¹

2. Voraussetzungen

- 61 Erste Voraussetzung ist, dass derjenige, der unter seiner Firma klagt oder verklagt wird, **Kaufmann i.S.d. §§ 1 ff** ist. Für Kleingewerbetreibende ist auch insofern die Eintragung gem. § 2 konstitutiv. Zweite Voraussetzung ist die Bezeichnung des Kaufmanns mit seiner **Firma i.S.d. § 17**. Auf Geschäftsbezeichnungen und Minderfirmen (Rn 15 ff) findet § 17 Abs. 2 daher keine Anwendung; sie können jedoch gleichwohl identifizierende Wirkung haben.¹²² Schließlich ist eine firmenmäßige Parteibezeichnung nur zulässig, soweit der **Rechtsstreit den Gewerbebetrieb** des Kaufmanns **betrifft**. Das folgt aus dem Zusammenhang von § 17 Abs. 1 und 2.

3. Rechtsfolgen

- 62 Liegen die Voraussetzungen des § 17 Abs. 2 vor, begründet die Vorschrift die **Zulässigkeit firmenmäßiger Parteibezeichnung**, spricht aber **keine Verpflichtung** aus. Der Einzelkaufmann kann daher auch unter seinem bürgerlichen Namen klagen oder verklagt werden (**Wahlrecht**).¹²³ Die Prozessparteien auch mit ihrem bürgerlichen Namen zu bezeichnen ist meist zweckmäßig.¹²⁴ Bedeutung erlangt § 17 Abs. 2 vor allem im **Wechselprozess**. Er macht nämlich den urkundlichen Nachweis (§§ 592, 595 Abs. 2 ZPO), wer Inhaber der Firma ist, entbehrlich. Der Inhaber eines Wechsels braucht also vor Klageerhebung nicht zu ermitteln, wie der bürgerliche Name des Beklagten lautet.¹²⁵ Weil das ADHGB eine § 17 Abs. 2 entsprechende Vorschrift nicht enthielt (Rn 2), blieb dieses Ergebnis im 19. Jahrhundert allerdings umstritten. Der Gesetzgeber des HGB wollte diesem Streit ein Ende bereiten und nahm deshalb die Bestimmung auf.¹²⁶ § 17 Abs. 2 ermöglicht die Prozessführung ferner in dem Fall, dass nicht nur der bürgerliche

¹²¹ OLG Hamburg OLG R 3, 274; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 24; Hopt/*Merkt* Rn 45; Oetker/*Schlinghoff* Rn 34.

¹²² OLG Köln NJW-RR 1996, 292; MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 70; GKzHGB/*Steitz* Rn 27; BeckOGK HGB/*Burmeister/Fedke* § 17 Rn 217.

¹²³ Anstelle anderer MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 71; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 22.

¹²⁴ Röhricht/v. Westphalen/*Haas/Ries* Rn 41; MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 74; vgl. BeckOGK HGB/*Burmeister/Fedke* § 17 Rn 220.

¹²⁵ RGZ 41, 407 (411).

¹²⁶ Denkschrift zum Entwurf eines Handelsgesetzbuchs, Reichstag, 9. Legislatur-Periode, IV. Session 1895/97, 31 f = *Schubert/Schmiedel/Krampe* Quellen zum Handelsgesetzbuch von 1897, Bd. 2. 2. Hb. 1988, 974 f.

Name, sondern auch die **Person des Inhabers ungewiss** ist.¹²⁷ Schließlich gibt die Vorschrift den Kaufleuten auch das Recht, unter ihrer Firma **Prozesshandlungen** vorzunehmen, namentlich mit der Firma zu unterschreiben.¹²⁸

Liegen die Voraussetzungen des § 17 Abs. 2 nicht vor, so gelten allgemeine Regeln. Nichtkaufleute sind daher ebenso wie Kaufleute, wenn der Rechtsstreit nicht ihr Handelsgeschäft betrifft, mit ihrem **bürgerlichen Namen** zu bezeichnen. Im Übrigen führt fehlende Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit der Parteibezeichnung – z.B. Beklagter führt die Firma überhaupt nicht oder es handelt sich um eine Minderfirma bzw. bloße Geschäftsbezeichnung oder die Forderung betrifft nicht den Geschäftsbetrieb – nicht zur Klageabweisung. Die Klage wird dadurch weder unzulässig noch unschlüssig. Partei ist vielmehr, wer erkennbar mit der Parteibezeichnung angesprochen werden soll, wobei sich die Erkennbarkeit auch aus einer erst nachträglichen Klarstellung ergeben kann.¹²⁹ Die Bezeichnung ist daher durch Angabe der zutreffenden Firma oder des bürgerlichen Namens zu berichtigen.¹³⁰ Darauf hat das Gericht von Amts wegen hinzuwirken,¹³¹ weil die Parteibezeichnung gem. § 313 Abs. 1 Nr. 1 ZPO Bestandteil des Urteils ist. Die falsche Bezeichnung in einem bereits ergangenen Urteil korrigiert das Gericht wegen dessen offener Unrichtigkeit gem. § 319 ZPO von Amts wegen.¹³² Ein Parteiwechsel liegt in einer **Korrektur der Parteibezeichnung** nicht, weil die Identität der Partei bloß klargestellt wird.¹³³ Ein – lediglich unter einschränkenden Voraussetzungen zulässiger und mit den Kostenfolgen aus § 269 ZPO analog belegter – Parteiwechsel liegt vielmehr nur vor, wenn mit der neuen Bezeichnung ein anderes Rechtssubjekt benannt wird. Die Abgrenzung kann im Einzelfall freilich Schwierigkeiten bereiten, wobei es vielfach entscheidend auf die Auslegung des Klageziels ankommt.¹³⁴

II. Einzelfragen

1. Bestimmung der Prozesspartei

Partei eines Prozesses kann nur ein bestimmtes Rechtssubjekt, nicht etwa der jeweilige Firmeninhaber sein (Rn 59). Erforderlich ist deshalb, den Zeitpunkt festzulegen, der bei einem Inhaberwechsel für die Beurteilung der Parteieigenschaft entscheidet. Dafür ist zwischen dem Kläger und dem Beklagten zu unterscheiden. **Beklagter ist, wer bei Eintritt der Rechtshängigkeit Inhaber der Firma bzw. des der Firma zuzuordnenden Gewerbebetriebs ist.**¹³⁵ Entscheidend ist also der Zeitpunkt, in dem die Klageschrift oder der Mahnbescheid zugestellt werden (§§ 253, 261 ZPO; §§ 696 Abs. 3, 700 Abs. 2 ZPO). Besteht die Firma in diesem Zeitpunkt nicht

¹²⁷ OHGZ 1, 62 (64 f); BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn 218.

¹²⁸ RG HRR 1932 Nr. 1237; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 22; Staub/Hüffer⁴ Rn 46.

¹²⁹ St. Rspr., zuletzt BGH – X ZR 144/06, NJW-RR 2008, 582 mwN, Anm. Beyerlein EWiR 2008, 347; Anschluss OLG Köln – 19 W 41/13 – juris; MünchKommHGB/Heidinger Rn 72; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 39; Oetker/Schlingloff Rn 26; Saenger/Bendtsen ZPO § 50 Rn 6.

¹³⁰ BGH LM § 253 ZPO Nr. 58; KG OLGZ 1978, 476; BGH ZZZ 71, 478; OLG München MDR 1990, 60; MünchKommZPO/Becker-Eberhard § 253 Rn 181; Saenger/Saenger ZPO § 253 Rn 32; Kempe/Antochewicz NJW 2013, 2797.

¹³¹ RGZ 157, 369 (374 f); RGZ 157, 369 (374 f); OLG Frankfurt OLGZ 1977, 360; Zöllner/Althammer ZPO Vor § 50 Rn 7 mwN.

¹³² BGH VersR 1980, 744; BGH MDR 1978, 308; OLG Köln NJW 1964, 2424; Zöllner/Feskorn ZPO § 319 Rn 14; Musielak/Voit/Weth ZPO § 50 Rn 9.

¹³³ Dazu Baumgärtel FS für Schnorr v. Carolsfeld (1973), 19 ff; Musielak/Voit/Weth ZPO § 50 Rn 9.

¹³⁴ BGH – X ZR 144/06, NJW-RR 2008, 582 f; OLG Frankfurt – 9 U 3/08, juris; BGH WM 1995, 1249; näher Zöllner/Althammer ZPO Vor § 50 Rn 9, 13; Zöllner/Greger ZPO § 263 Rn 3, 9, 19 ff mwN.

¹³⁵ RGZ 54, 15 (17); RGZ 86, 63 (65 f); RGZ 157, 369 (375); RGZ 159, 350; RG HRR 1932 Nr. 1237; OLG München 1971, 1615; OLG Köln BB 1977, 510 (511); OLG Frankfurt BB 1985, 1219; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 40; MünchKommHGB/Heidinger Rn 75; GKzHGB/Steitz Rn 29; BeckOK HGB/Bömeke Rn 49; Zöllner/Althammer ZPO Vor § 50 Rn 6, § 50 Rn 26; Schuler NJW 1957, 1537; BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn 222 ff.

mehr, so wird derjenige Partei, gegen den unter Verwendung der erloschenen Firma Rechtsschutz begehrt wird.¹³⁶ Hinsichtlich des **Klägers** steht fest, dass ein Inhaberwechsel jedenfalls nach Eintritt der Rechtshängigkeit seine Parteieigenschaft nicht berührt. Bei einem Inhaberwechsel zwischen der Einreichung der Klage und ihrer Zustellung ist richtiger Auffassung nach klagende Partei, **wer die Klageerhebung veranlasst hat**, also der bisherige Inhaber. Dafür spricht entscheidend, dass er den Erwerber des Unternehmens nicht ohne dessen Zustimmung zum Kläger machen darf.¹³⁷

2. Inhaberwechsel auf Seiten des Klägers

- 65 Wechselt während des Rechtsstreits der Inhaber der als Parteibezeichnung verwandten Firma, so mag das eine Parteiänderung nahelegen. Doch hat der bloße Wechsel der materiellen Rechtszuständigkeit keinen Einfluss auf die Parteirollen. Im Einzelnen sind auf der Seite des Klägers drei Fälle zu unterscheiden. *Erstens*: Die eingeklagte Forderung geht nicht auf den neuen Inhaber über. Für den Prozess folgt aus dem Inhaberwechsel lediglich, dass der Kläger den Rechtsstreit unter seinem bürgerlichen Namen weiterzuführen und die Parteibezeichnung entsprechend zu berichtigen hat (vgl. noch Rn 63).¹³⁸ *Zweitens*: Die eingeklagte Forderung ist auf den Erwerber oder auf die durch einen Gesellschaftereintritt entstandene OHG oder KG übergegangen. Der bisherige Inhaber bleibt Kläger, obwohl er die Sachlegitimation verloren hat (§ 265 Abs. 2 S. 1 ZPO). Er kann also den Prozess weiterführen und muss es, wenn der Beklagte einem Parteiwechsel nicht zustimmt (§ 265 Abs. 2 S. 2 ZPO). Die Parteibezeichnung ist auch hier durch Umschreibung auf den bürgerlichen Namen zu berichtigen.¹³⁹ Der Verlust der Sachlegitimation nötigt überdies zur Umstellung des Klageantrags. Der Kläger darf nicht mehr Leistung an sich, sondern muss Leistung an den Erwerber fordern.¹⁴⁰ *Drittens*: Mit Zustimmung des Beklagten können der Erwerber oder die durch Gesellschaftereintritt entstandene OHG oder KG an die Stelle des bisherigen Klägers treten; dieser scheidet dann aus dem Prozess aus (Parteiwechsel).¹⁴¹

3. Inhaberwechsel auf Seiten des Beklagten

- 66 Wechselt auf der Seite des Beklagten der Inhaber, kann dies zur Unzulässigkeit der firmenmäßigen Parteibezeichnung führen, berührt aber die Parteirollen nicht.¹⁴² Das gilt auch, soweit der neue Inhaber die Schuld übernommen hat oder gem. § 25 für die Schulden haftet oder die durch Gesellschaftereintritt entstandene OHG oder KG gem. § 28 für die Verbindlichkeiten aufkommen muss.¹⁴³ Ein gewillkürter Parteiwechsel ist allerdings möglich¹⁴⁴ und vom Standpunkt des sonst vom Prozessverlust bedrohten Klägers aus dann notwendig, wenn eine Enthftung nach §§ 26, 28 Abs. 2 oder eine befreiende Schuldübernahme vorliegt. Dass der Gläubiger, ohne dessen Zustimmung die Befreiungswirkung nicht einzutreten vermag (§§ 414, 415 BGB), auf Grund des

136 Zutr. OLG Köln BB 1977, 510 f; Zöllner/Althammer ZPO § 50 Rn 26; MünchKommHGB/Heidinger Rn 73.

137 MünchKommHGB/Heidinger Rn 75; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 39; Heymann/Förster HGB Rn 56; Schuler NJW 1957, 1537 sowie schon Göppert ZHR 47 (1898), 267 (271).

138 Zöllner/Althammer ZPO § 50 Rn 26 mwN; BeckOK HGB/Bömeke Rn 49; MünchKommHGB/Heidinger Rn 75.

139 GKzHGB/Steitz Rn 29; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 42.

140 RG JW 1908, 303; BGHZ 26, 31 (37); BGH NJW-RR 1986, 1182; statt vieler weiterer Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 42; Hopt/Merkt Rn 45; GKzHGB/Steitz Rn 29; Zöllner/Greger ZPO § 265 Rn 6a.

141 Zöllner/Greger ZPO § 263 Rn 3, 9, 19 ff mwN, § 265 Rn 7; Staub/Hüffer⁴ Rn 40.

142 Zöllner/Althammer ZPO § 50 Rn 26; GKzHGB/Steitz Rn 29.

143 Zöllner/Althammer ZPO § 50 Rn 26; Zöllner/Greger ZPO § 265 Rn 5a mwN.

144 RGZ 135, 104; aber offen gelassen in BGHZ 61, 140 (144); vgl. noch Franz NJW 1972, 1743 f; Zöllner/Greger ZPO § 265 Rn 5a, 7.

§ 265 Abs. 2 ZPO noch ein obsiegendes Urteil gegen seinen ehemaligen Schuldner erlangen kann, ist nach richtiger Ansicht ausgeschlossen.¹⁴⁵

4. Rechtskraft

Die **subjektiven Grenzen der Rechtskraft** werden durch § 325 ZPO bestimmt. Danach wirkt das Urteil für und gegen einen neuen Inhaber nur dann, wenn er als Partei in den Rechtsstreit eingetreten oder (vorbehaltlich § 325 Abs. 2 ZPO) Rechtsnachfolger des ursprünglichen Firmeninhabers geworden ist. Diese Voraussetzung ist bei einem Rechtserwerb auf der Klägerseite erfüllt (Rn 65, 2. Fall); das obsiegende Urteil kommt ihm daher zugute, das klageabweisend nimmt ihm, wenn es rechtskräftig geworden ist, die Möglichkeit, das Recht seinerseits einzuklagen. Dagegen bewirkt weder eine Enthftung noch eine Schuldübernahme, auch nicht eine befreiende (Rn 66), eine Rechtsnachfolge i.S.d. § 325 ZPO.¹⁴⁶

5. Bezeichnung von Gläubiger und Schuldner in der Zwangsvollstreckung

Gem. § 750 Abs. 1 ZPO darf die Vollstreckung nur beginnen, wenn Gläubiger und Schuldner in dem Titel oder in der Vollstreckungsklausel namentlich bezeichnet sind.¹⁴⁷ Dabei ist eine **firmenmäßige Parteibezeichnung grundsätzlich genügend**,¹⁴⁸ weil andernfalls die von § 17 Abs. 2 erstrebte Erleichterung weitgehend entwertet würde. Da der Titel aber nicht gegen den jeweiligen Firmeninhaber, sondern gegen denjenigen wirkt, der bei Eintritt der Rechtshängigkeit Inhaber war (Rn 64), fällt dem Vollstreckungsorgan die Aufgabe zu, die Identität des Inhabers im maßgeblichen Zeitpunkt durch Einsicht in das Handelsregister festzustellen. Bei begründeten, **nicht behebbaren Zweifeln über die Identität des firmenmäßig bezeichneten Schuldners** sind die §§ 727, 731 ZPO entsprechend anzuwenden, d.h. der Vollstreckungsgläubiger hat auf eine Klarstellung der Klausel durch Umstellung auf den bürgerlichen Namen des Schuldners hinzuwirken.¹⁴⁹

Bei Rechtsnachfolge ohne Parteiwechsel (Rn 65, 2. Fall) eröffnen §§ 727, 731 ZPO dem Unternehmenserwerber die Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner (**Titelübertragende Vollstreckungsklausel**). Dies gilt auch, wenn das Unternehmen erst nach der Beendigung des Rechtsstreits erworben worden ist. Weil die Schuldübernahme keinen Fall der Rechtsnachfolge darstellt (Rn 66), ist § 727 ZPO bei einem Unternehmenserwerb auf der Passivseite nicht anwendbar. Jedoch enthält § 729 Abs. 2 ZPO eine Sonderregelung für die Haftung des Erwerbers nach § 25.¹⁵⁰ Auf § 28 ist diese Regelung entsprechend anwendbar.¹⁵¹

¹⁴⁵ BGHZ 61, 140 mit Übersicht über den Streitstand; ebenso Zöller/*Althammer* ZPO § 50 Rn 25; Zöller/*Greger* ZPO § 265 Rn 5a jeweils auch mit Nachweisen zur Gegenansicht.

¹⁴⁶ BGHZ 61, 140; BGH WM 1975, 144 mit zust. Anm. *Henckel* ZJP 88 (1975), 329 f; Zöller/*Vollkommer* ZPO § 325 Rn 24 mwN; aA *Baumbach/Lauterbach/Albers/Hartmann* ZPO § 325 Rn 37.

¹⁴⁷ Näher dazu *Bielau*, DGVZ, 2009, 193; siehe auch OLG Naumburg – 12 Wx 24/17, BeckRS 2017, 156695.

¹⁴⁸ BayObLG NJW 1956, 1800; BayObLG Rpfleger 1982, 466; LG Berlin Rpfleger 1978, 106; AG München DGVZ 1982, 172; Ebenroth/*Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* Rn 23; *Oetker/Schlingloff* Rn 29; *Baumbach/Lauterbach/Albers/Hartmann* ZPO § 750 Rn 8; *Noack* DB 1974, 1369; *Bielau* DGVZ 2009, 193 (197); BeckOGK HGB/*Burmeister/Fedke* § 17 Rn 229; OLG Naumburg – 12 Wx 24/17, BeckRS 2017, 156695.

¹⁴⁹ BayObLGZ 1956, 218 (220 f); OLG Frankfurt Rpfleger 1973, 64; MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 76; *Petermann* Rpfleger 1973, 153 (156); BeckOGK HGB/*Burmeister/Fedke* § 17 Rn 230; *Bielau* DGVZ 2009, 193 (197); aA KG JR 1953, 144.

¹⁵⁰ Ausführlich hierzu Zöller/*Seibel* ZPO § 729 Rn 8 ff; BeckOGK HGB/*Burmeister/Fedke* § 17 Rn 232.

¹⁵¹ *Eickmann* Rpfleger 1974, 260; *Baumbach/Lauterbach/Albers/Hartmann* ZPO § 729 Rn 4; MünchKommZPO/*Wolfsteiner* § 729 Rn 10; *Saenger/Kindl* ZPO § 729 Rn 3; *Loritz* ZJP 95 (1982), 310 (333). Einschränkend *Brögelmann* 135 ff (nur bei Firmenfortführung); BGH Rpfleger 1974, 260 lässt die Frage unentschieden.

§ 18

- (1) Die Firma muss zur Kennzeichnung des Kaufmanns geeignet sein und Unterscheidungskraft besitzen.
- (2) ¹Die Firma darf keine Angaben enthalten, die geeignet sind, über geschäftliche Verhältnisse, die für die angesprochenen Verkehrskreise wesentlich sind, irreführen. ²Im Verfahren vor dem Registergericht wird die Eignung zur Irreführung nur berücksichtigt, wenn sie ersichtlich ist.

Schrifttum

1. Seit der Handelsrechtsreform

App Kurzüberblick über zulässige Geschäftsbezeichnungen nach neuem Handelsrecht, DVP 2000, 433; *Beyerlein* Die Firm@, WRP 2005, 582; *Bülow* Zwei Aspekte im neuen Handelsrecht: Unterscheidungskraft und Firmenunterscheidbarkeit, DB 1999, 269; *Heckschen* Firmenbildung und Firmenverwertung, NotBZ 2006, 346; *Heidinger* Der Name des Nichtgesellschafters in der Personenfirma, DB 2005, 815; *Hülsmann* Welche Gesellschafter sind heute noch „Partner“?, NJW 1998, 35; *Jung* Firmen von Personenhandelsgesellschaften nach neuem Recht, ZIP 1998, 677; *ders.* Handelsrecht, 4. Aufl. 2005, § 15; *Kanzleiter* Zur Zulässigkeit der Verwendung aussprechbarer Abkürzungen bei der Firmenbildung, MittBayNot 2007, 140; *ders.* Zur Unterscheidungskraft und Kennzeichnungskraft einer Firma bei der Verwendung von Ortszusätzen bei Gattungsbezeichnungen, DNotZ 2008, 393; *Kindler* Die Entwicklung des Handelsrechts seit 1998, JZ 2006, 176; *Kiesel/Neises/Plewa/Poneleit/Rolfes/Wurster* Das Firmenrecht in der IHK-Praxis, DNotZ 2015, 740; *Kögel* Die deutliche Unterscheidbarkeit von Firmennamen, Rpfleger 1998, 317; *ders.* Aktuelle Entwicklungen im Firmenrecht, Rpfleger 2000, 255; *ders.* Sind geographische Zusätze in Firmennamen entwertet?, GmbHR 2002, 642; *Krüger* Die Grundsätze der Markennutzung im Konzern, IStR 2016, 945; *Lösler* Zum Schutz des Schriftbildes bei der Firmeneintragung ins Handelsregister, NotBZ 2000, 418; *Lutter/Welp* Das neue Firmenrecht der Kapitalgesellschaften, ZIP 1999, 1073; *Mellmann* Zur Zulässigkeit der Verwendung des at-Zeichens als Firmenbestandteil, NotBZ 2001, 228; *S. Meyer* Fortführung der Firma einer Personengesellschaft durch einen Einzelkaufmann, RNotZ 2004, 323; *D. Möller* Das neue Firmenrecht in der Rechtsprechung, DNotZ 2000, 830; *dies.* Keine Bildung einer Personenfirma mit dem Namen eines Angestellten, GmbHR 2002, 967; *Müther* Überlegungen zum neuen Firmenbildungsrecht bei der GmbH, GmbHR 1998, 1058; *Obergfell* Grenzenlos liberalisiertes Firmenrecht?, CR 2000, 855; *Parmentier/Steer* Die Konzernfirma nach dem Ende der Unternehmensverbindung, GRUR 2003, 196; *Reinhart* Die „Internationale Apotheke“ – und es gibt sie doch! GesR 2003, 107; *Rieckers* Werbung mit der Konzernzugehörigkeit als Haftungsrisiko? BB 2006, 277; *Schulenburg* Die Abkürzung im Firmenrecht der Kapitalgesellschaften, NZG 2000, 1156; *Schulte-Warneke* Vier Jahre nach der HGB-Reform – Das neue Firmenrecht der GbR im Handelsregisterverfahren, GmbHR 2002, 626; *Seifert* Firmenrecht „online“ – Die sog. Internet-Domain als Bestandteil der Handelsfirma, Rpfleger 2001, 395; *Wagner* Zur Frage der Eintragungsfähigkeit des at-Zeichens in das Handelsregister, NZG 2001, 802; *Wagner* Die „Stiftungs-GmbH“ und § 18 II HGB, GmbHR 2016, 858; *Weiler* Irreführung über die Rechtsform durch Top-Level-Domains? K&R 2003, 601; *L.-Chr. Wolff* Zur Reform des § 18 Abs. 2 HGB, DZWIR 1997, 397; *R. Wolff* Firmierung mit Zusätzen wie „Partner des Kunden GmbH“, GmbHR 2007, 1032.

S. ferner das Schrifttum Vor § 17 und insbes. zu §§ 17, 19, 30.

2. Vor der Handelsrechtsreform

Ahrens Die firmenrechtliche Behandlung von Personengesellschaften oder eine natürliche Person als Komplementär auf erster Ebene, DB 1997, 1065; *Ammon* Die Sachfirma der Kapitalgesellschaft, DStR 1994, 325; *Barfuss* Die Geltung des § 18 Abs. 2 HGB bei einer Personenfirma, BB 1975, 67; *Bokelmann* Zusätze wie „& Co.“, „& Sohn“, „Partner“ und „& Gebrüder“ in der Firma der Kommanditgesellschaft und in abgeleiteten Firmen, MDR 1979, 188; *Brandi-Dohrn* Die beschreibende Firma, BB 1991, 1950; *Brause* Firma eines Einzelkaufmanns und neues Familiennamensrecht, DB 1978, 478; *Büttner* Die Irreführungsquote im Wandel, GRUR 1996, 533; *Deutscher Industrie- und Handelstag* (Hrsg.) Firmenbibel 1983 (die firmenrechtlichen Leitsätze); *ders.* Firmenbibel 1992 (Firmierungsgrundsätze für den Vollkaufmann); *Dumoulin* Die Adelsbezeichnung im deutschen und ausländischen Recht, 1997; *Dorn* Biedermann oder Anstifter? „Stiftung“ als Namens- oder Firmenbestandteil, VR 1990, 169; *Ebert* Firmenangaben über die Art des Unternehmens, BB 1958, 611; *ders.* Nationalitätsangaben im Firmen- und Wettbewerbsrecht, WRP 1960, 94; *Frey* Wandlungen der Rechtsprechung zu Firmenzusätzen, dargestellt am Firmenzusatz „Zentrale“, BB 1963, 1281; *ders.*

„Lager“ – als Firmenzusatz und Werbeanündigung, WRP 1965, 54, *ders.* Verwendung der Bezeichnung „Einkaufszentrum“, DB 1965, 926; *Fritze* Namensfunktion nicht aussprechbarer Buchstabenfolgen als besondere Geschäftsbezeichnungen nach § 61 UWG, GRUR 1993, 538; *Gößner* Lexikon des Firmenrechts, Loseblatt; *Greif* Die Bezeichnung „Discount“ und der Grundsatz der Firmenwahrheit, BB 1962, 1219; *Haberkorn* Firmenwahrheit und Firmenfortführung, WRP 1966, 88; *ders.* Zur Zulässigkeit des Firmenzusatzes „Fabrik“, WRP 1966, 165; *ders.* Zur Zulässigkeit des Firmenzusatzes „Werk“, WRP 1966, 361; *ders.* Zur Zulässigkeit des Firmenzusatzes „Zentrale“, WRP 1966, 306; *ders.* Zur Zulässigkeit des Firmenzusatzes „Haus“, WRP 1966, 165; *ders.* Zur Zulässigkeit des Firmen- und Preiszusatzes „Discount“, WRP 1966, 393; *ders.* Zur Zulässigkeit diverser Firmenzusätze, WRP 1967, 204; *ders.* Kann die künftige Entwicklung des Betriebes bereits als Firmenzusatz berücksichtigt werden? WRP 1969, 261; *ders.* Firma, Firmenwahrheit, Firmenzusätze, 1970; *ders.* Zur Zulässigkeit geographischer Firmenzusätze, WRP 1996, 245; *Hefermehl* Entwicklungen im Recht des unlauteren Wettbewerbs, Festschrift Rob. Fischer, 1979 S. 197; *Heine* Das neue gemeinschaftsrechtliche System zum Schutz geographischer Bezeichnungen, GRUR 1993, 96; *Heinrich* Firmenwahrheit und Firmenbeständigkeit, 1982; *Hillmann* Das Rechtsinstitut des Honorarprofessors, VerwArch 1988, 369; *Hofmann* Der Grundsatz der Firmenwahrheit, JuS 1972, 233; *Hönn* Akademische Grade, Amts-, Dienst- und Berufsbezeichnungen sowie Titel (Namensattribute) in der Firma in firmen- und wettbewerbsrechtlicher Sicht, ZHR 153 (1989), 386; *Huth* Auffassungswandel beim Firmenzusatz „deutsch“? GRUR 1965, 290; *Kind* Die handelsrechtlichen Firmengrundsätze im Licht der Wettbewerbsordnung, BB 1980, 1558; *ders.* Die Wahl der Firma aus wettbewerbsrechtlicher Sicht, MittRhNotK 1980, 33; *Knöchlein* Geographische Zusätze im Firmenrecht, DB 1960, 746; *Kögel* Der Grundsatz der Firmenwahrheit – noch zeitgemäß? BB 1993, 1741; *ders.* Die Firmenbildung der GmbH mit der gemischten Firma eines Gesellschafters, BB 1995, 2433; *Köhler* Das Rücktrittsrecht nach § 13a UWG, JZ 1989, 262; *D. Möller* Probleme der Individualisierung und Verwechslungsfähigkeit von Sachfirmen, BB 1993, 808; *Müller* Zur Führung des Firmenzusatzes „Deutsch“, GRUR 1971, 141; *Niederleithinger* Die vernachlässigte Einheit der Rechtsordnung im Wettbewerbsrecht, GRUR Int 1996, 467; *von Olenhusen* Das „Institut“ im Wettbewerbs- Firmen-, Standes-, Namens- und Markenrecht, WRP 1996, 1079; *Pöpel* Die unwahr gewordene Firma, Irreführungsverbot versus Bestandsschutz, 1995; *Riegger* Der Doktor-Titel in der Firma der GmbH, DB 1984, 441; *Scheibe* Der Grundsatz der Firmenwahrheit, JuS 1997, 414; *W.-H. Roth* Unzulässiger firmenmäßiger Gebrauch einer zulässig geführten Geschäftsbezeichnung, ZGR 1992, 632; *Schmidt di Simoni* „Universität“ im Firmennamen, Börsenbl. f. den dt. Buchhandel 1973, 1420; *Schricker* Möglichkeiten zur Verbesserung des Schutzes der Verbraucher und des funktionsfähigen Wettbewerbs im Recht des unlauteren Wettbewerbs, ZHR 139 (1975), 208; *ders.* Hundert Jahre Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb – Licht und Schatten, GRUR Int 1996, 473; *Veismann* Zur Zulässigkeit eines Firmenzusatzes „Haus“, BB 1963, 663; *S. Weber* Das Prinzip der Firmenwahrheit im HGB und die Bekämpfung irreführender Firmen nach dem UWG, 1984; *Wellmann* Gattungsbegriff als Firmenbezeichnung einer GmbH? BB 1961, 1102; *ders.* Die Sachfirma der GmbH; Eine kritische Stellungnahme zu § 4 des Referentenentwurfs eines GmbH-Gesetzes, BB 1970, 153; *Wessel* Der akademische Titel in der Firma, BB 1965, 1379.

S. ferner das Schrifttum Vor § 17 und insbes. zu §§ 17, 19, 30.

Übersicht

A. Grundlagen

- I. Entstehungsgeschichte und Norminhalt — 1
- II. Normzweck — 4
- III. Anwendungsbereich — 6

B. Kennzeichnungseignung (Abs. 1 Hs. 1)

- I. Begriff und Abgrenzung — 7
- II. Problemfelder
 1. Bild-, Satz- und Sonderzeichen — 9
 2. Schriftart und Schriftbild — 11
 3. Buchstabenkombinationen — 13
 4. Zifferkombinationen — 15

C. Abstrakte Unterscheidungskraft (Abs. 1 Hs. 1)

- I. Begriff und Abgrenzung — 16
- II. Problemfelder
 1. Personenfirmen — 21
 2. Sachfirmen — 25
 - a) Einzelfälle Firmenrecht — 26
 - b) Einzelfälle Kennzeichenrecht — 27
 3. Phantasiefirmen — 30

D. Irreführungsverbot (Abs. 2) — 33

- I. Voraussetzungen des Irreführungsverbots (S. 1)
 1. Anwendungsbereich
 - a) Sachlich — 34
 - b) Zeitlich — 35

2. Angaben — 40
 3. Irreführungseignung — 41
 4. Geschäftliche Verhältnisse — 45
 5. Wesentlichkeit — 46
 6. Angesprochene Verkehrskreise — 47
- II. Verfahrensrechtliche Berücksichtigung (S. 2)
1. Ersichtlichkeit — 50
 2. Anwendungsbereich — 53
- III. Rechtsfolgen
1. Rechtsfolgen des Abs. 2 — 54
 2. Sonstige Rechtsfolgen — 55
- IV. Fallgruppen
1. Personenfirma
 - a) Allgemeine Regeln — 56
 - b) Gesellschaftsfirmen — 59
 2. Sachfirma
 - a) Allgemeine Regeln — 60
 - b) Gesellschaftsfirmen — 63
 3. Phantasiefirma — 64
 4. Firmenbestandteile (Einzelfälle)
 - a) Adelstitel, Adelsprädikate — 65
 - b) Akademische Grade, Amts- und Berufsbezeichnungen — 66
 - c) Amtlicher Charakter — 70
 - d) Wissenschaftlicher Charakter — 71
 - e) Gemeinnützig — 72
 - f) Stiftung — 73
 - g) Company, Gruppe, Pool, Ring, Team, Union, Verband, Verbund, Vereinigung, Vereinigte — 76
 - h) Sozietät — 77
 - i) Bank, Bankier, Volksbank, Sparkasse, Bau-sparkasse, Spar- und Darlehens-kasse — 78
 - j) Kapitalanlagegesellschaft, Investmentfond, Investmentgesellschaft — 79
 - k) Börse — 80
 - l) Versicherung, Versicherungsvermittlung — 81
 - m) Finanz, Finanzierung — 82
 - n) Treuhand — 83
 - o) Revision, Buchführung — 84
 - p) Technik, Technologie — 85
 - q) Bau — 86
 - r) Großhandel, Markt, Großmarkt, Supermarkt, Verbrauchermarkt — 87
 - s) Lager, Hof, Magazin, Speicher — 88
 - t) Zentrale, Zentrum, Center — 89
 - u) Haus, Studio, Palast — 90
 - v) Fach, Fachhandel, Fachgeschäft, Spezialgeschäft — 91
 - w) Fabrik, Werk, Industrie, Factory — 92
 - x) Geographische Zusätze
 - aa) Einführung — 93
 - bb) Ortsangaben — 94
 - cc) Deutschland, Deutsch, Germany, German, Germania, National — 100
 - dd) Regionalbezeichnungen — 101
 - ee) Europa, Europäisch, Euro-, Eur-, EU-, EG- — 102
 - ff) International, interkontinental, kontinental — 104
 - gg) Geographische Phantasiebezeichnungen — 107
 - hh) Produktbezogene geographische Zusätze — 108
 - y) Produktbezogene Adjektive, Komparative, Superlative — 109
 - z) Alter und Tradition — 110
 - a1) Umwelt, umweltfreundlich, Bio, Öko, ökologisch — 111
 - b1) Sonstige Einzelfälle — 112

A. Grundlagen

I. Entstehungsgeschichte und Norminhalt

1 § 18 wurde durch die **Handelsrechtsreform** von 1998 vollkommen neu gefasst und ist der firmenrechtliche Kern der Reform. Während Abs. 1 zuvor verlangte, dass ein Einzelkaufmann seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen als Firma zu führen hat, sind mit der Neufassung dergleichen inhaltliche Vorgaben für die Firmenbildung entfallen. Gesellschaftsrechtliche Parallelnormen (so etwa § 4 GmbHG, §§ 4, 279 AktG, § 3 GenG, § 11 PartGG)¹ wurden dementsprechend angepasst. **Grundsätzlich zulässig** sind heute daher bei fast allen Rechtsformen **Personen-, Sach-, Phantasie- und Mischfirmen** (zu diesen Begriffen Vor § 17 Rn 16 ff). Es gilt der **Grundsatz der Firmenwahlfreiheit** (Vor § 17 Rn 27).

¹ Vgl. BGBl. I v. 26.6.1998, 1474 ff.

Diese **Liberalisierung** wurde durch drei Maßnahmen ergänzt: Zum Einen wurde die Namensfunktion der Firma gestärkt, indem § 18 Abs. 1 nunmehr (s. aber auch § 18 Abs. 2 S. 2 a.F.) verlangt, dass die Firma zur Kennzeichnung des Kaufmanns geeignet sein (**Kennzeichnungseignung**) und (abstrakte) **Unterscheidungskraft** besitzen muss (zur konkreten Unterscheidungskraft § 30 Rn 24 ff). Zum Zweiten wurde durch die Neufassung des § 18 Abs. 2 das dort zuvor ausdrücklich nur für Firmenzusätze normierte **Irreführungsverbot** einerseits auf die gesamte Firma erweitert, andererseits durch die Erfordernisse der Wesentlichkeit und der Ersichtlichkeit abgeschwächt. Schließlich wurde zum Dritten für alle Rechtsformen die Pflicht zur Führung eines Rechtsformzusatzes eingeführt (näher dazu § 19; näher zur Handelsrechtsreform Vor § 17 Rn 12 ff).

Die **allgemeinen Voraussetzungen zulässiger Firmenbildung** lassen sich somit stichwortartig wie folgt zusammenfassen: Kennzeichnungseignung (Rn 7 ff), abstrakte Unterscheidungskraft (Rn 16 ff), keine Irreführung (Rn 34 ff), Rechtsformzusatz (§ 19) und konkrete Unterscheidungskraft (§ 30). Zu diesen allgemeinen Voraussetzungen treten im Einzelfall Erfordernisse aus besonderen Vorschriften außerhalb des HGB (Vor § 17 Rn 9). Schließlich darf die Firmenbildung selbstredend nicht gegen **§§ 134, 138 BGB** verstoßen. Eine analoge Anwendung von § 8 Abs. 2 Nr. 5 MarkenG ist daneben wohl nicht erforderlich.² Verboten sind etwa Firmen volksverhetzenden Inhalts (§ 130 StGB), sittenwidrig Firmen vulgären Inhalts (z.B. „Schlüpferstürmer“,³ „Busengrapscher“⁴).⁵ Problematisch kann ferner die Verwendung religiöser Begriffe („MESSIAS“,⁶ „CO-RAN“,⁷ „Dalailama“,⁸ „Buddha“)⁹ durch gewerbliche Unternehmensträger sein.

II. Normzweck

Die Firma ist der Name des Kaufmanns (§ 17 Rn 5 ff). Es ist daher besonders wichtig, dass dieser Name zur Kennzeichnung geeignet ist und Unterscheidungskraft besitzt, andernfalls die Firma weder ihrer Namens- noch ihrer Publizitätsfunktion (Vor § 17 Rn 1 f) genügen kann.¹⁰ Vor der Reform traten diese Erfordernisse nicht so stark hervor, weil Personennamen anders als Sach- oder Phantasiebezeichnungen ihnen grundsätzlich genügen (Rn 21 ff); vgl. ferner § 2 PartGG, aber auch § 18 Abs. 2 S. 2 a.F.). Abs. 1 soll also die **Identifizierung** des Unternehmensträgers ermöglichen, **Verwechslungen vorbeugen** und dient damit dem **Verkehrsschutz**.¹¹

Auch Abs. 2 dient dem Verkehrsschutz, nämlich dem **Präventivschutz** – im Gegensatz zu einer bloß nachträglichen Kontrolle mit Mitteln des gewerblichen Rechtsschutzes (namentlich

² Dafür *Oetker Handelsrecht*, § 4 Rn 28; *Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth* Rn 3; *Jung* ZIP 1998, 681; *Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries* Rn 4; *K. Schmidt* ZIP 1997, 909 (915); *W.-H. Roth* Das neue Firmenrecht, in *Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften*, 1999, 31, 37 f; s.a. *Möller* DNotZ 2000, 831 (839).

³ BGHZ 130, 5, 8 ff (zu § 1 UWG a.F.); DPMA Beschl. v. 8.7.1985, P 31902/33 Wz, *MitttschPatAnw* 1985, 215 f.

⁴ BGHZ 130, 5, 8 ff (zu § 1 UWG a.F.).

⁵ *Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries* Rn 4, 25; für weitere Beispiele s. auch *Röhrich/v. Westphalen/Ammon*² Rn 25 Fn 54, 55; sowie *MünchKommHGB/Heidinger* § 17 Rn. 79 f; *K. Schmidt* ZIP 1997, 909, (915); *W.-H. Roth* Das neue Firmenrecht, in *Die Reform des Handelsstandes und der Personengesellschaften*, 1999, 31, 37 f; s. auch *Möller* DNotZ 2000, 831 (839); *Jung* ZIP 1998, 681.

⁶ BPatG GRUR 1994, 377.

⁷ BPatGE 28, 41 (42 f).

⁸ Zum Markenrecht BPatG München 24. Senat, Beschl. v. 16.10.2002, Az. 24 W (pat) 140/01, BPatGE 46, 66–71: Verstoß gegen die guten Sitten und eine Verletzung des religiösen Empfindens.

⁹ Zum Markenrecht BPatG München 28. Senat, Entsch. v. 17.1.2007, Az. 28 W (pat) 66/06; auch in diesem Fall wurde ein Verstoß gegen die guten Sitten trotz ungewöhnlicher Schreibweise („Budha“) angenommen.

¹⁰ Vgl. *MünchKommHGB/Heidinger* Rn 1; *Hopt/Merk* Rn 1; *Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle* § 18 Rn 1; *BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke* § 17 Rn 21, 23.

¹¹ So zu § 30 Abs. 1 etwa RGZ 75, 370 (372); 103, 388 (392); BGHZ 46, 7 (11); KG Berlin OLGZ 1991, 278 ff; aus der Lit. *MünchKommHGB/Heidinger* Rn 1; s. auch für § 18 a.F. *MünchKommHGB/Bokelmann*¹ Rn 2; *HKzHGB/Ruß* Rn 1.

§ 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 UWG, §§ 5 Abs. 2, 15 Abs. 2, 3 MarkenG) – vor einer **Irreführung** durch die Firma (Grundsatz der Firmenwahrheit, s.o. Vor § 17 Rn 28 ff).¹² Auch dieses Problem tritt vornehmlich bei Sach- und Phantasiefirmen auf, weswegen § 18 Abs. 2 S. 1 a.F. das Täuschungsverbot seinem Wortlaut nach auf Firmenzusätze beschränkte. Nunmehr gilt das Irreführungsverbot ausdrücklich für alle Firmenbestandteile und die Firma als Ganzes.¹³ Um die Möglichkeiten einer Firmenbildung durch das Irreführungsverbot nicht übermäßig einzuschränken und das Registerverfahren nicht unangemessen zu verzögern, wurde das Irreführungsverbot materiellrechtlich durch die Wesentlichkeitsschwelle (Abs. 2 S. 1, Rn 46) und verfahrensrechtlich durch das Erfordernis der Ersichtlichkeit (Abs. 2 S. 2, Rn 50 ff) abgeschwächt.¹⁴ Über den gebotenen Präventivschutz vor einer Irreführung darf man also das **Liberalisierungs- und Deregulierungsanliegen** des Gesetzes¹⁵ nicht vergessen.

III. Anwendungsbereich

- 6 § 18 gilt für **alle neu gebildeten Firmen** i.S.d. HGB, und zwar unabhängig von der Rechtsform des Firmeninhabers, also insbes. auch für die Firma einer OHG, KG, GmbH, AG oder e.G. sowie einer juristischen Person i.S.d. § 33.¹⁶ Ferner gilt § 18 gem. § 2 Abs. 2 PartGG für Namen von Partnerschaftsgesellschaften und ab dem 1.1.2024 für Namen eingetragener BGB-Gesellschaften (gem. § 707b Nr. 1 BGB i.d.F. des MoPeG). Außerdem findet § 18 für Minderfirmen und Geschäftsbezeichnungen (zu diesen Begriffen § 17 Rn 15 ff) analoge Anwendung.¹⁷ Im Rahmen dieses Anwendungsbereichs greift § 18 **grundsätzlich** bei **Firmenänderungen** ein;¹⁸ denn die Änderung einer Firma ist materiell nichts anderes als die Annahme einer neuen Firma unter Aufgabe der alten Firma (§ 17 Rn 33). Schließlich gilt das Irreführungsverbot grundsätzlich solange die Firma besteht (näher Rn 35 ff). Gewisse Einschränkungen erleidet allerdings der Grundsatz der Firmenwahrheit (§ 18 Abs. 2) im Blick auf den Grundsatz der Firmenbeständigkeit (§§ 21–24, s. Vor § 17 Rn 31 ff).

B. Kennzeichnungseignung (Abs. 1 Hs. 1)

I. Begriff und Abgrenzung

- 7 Nach Abs. 1 muss die Firma zur Kennzeichnung geeignet sein und Unterscheidungskraft besitzen. Beide Begriffe überschneiden sich derart, dass sie sich nur schwer voneinander abgrenzen lassen und daher auch oft nicht klar voneinander getrennt werden. Nachdem beide Merkmale kumulativ erfüllt sein müssen und beide Merkmale demselben Ziel verpflichtet sind, nämlich im Interesse des Verkehrsschutzes eine Identifizierung des Unternehmensträgers zu ermögli-

¹² Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 54.

¹³ Hopt/Merkt Rn 9; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 6; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 26.

¹⁴ Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 53.

¹⁵ GKzHGB/Steitz Rn 1; MünchKommHGB/Heidinger Rn 1.

¹⁶ Vgl. die insofern etwas umständliche Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 52 und dazu Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 1; Hopt/Merkt Rn 3; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 2; siehe als Beispiel aus der Rspr. KG – 22 W 57/18, NJW-RR 2018, 1311 mit Verweis auf den gesetzgeberischen Willen gem. § 11 Abs. 1 S. 1 PartGG.

¹⁷ MünchKommHGB/Heidinger Rn 4; BeckOGK HGB/Burmeister/Fedke § 17 Rn 126; K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 31; für e.V. BayObLGZ 1990, 71 (76) = NJW-RR 1990, 996; OLG Köln NJW-RR 1997, 1531; OLG Frankfurt/M NJW-RR 2002, 176; OLG Hamm NZG 1999, 994; BayObLGZ 1998, 226 = NJW 1999, 297.

¹⁸ Vgl. OLG Stuttgart Rpfleger 2000, 336; MünchKommHGB/Heidinger Rn 5; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 3.

chen und Verwechslungen vorzubeugen, ist freilich eine eindeutige Abgrenzung auch nicht erforderlich.¹⁹

Die **Kennzeichnungseignung** zielt in erster Linie darauf, dass die **Firma als Name geeignet** sein muss.²⁰ Es muss sich daher um eine **lesbare²¹ und aussprechbare** (artikulierbare)²² Bezeichnung handeln.²³ Fragwürdig sind deswegen insbes. Bild-, Satz- und Sonderzeichen sowie u.U. Buchstaben- und Zahlenkombinationen (näher Rn 9 ff). Die **abstrakte Unterscheidungskraft** zielt dagegen stärker auf eine **Individualisierung** des Unternehmensträgers ab, um Verwechslungen mit anderen Firmen aus Sicht der angesprochenen Verkehrskreise vorzubeugen.²⁴ Im Blick hierauf sind insbes. Branchen- und Gattungsbezeichnungen sowie allgemeinsprachliche, umgangssprachliche und geographische Begriffe problematisch (näher Rn 16 ff). Zu beachten ist bei alledem, dass es hinsichtlich der Frage, welche Bezeichnungen zur Kennzeichnung geeignet sind und Unterscheidungskraft besitzen, auf die Verkehrsanschauung ankommt und diese im Laufe der Zeit Wandlungen unterworfen ist.²⁵ Was gestern noch als unaussprechlich galt (z.B. „@“), ist es heute nicht mehr („æ“). Im Blick hierauf sowie angesichts der gesetzlich angestrebten Liberalisierung ist unter Berücksichtigung des gebotenen Verkehrsschutzes ein eher großzügiger Maßstab anzulegen.

II. Problemfelder

1. Bild-, Satz- und Sonderzeichen

Während Bildzeichen und sonstige graphische Darstellungen als Marke (§ 3 Abs. 1 MarkenG) **9** oder geschäftliche Bezeichnung (§ 5 Abs. 2 MarkenG) Schutz genießen können, sind sie als Firma nicht geeignet, weil sie nicht lesbar und als *solche* nicht aussprechbar sind. Zeichen wie „♥“ oder „♪“ können zwar mit Worten („Herz“ bzw. „Note“) beschrieben, aber eben nicht selbst gelesen und ausgesprochen werden. Zu Recht beanstandet wurden daher auch Sonderzeichen wie „*“, „#“, „=“ und „//“.²⁶ Als Firmenbestandteile zulässig sind hingegen die wortersetzenden Zeichen „&“ und „+“, weil sie im Verkehr ohne weiteres als Abkürzungen für „und“ verstanden und ausgesprochen werden.²⁷ Seit jeher zulässig ist ferner die Verwendung von Kommata, insbes. zur Abtrennung mehrerer Personennamen²⁸ sowie Bindestrichen, insbes. bei Doppelnamen („Müller-Lüdenscheid“). Neuerdings werden allerdings auch andere Satzzeichen wie „?“ , „!“ , „:“ und „.“ mit der bemerkenswerten Begründung zugelassen, dass Satzzeichen offensichtlich

19 So i.E. auch MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 9; ebenso Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 4; Hopt/*Merkt* Rn 5; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 19; zur Ergänzungswirkung von Kennzeichnungseignung und Unterscheidungskraft s. auch GKzHGB/*Steitz* Rn 20.

20 Hopt/*Merkt* Rn 4; Koller/Kindler/Roth/Drüen/*Roth* Rn 3; Röhricht/v. Westphalen/Haas/*Ries* Rn 10; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 20, 32.

21 Statt „lesbar“ ist oft „wörtlich“ zu lesen, so Röhricht/v. Westphalen/Haas/*Ries* Rn 11, s. auch KG Berlin DB 2000, 1857 (1858): wörtliche Bezeichnung. Das scheint jedoch ein Relikt aus dem alten Firmenrecht zu sein.

22 BGH ZIP 2009, 168; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 20, 32.

23 So etwa auch Hopt/*Merkt* Rn 4; Koller/Kindler/Roth/Drüen/*Roth* Rn 3; GKzHGB/*Steitz* Rn 15; *Lutter/Welp* ZIP 1999, 1073 (1078).

24 BayObLG NJW-RR 2003, 1544; GKzHGB/*Steitz* Rn 16; Koller/Kindler/Roth/Drüen/*Roth* Rn 4; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 5.

25 So auch MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 14; ebenso BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 32.

26 BGH ZIP 2022, 792; BGHZ 14, 155; BayObLG NJW 2001, 2337; KG GmbHR 2000, 1101; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 37.

27 BGH ZIP 2009, 168; BGHZ 135, 257 (bzgl. der Partnerschaft); BayObLG NJW 1996, 3016; BayObLG NJW 2001, 2337; GKzHGB/*Steitz* Rn 15; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 37; Röhricht/v. Westphalen/Haas/*Ries* Rn 16.

28 Anstelle anderer GKzHGB/*Steitz* Rn 15.

nicht ausgesprochen werden sollen.²⁹ Auch das Grad-Zeichen „^o“ in der Firma wird als eindeutiges und aussprechbares Zeichen für zulässig gehalten.³⁰ Im Gegensatz dazu ist die Bedeutung des Zeichens „#“ deart vielfältig (Doppelkreuz, Raute oder Rautenzeichen, Hash oder Hash-tag),³¹ dass eine Verwendung in der Firma weiterhin unzulässig bleiben sollte.³²

- 10 Kontrovers wurde ferner die Zulässigkeit des „@“-Zeichens beurteilt. Nach früher herrschender Meinung soll es weder in Alleinstellung (z.B. „@-GmbH“) noch als Firmenbestandteil (z.B. „Shopping@Berlin AG“) Verwendung finden dürfen,³³ weil die Aussprache als „æt“ noch keine Verkehrsgeltung erlangt habe.³⁴ Angesichts der Verbreitung des Internet bzw. der E-Mail hat sich das inzwischen geändert.³⁵ Dass für das @-Zeichen *neben* der Aussprache als „æt“ weiterhin umgangssprachliche Bezeichnungen wie „Klammeraffe“ kursieren, ist demgegenüber ebenso ohne Belang, wie die unterschiedliche Bedeutung des Zeichens zu anderen Zeiten oder in anderen Kulturen. Als modische Schreibweise des Buchstaben „a“ (z.B. „Conr@d AG“)³⁶ kann das @-Zeichen dagegen auch deswegen nicht verwendet werden, weil kein Anspruch auf eine bestimmte graphische Darstellung der Firma besteht (Rn 12).³⁷ Auch in Alleinstellung ist das @-Zeichen weiterhin unzulässig, weil ihm hierfür die Unterscheidungskraft fehlt (vgl. Rn 14).

2. Schriftart und Schriftbild

- 11 Als **Schriftart** dürfen **nur lateinische Buchstaben** Verwendung finden, weil nur sie von durchschnittlichen Verkehrsteilnehmern gelesen und ausgesprochen werden können (s. auch Rn 57). Das gilt selbst für die Anfangsbuchstaben des griechischen Alphabets. Unzulässig ist deswegen eine „α-GmbH“, zulässig dagegen eine „Alpha-GmbH“.³⁸
- 12 An das bei der Anmeldung verwendete **Schriftbild** ist das Registergericht nicht gebunden, sondern entscheidet nach pflichtgemäßem Ermessen mit welchem Schriftbild die Firma eingetragen wird; denn das Schriftbild hat keine namens- und daher auch **keine firmenrechtliche Bedeutung**.³⁹ Auch Groß- und Kleinschreibung (z.B. „Conrad“, „CONRAD“ oder „conrad“) sind daher firmenrechtlich irrelevant.⁴⁰ Anders kann dies markenrechtlich zu beurteilen sein, vgl. §§ 3 Abs. 1, 5 Abs. 2 MarkenG.⁴¹

²⁹ BayObLG NJW 2001, 2337 (2338); GKzHGB/Steitz Rn 15; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 36.

³⁰ LG München I Beschl. v. 29.11.2007– 17 HK T 20361/07, nv.

³¹ S. Doppelkreuz (Schriftzeichen) – Wikipedia.

³² AA MünchKommHGB/Heidinger Rn. 12, wonach eine Zulässigkeit des Rautenzeichens in Zukunft ggf. in Frage kommen kann.

³³ Röhricht/v. Westphalen/Ammon/Ries⁴ Rn 16 mwN.

³⁴ Gegen eine Eintragungsfähigkeit ins Handelsregister BayObLG NJW 2001, 2337; OLGR Braunschweig 2001, 31.

³⁵ LG Berlin Beschl. v. 13.1.2004 - 102 T 122/03; LG Cottbus CR 2002, 134; ebenso MünchKommHGB/Heidinger Rn 14; Mankowski MDR 2001, 1124; ders. EWIR § 18 HGB 1/01; Wagner NZG 2001, 802, Wachter GmbHR 2001, 477; sowie Mellmann NotBZ 2001, 228; GKzHGB/Steitz Rn 15 mwN; Hintzen Rpfleger 2003, 337 (339); BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 38; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 16.

³⁶ Beispiel von MünchKommHGB/Heidinger Rn 15; so auch GKzHGB/Steitz Rn 15; vgl. auch KG NJW-RR 2001, 173; OLG Braunschweig WRP 2001 zum Wettbewerbsrecht, 287 „Met@box AG“; BayObLG NJW 2001, 2337 „D@B-GmbH“; LG Leipzig NotZ 2002, 112 „@toll GmbH“.

³⁷ Ebenso MünchKommHGB/Heidinger Rn 14 ff; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel § 18 Rn 39; KG GmbHR 2000, 1101 = NJW-RR 2001, 173, s.a. Lösler NotBZ 2000, 417; BayObLGZ 1978, 18 = Rpfleger 1978, 218.

³⁸ GKzHGB/Steitz Rn 15.

³⁹ KG GmbHR 2000, 1101 = NJW-RR 2001, 173; GKzHGB/Steitz Rn 15; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 3; Krafka/Kühn/Krafka/Kühn RegisterR Rn 173, 206, 216; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 42.

⁴⁰ Kögel Rpfleger 2000, 255 (259); MünchKommHGB/Heidinger Rn 16.

⁴¹ Ströbele/Hacker MarkenG § 3 Rn 6 ff, § 5 Rn 21 ff; v. Schultz MarkenR § 3 Rn 5 ff.

3. Buchstabenkombinationen

Nach altem Firmenrecht waren Buchstabenkombinationen als Firma nur eingeschränkt zulässig.⁴² Nach neuem Firmenrecht sind sie hingegen **nur ausnahmsweise unzulässig**.⁴³ Es kann nämlich kein Zweifel darüber bestehen, dass jede Buchstabenkombination lesbar und aussprechbar ist.⁴⁴ Dabei kommt es nicht darauf an, ob die Buchstabenkombination als Ganzes (z.B. „TUI“) oder nur ihre einzelnen Buchstaben (z.B. „BASF“) aussprechbar sind, ob es sich um eine Abkürzung handelt oder zumindest ursprünglich gehandelt hat (z.B. „TUI AG“ für ehemals „Touristik Union International AG“) oder ob die Buchstabenkombination – wie die genannten Beispiele – Verkehrsgeltung erlangt hat oder nicht (z.B. „NIP GmbH“, „KSD GmbH“, „IMD GmbH“).⁴⁵

Problematisch sind lediglich zwei Fallgruppen: Wird nur **ein Buchstabe in Alleinstellung** 14 verwendet (z.B. „X-GmbH“) so fehlt es zwar richtigerweise nicht an der Kennzeichnungseignung,⁴⁶ da auch ein einziger Buchstabe les- und aussprechbar ist, wohl aber an der erforderlichen abstrakten Unterscheidungskraft.⁴⁷ Eine Aneinanderreihung von Buchstaben ist hingegen hinreichend unterscheidungskräftig, wie nun auch der BGH entschieden hat.⁴⁸ Das gilt auch für Buchstabenkombinationen ohne erkennbaren Sinn.⁴⁹ Ebenfalls nicht an der Kennzeichnungseignung⁵⁰ und auch nicht immer an der abstrakten Unterscheidungskraft⁵¹ fehlt es bei der **Aneinanderreihung des Buchstaben „A“** (z.B. „AAA AAA AAA AB Livesex-TV“⁵² oder „A.A.A.A.A.“).⁵³ Eine solche Firma ist jedoch rechtsmissbräuchlich und daher nicht eintragungsfähig, wenn die Aneinanderreihung keinen Sinn hat außer sicherzustellen, dass die Firma in allen möglichen Verzeichnissen am Anfang steht.⁵⁴

4. Zifferkombinationen

Ähnlich wie bei Buchstabenkombinationen verhält es sich richtigerweise bei Zifferkombinationen:⁵⁵ Sie sind jedenfalls **zur Kennzeichnung geeignet**, da sie lesbar und aussprechbar sind.

42 BGHZ 11, 214 (217); BGH NJW 1954, 388 (KfA); BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 46; GKzHGB/Steitz Rn 12.

43 BGH ZIP 2009, 168; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 49; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 12, 15; GKzHGB/Steitz Rn 12; MünchKommHGB/Heidinger 17 ff, vgl. auch BGHZ 145, 279 (280 ff); OLG Frankfurt OLG-Report 1998, 381; OLG Köln MMR 2000, 161; aA OLG Celle DB 2006, 1950.

44 BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 49; BGH ZIP 2009, 168; zum Markenrecht BGH GRUR 2001, 344; aA Celle NJW-RR 1999, 543; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 3; ebenso zum Markenrecht OLG Köln MMR 2000, 161.

45 Beispiele von Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 12; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 50 f; Lutter/Welp ZIP 1999, 1073 (1078); Kögel Rpfleger 2000, 255 (256 f), s.a. BGH ZIP 2009, 168.

46 Kritisch Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 13; MünchKommHGB/Heidinger Rn 21; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 3; s. auch Kögel Rpfleger 2000, 255 (256).

47 Ebenso zum MarkenR BPatG München Beschl. v. 20.4.2005 – 28 W (pat) 404/03 zum Buchstaben „V“; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 54; aA zum MarkenR noch BPatG München Beschl. v. 17.10.2000 – 33 W (pat) 40/99 zum Buchstaben „V“; Möller DNotZ 2000, 830 (833).

48 BGH NJW-RR 2009, 327 – HM & A; s. ebenso schon OLG Hamm ZIP 2008, 791 = FGPrax 2008, 78.

49 AA AG Koblenz BeckRS 2014, 125808 – „MGCMDR Ventures UG“; MünchKommHGB/Heidinger Rn 22.

50 So aber OLG Frankfurt NZG 2002, 588 f; zum Firmenrecht vor der Handelsrechtsreform OLG Celle DB 1999, 40; **wie hier** Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 13; MünchKommHGB/Heidinger Rn 22.

51 So aber zum Firmenrecht vor der Handelsrechtsreform OLG Celle DB 1999, 40; wie hier Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 13.

52 OLG Celle DB 1999, 40.

53 OLG Frankfurt NJW 2002, 2400.

54 OLG Frankfurt NJW 2002, 2400; ebenso MünchKommHGB/Heidinger Rn 22; GKzHGB/Steitz Rn 14; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 56; vgl. ferner Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 13.

55 Sehr streitig Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14; Lutter/Welp ZIP 1999, 1073 (1078); Canaris Handelsrecht § 10 Rn 17; wohl ähnlich Bülow DB 1999, 269 (270); K. Schmidt NJW 1998, 2161 (2167); abl Kögel BB 1998, 645 (646); ders Rpfleger 2000, 255 (256); Müther GmbH 1998, 1058 (1060).

Insbes. müssen sie nicht als Wörter ausgeschrieben werden. Zulässig wäre also nicht nur „siebenundvierzig-elf“ oder „eins-eins-eins“,⁵⁶ sondern auch „4711“⁵⁷ oder „111“.⁵⁸ Anerkannt ist Letzteres freilich nur für Ziffern als Firmenbestandteil (z.B. „Sat 1“, „tm 3“).⁵⁹ In diesem Fall aber auch dann, wenn sich der beabsichtigte Sinn nur aus der korrekten Aussprache der Ziffer in einer fremden Sprache ergibt (z.B. „4 you“ oder „B2B“)⁶⁰ – oder für Ziffern in Kombination mit anderen Zeichen (z.B. „1 & 1“ oder „1 + 2“).⁶¹ Dagegen kann es bei reinen Zifferkombinationen eher noch als bei Buchstaben an der abstrakten **Unterscheidungskraft fehlen**. Allerdings hat der Bundesgerichtshof in einer markenrechtlichen Entscheidung selbst der Ziffer „1“ in Alleinstellung hinreichende Unterscheidungskraft zugemessen.⁶² Die Entscheidung sollte aber nicht auf das Firmenrecht übertragen werden.⁶³ Hier genügen auch zwei Ziffern in Alleinstellung⁶⁴ („12“; anders aber mglw., wenn die Zahl ausgeschrieben ist, z.B. „elf“⁶⁵) und andere wenig prägnante⁶⁶ Zifferkombinationen (z.B. „149“, wohl aber „123“) nicht dem Erfordernis der Unterscheidungskraft,⁶⁷ solange sie keine Verkehrsgeltung (z.B. durch eine vorherige Verwendung als Marke oder Geschäftsbezeichnung) erlangt haben (wie z.B. „4711“). Letzteres sowie die gegenüber Buchstabenkombinationen strengere Beurteilung resultiert aus der Verkehrsan-schauung.

C. Abstrakte Unterscheidungskraft (Abs. 1 Hs. 1)

I. Begriff und Abgrenzung

- 16 Während die Kennzeichnungseignung sich auf die Namensfunktion der Firma bezieht, zielt die abstrakte Unterscheidungskraft auf ihre Individualisierungsfunktion (Rn 8): Die Bezeichnung muss abstrakt, d.h. allgemein betrachtet, geeignet sein, den mit der Firma benannten Unternehmensträger von anderen Unternehmensträgern zu unterscheiden.⁶⁸ Ebenso wie im Marken- bzw. Kennzeichenrecht, dem diese Voraussetzung entlehnt ist und wo ihr zentrale Bedeutung zukommt (§§ 3 Abs. 1, 5 Abs. 2, 8 Abs. 2 Nr. 1, 9 Abs. 1 Nr. 3, 14 Abs. 2 Nr. 3, 15 Abs. 3, 97 Abs. 1, 127 Abs. 3, Abs. 4 Nr. 2, 143 Abs. 1 Nr. 2, Nr. 3 lit. b, Nr. 5, 143a Abs. 1 Nr. 3, 144 Abs. 1 Nr. 2

⁵⁶ Das ist wohl unstrittig, Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14; MünchKommHGB/Heidinger Rn 23; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 52.

⁵⁷ Vgl. BGH GRUR 1990, 711 (713).

⁵⁸ Ablehnend wohl HKzHGB/Ruß Rn 5; Kögel BB 1998, 1645 (1646); GKzHGB/Steitz Rn 13 mit Beispielen; bei einer alleinigen Nennung von Ziffern oder Zahlen zweifelnd Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 28; wie hier die Kennzeichnungseignung bejahend MünchKommHGB/Heidinger Rn 23; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14 mit Beispielen; Lutter/Welp ZIP 1999, 1073 (1078).

⁵⁹ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 28; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 15; GKzHGB/Steitz Rn 13; siehe aus der Rspr. KG – 12 W 51/13, NZG 2013, 1153: (...) „weil die Zahl allein nicht hinreichend individualisierend sondern beliebig wirkt“ (...).

⁶⁰ Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 15; *Canaris* Handelsrecht § 10 Rn 17; *Hauser* BuW 1999, 109 (110).

⁶¹ Nach Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14 sowie MünchKommHGB/Heidinger Rn 24 sind diese bereits eingetragen worden; siehe auch BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 52.

⁶² BGH GRUR 2002, 970 (zu Tabakerzeugnissen); **aA** zu Rundfunksendern BGH GRUR 2000, 608; offengelassen BGH GRUR 2000, 231 (232).

⁶³ S. auch Ströbele/Hacker MarkenG § 5 Rn 40 mwN, wonach die markenrechtliche Unterscheidungskraft nicht ohne weiteres mit der namensmäßigen Unterscheidungskraft i.S.d. § 5 Abs. 2 MarkenG gleichgesetzt werden kann.

⁶⁴ So auch KG Beschl. v. 17.5.2013 – 12 W 51/13, NZG 2013, 1153 für eine nur aus zwei Ziffern (23 GmbH) bestehende Firma; dazu *Juretzek* GRUR-Prax 2013, 464.

⁶⁵ Bsp. nach Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 3, ebenso Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 14 mw Bsp.

⁶⁶ BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn. 52; MünchKommHGB/Heidinger HGB Rn 23.

⁶⁷ AA MünchKommHGB/Heidinger Rn 23.

⁶⁸ Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 17; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 4; MünchKommHGB/Heidinger Rn 25; HKzHGB/Ruß Rn 5; Hopt/Merkt Rn 5.

MarkenG), erfordert dies eine **ausreichende Eigenart**, so dass die Bezeichnung **von dem Verkehr** als individualisierender Herkunftshinweis auf den Unternehmensträger verstanden wird. Zu beachten ist jedoch die Unterschiedlichkeit der Zwecke und Rechtsfolgen des Firmen- und Kennzeichenrechts: Während es bei § 18 Abs. 1 um die Frage geht, ob die Unterscheidungskraft ausreicht, um einen Rechtsträger nach der Verkehrsanschauung hinreichend zu individualisieren, geht es im Kennzeichenrecht um die Frage, ob eine Bezeichnung derart unterscheidungskräftig ist, dass an ihr ein Ausschließlichkeitsrecht begründet wird bzw. begründet werden kann. Dort ist daher auch ein Freihaltebedürfnis zu berücksichtigen, ein Gesichtspunkt der hier richtigerweise außer Betracht zu bleiben hat (näher Rn 18). Dementsprechend unterschiedlich sind die Rechtsfolgen: Während hier eine mangelnde Unterscheidungskraft die Unzulässigkeit der Firma zur Folge hat, führt eine mangelnde Unterscheidungskraft dort lediglich dazu, dass ihr der Schutz des Kennzeichenrechts versagt wird. Und weiter: Während hier eine „Heilung“ der Unzulässigkeit der Firma grundsätzlich nicht möglich und ihre Führung verboten ist, kann der Schutz dort nachträglich durch Erlangung von Verkehrsgeltung infolge von Benutzung erworben werden (s. Anh. II zu § 37 Rn 14 ff). Diese Unterschiede gebieten, den Begriff der Unterscheidungskraft im Firmenrecht tendenziell großzügiger zu handhaben als im Recht der Unternehmenskennzeichen (Im Markenrecht kommen hingegen weitere Unterschiede hinzu, so dass dort teilweise noch geringere Anforderungen an die Unterscheidungskraft gestellt werden als sie hier zu stellen sind.⁶⁹).

Unstreitig nicht erforderlich ist, dass die Firma den Unternehmensträger konkret benennt, **17** wie es das alte Firmenrecht in § 18 Abs. 1 a.F. für den Einzelkaufmann forderte bzw. versuchte. Vielmehr ist nach neuem Firmenrecht auch dem Einzelkaufmann die Führung von Sach- und Phantasiefirmen gestattet. Der Individualisierung des Unternehmensträgers dient dabei auch sein Sitz, weswegen in einem weiteren Schritt die konkrete Unterscheidbarkeit gem. § 30 zu prüfen ist (Rn 19). Und die konkrete Identifizierung des Unternehmensträgers erfolgt dann durch Einsicht in das Handelsregister, was durch die nach § 37a erforderlichen Angaben erleichtert wird.

Im Markenrecht wird von der Unterscheidungskraft (§ 8 Abs. 2 Nr. 1 MarkenG) das Bestehen **18** eines **Freihaltebedürfnisses** (§ 8 Abs. 2 Nr. 2 und 3 MarkenG) unterschieden. Beide Erfordernisse überschneiden sich zwar, sind jedoch aufgrund ihrer unterschiedlichen Schutzzwecke gesondert und unabhängig voneinander zu prüfen.⁷⁰ Mit dem Erfordernis des Fehlens eines Freihaltebedürfnisses wird das im Allgemeininteresse liegende Ziel verfolgt, dass bloß beschreibende Zeichen oder Angaben i.S.d. § 8 Abs. 2 Nr. 2 und 3 MarkenG von jedermann frei verwendet werden können.⁷¹ Das ist deswegen erforderlich, weil dort die Begründung eines Ausschließlichkeitsrechts in Frage steht. Ob auch im Firmenrecht ein Freihaltebedürfnis anzuerkennen ist, wird unterschiedlich beurteilt.⁷² Das ist nicht nur deswegen abzulehnen, weil dieses Merkmal keine Erwähnung im Gesetz gefunden hat. Entscheidend ist vielmehr, dass im Firmenrecht insofern gar kein Freihaltebedürfnis besteht, weil es hier nicht um die Begründung eines Ausschließlichkeitsrechts geht. Vielmehr ist die Führung und Eintragung identischer oder ähnlicher Firmen nur im Rahmen des § 30 ausgeschlossen. Richtigerweise kann das Bestehen eines Freihaltebedürfnisses daher nicht einmal im Rahmen der Prüfung des Bestehens abstrakter Unterscheidungskraft Berücksichtigung finden, zumal im Markenrecht anerkannt ist, dass wegen ei-

⁶⁹ S.o. Rn 15 mit Fn 57, 58.

⁷⁰ BGHZ 167, 279 (283) mwN.

⁷¹ BGHZ 167, 278 (293) (Fußball WM 2006) mwN.

⁷² Dafür BayObLG NJW-RR 2003, 1544; MünchKommHGB/Heidinger Rn 26; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 4; Hopt/Merkt Rn 7; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 59; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 17, 22; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 18; s.a. Baumbach/Hueck/Fastrich GmbHG § 4 Rn 6b; aA mit Hinweis auf die Unterschiede von Firmenrecht einerseits und Wettbewerbs- und Markenrecht andererseits HKzHGB/Ruß Rn 5, wohl auch GKzHGB/Steitz Rn 16 ff. Den Unterschied zwischen Firmen- und Kennzeichenrecht betont auch BGH NJW 1991, 2023 ff.

nes möglichen Freihalteinteresses keine erhöhten Anforderungen an das Vorliegen der Unterscheidungskraft gestellt werden dürfen.⁷³ Dem lässt sich nicht entgegenhalten, dass auch bei dem Schutz von geschäftlichen Bezeichnungen i.S.d. § 5 MarkenG ein Freihaltebedürfnis geprüft wird (näher Anh. II zu § 37 Rn 15). Im Gegenteil: Denn dort führt das Bestehen eines Freihaltebedürfnisses zum einen lediglich zu einer Verringerung des Schutzzumfangs und kann zum anderen durch Verkehrsgeltung überwunden werden.⁷⁴ Beide Aspekte können im Firmenrecht keine – bzw. im Blick auf die Verkehrsgeltung allenfalls ausnahmsweise⁷⁵ – Berücksichtigung finden. Die Anerkennung eines Freihaltebedürfnisses im Firmenrecht hätte daher bspw. zur Folge, dass man Buchstabenkombinationen nach wie vor die Eintragungsfähigkeit absprechen müsste.⁷⁶

- 19 Von der abstrakten Unterscheidungskraft i.S.d. § 18 Abs. 1 Hs. 2 ist die **konkrete Unterscheidbarkeit i.S.d. § 30** abzugrenzen, an der es fehlt, wenn sich eine neue Firma nicht von *allen* anderen *an demselben Ort* oder in derselben Gemeinde bestehenden und in das Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragenen Firmen *deutlich* unterscheidet (näher § 30 Rn 24 ff). Fehlt es bereits an der abstrakten Unterscheidungskraft, kommt es auf die konkrete Unterscheidbarkeit nicht mehr an. Ist hingegen abstrakte Unterscheidungskraft gegeben, kann die Eintragung gleichwohl an der konkreten Unterscheidbarkeit scheitern.
- 20 Schließlich können sich die abstrakte Unterscheidungskraft i.S.d. Abs. 1 und die **Eignung zur Irreführung** i.S.d. Abs. 2 überschneiden. Fehlt es freilich bereits an abstrakter Unterscheidungskraft kommt es auf eine Irreführung nicht mehr an.

II. Problemfelder

1. Personenfirmen

- 21 Ob Personennamen stets unterscheidungskräftig sind⁷⁷ oder zumindest bei **Allerweltsnamen** wie Müller, Meier, Schneider, Schmidt die Beifügung des ausgeschriebenen oder wenigstens abgekürzten Vornamens⁷⁸ oder eines sonstigen Zusatzes erforderlich ist,⁷⁹ wird unterschiedlich beurteilt.⁸⁰ Das alte Firmenrecht verlangte nur von Einzelkaufleuten die Bildung der Personenfirma aus mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen, § 18 Abs. 1 a.F. (also z.B. „Peter Müller“).⁸¹ Für die OHG und KG genügte hingegen gem. § 19 Abs. 1 bis 3 a.F. die Verwendung des Familiennamens eines persönlich haftenden Gesellschafters mit einem das Vorhandensein einer Gesellschaft andeutenden Zusatz (z.B. „Müller & Co.“).⁸² Und auch bei der GmbH war die Bildung einer Perso-

73 BGHZ 167, 279 (283) mwN.

74 Vgl. BGHZ 74, 1; BGH GRUR 1982, 420; GRUR 1985, 461; GRUR 1998, 165.

75 Zu einer denkbaren Ausnahme s. Rn 15 a.E. („4711“).

76 „Denn es besteht eine verbreitete Übung im Wirtschaftsverkehr, Abkürzungen, vornehmlich Buchstabenkombinationen, zu benutzen, die meist ... aus den Anfangsbuchstaben der Firmenbestandteile zusammengesetzt sind. Diese Übung beruht auf dem verbreiteten und anerkanntswerten Bedürfnis des Verkehrs, griffige Abkürzungen zu verwenden, und rechtfertigt es, derartige Buchstabenfolgen jedenfalls weitgehend für die Allgemeinheit freizuhalten“, BGH GRUR 1998, 165.

77 So MünchKommHGB/Heidinger Rn 39; Canaris Handelsrecht § 10 Rn 20; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 7; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 65; Rowedder/Schmidt-Leithoff GmbHG § 4 Rn 21; Möller Neues Kaufmanns- und Firmenrecht, 1998, 24.

78 So Hopt/Merkt Rn 6; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 19; Lutter/Hommelhoff/Bayer GmbHG § 4 Rn 11; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 69.

79 GKzHGB/Steitz Rn 16; Altmeppen GmbHG § 4 Rn 5; Hopt/Merkt Rn 6.

80 Im Kennzeichenrecht verneinend etwa GroßkommUWG/Teplitzky¹ § 16 Rn 202; Fezer Markenrecht, 4. Aufl. 2009, § 15 MarkenG Rn. 78; ausf. Goldmann Unternehmenskennzeichen, 4. Aufl., 2018, § 5 Rn 229 ff mwN.

81 Staub/Hüffer⁴ Rn 14 f.

82 Staub/Hüffer⁴ § 19 Rn 8.

nenfirma nur aus dem Familiennamen eines Gesellschafters zulässig (z.B. „Müller-GmbH“).⁸³ Vor dem Hintergrund des Liberalisierungsanliegens des Gesetzes spricht dies dafür, heute generell nicht mehr die Beifügung eines – ausgeschriebenen oder auch nur abgekürzten – Vornamens zu verlangen.⁸⁴ Überdies setzt abstrakte Unterscheidungskraft keineswegs Seltenheit oder gar Einzigartigkeit voraus, andernfalls wären viele gebräuchliche Personenfirmen unzulässig. Vielmehr sind Namen oder Bezeichnungen nur ausnahmsweise derart einzigartig, dass sie – ohne Verkehrsgeltung erlangt zu haben – den Schluss auf einen bestimmten Unternehmensträger zulassen. Das verlangt das Erfordernis abstrakter Unterscheidungskraft allerdings auch nicht. Vielmehr ist für die abstrakte Unterscheidungskraft eine ausreichende Eigenart genügend, die abstrakt, d.h. allgemein betrachtet, als individualisierender Herkunftshinweis auf den Unternehmensträger geeignet ist, wobei es entscheidend auf die Verkehrsauffassung ankommt. Im Blick hierauf hat der BGH in einer Entscheidung zu § 5 MarkenG ausgeführt: *„Unabhängig von seiner Häufigkeit ist jeder Familienname dazu geeignet und bestimmt, seinen Namensträger individuell zu bezeichnen und damit von anderen Personen zu unterscheiden. Insofern stellt jeder Name ein klassisches Kennzeichnungsmittel dar. Der Verkehr ist daran gewöhnt, dass Personen durch ihren Nachnamen bezeichnet werden und sich selbst mit diesem bezeichnen. Diese Namensfunktion wird nicht dadurch in Frage gestellt, dass es regelmäßig mehr oder weniger viele andere Träger desselben Namens gibt und der Name deshalb nicht eindeutig nur einer bestimmten Person zugeordnet ist. Gegen die Schutzfähigkeit sogenannter Allerweltsnamen spricht deshalb nicht, dass sie für sich allein keine eindeutige Identifikation ihres Trägers ermöglichen.“*⁸⁵ Deswegen käme jedem Familiennamen – wenn auch teilweise nur schwache – Unterscheidungskraft zu.⁸⁶ Wollte man anders entscheiden, entstünden zudem erhebliche, die Rechtssicherheit beeinträchtigende Abgrenzungsschwierigkeiten,⁸⁷ die durch die regional sehr unterschiedliche Verbreitung von Namen noch verschärft würden. Dem ist auch für das Firmenrecht grundsätzlich zuzustimmen, zumal § 30 für eine konkrete Unterscheidbarkeit von aus Allerweltsnamen gebildeten Firmen sorgt.

Ob dies freilich auch für **Vornamen in Alleinstellung** gilt erscheint auf den ersten Blick **22** zweifelhaft, da sie im Verkehr nicht in gleicher Weise zur Individualisierung genutzt werden und daher auch nicht denselben Schutz wie Familiennamen genießen.⁸⁸ Gleichwohl wird man ebenso entscheiden müssen, und zwar nicht nur, um das Abgrenzungsproblem zwischen gewöhnlichen und ungewöhnlichen Vornamen zu vermeiden, sondern vor allem auch, weil viele Vornamen auch als Familiennamen gebräuchlich sind (z.B. „Ulrich“, „Burghard“). Hinzuweisen ist allerdings auf zwei weitere Probleme.

Zum einen sind eine Vielzahl von Familiennamen **Berufsbezeichnungen** entlehnt (z.B. **23** Müller, Fleischer, Schneider, Schreiner usw.), die mithin in Alleinstellung als Sachfirma verstanden werden könnten. Als Sachfirma wäre indes eine „Schreiner GmbH“ mangels ausreichender Unterscheidungskraft unzulässig (Rn 25 ff) und zudem irreführend, wenn die GmbH tatsächlich eine Fleischerei betreiben würde (Rn 60 f). In solchen Fällen muss man die Hinzufügung eines Zusatzes verlangen, der das Missverständnis, es handle sich um eine Sachfirma, auszuräumen geeignet ist (z.B. Hinzufügung des Vornamens). Ein solches Missverständnis kann freilich dann nicht entstehen, wenn sich die Schreibweise des Familiennamens von der heutigen Schreibweise der Berufsbezeichnung hinreichend deutlich unterscheidet (z.B. „Becker“ statt „Bäcker“) oder

83 Vgl. zum heutigen Recht MünchKommHGB/Heidinger Rn 39; Rowedder/Schmidt-Leithoff § 4 GmbHG Rn 22; Lutter/Hommelhoff/Bayer GmbHG § 4 Rn 11.

84 So Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 7.

85 BGH NJW 2008, 2923 (Hansen-Bau); s. ferner EuGH GRUR 2004, 946 (947) (Nichols).

86 Nach OLG Frankfurt a.M., 6 U 27/16, NZG 2016, 1079 sollen für Vornamen dieselben Regeln gelten wie für weit verbreitete Familiennamen.

87 So auch Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 7 aE.

88 Näher MünchKommBGB/Säcker § 12 Rn 9; Soergel/Heinrich § 12 Rn 93 ff; Staudinger/Habermann § 12 Rn 255; als Beispiel aus der Rspr. vgl. OLG Frankfurt a.M. 6 U 27/16 NZG 2016, 1079, wonach der originären Kennzeichnungskraft nicht entgegensteht, dass ein Vorname vielfach verwendet wird.

der Verkehr den Name regelmäßig nicht als Sachfirma versteht (so etwa „Schäfer“ oder „Müller“).

- 24 Zum anderen kann sowohl die Firmierung mit einem Allerweltsnamen als auch mit einem ungewöhnlichen Namen zu **Verwechslungen mit bekannten Namensträgern** führen und daher zur Irreführung geeignet sein (s. auch Rn 43, 56). Zumeist wird dies freilich nur angenommen, wenn die Firma zugleich einen diese Vermutung fördernden Sachbestandteil enthält, also z.B. „Claudia Schiffer Kosmetik GmbH“, „Beckenbauer Fußballartikel GmbH“⁸⁹ oder „Steffi Graf, Tennismoden e. Kfr.“.⁹⁰ Indes wird man die Irreführungseignung auch schon dann annehmen müssen, wenn ein solcher Sachbestandteil zwar fehlt, das Unternehmen aber tatsächlich auf dem Gebiet des prominenten Namensträgers tätig ist, also etwa ein Namensvetter des berühmten Rennfahrers unter der Firma „Michael Schumacher GmbH“ ein Autohaus betreibt. Und bei sehr bekannten ungewöhnlichen Namen kann sogar bei fehlender Branchennähe eine Irreführungseignung anzunehmen sein, so bei der Verwendung des bürgerlichen Namens „Andreas Shell“ zu der Firmierung „Shell GmbH“.⁹¹

2. Sachfirmen

- 25 Sachfirma ist jede Firma, die auf den Gegenstand (irgend-)einer unternehmerischen Tätigkeit Bezug nimmt (Vor § 17 Rn 18). Aufgrund dieses beschreibenden Charakters sind sie dem Risiko mangelnder Unterscheidungskraft in erhöhtem Maße ausgesetzt.⁹² Als Regel kann gelten, dass **bloße Gattungs-⁹³, Branchen-, Sach- oder Tätigkeitsbezeichnungen in Alleinstellung keine ausreichende Unterscheidungskraft** aufweisen.

- 26 a) **Einzelfälle Firmenrecht. Mangelnde Unterscheidungskraft:** „Auskunft“,⁹⁴ „Autodienst“,⁹⁵ „Bauland“,⁹⁶ „Baumaschinen Consulting“,⁹⁷ „Camping Akademie GmbH“,⁹⁸ „consulting“,⁹⁹ „Eisenhandel“,¹⁰⁰ „Gebäudereinigungs-GmbH“,¹⁰¹ „Grundbesitz“,¹⁰² „Hausverwaltung“,¹⁰³ „Industrie- und Baubedarf“,¹⁰⁴ „Profi-Handwerker“,¹⁰⁵ „Stapler-Vermietung GmbH“,¹⁰⁶ „Transport-Beton“,¹⁰⁷ „VIDEO-RENT“.¹⁰⁸ **Ausreichende Unterscheidungskraft:** „Autodienst-

89 OLG Brandenburg v. 21.10.2002 – 8 Wx 23/02, MittDtschPatAnw 2005, 176.

90 Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 34; ebenso GKzHGB/Steitz Rn 34.

91 Vgl. BGHZ 149, 191.

92 Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 37; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 71.

93 In seinem Beschluss v. 15.11.2010 – 13 W 890/10, BeckRS 2011, 00914 bejaht allerdings das OLG Dresden die Unterscheidungskraft, wenn sich die Firma aus einer Gattungsangabe als Second-Level-Domain und einer Top-Level-Domain zusammensetzt; kritisch zum Beschluss des OLG Dresden v. 15.11.2010 – 13 W 890/10 Stolz, GRUR-Prax 2011, 59 (60).

94 LG Aachen ZIP 2007, 1011 (1012).

95 KG NZG 2008, 80 = Rpfleger 2008, 85 f.

96 OLG Dresden GRUR 1997, 68 (69).

97 OLG Oldenburg DB 1990, 519.

98 OLG Rostock v 15.11.2010 – 1 W 47/10, NZG 2011, 1160 (Ls.) = GmbHR 2011, 829.

99 OLG Frankfurt DB 2006, 269 (270).

100 MünchKommHGB/Heidinger Rn 33; ebenso Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 22 Fn 3.

101 LG Aachen BB-Beilage 9/1971, 15 f.

102 OLG Frankfurt DB 2005, 1732.

103 OLG Frankfurt DB 2008, 1488 (1490 f).

104 OLG Hamm DB 1977, 2179 = OLGZ 1978, 38.

105 BayObLG DB 2003, 2382.

106 OLG Düsseldorf, BB-Beilage 9/1971, 15.

107 OLG Hamm NJW 1961, 2018.

108 BGH NJW 1987, 438.

Berlin“,¹⁰⁹ „Das Bad GmbH ... alles aus einer Hand“,¹¹⁰ „Florateg“,¹¹¹ „Informedia Verlags GmbH“,¹¹² „inter-handel“,¹¹³ „L-Dachtechnik GmbH“,¹¹⁴ „perspectives consulting“,¹¹⁵ „Planung für Küche und Bad Ltd.“,¹¹⁶ „Rohrfrei“.¹¹⁷

b) Einzelfälle Kennzeichenrecht. Mangelnde Unterscheidungskraft: „alta moda“,¹¹⁸ „Arena“ (in Alleinstellung),¹¹⁹ „Bauland“,¹²⁰ „Bücherdienst“,¹²¹ „Business-Radio“,¹²² „Clever Reisen“,¹²³ „Getränke-Industrie“,¹²⁴ „Hausbücherei“,¹²⁵ „Haus der Fliesen“,¹²⁶ „Herstellerkatalog“,¹²⁷ „Immobilien-Börse“,¹²⁸ „Informatik“,¹²⁹ „Kaufstätten für Alle“,¹³⁰ „Leasing Partner“,¹³¹ „Management-Seminare“,¹³² „MedConsult“,¹³³ „Mitwohnzentrale“,¹³⁴ „Motorradland“,¹³⁵ „Literaturhaus“,¹³⁶ „Patent“,¹³⁷ „Printer-Store“,¹³⁸ „Sat-Shop“,¹³⁹ „Schwarzwald-Sprudel“,¹⁴⁰ „Sea-tours“,¹⁴¹ „Sicherheit + Technik“,¹⁴² „Star Entertainment“,¹⁴³ „Telekom“,¹⁴⁴ „Volksbank“,¹⁴⁵ „Weinbörse“.¹⁴⁶ **Ausreichende Unterscheidungskraft:** „arena-berlin“,¹⁴⁷ „Blitz-Blank“,¹⁴⁸

109 KG NZG 2008, 80.

110 BayObLG NJW-RR 1998, 40: „Wird als Firmenkern der Sachfirma einer GmbH eine Gattungs- oder eine Branchenbezeichnung verwendet, muß ein individualisierender Zusatz beigefügt werden.“

111 OLG Saarbrücken NJWE-WettR 1999, 258 f.

112 OLG Hamm GRUR 1991, 637.

113 BayObLGZ 1972, 388.

114 OLG Stuttgart Die Justiz 2000, 126.

115 OLG Frankfurt DB 2006, 269 (270).

116 OLG München DB 2007, 2032 (2033).

117 OLG Hamm Urt. v. 19.10.1993 – 4 U 111/93.

118 OLG Frankfurt WRP 1986, 339.

119 KG GRUR-RR 2003, 370.

120 OLG Dresden GRUR 1997, 846 (847).

121 BGH GRUR 1957, 428 (429).

122 OLG Brandenburg WRP 1996, 308.

123 OLG Düsseldorf GRUR-RR 2003, 342 (343).

124 BGH GRUR 1957, 426 (427).

125 BGH GRUR 1957, 25 (26).

126 OLG Koblenz OLGR Koblenz 2001, 163 (164).

127 OLG Stuttgart MMR 2002, 754.

128 KG Magazindienst 2002, 1028 (1030).

129 OLG Stuttgart DB 1981, 2428.

130 BGHZ 11, 214 (218).

131 BGH v. 7.3.1991, BGHR UWG § 16 Abs 1 Unterscheidungskraft 4.

132 BGH MDR 1976, 204 (205).

133 OLG Hamm GRUR 1988, 849 (850).

134 OLG Frankfurt GRUR 1991, 251 (252).

135 OLG Düsseldorf GRUR-RR 2001, 307.

136 BGH GRUR 2005, 517 (518).

137 BPatG CR 1999, 321.

138 OLG Köln GRUR-RR 2001, 266 (267).

139 LG München I NJW-RR 1998, 978.

140 BGH GRUR 1994, 905 (906).

141 OLG Köln GRUR-RR 2005, 16 (18).

142 OLG Hamburg WRP 1987, 261.

143 BGH GRUR 2005, 873 (874).

144 OLG München MMR 1998, 256 (257).

145 BGH GRUR 1992, 865.

146 OLG Koblenz GRUR 1993, 898 (900).

147 KG GRUR-RR 2003, 370.

148 OLG Hamburg GRUR 1986, 475.

„Capital-Service“,¹⁴⁹ „Charme & Chic“,¹⁵⁰ „CompuNet“,¹⁵¹ „Computerland“,¹⁵² „Datacolor“,¹⁵³ „DB Immobilienfonds“,¹⁵⁴ „Garant-Möbel“,¹⁵⁵ „Germania“,¹⁵⁶ „Immo-Data“,¹⁵⁷ „Impuls“,¹⁵⁸ „Interglas“,¹⁵⁹ „Interprint“,¹⁶⁰ „Maritim“,¹⁶¹ „Med.Needle“,¹⁶² „NetCom“,¹⁶³ „petite fleur“,¹⁶⁴ „PicNic“,¹⁶⁵ „product-contact“,¹⁶⁶ „Rhein-Chemie“,¹⁶⁷ „START“,¹⁶⁸ „Wach- und Schließ“,¹⁶⁹ „Flugplatz Speyer“.¹⁷⁰

28 Zu beachten ist dabei, dass unternehmenskennzeichenrechtliche Entscheidungen aus den vorgenannten Gründen (Rn 16, 18) nicht ohne weiteres auf das Firmenrecht übertragbar sind.¹⁷¹ Vielmehr können unternehmenskennzeichenrechtliche Entscheidungen „strenger“ sein (z.B. „Clever Reisen“, s. auch Rn 31) als sie firmenrechtlich ausfallen müssten.

29 Als **individualisierende Zusätze** kommen neben **Personennamen und Phantasiebezeichnungen** auch **Buchstaben- und Zifferkombinationen** in Betracht (Rn 13 ff),¹⁷² ferner **allgemein-, fremd- und umgangssprachliche sowie geographische Bezeichnungen** (z.B. aus dem Firmenrecht „Berlin“,¹⁷³ „Bodensee“,¹⁷⁴ „Germany“,¹⁷⁵ „Homburg“,¹⁷⁶ „Rhein-Main“,¹⁷⁷ aus dem Kennzeichenrecht „ABC Handels-GmbH“,¹⁷⁸ „Altberliner“,¹⁷⁹ „arena-berlin“,¹⁸⁰ „Flüssiggas Bayern“,¹⁸¹ „Lactan Milchtechnik“,¹⁸² „Luma Rohstoffhandel“,¹⁸³ „Rhein-

149 BGH GRUR 1980, 247 (248).

150 BGH GRUR 1973, 265 (266).

151 BGH GRUR 2001, 1161.

152 OLG München GRUR 1990, 699 zu § 16 UWG a.F.

153 BGH GRUR 1990, 1042 (1043).

154 BGH GRUR 2001, 344.

155 BGH GRUR 1995, 156.

156 BGH GRUR 1991, 472 (473).

157 BGH GRUR 1997, 845.

158 OLG Düsseldorf GRUR-RR 2003, 340.

159 BGH GRUR 1976, 643 zu § 16 UWG a.F.

160 Hanseatisches OLG Hamburg WRP 1990, 345 zu § 16 UWG a.F.

161 BGH GRUR 1989, 449.

162 OLG Jena GRUR-RR 2003, 111 (112).

163 BGH GRUR 1997, 468 (469).

164 OLG Hamm WRP 1990, 706.

165 BGH GRUR 1993, 923.

166 BGH GRUR 1973, 539 (540).

167 BGH GRUR 1957, 561 (562).

168 OLG Düsseldorf GRUR-RR 2003, 8 (9).

169 BGH GRUR 1977, 226.

170 OLG Frankfurt a.M. – 6 U 21/10, GRUR-RR 2011, 216.

171 AA offenbar MünchKommHGB/Heidinger Rn 28; wohl auch Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 3 f; wie hier HKzHGB/Ruß Rn 5; Fezer Markenrecht, § 15 Rn 177 f.

172 MünchKommHGB/Heidinger Rn 35; GKzHGB/Steitz Rn 17. Zu Telefonvorwahlen als unterscheidende Zusätze vgl. OLG Köln NJW-RR 2006, 624 (625).

173 KG NZG 2008, 80.

174 OLG Stuttgart FGPrax 2004, 40 (42).

175 OLG Frankfurt ZIP 2006, 333 (334).

176 BGH ZIP 1992, 1579 (1580).

177 OLG Frankfurt DB 2008, 1488 (1490 f).

178 Kögel BB 1998, 1645(1646); MünchKommHGB/Heidinger Rn 35.

179 BGH GRUR 1999, 492 (494).

180 KG GRUR-RR 2003, 370 (372).

181 OLG München MMR 2003, 397 (398).

182 MünchKommHGB/Heidinger Rn 34 Fn 119; Veismann DB 1966, 99 (100).

183 MünchKommHGB/Heidinger Rn 34 Fn 119; Veismann DB 1966, 99 (100).

Chemie¹⁸⁴). In Alleinstellung sind letztere wiederum nicht unterscheidungskräftig (z.B. aus dem Firmenrecht: „International“,¹⁸⁵ aus dem Kennzeichenrecht: „Österreich“,¹⁸⁶ „Wartburg“,¹⁸⁷ ebenso unzulässig „Deutschland AG“ oder „München GmbH“¹⁸⁸). Ist ein Zusatz irreführend, hat er für die Beurteilung der Unterscheidungskraft außer Betracht zu bleiben.¹⁸⁹ Nicht zur Individualisierung geeignet ist der Rechtsformzusatz.¹⁹⁰

Nach diesen Maßstäben zu beurteilen ist auch die Zulässigkeit von Internet-Domains, deren Kern sich in einer Gattungs- oder Branchenbezeichnung erschöpft, z.B. „brillenshop.de GmbH“. Danach ist der Rechtsformzusatz ohnehin nicht zur Individualisierung geeignet. In Alleinstellung wären darüber hinaus weder die Second-Level-Domain „brillenshop“ noch die Top-Level-Domain „.de“ hinreichend unterscheidungskräftig. Anders ist jedoch deren Kombination zu beurteilen, zumal diese Kombination nach den Vergabekriterien der DENIC nur von einem einzigen Domain-Nutzer in Deutschland verwendet werden darf. Internet-Domains sind daher grundsätzlich hinreichend unterscheidungskräftig.¹⁹¹

3. Phantasiefirmen

Phantasiefirmen sind **in der Regel unterscheidungskräftig**, wenn sie **nicht** aus **allgemein- und umgangssprachlichen Bezeichnungen in Alleinstellung** gebildet werden. Auch allge-meinsprachliche Begriffe können allerdings ausnahmsweise unterscheidungskräftig sein, wenn sie ungewöhnlich verwandt werden (z.B. „Spiegel“¹⁹²). Als firmenrechtlich zulässig beurteilt wurden bspw. „Meditec“¹⁹³ oder „Multicolor“,¹⁹⁴ nicht dagegen „Fun“.¹⁹⁵ Als kennzeichenrechtlich zulässig beurteilt wurden „Condux“,¹⁹⁶ „de facto“,¹⁹⁷ „Geospace“,¹⁹⁸ „PLANEX“,¹⁹⁹ „SMARTWARE“,²⁰⁰ nicht dagegen „Turbo“.²⁰¹ Zu bloßen Buchstaben- und Zifferkombinationen Rn 13 ff.

Besonders unterscheidungskräftig sind aufgrund ihrer Individualität und Einprägsamkeit **Werbeslogans**, die als Phantasiebezeichnungen seit der Liberalisierung des Firmenrechtes zulässig sind (z.B. „clever sparen“, „Alles da“).²⁰² Im Kennzeichenrecht wurde hingegen die Unterscheidungskraft einer „Clever Reisen GmbH“ u.a. mit Hinweis auf ein bestehendes Frei-

184 BGH GRUR 1957, 561 (562); MünchKommHGB/Heidinger Rn 38; Möller Neues Kaufmanns- und Firmenrecht, 25 (ohne Fundstellennachweise).

185 BGH WM 1991, 364 ff.

186 OLG München GRUR 2006, 686 (687).

187 Thüringer OLG OLG-NL 1999, 181 (182).

188 Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 22 Fn 3 mwN.

189 OLG Frankfurt DB 2005, 1732 zu „Hessen-Nassauische Grundbesitz Aktiengesellschaft“: „Grundbesitz“ nicht unterscheidungskräftig, „Hessen-Nassau“ mangels realen Bezugs irreführend.

190 HKzHGB/Ruß Rn 4; Oetker/Schlingloff Rn. 12; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn. 74.

191 Wie hier OLG Dresden Rpfleger 2011, 277 – „X-shop-germany.eu“; ebenso für die markenrechtliche Unterscheidbarkeit LG Braunschweig MMR 2007, 195; MünchKommHGB/Heidinger Rn. 37; Scholz/Cziupka GmbHG § 4 Rn. 48; aA LG Köln Rpfleger 2008, 425 = RNotZ 2008, 553; OLG Frankfurt GmbHR 2011, 202; Röhrich/Graf von Westphalen/Haas/Ries Rn 18; Seifert Rpfleger 2001, 395 ff; Clausnitzer DNotZ 2010, 345 (350).

192 BGHZ 21, 89; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 4.

193 BayObLG NJW-RR 2000, 111 (112).

194 OLG Frankfurt WRP 1982, 420 (421).

195 MünchKommHGB/Heidinger Rn 41 (ohne Fundstellennachweis).

196 BGH GRUR 1959, 484.

197 BGH GRUR 2002, 898 (899).

198 OLG Celle OLGR 1994, 200 (201).

199 OLG Hamm GRUR 1994, 742 (743).

200 BPatG Beschl. v. 30.7.2002 – 24 W (pat) 195/99.

201 BGH GRUR 1995, 410; MünchKommHGB/Heidinger Rn 41.

202 Für weitere Beispiele s. Lutter/Hommelhoff/Bayer GmbHG § 4 Rn 9, 17.

haltebedürfnis verneint.²⁰³ Keine hinreichende Unterscheidungskraft haben nach Ansicht des Bundespatentgerichts bspw. „WELCH EIN TAG“,²⁰⁴ „MADE IN PARADISE“,²⁰⁵ „Nicht immer, aber immer öfter“²⁰⁶.²⁰⁷ Diese Entscheidungen sind aber nicht auf das Firmenrecht übertragbar.

- 32 Bei **fremdsprachlichen Bezeichnungen** (dazu auch Rn 57) ist zu unterscheiden: Haben die angesprochenen Verkehrskreise den fremd-, insbes. englischsprachigen Ausdruck in ihren Wortschatz übernommen, sei es, weil dafür von vornherein kein deutsches Wort in Gebrauch ist oder das fremdsprachliche Wort das entsprechende deutsche Wort verbreitet ersetzt (z.B. Boutique, Consulting, Computer, Marketing, fashion, fast food, Franchising, Haute Couture, Pasta, Software, Trend etc.), dann gelten dieselben Regeln wie für deutsche Bezeichnungen, also insbes. wie für allgemein- und umgangssprachliche Begriffe (Rn 30) sowie für Gattungs-, Branchen-, Sach- und Tätigkeitsbezeichnungen (Rn 25). Ist die Bedeutung der fremdsprachigen Begriffe den angesprochenen Verkehrskreisen dagegen weithin unbekannt, so dass die Begriffe für die angesprochenen Verkehrskreise wie Phantasiebezeichnungen klingen (z.B. Calzolaio, Consilia,²⁰⁸ Cordonnier, Zapatero), dann sind sie als Phantasiefirmen grundsätzlich zulässig.²⁰⁹ Die Abgrenzung kann im Einzelfall schwierig sein und durch Zusätze vermieden werden. Während eine „shoe GmbH“ wegen mangelnder Unterscheidungskraft unzulässig ist, wäre eine „shoe factory GmbH“ (Rn 92) wohl zulässig. Anders wird dies wiederum im Kennzeichenrecht beurteilt: „Printer-Store“,²¹⁰ „Video-Rent“.²¹¹

D. Irreführungsverbot (Abs. 2)

- 33 Das Irreführungsverbot normiert den firmenrechtlichen Grundsatz der Firmenwahrheit (Vor § 17 Rn 28 ff) und erstrebt einen präventiven Schutz der von der Firma angesprochenen Verkehrskreise. Um die Möglichkeiten einer Firmenbildung durch das Irreführungsverbot nicht übermäßig einzuschränken und das Registerverfahren nicht unangemessen zu verzögern, wurde es durch die Handelsrechtsreform als Reaktion auf eine kleinliche, unübersichtliche und für Betroffene oft auch unverständliche Gerichtspraxis jedoch stark abgeschwächt, nämlich materiell-rechtlich durch die Wesentlichkeitsschwelle (Abs. 2 S. 1, Rn 46) und verfahrensrechtlich durch das Erfordernis der Ersichtlichkeit (Abs. 2 S. 2, Rn 50 ff).²¹² Dieses Liberalisierungs- und Deregulierungsanliegen des Gesetzes ist bei seiner Auslegung und Anwendung zu beachten. Unter Berücksichtigung des gebotenen Verkehrsschutzes ist daher bei der Beurteilung, ob ein Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 vorliegt, ein **großzügiger Maßstab** anzulegen, zumal sich der Verkehr inzwischen darauf eingestellt haben dürfte, dass infolge der Handelsrechtsreform der Informationswert der Firma stark abgenommen hat. Die vormalige Gerichtspraxis darf daher keinesfalls unbesehen fortgeschrieben werden. Einer bloß oberflächlichen Prüfung

203 OLG Düsseldorf GRUR-RR 2003, 342.

204 BPatG WRP 1998, 893.

205 BPatG GRUR 1994, 217.

206 BPatG 26 W (pat) 7/97.

207 Ebenso unzulässig wegen mangelnder Unterscheidungskraft „FOR YOU“, BPatG GRUR 1997, 279 (280); „LOOK“, BPatG GRUR 1999, 1001; „Test it.“, BGH WRP 2001, 692.

208 BGH GRUR 1985, 72.

209 Zutr. Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 24; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 80; ähnlich *Canaris* Handelsrecht § 10 Rn 22; Lutter/Welp ZIP 1999, 1073 (1076); Lutter/Hommelhoff/Bayer GmbHG § 4 Rn 12.

210 OLG Köln GRUR-RR 2001, 266.

211 BGH GRUR 1988, 319.

212 Begr RegE, BT-Drucks 13/8444, 53.

soll damit allerdings nicht das Wort geredet werden. Der Grundsatz muss vielmehr lauten: In dubio pro libertate!

I. Voraussetzungen des Irreführungsverbots (S. 1)

1. Anwendungsbereich

a) Sachlich. Das Irreführungsverbot gilt unmittelbar nur für **Firmen i.S.d. HGB**. Über die Verweisung des § 2 Abs. 2 PartGG gilt es ferner für den **Namen einer Partnerschaft**.²¹³ Schließlich gilt es **analog für Minderfirmen** und Geschäftsbezeichnungen (zu diesen Begriffen § 17 Rn 15 ff).²¹⁴ 34

b) Zeitlich. Uneingeschränkt gilt das Irreführungsverbot für jede **Neubildung und Änderung** einer Firma (Rn 6). Grundsätzlich gilt es ferner, solange die Firma besteht.²¹⁵ Eine Firma kann daher nicht nur ursprünglich irreführend sein, sondern auch im Falle unveränderter Firmenführung **nachträglich irreführend** werden. **Zu beachten** sind dabei allerdings die **Wertungen der §§ 21, 22, 24**. Zwar sind diese Vorschriften auf andere als die dort geregelten Sachverhalte nicht analog anzuwenden (s. Rn 37). Mit den Wertungen dieser Vorschriften stünde es jedoch im Widerspruch, wenn jede andere Änderung des Unternehmens oder Unternehmensträgers zur Unzulässigkeit der Firmenführung wegen Irreführungseignung führen würde.²¹⁶ Vielmehr ist zu berücksichtigen, dass ein Zwang zur Änderung der Firma einen Eingriff in die Rechte des Inhabers darstellt, der mit erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden sein kann und dementsprechend an dem Gebot der Verhältnismäßigkeit zu messen ist. Die Eingriffsschwelle muss daher höher liegen als im Falle des Abs. 2 S. 1, der in erster Linie auf die Neubildung der Firma zugeschnitten ist. **Drei Fallgestaltungen** sind zu unterscheiden:

Erstens kann sich das **Unternehmen** derart **verändern**, dass die Firma irreführend wird, **z.B.:**²¹⁷ Das Unternehmen wechselt die Branche, wobei es auf eine dementsprechende Änderung des Unternehmensgegenstandes nicht ankommt (Rn 61). Die Größe des Unternehmens stimmt nicht mehr mit Angaben in der Firma überein (Rn 62). Eine geographische Bezeichnung ist nicht mehr gerechtfertigt (Rn 93 ff) usw. 36

Zweitens kann sich der **Unternehmensträger** derart **verändern**, dass die Firma irreführend wird. Das ist freilich unschädlich, wenn einer der in §§ 21, 22 oder 24 geregelten Tatbestände erfüllt ist; denn in diesen Fällen setzt sich der Grundsatz der Firmenbeständigkeit gegenüber dem Grundsatz der Firmenwahrheit durch (Vor § 17 Rn 31 ff). Diese Vorschriften privilegieren freilich vornehmlich Personenfirmen bzw. Firmenbestandteile, die sich auf Personennamen beziehen, und zwar nur insoweit als eine wahre Firma nicht dadurch falsch wird, dass ihr Inhaber den Namen ändert (§ 21) oder ein Inhaber- (§ 22) bzw. Gesellschafterwechsel (§ 24) stattfindet. Im Blick auf andere geschäftliche Verhältnisse lassen die genannten Vorschriften das Irreführungsverbot dagegen grundsätzlich unberührt (vgl. § 22 Rn 99 ff, s. 37

²¹³ OLG Rostock NZG 2006, 587 (588); BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 91.

²¹⁴ MünchKommHGB/Heidinger Rn 4; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 91; K. Schmidt Handelsrecht § 12 Rn 31; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 17 Rn 9 f; für e.V. BayOLGZ 1990, 71, 76 = NJW-RR 1990, 996; OLG Köln NJW-RR 1997, 1531; OLG Frankfurt NJW-RR 2002, 176; OLG Hamm NZG 1999, 994; BayObLGZ 1998, 226 = NJW 1999, 297 zu „GbR mbH“; OLG Rostock DB 2006, 1647 zur Partnerschaft.

²¹⁵ Vgl. LG Frankfurt (Oder) DB 2003, 494 zur Firmenänderung im Liquidationsstadium.

²¹⁶ So für Änderungen des Unternehmensgegenstandes auch Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 25.

²¹⁷ MünchKommHGB/Heidinger Rn 48; s. auch die Beispiele bei Weber Das Prinzip der Firmenwahrheit, 110; GKzHGB/Steitz Rn 26 mwN; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 94; zur Konzernfirma nach dem Ende der Unternehmensverbindung Parmentier/Steer GRUR 2003, 196 ff.

aber auch u. Rn 96).²¹⁸ Insbes. muss der Rechtsformzusatz stets den wahren Verhältnissen entsprechen und muss daher auch im Falle einer Firmenfortführung nach §§ 21, 22, 24 ggf. angepasst werden (§ 22 Rn 87 ff).²¹⁹ Zu der Frage, ob auch die Fortführung des Titels eines ehemaligen Inhabers gegen das Irreführungsverbot verstößt s. Rn 68.

38 Drittens kann sich die **Rechtslage oder die Verkehrsauffassung** derart **verändern**, dass eine Firmenänderung erforderlich ist.²²⁰

39 Schließlich endet das Irreführungsverbot sogar mit dem Erlöschen der Firma (§ 17 Rn 33 ff) insofern nicht, als eine erloschene Firma zwar selbst nicht mehr irreführen kann, wohl aber eine ihr nachgebildete, neue Firma. Wird eine Firma gelöscht, ist sie zwar in dem Sinne „frei“, dass § 30 der Eintragung derselben oder einer ähnlichen Firma am selben Ort nicht mehr entgegensteht. Die **Nachbildung einer erloschenen Firma** verletzt aber das Irreführungsverbot, wenn für die angesprochenen Verkehrskreise nicht erkennbar ist, dass hinter der neuen Firma auch ein neues Unternehmen bzw. ein neuer Unternehmensträger steckt, vgl. auch § 23.²²¹ Unzulässig ist daher bspw. die Firmierung „Heia – Polstermöbelfabrik“, wenn hierdurch der Eindruck erweckt wird, die gelöschte Firma „Heia – Polstermöbelwerkstätten“ sei wieder aufgelebt.²²² Welche Zeitspanne zwischen Erlöschen der alten und (Nach-)Bildung der neuen Firma verstrichen sein muss, damit eine Irreführung ausgeschlossen ist, hängt von dem Einzelfall, namentlich der Eigenart und Bekanntheit der alten Firma ab (vgl. auch Anh II zu § 37 Rn 19).

2. Angaben

40 Das Irreführungsverbot erstreckt sich auf alle Firmenbestandteile sowie auf die Firma als Ganzes. Weder die Firma als Ganzes noch irgendein Teil von ihr darf also i.S.d. Abs. 2 S. 1 irreführend sein.²²³

3. Irreführungseignung

41 Eine Angabe ist zur Irreführung geeignet, wenn sie **unrichtige Vorstellungen hervorrufen kann**.²²⁴ Weder kommt es darauf an, ob eine Irreführung beabsichtigt war,²²⁵ noch darauf, ob tatsächlich eine Irreführung eingetreten ist.²²⁶ Die bloße Möglichkeit einer Irreführung reicht aus.²²⁷

218 BGHZ 53, 65 ff zur Übernahme einer Firmenbezeichnung mit „Dr.“-Titel und Zusatz „& Co“; für weitere Beispiele s. Hopt/Merkt Rn 16 sowie MünchKommHGB/Heidinger Rn 48; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 94.

219 BGHZ 68, 14, 273; Firma einer aus einer KG entstandenen OHG darf Zusatz KG nicht fortführen.

220 Näher MünchKommHGB/Heidinger Rn 49; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 94; differenzierend Bokelmann Firmenrecht Rn 834 ff; Hopt/Merkt Rn 18. Zum Bestandsschutz beim Gebrauch einer – möglicherweise – irreführenden Firma s. AG Hamburg v. 29.4.1982, ZIP 1982, 1067 ff m. Anm. Dürr.

221 BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 97; MünchKommHGB/Heidinger Rn 46 mwN.

222 OLG Hamm Rechtspfleger 1967, 414.

223 Statt aller Hopt/Merkt Rn 9.

224 Hopt/Merkt Rn 9; GKzHGB/Steitz Rn 22; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 27; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 7.

225 RGZ 156, 22; BGHZ 22, 88; BayObLG BB 1997, 1707; Hopt/Merkt Rn 13; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 100; GKzHGB/Steitz Rn 22; aA wohl HKzHGB/Ruß Rn 14.

226 Hopt/Merkt Rn 13; GKzHGB/Steitz Rn 22; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 7.

227 BGH BB 1973, 60; BayObLG BB 1979, 184; 1993, 458; aus der Lit. statt anderer Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 9.

Ob eine Irreführung infolge der Firmierung möglich ist, ist **aus Sicht der durch die Firma angesprochenen Verkehrskreise** (dazu Rn 47 f) zu ermitteln.²²⁸ Zwar ist die Sicht der angesprochenen Verkehrskreise nach dem Wortlaut von Abs. 2 S. 1 in erster Linie für die Frage der Wesentlichkeit (Rn 46) maßgeblich.²²⁹ Für die Frage der Eignung zur Irreführung auf einen anderen Maßstab abzustellen, wäre jedoch sinnwidrig.

Unrichtig ist eine Vorstellung, wenn sie von der wahren Sachlage abweicht. Dabei kommt es grundsätzlich nicht entscheidend darauf an, ob die irreführende Angabe selbst wahr oder unwahr ist. Das ist eine wesentliche Änderung gegenüber dem früheren Rechtszustand, die meist nicht so deutlich hervortritt. Auch eine wahre Angabe kann – ausnahmsweise – irreführend sein, während umgekehrt eine falsche Angabe nicht irreführend sein muss. Gründet beispielsweise ein Namensvetter des berühmten Rennfahrers unter der Firma „Michael Schumacher GmbH“ ein Autohaus, so ist diese Firma zwar wahr, aber gleichwohl irreführend (s. Rn 24). Nennt umgekehrt der berühmte Rennfahrer eine GmbH nach seiner verstorbenen Mutter „Elisabeth Schumacher GmbH“, wäre diese Firma gemessen an den hergebrachten Maßstäben des alten Firmenrechts zwar unwahr, ist aber richtigerweise nicht irreführend. Zwar ist der Umstand, dass der berühmte Rennfahrer Alleingesellschafter der GmbH ist, ein wesentliches geschäftliches Verhältnis. Der Verkehr kann jedoch bei verständiger Würdigung (näher Rn 47) jedenfalls heutzutage nicht mehr erwarten in der Firma über den Inhaber bzw. Gesellschafter informiert zu werden (näher Rn 56, 59). Allenfalls streitet daher eine tatsächliche Vermutung dafür, dass objektiv wahre Angaben nicht irreführend sind, objektiv falsche Angaben dagegen zur Irreführung geeignet sind.²³⁰

Dabei muss man sich allerdings bewusst sein, dass die Kategorien „wahr“ und „falsch“ bezogen auf die Angaben i.S.d. Abs. 2 S. 1 genau genommen nicht passen. Bei den Angaben i.S.d. Abs. 2 S. 1 handelt es sich nämlich um Bestandteile eines frei gewählten (Grundsatz der Firmenwahlfreiheit, Vor § 17 Rn 27) Namens (§ 17). Als bloßer Name hat die Firma in erster Linie Identifikationsfunktion und nicht Informationsfunktion. Der Informationsgehalt der Firma wurde durch die Handelsrechtsreform deutlich abgesenkt und tendiert bei Phantasiefirmen gegen Null.²³¹ Mit Ausnahme des Rechtsformzusatzes kennt das neue Firmenrecht des HGB keine inhaltlichen Vorgaben für die Firma mehr. Nur der Rechtsformzusatz muss dementsprechend „wahr“ sein. Alle anderen Angaben sind nicht „wahr“ oder „falsch“, sondern sind allenfalls geeignet „wahre“ oder „falsche“ Vorstellungen bei den angesprochenen Verkehrskreisen auszulösen. Welche Angaben welche Vorstellungen *empirisch tatsächlich* auslösen, ist dabei ebenso beständigem, wie verhältnismäßig langsamem Wandel unterworfen.²³² Dieser Wandel wird unter anderem von der geänderten Rechtslage angetrieben, bleibt aber teilweise immer noch hinter den Vorstellungen der Handelsrechtsreform zurück. Auch aus diesem Grund ist die Irreführungseignung normativ zu bestimmen (näher Rn 47 f).

4. Geschäftliche Verhältnisse

Die unrichtige Vorstellung muss geschäftliche Verhältnisse betreffen. Das sind Umstände, die entweder den Unternehmensträger oder das Unternehmen betreffen. Der Begriff ist denkbar weit auszulegen und dient in erster Linie dazu, private Verhältnisse auszugrenzen.²³³

²²⁸ MünchKommHGB/Heidinger Rn 55; Hopt/Merkt Rn 13; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 100; GKzHGB/Steitz Rn 22; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 7; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 5.

²²⁹ MünchKommHGB/Heidinger Rn 58; Jacob/Weber ZRP 1997, 152 (154); Wolff DZWIR 1997, 397 (398); Bokelmann GmbH 1998, 57 (60); HKzHGB/Ruß Rn 12.

²³⁰ Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 7.

²³¹ Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 35.

²³² Vgl. Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 27.

²³³ MünchKommHGB/Heidinger Rn 57; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 8.

5. Wesentlichkeit

- 46 Die geschäftlichen Verhältnisse, über die eine unrichtige Vorstellung hervorgerufen wird, müssen aus Sicht der angesprochenen Verkehrskreise (dazu Rn 47 ff) wesentlich sein. Diese Wesentlichkeitsschwelle ist – ebenso wie die Ersichtlichkeitsschwelle des Satzes 2 – als Reaktion auf eine kleinliche, unübersichtliche und für Betroffene oft auch unverständliche Gerichtspraxis eingeführt worden.²³⁴ Zwar soll an der registerrechtlichen Prüfung der Irreführungsgefahr im Interesse des Verkehrsschutzes festgehalten, der Prüfungsmaßstab aber reduziert werden.²³⁵ **Ausgeklammert** werden sollen Angaben, die zwar zur Irreführung geeignet sind, aber nur **geringe wettbewerbliche Relevanz** aufweisen, insbes. **für die wirtschaftliche Entscheidung** der angesprochenen Verkehrskreise **nur von untergeordneter Bedeutung** sind.²³⁶

6. Angesprochene Verkehrskreise

- 47 Sowohl die Frage der Irreführungseignung (Rn 41 ff) als auch die Frage der Wesentlichkeit (Rn 46) ist aus Sicht der „angesprochenen Verkehrskreise“ zu beurteilen. Das bedeutet zweierlei:
- 47a *Erstens* kommt es **nicht auf die Möglichkeit der Täuschung Einzelner oder eines nicht unerheblichen Teils der angesprochenen Verkehrskreise, sondern auf die objektivierte Sicht eines durchschnittlichen Angehörigen dieser Kreise bei verständiger Würdigung** an.²³⁷ Anzulegen ist also ein **normativer Maßstab**.²³⁸ Die subjektive Sicht der angesprochenen Verkehrsteilnehmer ist dementsprechend *nicht* entscheidend. Empirische Erhebungen (Rn 51) haben daher heute – anders als nach altem Recht²³⁹ – nur noch indizielle Bedeutung.²⁴⁰ Sie geben lediglich Aufschluss über das tatsächliche Ausmaß der Täuschungseignung.²⁴¹ Ergibt sich, dass eine Angabe die überwiegende Mehrzahl der Angehörigen der angesprochenen Verkehrskreise tatsächlich *nicht* irreführt, dann ist die Täuschungseignung der Angabe tatsächlich nur schwach ausgeprägt, was den Schluss nahe legt, dass die Angabe aus der objektivierten Sicht eines durchschnittlichen Angehörigen dieser Kreise bei verständiger Würdigung – also normativ betrachtet – *nicht* zur Irreführung geeignet ist. Ergibt sich umgekehrt, dass eine Angabe die überwiegende Mehrzahl der Angehörigen der angesprochenen Verkehrskreise tatsächlich irreführt, dann ist die Täuschungseignung der Angabe tatsächlich stark ausgeprägt, was den Schluss nahe legt, dass die Angabe auch normativ betrachtet irreführend ist. Gerade in diesem Fall, also bei positiver Feststellung der Irreführungseignung, sind bei der „verständigen Würdigung“ allerdings auch die **gesetzlichen Wertungen zu berücksichtigen**. Das gilt nicht nur im Blick auf §§ 21, 22, 24, sondern etwa auch für die Frage, wie eine Personenfirma gebildet werden darf (Rn 56). Insbes. darf das Liberalisierungsanliegen des Gesetzes nicht mit Hilfe des Irreführungsverbots unterlaufen werden. Das gilt freilich auch umgekehrt: Das Irreführungsverbot darf nicht unter Hinweis auf die Liberalisierung des Firmenrechts ausgehebelt werden. Beides ist vielmehr in das rechte Verhältnis zu setzen. Schließlich ist daran zu erinnern, dass selbst eine stark aus-

²³⁴ Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 36.

²³⁵ Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 38.

²³⁶ MünchKommHGB/*Heidinger* Rn 58; Röhrich/v. Westphalen/Haas/*Ries* Rn 27; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 36.

²³⁷ Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 53; Koller/Kindler/Roth/Drüen/*Roth* Rn 9; HKzHGB/*Ruß* Rn 13; Hopt/*Merk* Rn 13; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 104; *Köhler* JZ 1989, 264; OLG Frankfurt a.M. – 20 W 53/18, NZG 2019, 1232.

²³⁸ Röhrich/v. Westphalen/Haas/*Ries* Rn 27; GKzHGB/*Steitz* Rn 24; Koller/Kindler/Roth/Drüen/*Roth* Rn 9; ausf. Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 35 ff.

²³⁹ S. Staub/*Hüffer*⁴ Rn 30.

²⁴⁰ Vgl. Röhrich/v. Westphalen/Haas/*Ries* Rn 27 a.E. „nicht mehr erforderlich“; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 43; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 110; *Lutter/Welp* ZIP 1999, 1073 (1079).

²⁴¹ Vgl. Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/*Reuschle* Rn 43; BeckOGK HGB/*Lüken/Natzel* Rn 110.

geprägte Täuschungseignung unschädlich ist, wenn die Wesentlichkeitsschwelle (Rn 46) nicht überschritten wird.²⁴² Gehört das Gericht selbst zu den angesprochenen Verkehrskreisen, bedarf es regelmäßig keines durch Meinungsumfrage untermauerten Sachverständigengutachtens.²⁴³

Zweitens ist der normative Maßstab – da das Gesetz nicht auf den Verkehr als Ganzes, sondern nur auf die „angesprochenen Verkehrskreise“ abstellt – weder einheitlich noch feststehend, sondern **variabel**, nämlich eben danach, welche Verkehrskreise von der Firma angesprochen werden.²⁴⁴ Von einer Firma angesprochen werden insbes. die aktuellen und potentiellen Kunden, Lieferanten und Wettbewerber des Unternehmens.²⁴⁵ Dabei sind Lieferanten und Wettbewerber in der Regel selbst Unternehmer i.S.d. § 14 BGB oder sogar Kaufleute i.S.d. §§ 1 ff. Sind auch die Kunden ausschließlich oder überwiegend Unternehmer bzw. Kaufleute, dann setzen sich die angesprochenen Verkehrskreise durchschnittlich aus Rechtsträgern zusammen, denen das Gesetz eine gesteigerte geschäftliche Erfahrung und Aufmerksamkeit zumisst. Das hebt sowohl die Schwelle der Irreführungseignung als auch die Schwelle der Wesentlichkeit an. Beide werden weiter angehoben, wenn sich das Unternehmen auf einem kleinen Markt bewegt, auf dem jeder jeden kennt und die Fluktuation gering ist. Abgesenkt werden die Schwellen dagegen, wenn zu den Kunden des Unternehmens auch Verbraucher i.S.d. § 13 BGB gehören; denn in diesem Fall ist sowohl hinsichtlich der Irreführungseignung als auch hinsichtlich der Wesentlichkeit auf deren verhältnismäßig geringere geschäftliche Erfahrung und Aufmerksamkeit Rücksicht zu nehmen. Auszugehen ist dabei freilich nicht von dem Bild eines geschäftlich völlig unerfahrenen, unverständigen und flüchtigen Verbrauchers, den es vor sich selbst zu schützen gilt, sondern grundsätzlich von einem durchschnittlich sorgfältigen, aufmerksamen, informierten, verständigen und erfahrenen, kurz: **mündigen Verbraucher**.²⁴⁶ Auch dieser Maßstab kann freilich im Einzelfall variieren, nämlich wenn sich ein Unternehmen vornehmlich an überdurchschnittlich (Bsp. Unternehmer) oder unterdurchschnittlich (Bsp. Asylbewerber) erfahrene Verbraucher wendet. Schließlich können auch regionale Unterschiede zu berücksichtigen sein. Dabei kann diese Variation des Maßstabes dazu führen, dass ähnliche Firmen mal zulässig, mal wegen Verstoßens gegen Abs. 2 S. 1 unzulässig sind. Daher können auch aktuelle firmenrechtliche Entscheidungen nicht unbesehen auf andere Fälle übertragen werden (bei Entscheidungen, die noch zum alten Firmenrecht ergangen sind, ist ohnehin äußerste Vorsicht geboten, vgl. Rn 33, 46, Vor § 17 Rn 12 ff).

Die **nachstehenden Ausführungen** (Rn 56 ff, 65 ff) gehen von der **Allgemeinheit** als angesprochenem Verkehrskreis aus und berücksichtigen daher auch die Sicht eines durchschnittlichen Verbrauchers. Sollten im Einzelfall engere Verkehrskreise angesprochen sein, kann dies daher eine andere Beurteilung rechtfertigen bzw. gebieten.

II. Verfahrensrechtliche Berücksichtigung (S. 2)

1. Ersichtlichkeit

Selbst wenn ein Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 vorliegt, darf dies im Verfahren vor dem Registergericht nach Abs. 1 S. 2 nur berücksichtigt werden, wenn der Verstoß „*ersichtlich ist*“. Dabei bezieht sich die – aus § 37 Abs. 3 MarkenG bekannte – Ersichtlichkeitsschwelle nur auf die Irrefüh-

²⁴² Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 40.

²⁴³ BGH NJW 2004, 1163 (1164); Oetker Handelsrecht § 4 Rn 54.

²⁴⁴ BayObLG NJW-RR 2000, 111; Hopt/Merkt Rn 13; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 111.

²⁴⁵ BayObLG NJW-RR 1988, 617; 2000, 111; Hopt/Merkt Rn 13; BeckOGK HGB/Lüken/Natzel Rn 111; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 7.

²⁴⁶ BT-Drucks. 13/8444, 53; ausf. zu dieser Frage MünchKommHGB/Heidinger Rn 59 ff; im Ergebnis wie hier Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 40; Hopt/Merkt Rn 13; GKzHGB/Steitz Rn 24; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 27; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 9 mwN.

rungseignung i.S.d. Abs. 2 S. 1, nicht auf die nach Abs. 1 erforderliche Kennzeichnungseignung und Unterscheidungskraft.²⁴⁷ In Bezug genommen werden jedoch alle Voraussetzungen des Abs. 2 S. 1. Insbes. muss daher auch das Überschreiten der Wesentlichkeitsschwelle (Rn 46) ersichtlich sein.²⁴⁸ Anders gewendet will S. 2 zum Ausdruck bringen, dass im Registerverfahren **nur evidente Verstöße gegen das Irreführungsverbot** des Abs. 2 S. 1, die sich dem Registerrichter **ohne Erhebung von Beweisen aufdrängen** müssen, einer Eintragung entgegenstehen.²⁴⁹ Damit soll das Eintragungsverfahren beschleunigt und entbürokratisiert werden.²⁵⁰ Liegt kein in diesem Sinne evidenter Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 vor, muss das Registergericht nach Abs. 2 S. 2 daher grundsätzlich eintragen. In beiden Fällen – also sowohl bei einem evident vorliegenden Verstoß als auch ohne – bedarf es in Abweichung von § 26 FamFG (= § 12 FGG a.F.) keiner Durchführung von Ermittlungen oder der Erhebung von Beweisen.²⁵¹ Das bedeutet freilich nicht, dass das Registergericht Zweifel an der Eintragungsfähigkeit einer Firma hintanzustellen müsste. Im Gegenteil! Gem. § 23 S. 2 HRV, § 380 Abs. 2 FamFG hat der Registerrichter in zweifelhaften Fällen ein Gutachten der Industrie- und Handelskammer einzuholen. Ihm steht insofern kein Ermessen, sondern nur die Beurteilung zu, ob ein Fall zweifelhaft ist. Dabei soll nach der Stellungnahme des Bundesrates, auf dessen Initiative hin § 23 S. 2 HRV neu gefasst wurde, ein zweifelhafter Fall immer schon dann vorliegen, wenn der Registerrichter von der bisherigen Praxis abweichen oder eine Frage erstmals entscheiden will.²⁵² Das geht freilich viel zu weit, weil die Liberalisierung des Firmenrechts nicht berücksichtigt wird²⁵³ und Abs. 2 S. 2 geradezu konterkariert würde.

- 51 Auch die IHK darf in ihrer Stellungnahme nicht die hergebrachte Verkehrsauffassung unbezogen fortschreiben, sondern muss die neue liberalisierte Rechtslage berücksichtigen. Zwar kann sie sich wahlweise auf Erfahrungswerte hinsichtlich der Verkehrsauffassung stützen oder empirische Erhebungen zum Begriffsverständnis durchführen.²⁵⁴ Diese haben jedoch nur indizielle Bedeutung. Entscheidend ist der oben beschriebene normative Maßstab (Rn 47). Auch deswegen ist der Registerrichter heutzutage nicht mehr an den Inhalt des Kammergutachtens gebunden.²⁵⁵
- 52 Bleibt auch nach Einholung des Kammergutachtens zweifelhaft, ob ein Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 vorliegt, muss das Registergericht gem. Abs. 2 S. 2 mangels Ersichtlichkeit die Eintragung vornehmen.²⁵⁶

2. Anwendungsbereich

- 53 Wie Abs. 2 S. 2 hervorhebt gilt die Ersichtlichkeitsschwelle „im Verfahren vor dem Registergericht“. Die Ersichtlichkeitsschwelle findet daher **in drei Fällen** Anwendung: *Erstens* im Verfahren der Eintragung von Firmen (§§ 29, 31 Abs. 1), *zweitens* im Firmenmissbrauchsverfahren nach

²⁴⁷ Oetker Handelsrecht § 4 Rn 38 a.E.

²⁴⁸ Ebenso HKzHGB/Ruß Rn 25.

²⁴⁹ Vgl. Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 53; ebs. Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 10; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29; Oetker/Schlingloff Rn 21; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 69.

²⁵⁰ Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 38; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 69; GKzHGB/Steitz Rn 37; steht der Eintragung ein behebbares Hindernis entgegen, so ist die Vollzugsreife des Antrags im Wege einer Zwischenverfügung gem. § 382 Abs. 4 FamFG herbeizuführen, vgl. OLG Düsseldorf – I-3 Wx 50/18, NZG 2019, 151.

²⁵¹ Im Erg. ebenso GKzHGB/Steitz Rn 37; MünchKommHGB/Heidinger Rn 63 mwN.

²⁵² BT-Drucks. 13/8444, 95.

²⁵³ Näher Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 41.

²⁵⁴ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 42.

²⁵⁵ Zutr. Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 43.

²⁵⁶ Ebenso Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 43.

§ 37 Abs. 1 und *drittens* im Amtslöschungsverfahren nach § 395 FamFG (= § 142 FGG a.F.).²⁵⁷ Im Beschwerdeverfahren ist dagegen richtigerweise zu differenzieren. Grundsätzlich kann die Entscheidung des Registergerichts nicht mit der Begründung angefochten werden, der von dem Registergericht angenommene Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 sei nicht ersichtlich i.S.d. Abs. 2 S. 2, etwa weil er nur aufgrund von Ermittlungen des Registergerichts zutage getreten sei.²⁵⁸ Das folgt schon daraus, dass Abs. 2 S. 2 das Registergericht nicht hindert, Ermittlungen durchzuführen. Vielmehr darf das Registergericht Ermittlungen durchführen, muss es anders als nach § 26 FamFG (= § 12 FGG a.F.) jedoch nur im Falle des § 23 S. 2 HRV (Rn 50). Daher hat die Rechtsmittelinstanz – ggf. unter Zugrundelegung von Ermittlungen des Registergerichts – ausschließlich zu prüfen, ob die Firma materiell gegen Abs. 2 S. 1 verstößt.²⁵⁹ Selbst wenn der Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 objektiv nicht ersichtlich i.S.d. Abs. 2 S. 2 ist, kommt es daher hierauf im Beschwerdeverfahren grundsätzlich nicht an. Von diesem Grundsatz wird man allerdings dann eine Ausnahme machen müssen, wenn das Registergericht die Eintragung entgegen Abs. 2 S. 2 tatsächlich aufgrund bloßer Zweifel abgelehnt hat und der Verstoß gegen Abs. 2 S. 1 objektiv nicht ersichtlich i.S.d. Abs. 2 S. 2 ist; denn andernfalls stünde zu befürchten, dass diese Bestimmung leerliefe. Im Verfahren der streitigen Gerichtsbarkeit findet die Ersichtlichkeitsschwelle nach Wortlaut und Sinn der Vorschrift dagegen keinesfalls Anwendung. Bei der Geltendmachung von Unterlassungsansprüchen etwa nach § 37 Abs. 2 ist die Irreführung daher ohne diese Einschränkung zu ermitteln.

III. Rechtsfolgen

1. Rechtsfolgen des Abs. 2

Liegen die Voraussetzungen des Abs. 2 S. 2 vor, dann darf das Registergericht die Firma nicht eintragen.²⁶⁰ Ohnedies muss das Gericht die Eintragung vornehmen. Erkennt das Gericht den Verstoß gegen das Irreführungsverbot erst nach der Eintragung oder tritt der Verstoß erst nachträglich ein (Rn 35 ff), dann kommen ein Firmenmissbrauchs- (§ 37 Abs. 1 i.V.m. § 392 FamFG [§ 140 FGG a.F.]) oder ein Firmenlöschungsverfahren (§ 395 FamFG [§ 142 FGG a.F.]) in Betracht,²⁶¹ s. dazu § 37 Rn 49. Unter Umständen soll auch § 399 FamFG (§ 144a FGG a.F.) eingreifen.²⁶²

2. Sonstige Rechtsfolgen

Dritte können von dem Inhaber einer irreführenden Firma gem. § 37 Abs. 2 S. 1 und gem. §§ 3, 5, 8 UWG (Anh. II zu § 37 Rn 70) Unterlassung verlangen, wenn die dort genannten Voraussetzungen erfüllt sind.²⁶³ In Betracht kommt auch ein Anspruch auf Schadensersatz und eine Gewinnabschöpfung gem. §§ 9, 10 UWG. Zu beachten sind die kurzen Verjährungsfristen des § 11

²⁵⁷ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 70; GKzHGB/Steitz Rn 37; Hopt/Merkt Rn 19 f; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 10.

²⁵⁸ Begr RegE, BT-Drucks. 13/8444, 54; s. auch Stellungnahme des Bundesrates bzw. der Bundesregierung BT-Drucks. 13/8444, 92, 98; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 29; aA Begr RegE, 54; OLG Hamm DNotZ 1999, 842 (844); s. ferner Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 71.

²⁵⁹ Gegenäußerung der Bundesregierung zur Stellungnahme des Bundesrates, BT-Drucks. 13/8444, 98; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 38; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 71.

²⁶⁰ Diese Entscheidung des Registergerichts ergeht gem. § 382 Abs. 3 FamFG durch Beschluss.

²⁶¹ Anstelle anderer Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 39a; GKzHGB/Steitz Rn 37.

²⁶² Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 39a.

²⁶³ Siehe hierzu als Beispiele aus der Rspr BGH – I ZR 84/16, GWR 2018, 178 sowie BGH – I ZR 180/12, NZG 2014, 839.

UWG. Möglich sind auch Ansprüche aus §§ 5, 15 MarkenG (dazu Anh. II zu § 37) sowie subsidiär aus §§ 12, 823 Abs. 1 BGB (dazu Anh. I zu § 37).

IV. Fallgruppen

1. Personenfirma

- 56 **a) Allgemeine Regeln.** Die strengen Anforderungen, die vor der Handelsrechtsreform an die Bildung einer Personenfirma gestellt wurden, gelten heute nicht mehr (Vor § 17 Rn 13). Grenze der Zulässigkeit sind allein die Kennzeichnungseignung (selten, s. Rn 57), Unterscheidungskraft (selten, s. Rn 23) und die Irreführungseignung. Nach geltendem Recht **grundsätzlich zulässig** sind daher insbes. **Abkürzungen des bürgerlichen Namens** (z.B. „F. Huber“; „Friedrich H.“, „Fritz Huber“, „F.H.“),²⁶⁴ **Weglassen eines Namensteils** (wie eines zweiten Vornamens, eines Adelstitels oder des Teils eines Doppelnamens²⁶⁵),²⁶⁶ **Abweichungen der Schreibweise** (z.B. mit „oe“ statt „ö“)²⁶⁷ oder die **Verwendung des Geburtsnamens**,²⁶⁸ sofern dergleichen nicht im Einzelfall gegen Abs. 2 S. 1 verstößt (z.B. Abkürzung des Vornamens „Drago“ als „Dr.“, s.u. Rn 67). Unproblematisch ist ferner, den Namen in Klammern zu setzen, zu deklinieren oder zu diminuieren („Fritzchens Fischlokal“) oder in Form eines Adjektivs zu verwenden („Otto Müller’sche Dampfmühle“). Als Phantasiefirmen zulässig ist auch die Verwendung von **Kosenamen** („Püppis Moden“). Allein schon deswegen können auch **Künstlernamen**²⁶⁹, **Decknamen** und **Pseudonyme**²⁷⁰, **Domain-Namen**²⁷¹ oder **Namen lang verstorbener Prominenter** („Mozart Kaffee“),²⁷² **mythologische Namen** („Parfümerie Aphrodite“)²⁷³ und sonstige **Phantasienamen**²⁷⁴ („Billy Billig“)²⁷⁵ verwendet werden. Mit anderen Worten muss der in einer Personenfirma verwendete Name grundsätzlich nicht mit dem bürgerlichen Namen des Geschäftsinhabers übereinstimmen. Das gilt nicht nur in Fällen der Firmenfortführung (§§ 22, 24), sondern auch bei der Firmenneubildung,²⁷⁶ und nicht nur für die Firma eines Einzelkaufmanns, sondern auch

²⁶⁴ MünchKommHGB/Heidinger Rn 65; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 6.

²⁶⁵ LG Passau Rpfleger 2000, 397 (zur GmbH); krit. Möller DNotZ 2000, 831 (836); anders vor der Handelsrechtsreform KGJ 27 A, 64 f; Staub/Hüffer⁴ § 30 Rn 16.

²⁶⁶ MünchKommHGB/Heidinger Rn 66; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 10.

²⁶⁷ MünchKommHGB/Heidinger Rn 65; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 6; Wessel/Zwernemann/Kögel Firmengründung Rn 162; so wohl auch HKzHGB/Ruß Rn 16; ebenso bereits zur früheren Rechtslage Staub/Hüffer⁴ Rn 9.

²⁶⁸ MünchKommHGB/Heidinger Rn 66.

²⁶⁹ MünchKommHGB/Heidinger Rn 75; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 20; BeckOK HGB/Bömeke Rn. 36; Hachenburg/Heinrich § 4 GmbHG Rn 38; Scholz/Cziupka GmbHG § 4 Rn 63.

²⁷⁰ Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 20; BeckOK HGB/Bömeke Rn 36; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 3 Scholz/Cziupka GmbHG § 4 Rn 63; Lutter/Hommelhoff/Bayer GmbHG § 4 Rn 4; Heinrich Firmenwahrheit und Firmenbeständigkeit, Rn 94 ff, 98. Anders nach früherer Rechtslage s. KG OLG Rspr. 40, 178 (179); BayObLG NJW 1954, 1933 m. eingehender Literaturangabe; Staub/Hüffer⁴ Rn 561 für den Einzelkaufmann; Heymann/Förster Rn 38.

²⁷¹ Seifert Rpfleger 2001, 396 f.

²⁷² Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 14; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 32; MünchKommHGB/Heidinger Rn 182.

²⁷³ Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 14; Röhricht/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 32.

²⁷⁴ Dagegen kann auch nicht angeführt werden, dass bei der Zulässigkeit von Phantasienamen § 21 überflüssig wäre, denn solch tieferschürfende Überlegungen hat der Gesetzgeber der Handelsrechtsreform nicht angestellt. Auch für § 5 bleibt nach der Reform richtigerweise kaum ein Anwendungsbereich. Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 13; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 15c; GKzHGB/Steitz Rn 34; vgl. OLG München – 31 Wx 415/12, NZG 2013, 108, wonach der Rechtsverkehr nicht erwarten kann, durch den Firmennamen über den bürgerlichen Namen des Inhabers einer Personenfirma informiert zu werden.

²⁷⁵ Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 15c; s.a. Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 13.

²⁷⁶ Im Ergebnis ebenso Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 13.

für die Bildung von Gesellschaftsfirmen. Selbst die Firma einer OHG oder KG kann daher heute grundsätzlich aus dem **Namen von Nichtgesellchaftern**²⁷⁷ oder von **Kommanditisten**²⁷⁸ gebildet werden (s. auch Rn 59). Insbes. ist damit keine Irreführung über die Stellung des Namensgebers verbunden, weil der durchschnittliche Verkehrsteilnehmer bei verständiger Würdigung objektiv (Rn 47) allein schon wegen der hergebrachten Regelungen der §§ 22, 24 nicht erwarten kann, dass die Firma Aufschluss über den Geschäftsinhaber bzw. dessen Gesellschafter gibt. Selbst wenn man diese Ansicht nicht teilt, so fehlt es doch an der Wesentlichkeit, sofern durch die Verwendung eines fremden Namens nicht der gute Ruf, den ein Lebender oder unlängst Verstorbener in den angesprochenen Verkehrskreisen genießt, ausgenutzt wird.²⁷⁹ Eine dahingehende Vermutung ist nicht gerechtfertigt.²⁸⁰ Kennt der durchschnittliche Angehörige der angesprochenen Verkehrskreise den Träger des verwendeten Namens nicht, kann auch keine Verwechslung entstehen.²⁸¹ Wird der „gute Name“ eines Prominenten verwendet, muss dieser auf die Geschicke des Unternehmens allerdings entweder als Gesellschafter oder als leitender Angestellter maßgeblichen Einfluss haben.²⁸² Soll etwa der Name eines bekannten Wissenschaftlers verwendet werden, so genügt es nach hier vertretener Ansicht, wenn dieser die Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Unternehmens leitet; denn dann bringt er gerade an der für die angesprochenen Verkehrskreise entscheidenden Stelle seine Expertise ein. Als bloßer Gesellschafter hätte er mglw. sogar weniger Einfluss.

Ausländische Namen durften schon nach altem Recht verwendet werden, und zwar auch **57** dann, wenn sie nicht als Personennamen erkennbar sind.²⁸³ Das gilt heute in Anbetracht der Zulässigkeit der Firmenbildung unter Verwendung eines Phantasienamens (s. auch Rn 69 und Vor § 17 Rn 17) erst recht. Ausländische Namen dürfen deswegen heute grundsätzlich auch „eingedeutscht“ (z.B. „Benedikt Schneider“ statt „Benedetto Sarto“) und deutsche Namen übersetzt werden (also „Benedetto Sarto“ statt „Benedikt Schneider“).²⁸⁴ Ausländische Namen, die nicht in lateinischer Schrift (sondern z.B. in arabisch, chinesisch, japanisch, griechisch oder kyrillisch) gehalten sind, müssen allerdings in **lateinische Schrift** transkribiert werden, weil sie andernfalls für den Verkehr nicht aussprechbar sind (Rn 11). Das gilt auch für EU-Auslandsgesellschaften.

277 Str., wie hier Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 32 f; MünchKommHGB/Heidinger Rn 180 ff, 104 ff; Kögel BB 1997, 793 (796); Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 15c; Hopt/Merkt § 19 Rn 16, 22; OLG Karlsruhe – 11 Wx 15/09, RNotZ 2010, 482; OLG Rostock – 1 W 53/14; NZG 2015, 243; **aA** Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 11 f mwN. Danach differenzierend, ob Fehlvorstellungen hinsichtlich der persönlichen Haftung der namentlich bezeichneten Person hervorgerufen werden können *Oetker* Handelsrecht § 4 Rn 48. Kritisch auch *Kiesel/Neises/Plewa/Ponoleit/Rolfes/Wurster* DNotZ 2015, 740, 754 f. Das OLG Karlsruhe – 11 Wx 86/13, BeckRS 2013, 21611 stellt klar, dass eine Irreführung diesbezüglich bei der Verwendung des Namens eines Nichtgesellschafters in der Firma einer GmbH bereits ausscheide; siehe hierzu auch OLG Rostock – 1 W 53/14, NZG 2015, 243 mwN, wonach seit der Handelsrechtsreform im Jahre 1998 einzig § 4 GmbHG inhaltliche Vorgaben zur Firmenbildung einer GmbH enthält.

278 Str., wie hier Saarländisches OLG Saarbrücken DB 2006, 1002; MünchKommHGB/Heidinger Rn 105; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 34; Wessel/Zwernemann/Kögel Firmengründung Rn 307; *Canaris* Handelsrecht § 11 Rn 5 a.E.; *Schumacher* Handelsrechtsreformgesetz 1998, 65; Hopt/Merkt § 19 Rn 22; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 15c; **aA** *Lutter/Welp* ZIP 1999, 1081; *Jüing* ZIP 1998, 677 (682); vgl. auch *Bokelmann* GmbH 1998, 57 (59); *ders.* Das Recht der Firmen- und Geschäftsbezeichnung Rn 595; Kögel BB 1997, 793 (796). Unsicher Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 12 a.E., Nennung des Namens des Kommanditisten kann „zulässig erscheinen“.

279 LG Wiesbaden NJW-RR 2004, 1106; MünchKommHGB/Heidinger Rn 182; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 15c; s.a. Hopt/Merkt Rn 22.

280 Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 34.

281 Das übersieht Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 13; so besteht nach OLG München – 31 Wx 415/12, FG Prax 2013, 35 keine Irreführung bei der Verwendung des Namens einer tatsächlich nicht existierenden Person; siehe auch OLG Düsseldorf – I-3 Wx 81/16, NZG 2017, 350.

282 LG Frankfurt/O. GmbH 2002, 966: Gesellschafter oder Geschäftsführer; **aA** *D. Möller* NZG 2002, 967 f: Geschäftsführer reicht nicht.

283 BayObLG NJW 1973, 1886.

284 MünchKommHGB/Heidinger Rn 67; **aA** zur früheren Rechtslage etwa *Staub/Hüffer*⁴ Rn 9 und § 17 Rn 9.

58 Inhabervermerke dürfen auch bei der Neubildung einer Firma verwendet werden („Apotheke zum goldenen Einhorn Inh. Martin Schon“,²⁸⁵ „Reisebüro Klaus, Inhaber Klaus Gor“²⁸⁶), weil sie, wie die Beispiele zeigen, grundsätzlich neutral sind, insbes. nicht als solche den Eindruck einer Firmenfortführung erwecken.²⁸⁷ Ein solcher Eindruck ist überdies dann unschädlich, weil nicht verkehrswesentlich, wenn nicht auf eine tatsächlich existierende bzw. alte Firma Bezug genommen wird.²⁸⁸ Unter dieser Voraussetzung zulässig ist daher auch die Verwendung unterschiedlicher Namen („Reisebüro Schön, Inhaberin Edelgard St-R“²⁸⁹). **Irreführend** ist dagegen unzutreffenderweise mit „**Nachfolger**“ oder „**vormals**“ zu firmieren.²⁹⁰ Dadurch wird nämlich nicht nur der Eindruck erweckt, es würde auf eine alte Firma Bezug genommen, die, weil gut eingeführt, beibehalten wird, sondern auch die Vorstellung erzeugt, als bestünde das Handelsgeschäft bereits seit längerer Zeit. Damit wird insgesamt die Vorstellung einer gewissen Beständigkeit und Seriosität des Unternehmens hervorgerufen, was für die wirtschaftliche Entscheidung der angesprochenen Verkehrskreise von Bedeutung ist.

59 b) Gesellschaftsfirmen. Die Firma einer OHG oder KG muss heute nicht mehr aus dem Namen eines persönlich haftenden Gesellschafters gebildet werden. Zulässig ist freilich nicht nur die Bildung von Sach- und Phantasiefirmen, sondern nach der hier vertretenen Ansicht auch die Verwendung des Namens eines Kommanditisten und grundsätzlich auch eines Nichtgesellschafters (Rn 56). Das stellt zwar die bisherige Rechtslage auf den Kopf und mag daher von manchen als irreführend empfunden werden,²⁹¹ ist aber gewollte Folge der Handelsrechtsreform und daher vom Verkehr hinzunehmen.²⁹² Wird der **Name eines Gesellschafters** verwendet, muss er nach allgemeinen Regeln (Rn 56) **nicht ausgeschrieben**, sondern kann **auch abgekürzt** werden. Das gilt richtigerweise auch, wenn es sich bei dem Gesellschafter um eine andere Gesellschaft handelt.²⁹³ Insbes. kann entgegen einer verbreiteten Meinung²⁹⁴ der **Rechtsformzusatz weggelassen** werden.²⁹⁵ Dient eine „M. Müller OHG“ als Namensgeberin einer KG, muss sie daher nicht als „M. Müller OHG & Co. KG“ firmieren,²⁹⁶ sondern kann sich auch schlicht „M. Müller KG“ nennen. Eine Irreführung i.S.d. Abs. 2 S. 1 liegt hierin nicht. Das Gleiche gilt, wenn als Namensgeberin eine „M. Müller GmbH“ auftritt, wenn nicht ausnahmsweise den angesprochenen Verkehrskreisen eine natürliche Person gleichen Namens bekannt ist, die ein höheres

285 KG OLGZ 1965, 315 (317); s. auch OLG Köln NJW 1953, 345 ff.

286 BayObLG Rpfleger 1981, 150; s. auch LG Dortmund BB 1971, Beilage 9, 3 f.

287 MünchKommHGB/Heidinger Rn 71; so schon zur früheren Rechtslage OLG Köln NJW 1953, 345 (346); vgl. auch OLG Frankfurt OLGZ 1978, 43 (45); KG OLGZ 1965, 315 (319); OLG Hamm OLGZ 1968, 97 = MDR 1968, 501; „Inhaber“ ist farblos, hat nicht die Bedeutung von „Nachfolger“; Staub/Hüffer⁴ Rn 6.

288 MünchKommHGB/Heidinger Rn 72.

289 OLG Celle BB 1990, 302.

290 OLG Frankfurt NJW 1969, 330; OLG Hamm MDR 1968, 501; MünchKommHGB/Heidinger Rn 70; zum alten Recht aus der Lit. etwa Staub/Hüffer⁴ Rn 43 und § 37 Rn 9.

291 Vgl. Kögel BB 1997, 793 (796); Jung ZIP 1998, 677 (682); differenzierend Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 11 f.; Koller/Kindler/Roth/Drüen/Roth Rn 15c, welche auf die Gefahr der Irreführung hinweisen.

292 MünchKommHGB/Heidinger Rn 104 ff; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries Rn 54.

293 Ausf. MünchKommHGB/Heidinger Rn 91 ff, 95 ff; Röhrich/v. Westphalen/Haas/Ries § 19 Rn 54; **aA** MünchKommHGB/Bokelmann¹ Rn 77.

294 So vor der Handelsrechtsreform BGHZ 62, 216 (226); 65, 103 (105); 71, 354; BayObLGZ 1978, 40; 1979, 316; OLG Frankfurt BB 1958, 1272; KG Rpfleger 1989, 24 (25); *Aschenbrenner* Die Firma der GmbH & Co. KG, 31, 36; Staub/Hüffer⁴ § 19 Rn 65; nach der Handelsrechtsreform Hopt/Merkel § 19 Rn 15; Wessel/Zwernemann/Kögel Firmengründung Rn 174; vgl. auch OLG Stuttgart BB 2001, 14.

295 MünchKommHGB/Heidinger Rn 91 ff; Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 33; Scholz/Cziupka GmbHG § 4 Rn 57.

296 So aber vor der Handelsrechtsreform BGHZ 62, 216 (226); 65, 103 (105); 71, 354; BayObLGZ 1978, 40; 1979, 316; OLG Frankfurt BB 1958, 1272; KG Rpfleger 1989, 24, 25; *Aschenbrenner* Die Firma der GmbH & Co. KG, S. 31, 36; wie hier Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn/Reuschle Rn 33; MünchKommHGB/Heidinger Rn. 97.